

Indigene Psychologie in der Türkei

Dissertation

Zur Erlangung des akademischen Grades
Doktor/-in der Philosophie
(Dr. phil.)

der Fakultät für Bildungswissenschaften
an der Universität Duisburg-Essen

vorgelegt von:

Fatma Kökce

geboren in Wetzlar

Erstgutachterin: Frau Prof. Dr. Gisela Steins

Universität Duisburg-Essen

Zweitgutachter: Herr Prof. Dr. Marcus Roth

Universität Duisburg-Essen

Termin der Disputation:

07.02.2023

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	1
I THEORETISCHER TEIL	5
2 Indigene Psychologie, Kulturpsychologie und kulturvergleichende Psychologie	5
2.1 Kulturpsychologie	5
2.2 Kulturvergleichende Psychologie	7
2.3 Indigene Psychologie	11
2.3.1 Definition	11
2.3.2 Hintergrundinformation	12
2.3.3 Geschichtliche Entwicklung	14
2.3.4 Die These der westlichen Psychologie als Kulturprodukt	15
2.3.5 Das Ziel der indigenen Psychologie	19
2.3.6 Indigenisierung	23
2.3.7 Abgrenzung zur Kulturpsychologie und der kulturvergleichenden Psychologie	26
2.4 Zwischenfazit zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden	30
3 Die geschichtliche Entwicklung der Psychologie in der Türkei	32
3.1 Der Darüşşifa als Gesundheitseinrichtung	33
3.1.1 Die Krankenhäuser in der türkisch-islamischen Zivilisation mit der Musiktherapie	36
3.1.2 Das Nureddin Krankenhaus (1154)	36
3.1.3 Der Darüşşifa in Amasya	36
3.1.4 Die Gevher Nesibe medizinische Madrasa in Kayseri	37
3.1.5 Die Divriği Ulu Moschee und der Darüşşifa	37
3.1.6 Die Süleymaniye medizinische Madrasa und das Krankenhaus („Şifahane“)	38
3.1.7 Der Fatih Darüşşifa	38
3.1.8 Der Bayezid II. Darüşşifa in Edirne	39
3.1.9 Das „Enderûn“ Krankenhaus	40
3.2 Musiktherapie	40
3.2.1 Die Musiktherapie bei den Türken in Mittelasien	41
3.2.2 Die Musiktherapie bei den Seldschuken und Osmanen	45
3.2.3 Die Musiktherapie in der Türkei heute	52
3.3 Die Entwicklungsgeschichte der modernen Psychologie in der Türkei und den USA im kontrastierenden Vergleich	57
4 Entwicklung der Fragestellung	62
II EMPIRISCHER TEIL	64
5 Historische Analyse der wissenschaftlichen Psychologie in der Türkei: Studie 1	64
5.1 Methoden	64
5.2 Ergebnisse	65
5.2.1 Die Geschichte der Psychologie-Lehre an der Universität Istanbul	74
5.2.2 Die Entstehung der akademischen Psychologie in Ankara	81

5.3 Diskussion	82
6 Indigene Ansätze in der heutigen türkischen Psychologie-Ausbildung: Studie 2	84
6.1 Methoden	85
6.2 Ergebnisse	85
6.3 Diskussion	115
7 Indigene Psychologie in der türkischen Fachliteratur: Studie 3	116
7.1 Methoden	117
7.2 Ergebnisse	117
7.3 Diskussion	119
8 ExpertInneninterviews zur indigenen Psychologie (Metropolregion): Studie 4, Teil 1	126
8.1 Methoden	126
8.1.1. Stichprobe	126
8.1.2 Ablauf und Vorgehensweise	128
8.1.3 Analyse	130
8.2 Ergebnisse	131
8.2.1 Schlüsselwörter	140
8.2.2 Themenbereiche	146
8.3 Diskussion	148
8.3.1 Positive Einstellung gegenüber der indigenen Psychologie	148
8.3.2 Ethnozentrismus/Verkapselung	150
8.3.3 Entfernung von der Wissenschaft	151
8.3.4 Akademischer Widerstand (fehlende Unterstützung)	151
8.3.5 Fehlende/schwache Präsenz der indigenen Psychologie (in der Akademie)	153
8.4 Limitationen	159
8.5 Ergänzung: Probleme der wissenschaftlichen Psychologie in der Türkei	160
8.5.1 Kommerzialisierung der Bildung anhand privater Universitäten und schlechte Bildungsqualität	160
8.5.3 Brain Drain in der Türkei und Publikationsprobleme	162
8.5.4 Schlechte türkische Psychologie-Programme	163
8.5.5 Thematische Einschränkungen in der Forschung	163
8.5.6 Adaptation der ausländischen psychologischen Skalen und Tests	164
8.5.7 Distanziertheit der türkischen Psychologie gegenüber qualitativen Forschungsmethoden	165
9 Gruppendiskussion unter ExpertInnen zur indigenen Psychologie	166
10 Interviews mit ExpertInnen zur indigenen Psychologie (Provinzen): Studie 4, Teil 2	169
10.1 Methoden	169
10.1.1 Stichprobe	170
10.1.2 Vorgehensweise und Analyse	170
10.2 Ergebnisse	171
10.3 Diskussion	178
10.4 Limitationen	178
11 Weiterführende theoretische Untersuchungen	179

11.1 Subgruppen der türkischen Psychologie	179
11.2 Die indigenen Modelle und Konzepte als Beispiele	187
11.2.1 Das Balancierte Integrations-Differentiations-Modell (BID-Modell) von Imamoğlu	187
11.2.2 Das autonom-verbundene Selbst von Çiğdem Kağıtçıbaşı	193
11.2.3 Das İHSAN-Modell von Turgay Şirin	200
12 Abschließende Diskussion	208
12.1 Fragestellung 1 – indigene Ansätze in der akademischen Lehre und Forschung	211
12.2 Fragestellung 2 – Verbreitung der indigenen Psychologie in der heutigen Praxis	216
12.3 Zusammenfassung und Ausblick	218
13 Glossar (Türkisch-Deutsch)	221
14 Literaturverzeichnis	229
15 Danksagung	268

1 Einleitung

Die vorliegende Dissertation hat die türkisch-indigene Psychologie mit ihren Wurzeln in der jahrhundertealten Tradition der türkischen Heilverfahren und ihr Stellenwert in der heutigen modernen Psychologie zum Thema. Die indigene Psychologie steht der sogenannten Mainstream Psychologie (westlicher bzw. euro-amerikanischer Herkunft)¹ gegenüber und kann hinsichtlich ihrer Ursprünge von der Kulturpsychologie abgegrenzt werden (Leong/Pearce, 2014, S. 68). Wie sich die indigen-psychologische Orientierung, welche im Vergleich zu der kulturvergleichenden Psychologie ein neuerer und weniger bekannter Ansatz ist (Leong/Pearce, 2014, S. 67), in der modernen türkischen Psychologie verhält und ob sie dort überhaupt sichtbar ist, wird in dieser Dissertation untersucht.

Anhand meiner Masterarbeit „Psychologie in der Türkei. Zur Rekonstruktion zweier, indigener Konzepte aus der türkischen Kultur: Das Selbstkonzept (*Nefis*) und das Idealmodell der menschlichen Entwicklung“ konnte ich feststellen, dass die Psychologie in der Türkei den Forschungsschwerpunkt einer westlich-orientierten Psychologie verfolgt (Kökce, 2011, S. 109), während – im türkischen Kontext – die indigen-orientierte Psychologie keine große Rolle spielt (Kökce, 2011, S. 109). Dieser Befund motivierte mich verstärkt, diese Dissertation zu schreiben, denn die indigene Psychologie gehört – in der westlichen Psychologie – zum „Teil des Wortschatzes“ (Jahoda, 2016, S. 169). Außerdem wird die indigene Psychologie in den Psychologielehrbüchern behandelt, wenn es sich um die kulturvergleichende Psychologie geht (Shams, 2002, S. 85). Aus vor allem diesen genannten Gründen lag mein Interesse darin, insbesondere über die Lage der indigenen Psychologie in der Türkei empirisch zu forschen. Ein wichtiges Augenmerk liegt hierbei auch auf den vermeintlichen Gegensätzen mit denen sich die indigene Psychologie (als politisch-motivierte Bewegung) und die westliche-orientierte akademische Psychologie gegenüberstehen. Die Kritikpunkte aus Sicht beider Seiten sind hierbei zentral, um überhaupt auf mögliche Begegnungspunkte eingehen zu können. Bei der Motivation des Schreibens dieser Dissertation spielten mein kultureller Hintergrund und meine Türkischkenntnisse eine große Rolle, da sie mir einen Einblick in die türkischsprachige Literatur ermöglicht haben.

¹ Bei der indigen-psychologischen Literatur wird dem Begriff „(westliche) Mainstream Psychologie“ oft begegnet (z. B. Chakkarath, 2012, S. 81; Ho, 1998, S. 89; Hwang, 2013, S. 716). Aus diesem Grund taucht dieser Ausdruck bei der vorliegenden Dissertation auch auf. Es sollte an dieser Stelle erwähnt werden, dass es die Mainstream Psychologie als solche nicht gibt.

Das Ziel der Dissertation ist insbesondere, empirisch zu prüfen, ob und wo die indigene Psychologie in der Türkei zu finden ist, welche Rolle sie gegebenenfalls spielt und welche Bedeutung sie für die Psychologie als Fach hat. In dieser Hinsicht wird darüber geforscht, inwiefern die indigen-psychologische Orientierung in der Forschung, Lehre und Praxis sichtbar und in Anwendung ist.

In diesem Zusammenhang möchte die vorliegende Arbeit zwei konkrete Fragen beantworten:

1. Haben indigene Ansätze in der Türkei Eingang in die akademische Lehre und Forschung gefunden? Wenn ja, welche Theorien, Modelle und Konzepte wurden aufgegriffen und werden erforscht?
2. Wie verbreitet sind das Wissen und die Anwendung der indigenen Psychologie in der heutigen psychologischen Praxis?

Die Arbeit ist zu diesem Zweck in einen theoretischen und einen empirischen Teil gegliedert. Im Kapitel 2 des theoretischen Teils wird zunächst der Begriff der indigenen Psychologie vorgestellt und von den ähnlichen Begriffen der Kulturpsychologie und der kulturvergleichenden Psychologie abgegrenzt. Insbesondere die Terminologie der indigenen Psychologie soll vertieft beschrieben und diskutiert werden. In diesem Zusammenhang liegt ein zusätzlicher Fokus darin, dass geprüft wird, ob die indigene Psychologie gegenüber den anderen beiden kulturintegrierten Ansätzen wie der Kulturpsychologie und kulturvergleichenden Psychologie einen Mehrwert aufweist, da die indigene Psychologie – wie bereits erwähnt – etwa im Vergleich der kulturvergleichenden Psychologie ein weniger bekannter Ansatz ist (Leong/Pearce, 2014, S. 67). Anschließend wird im dritten Kapitel auf die allgemeine geschichtliche Entwicklung der Psychologie in der Türkei eingegangen – hier wird das Augenmerk insbesondere auf die Entwicklung der Darüşşifa als Gesundheitseinrichtungen als Wegbereiter der modernen türkischen Psychologie gelegt sowie auf die Musiktherapie als traditionell-türkische Therapieform. Letztere könnte als psychologische Bemühungen vor dem Beginn der modernen türkischen Psychologie angesehen und somit als indigene Bemühungen betrachtet werden. Ziel des theoretischen Teils ist es, im 4. Kapitel die beiden zentralen Forschungsfragen herzuleiten und im vorgängigen theoretischen Rahmen einzubetten.

Im nachfolgenden empirischen Teil werden die beiden Forschungsfragen mittels vier Studien untersucht. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Studien:

Tabelle 1: Übersicht über die Studien des empirischen Teils

Kapitel	Studie	Ziel	Methoden
5	Studie 1	Was ist der geschichtliche Hintergrund der wissenschaftlichen Psychologie in der Türkei und gibt es Brücken zur indigenen Psychologie?	Historische Analyse und Literaturrecherche
6	Studie 2	Sind indigene Ansätze Teil der psychologischen Ausbildung und Forschung (am Beispiel zweier türkischen Universitäten)?	Dokumentenanalyse und Analyse von Studienprogrammen, Lehrplänen und Forschungsprojekten
7	Studie 3	Was ist der Forschungsstand der indigenen Psychologie in der Türkei?	Datenbankrecherche innerhalb der türkischen Forschungsliteratur zwischen 2007-2017
8	Studie 4 (Teil 1)	Welchen Stellenwert hat die indigene Psychologie in der aktuellen psychologischen Praxis und Forschung der Türkei?	ExpertInneninterview – untersucht mittels induktiver Analyse

Im fünften Kapitel wird die geschichtliche Entwicklung der Psychologie in der Türkei unter Berücksichtigung der Fragestellung: Gibt es indigene Wurzeln in der modernen Psychologie in der Türkei? behandelt. Mit dieser historischen Analyse bzw. der Studie 1 beginnt in dieser Dissertation eine tiefgehende Beschäftigung mit der indigenen Psychologie auf dem türkischen Territorium. In dem folgenden sechsten Kapitel wird die Psychologieausbildung in der Türkei (Studie 2) untersucht. Dieses Kapitel dient der Erforschung, ob die indigene Psychologie eine Rolle in den psychologischen Programmen und Forschungen zweier Beispielsuniversitäten spielt. Darauf folgend wird im siebten Kapitel mit der Studie 3 über den Forschungsstand der indigenen Psychologie in der Türkei berichtet, was dazu dient, einen allgemeineren Blick zum Thema indigenpsychologische Richtung in der Türkei zu verschaffen. Dazu werden türkisch-psychologische Zeitschriften und relevante Datenbanken der letzten Jahre systematisch untersucht.

Im achten Kapitel liegt der Fokus auf gezielten ExpertInneninterviews (Studie 4). Dieses Kapitel ist deshalb sehr wichtig, da es Ansichten von ExpertInnen über das zentrale Thema der indigenen Psychologie dieser Arbeit vermittelt. Dadurch wird auch eine Innenperspektive gewonnen. Im

Anschluss an die Interviews wurde eine Gruppendiskussion unter ExpertInnen geführt, das im Kapitel neun vertieft diskutiert und beschrieben wird. Ziel war es, weitere Anhaltspunkte und Inspirationen zu erhalten hinsichtlich der vorliegenden Dissertation.

Aufgrund der Gruppendiskussion wurde die Studie 4 in einem zweiten Teil um einige InterviewpartnerInnen erweitert (Kapitel 10) und zudem wurde der Begriff der indigenen Psychologie insofern erweitert und theoretisch untersucht (Kapitel 11), als dass die einzelnen Subgruppen der Türkei als spezifische Ausprägungen einer indigen-orientierten Psychologie betrachtet wurden. In der abschließenden Diskussion in Kapitel 12 werden die Ergebnisse und Befunde der Empirie im Hinblick auf die theoretischen Hintergründe und die zentralen Fragestellungen erörtert und diskutiert. Der Ausblick auf zukünftige Forschungsmöglichkeiten im Zusammenhang mit der indigenen Psychologie und den vertieften Erkenntnissen aus der vorliegenden Dissertation, runden die Arbeit ab.

I THEORETISCHER TEIL

2 Indigene Psychologie, Kulturpsychologie und kulturvergleichende Psychologie

Im folgenden Abschnitt wird der Begriff der indigene Psychologie eingeführt. Als Erstes werden dafür die drei sogenannten kulturbezogenen Ansätze – Kulturpsychologie, kulturvergleichende Psychologie und indigene Psychologie – einzeln dargestellt. Dabei sollen die Begriffsdefinition, die Entstehungsgeschichte und methodologische Vorgehensweisen beleuchtet werden. Danach werden diese drei Ansätze hinsichtlich ihrer Gemeinsamkeiten und Differenzen miteinander verglichen. Dieses Kapitel enthält eine Vertiefung und eine kritische Reflexion von bereits in der Masterarbeit (Kökce, 2011) in ähnlicher Form thematisierter Gedanken.

2.1 Kulturpsychologie

Die Kulturpsychologie ist ein Ansatz, bei dem die Kultur als integraler Bestandteil der menschlichen Psyche (Kammhuber, 2014, S. 956) betrachtet wird. Menschliches Verhalten ist hierbei unauflöslich mit dem kulturellen Kontext verwoben, weswegen Kultur nicht als externe Variable betrachtet und das Handeln des Einzelnen nicht losgelöst von seiner Kultur betrachtet werden kann (Kammhuber, 2014, S. 956 f.). Schweder (1990) liefert zum Begriff die folgende Definition:

Cultural psychology is the study of the way cultural traditions and social practices regulate, express, transform, and permute the human psyche, resulting less in psychic unity for humankind than in ethnic divergences in mind, self, and emotion. (Schweder, 1990, S. 1)

Wie in dem oben stehenden Zitat betont wird, spielen bei der Kulturpsychologie die soziokulturellen Faktoren für die Psyche des Menschen eine bedeutende Rolle. Somit konzentriert sich die Kulturpsychologie vor allem auf die kulturellen Unterschiede, die dabei wichtiger sind als die „psychische Gleichheit der Menschheit“ (Schweder, 1990, S. 1). Insofern stehen bei der kulturpsychologischen Blickrichtung die zwischenmenschlichen Differenzen im Vordergrund. In diesem Zusammenhang basiert die Kulturpsychologie auf dem Gedanken, dass die Psyche des Menschen durch die kulturellen Einflüsse von Individuum zu Individuum variiert, so dass sie dadurch zum einen anders gestaltet werden und zum anderen auch anders funktionieren kann (Helfrich, 2013, S. 18).

Straub und Chakkarath (2010) weisen darauf hin, dass – in Anlehnung an Chakkarath (2003) sowie an Straub (2004, 2007) – den bedeutungsvollen Arbeiten im kulturpsychologischen Sinn schon in der Antike, beispielsweise in Herodots Werken, begegnet werden kann (Chakkarath 2003, Straub 2004, 2007, zitiert nach Straub/Chakkarath, 2010, S. 195). Eckensberger (2010) betont, dass die Geschichte – der Kulturpsychologie – zumindest bis in die Entstehungsperiode der Psychologie zurückführt (Eckensberger, 2010, S. 190). Heine (2008) bezeichnet Wilhelm Wundt, den „Vater der Psychologie“, als einen „Kulturpsychologe[n]“ (Heine, 2008, S. 36). Auf ihn geht der Begriff Völkerpsychologie zurück (Dorsch Lexikon der Psychologie, 2022). Heine erwähnt aber auch, dass Wundts kulturpsychologischen Ansichten keine allzu große Aufmerksamkeit geschenkt wurde (Heine, 2008, S. 36).

Diese ursprüngliche Kulturpsychologie sollte dabei eigentlich in der pluralen Form als „Kulturpsychologien“ (Allolio-Näcke, 2005, S. 79) artikuliert werden. Hierfür wird vor allem die Begründung genannt, dass die Kulturpsychologien zunächst in drei unterschiedlichen Länderkontexten (Amerika, England und Deutschland) integriert waren (Allolio-Näcke, 2005, S. 79). Weitere Vorreiter der modernen Kulturpsychologie neben Wundt sind etwa Giambattista Vico, Johann Gottfried Herder, Wilhelm von Humboldt sowie die Völkerpsychologen Moritz Lazarus und Haijm Steintal. Zudem dienten die Vertreter (Wygotski, Lurija, Leontjew) der „kulturhistorischen Schule“ (Straub/Chakkarath, 2010, S. 195) aus dem russischen Kontext der Strukturierung der Kulturpsychologie (Straub/Chakkarath, 2010, S. 195 f.), so dass ihre Gedanken für die Kulturpsychologie eine wichtige Rolle spielten (Heine, 2008, S. 37).

Im englischsprachigen Kontext können als prominenteste BefürworterInnen des kulturpsychologischen Ansatzes Namen wie Jerome Bruner, Michael Cole, Patricia Greenfield und Carl Ratner genannt werden, in Deutschland sind Kulturpsychologen wie z. B. Ernst Boesch, Lutz Eckensberger, Pradeep Chakkarath, Jürgen Straub zu erwähnen (Kammhuber, 2014, S. 957). Ferner beziehen sich Straub und Chakkarath (2010) auf Adamopoulos und Lonner (2001) sowie auf Jahoda und Krewer (1997) und stellen Folgendes fest: Während die kulturpsychologischen Studien schon mit den Namen Ernst Boesch, Michael Cole sowie Sylvia Scribner usw. existierten, fand die feste Etablierung der Kulturpsychologie gegen Ende der 1980er Jahre zu einem Zeitpunkt statt, in dem die kulturvergleichende Psychologie in Nordamerika bereits ausgereift war (Adamopoulos/Lonner, 2001, Jahoda/Krewer, 1997 zitiert nach Straub/Chakkarath, 2010, S. 196).

Innerhalb der Kulturpsychologie sind unterschiedliche Perspektiven zu finden, so dass sie ein „heterogen[es]“ (Straub/Thomas, 2003, S. 55) Bild aufweist. An dieser Stelle soll die Unterscheidung von sogenannten *emischen* und *etischen* Perspektiven Erwähnung finden. Während die etische Sichtweise „eine kulturübergreifende Außensicht“ (Helfrich, 2013, S. 27) bedeutet, wird die emische Sichtweise als „eine kulturangepasste Innensicht“ definiert (Helfrich, 2013, S.27). Der etische Standpunkt sieht den Vergleich zwischen unterschiedlichen Kulturen vor. Im Gegensatz dazu konzentriert sich die emische Perspektive im Grunde genommen auf eine einzige Kultur (Chakkarath, 2003, S. 53).

Die emischen und etischen Sichtweisen lassen sich auf Pike zurückzuführen. Er hat versucht, anhand der emischen und etischen Blickwinkel „Lautstruktur[en] von Sprachen“ (Helfrich, 1993, S. 85) zu erklären. Im kulturvergleichenden Kontext fokussiert sich eine emische Perspektive – stärker – auf die „funktional relevanten Aspekte“ (Helfrich, 1993, S. 85) einer Kultur, während sich die etische Perspektive primär um die „universell gültige[n] Vergleichsmaßstäbe“ kümmert (Helfrich, 1993, S. 85). Da die Kulturpsychologie dafür plädiert die Kultur „von innen heraus“ (Podsiadlowski, 2011, S. 42) zu erfassen, bevorzugt sie deshalb tendenziell eher die emische Sichtweise (Podsiadlowski, 2011, S. 42).

Methodik und Methodologie der Kulturpsychologie nehmen nach Meinung der Mehrheit der PsychologInnen aus dem Bereich der Kulturpsychologie eine „interpretative“ und „hermeneutische“ Richtung an (Straub/Thomas, 2003, S. 55). Diesbezüglich erstreckt sich die Palette der Vorgehensweisen für die Kulturpsychologie insbesondere auf die „qualitativen, rekonstruktiven oder interpretativen Methoden“ (Straub/Chakkarath, 2010, S. 197). Qualitative Methoden sind z. B. das narrative Interview, die Konversationsanalyse, die Biografie- und Erzählanalyse, die Qualitative Inhaltsanalyse oder auch Struktur-Lege-Techniken (Kammhuber, 2014, S. 957).

2.2 Kulturvergleichende Psychologie

Berry, Poortinga, Segall und Dasen (2002) definieren die kulturvergleichende Psychologie folgendermaßen:

Cross-cultural psychology is the study: of similarities and differences in individual psychological functioning in various cultural and ethnocultural groups; of the relationships between psychological variables and socio-cultural, ecological and biological variables; and of ongoing changes in these variables. (Berry, Poortinga, Segall, Dasen, 2002, S. 3)

Das oben stehende Zitat macht deutlich, dass der kulturvergleichende Ansatz vergleichend in unterschiedlichen Kulturen arbeitet, während z. B. der sozio-kulturelle Bezugsrahmen bei diesem Ansatz eine große Rolle spielt. Die VertreterInnen des kulturvergleichenden Ansatzes plädieren dafür, dass es Universalismen hinsichtlich des „menschliche[n] Verhaltens“ gibt (Lonner/Adamopoulos, 1997, S. 55). Als Teildisziplin der Mainstream-Psychologie orientiert sich die kulturvergleichende Psychologie in theoretischer und methodologischer Hinsicht an den Naturwissenschaften (Leong/Pearce, 2014, S. 68). Beim Ermitteln der Universalismen bezüglich des „psychische[n] Funktionieren[s]“ des Menschen, verfolgt der kulturvergleichende Ansatz ein wissenschaftlich-positivistisches Paradigma (Leong/Pearce, 2014, S. 68).

Im Kontext der bisher erwähnten Ziele der kulturvergleichenden Richtung soll als abschließender Überblick diesbezüglich eine Beschreibung von Thomas (1993) Erwähnung finden. Diese lautet folgendermaßen:

Die zentralen Aufgaben und Ziele der kulturvergleichenden Psychologie sind: (1) Die Beschreibung und Analyse psychologisch bedeutsamer Verhaltensunterschiede im Vergleich zwischen verschiedenen Kulturen. (2) Die Prüfung der Universalität bzw. Kulturgebundenheit psychologischer Erklärungen und Theorien. (3) Die vergleichende Analyse der Entwicklung und des Wandels kulturell determinierter psychologischer Phänomene und Prozesse. (4) Die Anwendung kulturvergleichender psychologischer Forschungsergebnisse zum vertieften Verständnis psychischer Prozesse im Verlauf interkultureller Begegnung und interkulturellen Austausches sowie zur Lösung damit verbundener Probleme kulturübergreifender Zusammenarbeit. (Thomas, 1993, S. 14)

Mit diesem Zitat deutet Thomas (1993) darauf hin, dass nicht nur die vergleichende Rolle, bei welcher kulturelle Unterschiede bedeutsam sind, bei der kulturvergleichenden Psychologie relevant sind. Daneben steht auch die interkulturelle Perspektive und insbesondere die Hinterfragung z. B. die Universalität beanspruchender Annahmen im Zentrum dieser Psychologie.

Die Kultur wird aus der Perspektive der kulturvergleichenden Psychologie jenseits des Einzelnen platziert und zugleich als ein von ihm „unabhängig[es]“ (Helfrich, 2003, S. 117; Thomas, 2014, S. 958) Element bzw. Konstrukt verstanden (Helfrich, 2003, S. 117; Thomas, 2014, S. 958). Triandis (2007) behauptet, dass mittlerweile die Vertreter des kulturvergleichenden Ansatzes, beispielsweise Berry (2000) und Triandis (1972, 1980, 2000), Kultur sowohl als innerhalb als auch außerhalb des Individuums betrachten (Triandis, 2007, S. 68).

Historisch gesehen differenziert Lonner (2007) zwei Typen der kulturvergleichenden Psychologie, die sogenannte *alte* sowie die *neue kulturvergleichende Psychologie* (Lonner, 2007, S. 103). Er beschreibt, dass zur alten kulturvergleichenden Psychologie Namen wie William H. R. Rivers, Richard Thurnwald, Bronislaw Malinowski gehören. Sie war in methodischer Hinsicht jedoch unsystematisch gestaltet, da die Forscher in individueller Weise und nicht untereinander vernetzt gearbeitet haben. Ihre Forschung basierte mehrheitlich auf den im Rahmen von Auslandserfahrungen durchgeführten Beobachtungen (Lonner, 2007, S. 103). Im Gegensatz dazu lässt sich in der neuen kulturvergleichenden Psychologie eine bessere Strukturierung z.B. bezüglich der Vorab-Formulierung von exakten Forschungsfragen und Annahmen erkennen.

Zudem begannen die PsychologInnen im Sinne einer neuen Richtung zu arbeiten und riefen eine gemeinsame Gruppe ins Leben. Diese Neuerungen in der kulturvergleichenden Psychologie werden meistens als „moderne Bewegung“ (Lonner, 2007, S. 103) bezeichnet. Der Beginn der neuen bzw. modernen kulturvergleichenden Psychologie ist cirka im Jahr 1955, zehn Jahre nach Ende des zweiten Weltkrieges, anzusetzen (Lonner, 2007, S. 103 f.).

Leong und Pearce (2014) datieren die 1960er Jahre als Institutionalierungsphase der kulturvergleichenden Psychologie (Leong/Pearce, 2014, S. 67). Ähnlich argumentieren Straub und Thomas (2003), indem sie sich auf Adamopoulos und Lonner (2001) beziehen, dass die Entstehung der kulturvergleichenden Psychologie vor allem in Nordamerika in einer nomologischen und zugleich institutionalisierten Form in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stattfand (Adamopoulos/Lonner, 2001, zitiert nach Straub/Thomas, 2003, S. 39). Die verstärkte Präsenz der kulturvergleichenden Psychologie u. a. im akademischen Sinn lässt sich somit ab der Mitte der 1960er Jahre beobachten (Adamopoulos/Lonner, 2001, zitiert nach Straub/Thomas, 2003, S. 39).

Als einige der wichtigsten KulturpsychologInnen können in Deutschland ab den 1960er Jahren Ernst Boesch, Lutz Eckensberger, Hans-Joachim Kornadt sowie ab den 1980er Jahren Gisela Trommsdorf genannt werden. Des Weiteren sind an dieser Stelle Kurt Pawlik, Heidi Keller und Alexander Thomas zu erwähnen, die durch ihre Beiträge an verschiedenen Universitäten Deutschlands bekannt wurden. Außerdem sind in diesem Kontext auch Gustav Jahoda (England), Pierre Dasen (Schweiz) und Cigdem Kagitcibasi (Türkei) zu nennen (Lonner, 2007, S. 108).

Nach Matsumoto (2001) gibt es drei Stufen der kulturvergleichenden Psychologie. Seiner Ansicht nach ist die erste Stufe die Etappe, in der sich die ForscherInnen eher mit den – kulturellen – Unterschieden beschäftigen. In der zweiten Stufe – im Jahr 2001 schrieb Matsumoto, dass sich die kulturvergleichende Psychologie zurzeit auf dieser Stufe befindet – werden die „psychologisch relevanten Variablen“ (Matsumoto, 2001, S. 4) entdeckt, welche die kulturbedingten Unterschiede ausmachen. In der letzten Stufe der kulturvergleichenden Psychologie geht es darum, allgemeingültige Theorien zu erarbeiten, die sich auf die sogenannten „psychischen Prozesse“ (Matsumoto, 2001, S. 4) beziehen. Die Anwendung u. a. dieser Theorien im Zuge einer Allgemeingültigkeit hinsichtlich aller Kulturen bildet übrigens das Ziel der gegenwärtigen kulturvergleichenden Psychologie (Matsumoto, 2001, S. 4 f.).

An dieser Stelle sollte erwähnt werden, dass die Unterscheidung der emischen und etischen Perspektiven im Abschnitt 2.1 kurz erklärt wurde, es wurde darauf hingedeutet, dass die etische Perspektive dann eingesetzt wird, wenn universelle Vergleiche durchgeführt werden. Dementsprechend könnten die ForscherInnen die etische Sichtweise in ihren quantitativ, hypothetisch-deduktiv ausgerichteten Arbeiten anwenden (Chao/Lambert, 2013, S. 470). Die PsychologInnen positionieren sich, wenn sie diese Perspektive einnehmen, um objektiv zu sein, nicht innerhalb, sondern außerhalb der untersuchten Kultur (Helfrich, 2013, S. 27).

Wie in den theoretischen Gedanken von Matsumoto sieht auch Pike – der bereits in 2.1 erwähnte Erfinder der Begrifflichkeiten von emisch und etisch – dass die zwei Sichtweisen in einer „symbiotisch[en]“ Form vorkommen (Chao/Lambert, 2013, S. 471), so dass sie sich „ergänzen“ (Helfrich, 1993, S. 86). Dieser Gedanke der Zusammenfügung der beiden Perspektiven für den Vergleich unterschiedlicher Kulturen soll durch ein Zitat von Hwang und Ting (2013) untermalt werden:

Ideally, an integrative and potentially iterative etic-emic approach would be the best method of fully capturing and comparing cultural differences and similarities. The knowledge developed from such a combined approach would contribute to our understanding of the human population and universal versus culture-specific phenomena. (Hwang/Ting, 2013, S. 518)

Somit halten Hwang und Ting (2013) die Zusammenfügung der beiden (emischen und etischen) Perspektiven für besonders richtig, wenn es um den Vergleich der unterschiedlichen Kulturen geht.

2.3 Indigene Psychologie

In diesem Unterkapitel wird die indigene Psychologie behandelt. Zunächst wird die Definition und Hintergrundinformation dargestellt, bevor die geschichtliche Entwicklung der indigenen Psychologie beschrieben wird. Ebenso werden die Ziele des Ansatzes vorgestellt und auch kritisch beleuchtet. Danach wird die Frage behandelt, ob sich die indigene Psychologie überhaupt klar von den bisher vorgestellten zwei Ansätzen abgrenzen lässt.

2.3.1 Definition

Sinha (1993) liefert eine Definition für das Wort indigen aus dem *Oxford English Dictionary*. Dort kennzeichnet sich das Indigene dadurch, dass es „in einer Region natürlich produziert, [sic!] [sowie] natürlich [als dem] Boden zugehörend“ beschrieben wird (Sinha, 1993, S. 34). Kim und Berry (1993) definieren den Ausdruck indigen in Anlehnung an *Webster's Third New International Dictionary* (1993) zunächst als „gebürtig“ (Merriam-Webster, 1976, zitiert nach Kim/Berry, 1993, S. 2), d. h. als etwas, was nicht in irgendeiner Weise in eine Gegend eingebracht bzw. integriert wurde. Während zum einen auch das in einer Gegend bzw. einem Umfeld Entstandene als indigen bezeichnet wird, gilt zum anderen das Indigene für die Einheimischen bzw. es sollte also speziell für eine solche Art der Population zutreffen (Merriam-Webster, 1976, zitiert nach Kim/Berry, 1993, S. 2).

Basierend auf der obigen Definition des Begriffs „indigen“ artikulieren Kim und Berry (1993), dass die Psychologie die Handlung sowie den Geist von Individuen thematisiert. Dementsprechend unterstreichen sie, dass die indigene Psychologie auch einen Wissenschaftszweig bildet, der zum einen „gebürtig“ (Kim/Berry, 1993, S. 2) und nicht von irgendwo anders hergebracht ist, zum anderen steht sie auch vor allem für die eigenen Individuen, d. h. eine spezielle Population, zur Verfügung (Kim/Berry, 1993, S. 2). Im Folgenden werden einige der meistbekanntesten Definitionen der indigenen Psychologie dargestellt.

An indigenous psychology is the study of human behavior and mental processes within a cultural context that relies on values, concepts, belief systems, methodologies, and other resources indigenous to the specific ethnic or cultural group under investigation; these indigenous resources may be applied at different points in the entire process by which psychological knowledge is generated. (Ho, 1998, S. 94)

[Indigenous psychology] refers to psychology that is generated and develops in a particular culture and utilizes its collective creations, constructs, and categories. (Sinha, 1997, S. 133)

In short, indigenous psychologists have a way of getting at the *most important ways of thinking* in a particular culture. (Triandis, 2007, S. 69)

In allen diesen drei Zitaten wird von der Besonderheit einer Kultur oder Ethnie ausgegangen und es wird die Kulturbezogenheit bzw. Kulturbedingtheit der indigenen Psychologie als ein Charakteristikum betont. Ferner heben Allwood und Berry (2006b) den Zusammenhang zwischen dem kulturellen Bezugsrahmen und dem menschlichen Handeln in ihrer Definition folgendermaßen hervor:

However, indigenous psychologies may be described as a set of approaches to understanding human behaviour within the cultural contexts in which they have developed and are currently displayed. They can also be seen as attempts to root psychological research in the conceptual systems that are indigenous to a culture, including the philosophical, theological, and scientific ideas that are part of the historical and contemporary lives of people and their institutions. (Allwood/Berry, 2006b, S. 241)

Nach Heelas‘ (1981) Definition umfasst die indigene Psychologie unterschiedliche kulturelle Elemente, welche eine psychologische Relevanz aufweisen und zugleich das Handeln und Denken des Menschen umfassen:

They [Indigenous psychologies] are the cultural views, theories, conjectures, classifications, assumptions and metaphors – together with notions embedded in social institutions – which bear on psychological topics. These psychologies are statements about the nature of the person and his relations with the world. They contain advice or injunctions about the ways people should act, should feel and how they can find happiness and success in life. (Heelas, 1981, S. 3)

Die indigene Psychologie bildet im Vergleich zur Kulturpsychologie und kulturvergleichenden Psychologie „a relatively new and emerging field“ (Hwang, 2000, S. 183), während nach Hwang (2000) u. a. das Konzept der indigenen Psychologie noch ungeklärt sei (Hwang, 2000, S. 183).

2.3.2 Hintergrundinformation

Wichtig ist, zu Beginn zu erwähnen, dass die indigene Psychologie eine – offensichtliche – politische Bewegung darstellt (Dueck/Ting/Cutiongco, 2007, S. 59). Der indigen-psychologische Ansatz ist in dem Sinne politisch, weil er eine Reaktion auf die – als solche wahrgenommene und vermeintliche – Dominanz der westlichen bzw. vor allem der amerikanischen Psychologie zeigt

(Ho/Peng/Lai/Chan, 2001, S. 927). Insofern bezeichnet eine große Anzahl der asiatischen PsychologInnen den Import der Psychologie nach Asien als ein „cultural imperialism that perpetuates the colonialization of the mind“ (Ho/Peng/Lai/Chan, 2001, S. 927).

Allwood und Berry (2006a) beschreiben die vermeintliche „westliche Psychologie“ bzw. die Mainstream-Psychologie wie folgt: „What we mean by (...) [mainstream psychology] (and also by “Western psychology”), is that this is one specific tradition with its own characteristics, and which today is the largest psychological tradition“ (Allwood/Berry, 2006a, S. 244). Mit dem Ausdruck westlicher Psychologie wird eine – vermeintliche – „Mainstream-Psychologie“ (Stubbe, 2010, S. 83) aus dem europäischen oder auch nordamerikanischen Kontext impliziert (Stubbe, 2010, S. 83). Nach Chiu (2007) ist die Mainstream-Psychologie eine Bezeichnung für die sogenannte „American psychology“ (Chiu, 2007, S. 41).

Als Weiteres sollte an dieser Stelle kurz erwähnt werden, dass generell in der indigenpsychologischen Literatur eine Dichotomisierung bzw. Kontrastierung von dem Westen und dem Rest der Welt oder auch den alten Kolonieländern sowie westlich vs. nichtwestlich zu sehen ist. Die Ausdrücke wie z. B. „Westen“, „westliche Psychologie“ bzw. „Western psychology“ (z. B. Adair, 1996, S. 50; Berry, Poortinga, Segall, Dasen, 2002, S. 460; Hwang, 2013, S. 716; Naidu, 2002, S. 155; Sinha, 1993, S. 34), „westlich“, „(westliche) Main-Stream Psychologie“ (z. B. Chakkarath, 2012, S. 81; Ho, 1998, S. 89; Hwang, 2013, S. 716), „Dominanz“ und (oder) „Hegemonie“ der „westlichen Psychologie“ (z. B. Chakkarath, 2007, S. 242; Hwang, 2013, S. 716; Tschuggnall/Allolio-Näcke, 2010, S. 6), „alte Kolonieländer“ bzw. „erstwhile colonial and developing countries“ (z. B. Sinha, 1997, S. 135) sind in der Terminologie der indigenen Psychologie gängig. Während die Dichotomisierung von westlich vs. nichtwestlich, insbesondere wenn es um die Wissenschaft geht, in diesem Kapitel nicht als sinnvoll betrachtet wird, wurde diese Differenzierung hier trotzdem erst einmal so beibehalten, um das Anliegen der indigenen Psychologie möglichst genau darstellen zu können.

Nach Seipel und Rippl (2013) geht es bei den sogenannten indigenen Psychologien hauptsächlich um die Ansätze der PsychologInnen aus den sogenannten nichtwestlichen Kontexten, während sie die als Imperialismus wahrgenommen westlichen Theorien und Methoden ablehnen und sich für eine eigenständig orientierte sowie sozusagen kultursensible Forschung einsetzen (Seipel/Rippl, 2013, S. 275).

Ferner, wenn es um die Legitimität der indigenen Psychologie geht, bemerkt beispielsweise Mercer (2007), dass dieser Punkt von den Fachleuten aus dem Bereich der Psychologie hinterfragt wurde. Zum einen gab es Kritiken darüber, wie z. B. die indigene Psychologie „anekdotisch“ (Mercer, 2007, S. 89) aufgrund ihrer Konzentration auf die speziellen Kulturen und wenigen Verallgemeinerungspotenziale auf größere Populationen sei. Zum anderen wurde der Relativismus der indigenen Psychologie auch reichlich kritisiert. Zudem seien nach manchen Kritiken ihre Methoden, wie z. B. qualitative Methoden oder konstruktivistische Erkenntnistheorien, die sie mit anderen Disziplinen, etwa Anthropologie und Soziologie, teilt, als unwissenschaftlich einzustufen (Mercer, 2007, S. 89).

Eine weitere wichtige Kritik zur indigenen Psychologie liefert Hwang (2010) in Anlehnung an Triandis (2000). Demnach wird verdeutlicht, dass die Anthropologen schon seit langer Zeit einen derartigen Ansatz wie die indigene Psychologie haben und dass der Fortschritt der Psychologie durch die Anhäufung anthropologischer Daten mit einem idiosynkratischen Ansatz nicht erfolgen würde (Triandis, 2000, zitiert nach Hwang, 2010, S. 98).

Nach Allwood (2019) sind unter den indigenen Psychologien insbesondere die süd- und ostasiatischen indigenen Psychologien im indischen und taiwanesischen (chinesischen) Kontext die „stärksten“ (Allwood, 2019, S. 95). Im Übrigen gibt es auch indigene Psychologien, welche nach Allwood (2019) einen nationalistischen Charakter aufweisen. Während für die Herkunft der Mehrheit der indigenen Psychologien der Nationalismus sowie Antikolonialismus eine große Rolle spielt, können die indigenen Psychologien in den Philippinen, in Ghana und Mexiko als Beispiele dafür genannt werden. Denn dort es geht um die „exploration of the national character of people in their country“ (Allwood, 2019, S. 95). Andere indigenen Psychologien wie etwa die durch Sinha geprägte Psychologie in Indien haben aber keine nationalistische Tendenz verfolgt (Allwood, 2019, S. 95).

2.3.3 Geschichtliche Entwicklung

Nach der kurzen Einführung wird im Folgenden die geschichtliche Entwicklung der indigenen Psychologie thematisiert.

Zunächst geht der Beginn der indigenen Psychologie bis in die sogenannte Nachkriegsperiode zurück (Pickren/Rutherford, 2010, S. 249). Laut Allwood und Berry (2006a) kann der Anfang der indigenen Psychologie und das Entstehen einer Bewegung in Ostasien bis zur Mitte der 1980er

Jahre zurückgeführt werden (Allwood/Berry, 2006a, S. 250). Nach diesen beiden Autoren geht es bei der indigenen Psychologie um die Bemühung der PsychologInnen, die überwiegend aus den nichtwestlichen Kontexten stammen, eine eigene Psychologie zu kreieren. Bei dieser Psychologie handle es sich sozusagen um „their own social and cultural premises“ (Allwood/Berry, 2006a, S. 244). Jahoda (2016) führt den Anfang der indigenen Psychologie ebenfalls in den asiatischen Raum und in die Zeit der 1990er Jahre zurück, während er behauptet, dass ihr Ziel „to arrive at psychologies which, unlike the American mainstream, are adapted to the needs of particular cultures/countries“ sei (Jahoda, 2016, S. 169).

Durch einen internationalen, universellen Appell bezüglich des sogenannten Prozesses der Indigenisierung zwecks Fortschritts der Psychologie in sozio-kultureller Hinsicht wurde die indigene Psychologie durch mehrere VertreterInnen in verschiedenen Topographien der Welt vertreten (Kim/Yang/Hwang, 2006, S. 4). Das sind u. a. in Afrika Serpell (1984), in Kanada Berry (1974), in Lateinamerika Ardila (1982), in Mexiko Diaz-Guerrero (1977), in den USA Cronbach (1975), Smith (1973), in Venezuela Salazar (1984), in China Ching (1984), in Korea Kwon (1979), in Frankreich Moscovici (1972), in Deutschland Graumann (1972), in Skandinavien Smedsland (1984), in Iran Moghaddam (1987), in der Türkei Kagitcibasi (1984) sowie in Ozeanien Fiji, Samy (1978) (Kim/Yang/Hwang, 2006, S. 4).

2.3.4 Die These der westlichen Psychologie als Kulturprodukt

Im Folgenden wird die kritische Haltung der indigenen PsychologInnen gegenüber der westlichen Psychologie dargestellt.

Um die indigene Psychologie besser verstehen zu können, sollten zuerst ihre Perspektiven und Haltungen gegenüber der sogenannten „westlichen Psychologie“, mit der sie ein ernsthaftes Problem hat, verstanden werden. Deshalb sollte an dieser Stelle die Frage gestellt werden: Was ist an der „westlichen Psychologie“ das angeblich „Problematische“ aus indigen-psychologischer Perspektive?

Laut Bhatia (2010) richtet sich die größte Kritik der indigenen Psychologie an die „euro-amerikanische Psychologie“ (Bhatia, 2010, S. 137) aufgrund ihrer „angeblichen Affinität zur Naturwissenschaft, Objektivität und linearen Kausalität“ (Bhatia, 2010, S. 137). Zudem kritisiert Kim (2000a), dass Kultur innerhalb der Psychologie als „ein kontextueller Faktor“ (Kim, 2000a, S. 269) betrachtet und nicht in die Forschung integriert wurde (Kim, 2000a, S. 269). Laut Yang

(2012) ist die Psychologie europäischer Herkunft aus zwei Gründen einheimisch (Yang, 2012, S. 7). Zum einen sei sie für die eigene Bevölkerung kreiert, während sie zum anderen nicht aus anderen Ländern geliefert wurde (Yang, 2012, S. 7). Ferner sei die Psychologie nach Hwang (2013), einem der Befürworter der indigenen Psychologie, aus der euro-amerikanischen Kultur entstanden und habe Wurzeln in der jüdisch-christlichen religiös-philosophischen Tradition und sei durch die griechisch-römische Denktradition weitergeleitet (Hwang, 2013, S. 716). Er kritisiert, dass die Konstruktion der Modelle der Psychologie überwiegend auf dem Individualismus basiere (Hwang, 2013, S. 716).

Laut Kim (1995) sind die individualistischen und liberalen Annahmen, welche der westlichen Psychologie zugrunde liegen, nicht auf den ostasiatischen Kulturraum wie etwa China, Japan oder Korea übertragbar, da seiner Ansicht nach die bestehenden psychologischen Theorien und Methoden nicht in der Lage wären, die Einsichten dieser Kulturen über den Menschen, der dort als „a web of inter-relatedness“ verstanden wird, zu durchblicken (Kim, 1995, S. 667).

Außerdem behauptet Kim (1995), dass die Konzentration auf westliche Themen und Probleme zur Vernachlässigung der indigenen ostasiatischen Konzepte führe. Er führt beispielsweise an, dass indigene Konzepte wie z. B. *amae*, *chong* (Zuneigung) und *mientze* (Gesicht), die die Relationalität des menschlichen Handelns thematisieren, im Westen nicht komplett untersucht wurden (Kim, 1995, S. 667). Ferner erwähnt er, dass die Psychologie eine wertfreie, universelle und objektive Disziplin sein sollte. Er denkt aber, dass die Psychologie an die „euro-amerikanischen kulturellen Werte“ gebunden sei, welche für rationale, liberale und individualistische Ideale plädieren (Kim, 1995, S. 663). Daher sind nach Kim (2000b, 2001) die Theorien und Konzepte der Psychologie – westlicher Herkunft, wie er sie nennt – „imposed etics or pseudoetics“ und nicht „true universals“ (Kim, 2000b, S. 64; Kim, 2001, S. 52).

Er bezeichnet daher den Anspruch der Universalität der psychologischen Theorien als eine „Auf-erlegung“ (Kim, 2000a, S. 284). Diesen Gedanken untermauert er mit der Aussage, dass solche Theorien auf eine begrenzte Anzahl von Personen einer Bevölkerung (z. B. auf die amerikanischen StudentInnen) bezogen sind und deshalb nicht als universell gelten können (Kim, 2000a, S. 284 f.). In diesem Zusammenhang artikuliert er Folgendes:

In other words, theories that were tested on less than 1 percent of the total population have been assumed to be universal. Psychologists have been premature in claiming universality. Enormous amounts of time and re-

sources have been wasted testing the universality of these theories, without seriously questioning their basic assumptions, conceptualization, methodology, and scientific foundation. (Kim, 2000a, S. 285)

In dem obigen Zitat problematisiert Kim (2000a), wie bereits erwähnt, die Generalisierbarkeit der psychologischen Theorien, während er aber dabei vergisst, dass dieses angebliche „Problem“ auch für die indigene Psychologie existieren würde, wenn sie den sogenannten vermeintlichen „Westen“ aus ihrer Forschung ausschließt.

Auch Moghaddam, Bianchi, Daniels, Apter und Harré, (1999) gehen von einer ähnlichen Sachlage wie Kim (2000a) aus, indem sie betonen, dass die „amerikanische Psychologie“ (Moghaddam/Bianchi/Daniels/Apter/Harré, 1999, S. 125) die Werte der amerikanischen Mittelschicht widerspiegeln und diese Werte als Universalismen der „menschlichen Kognition, Emotion und sozialen Interaktion“ angenommen werden (Moghaddam/Bianchi/Daniels/Apter/Harré, 1999, S. 125).

Ho (1998) schreibt sogar, dass die „westliche Psychologie“ im asiatischen Kontext „irrelevant oder nicht anwendbar“ sei, da sie ideologische Vorannahmen wie den Individualismus habe und diese nicht zum sogenannten asiatischen Ethos passen würden (Ho, 1998, S. 89). Der Import der vermeintlichen „westliche[n] Psychologie“ nach Asien bedeute demnach einen kulturellen Imperialismus. Dieser wahrgenommene kulturelle Imperialismus führt nach Ansicht von Ho (1998) zu einer „colonialization of the mind“ (Ho, 1998, S. 89).

Die Kritik von indigenen PsychologInnen wird von Stubbe (2010) auf den Punkt gebracht: Die „westliche“ Psychologie sei ethnozentratisch, da sie sich auf die „Extremgruppe“ der westlichen Gesellschaft beziehe und deshalb nicht universalistisch sei (Stubbe, 2010, S. 87). Mit dem Ausdruck „Extremgruppe“ meint Stubbe (2010), dass bei der Psychologie im westlichen Kontext ältere Personen sowie Menschen mit Migrationshintergrund oder Individuen aus ärmeren Gegenden der Welt weniger einbezogen würden. Die Bevölkerungsgruppe, aus der die Befunde entstanden sind, umfassten nur etwa 10 % der Weltbevölkerung, wie er kritisiert (Stubbe, 2010, S. 105). Yang (2000) geht einen Schritt weiter und behauptet, dass sich der wahrgenommene Ethnozentrismus generell auf die Themen, Theorien und Instrumente der Forschungen in den nicht-westlichen Kontexten ausgewirkt habe (Yang, 2000, S. 252). Ferner sei die Wissenschaft nach Nsamenang und Dawes (1998) nicht nur „a creation of the Enlightenment“ (Nsamenang/Dawes, 1998, S. 77), sondern auch ein eurozentrisches Produkt (Nsamenang/Dawes, 1998, S. 77). Ähnlich denken Gergen, Gulerce, Lock und Misra (1996), indem sie die Wissenschaft im Allgemei-

nen als ein Nebenprodukt der westlichen Kulturtradition etikettieren (Gergen/Gulerce/Lock/Misra, 1996, S. 497). Während Hwang (2005a) die Psychologie ebenfalls als „a product of Western civilization“ (Hwang, 2005a, S. 5) bezeichnet, plädieren Kagitcibasi und Poortinga (2000a) dafür, dass die Psychologie angeblich „a Euro-American-centered enterprise“ (Kagitcibasi/Poortinga, 2000a, S. 9) sei, vor allem wenn es um die Probleme der sogenannten industrialisierten Gesellschaften gehe (Kagitcibasi/Poortinga, 2000a, S. 9).

Laut Berry (2013) ist die Psychologie, die als eine Wissenschaft in Europa und Amerika zustande kam, kulturell an die Gesellschaften Europas und Amerikas gebunden. Aus diesem Grund ist die Psychologie mit Berrys (2013) Worten vermeintlich sowohl „kulturgebunden“ („*culture-bound*“) als auch „kulturblind“ („*culture-blind*“) (Berry, 2013, S. 391). Seiner Ansicht nach fundiert die sogenannte Kulturgebundenheit der Psychologie auf der Limitation ihrer Ursprünge, Konzepte und empirischen Ergebnisse, welche sich auf eine begrenzte Menschengruppe der Weltbevölkerung beschränken. Hingegen meint er mit dem Kulturblind-Sein, dass die Psychologie den Einfluss der Kultur auf das menschliche Verhalten übersieht (Berry, 2013, S. 391).

Die westliche Brille d. h. westliche Sichtweise auf nicht-westliche Phänomene kann laut Azuma (1984) problematisch sein, da die Psychologie im europäischen und amerikanischen Kontext entwickelt wurde und sie deshalb nur beschränkt in Entwicklungsländern anwendbar seien (Azuma, 1984, S. 45). Sein Zitat untermauert diese Aussage:

As a set of concepts and theories developed in the industrialized West, modern psychology lacks some concepts crucial to describing and understanding the mind in a very different culture. It may even include some concepts that distort perception and block a deep understanding when applied to another culture. When a psychologist looks at a non-Western culture through Western glasses, he may fail to notice important aspects of the non-Western culture since the schemata for recognizing them are not provided in his science. This does not mean that the psychology developed in the Western culture has no value for solving problems in other cultures (Azuma, 1984, S. 49).

Im Kontext des thematisierten Ethnozentrismus-Vorwurfes seitens der indigenen Psychologie an der wissenschaftlichen Psychologie zitiert Hwang (2005b) jedoch auch die selbstkritische Reflexion von Ho (1988): “If we regard the psychology developed by Western or American psychologists as a product of ethnocentrism, could we say the same thing to products of indigenous approach? Is it a kind of double standard?” (Ho, 1988, zitiert nach Hwang, 2005b, S. 233). In der Tat scheint die Generalisierbarkeit indigener Theorien problematisch, wenn sie als

ein kultursensibler Ansatz kulturelle Elemente aus Europa und Amerika von vornherein ablehnt und somit auch bewusst aus ihrer Forschung ausschließt.

2.3.5 Das Ziel der indigenen Psychologie

Nach Kim (2000a) besteht das Hauptziel der indigenen Psychologie darin, zu begreifen, wie Menschen in einem besonderen Kontext denken, fühlen und sich verhalten (Kim, 2000a, S. 265). Insofern setzt sich die indigene Psychologie für „a bottom-up model-building paradigm that examines the generative capabilities of human beings“ ein (Kim, 2000a, S. 265).

Sowohl Kim (2000a, 2001) als auch Kim, Park und Park (1999) beschreiben, dass das Ziel der indigenen Psychologie nicht darauf gerichtet sei, sich von der „Wissenschaft, Objektivität, experimentelle[n] Methodik und Suche nach Universalien“ zu entfernen (Kim, 2000a, S. 268; Kim, 2001, S. 72; Kim/Park/Park, 1999, S. 463). Im Gegenteil – so behauptet Kim (2000a, 2001) – bestünde das Hauptziel der indigenen Psychologie darin, eine Wissenschaft zu bilden, die systematischer und universaler gestaltet sei und welche auf der theoretischen sowie der empirischen Ebene verifiziert werden sollte (Kim, 2000a, S. 268; Kim, 2001, S. 72). Auch bei Kim, Park und Park (1999) ist das Ziel der indigenen Psychologie das Schaffen eines „understanding of human beings, (...) that can be theoretically and empirically verified“ (Kim/Park/Park, 1999, S. 463).

Auch Yang (2000) äußert sich über das Ziel der indigenen Psychologie. Seiner Meinung nach ist das Hauptziel der indigenen Psychologie, „a specific indigenous psychology for each society with a given population or a distinctive culture“ (Yang, 2000, S. 246) zu kreieren. In einem weiteren Schritt könnten das spezifische Wissenssystem sowie die Forschungsergebnisse einer indigenen Psychologie der größeren Bevölkerungsgruppen, die durch „regionale, nationale, ethnische, sprachliche, religiöse oder geographische“ (Yang, 2000, S. 246) Merkmale gekennzeichnet sind, dienen. Seiner Überlegung nach bilden sozusagen zum Schluss die „lower-level indigenous psychologies“ die „highest indigenous psychology“ (Yang, 2000, S. 246), während letztere durch die Universalität, d. h. für Menschen auf dieser Erde, gekennzeichnet sei. Die höchste – bzw. umfassendere – indigenous psychology ist nach Yang (2000) „einheimisch“, da sie ausschließlich für Menschen aus dieser Welt sei und nicht für Andere aus „anderen Planeten“ (Yang, 2000, S. 246).

An dieser Stelle ist zu fragen, ob eine solche Behauptung, nämlich, dass die sogenannte „highest indigenous psychology“ (Yang, 2000, S. 246) einheimisch sei, wirklich vernünftig ist.

Ferner differenziert Yang (2000) zwischen individuellen und kollektiven Aufgabenbereichen der indigenen Psychologie (Yang, 2000, S. 257). Während beim ersten Aufgabenbereich die indigenen Psychologien den sogenannten „native psychologists“ (Yang, 2000, S. 257) einheimisch orientiertes Wissen anbieten, welches dazu dienen soll, „das Verhalten ihrer Leute besser zu verstehen, zu erklären und vorherzusagen“ sowie sozialen Probleme in der Gesellschaft zu verhindern (Yang, 2000, S. 257), richtet sich die kollektive Aufgabe der indigenen Psychologien nach einem „höheren Zweck“ (Yang, 2000, S. 257), nämlich danach, eine sogenannte „balanced, genuine global Psychology“ zu gestalten (Yang, 2000, S. 257).

Laut Adair (1999) ist das Ziel der indigenen Psychologie, „to create a psychology that is appropriate for the culture“ (Adair, 1999, S. 415), während er dabei zwei untergeordnete Ziele artikuliert. Diese sind, die Forschung kulturell sensibler und angemessener zu gestalten, sowie die Psychologie autochthon zu formen (Adair, 1999, S. 415). Mit autochthon meint Adair (1999), dass die Psychologie eines Landes frei von „importierten Ursprüngen“ (Adair, 1999, S. 415) sein und sozusagen ihre Eigenständigkeit erweisen sollte, wenn es etwa um die örtlichen Probleme oder die Erbringung ihrer eigenen lokalen Trainings und Lehrbücher gehe (Adair, 1999, S. 415).

Nach Kim, Park und Park (1999) ahme die Psychologie die Naturwissenschaften nach und dadurch bemühe sie sich darum, die „objektive[n], experimentelle[n] und lineare[n] Gesetze des menschlichen Verhaltens“ zu finden (Kim/Park/Park, 1999, S. 451). Im Gegensatz dazu gehe es bei der indigenen Psychologie vor allem um eine sogenannte „Bottom-up-Modellbildung“ (Kim/Park/Park, 1999, S. 451). Diese erforsche die in einem sinnvollen Kontext vorkommenden „proaktive[n] und generative[n] Handlungen“ (Kim/Park/Park, 1999, S. 451) des Individuums (Kim/Park/Park, 1999, S. 451 f.). Insofern seien das Bewusstsein der Individuen sowie ihre Zielsetzungen und Absichten sowohl individuell als auch kollektiv gesehen zu integralen Bestandteilen des Forschungsparadigmas geworden (Kim/Park/Park, 1999, S. 452). Darüber hinaus behaupten Kim, Park und Park (1999), dass die Absicht – wie bereits erwähnt – dabei nicht sei, sich von der „Wissenschaft, Objektivität, experimentelle[n] Methode und (...) Suche nach Universalien“ (Kim/Park/Park, 1999, S. 452) zu entfernen, sondern es gehe darum, eine „rigorous science that is firmly grounded in human understanding“ zu kreieren (Kim/Park/Park, 1999, S. 452).

Auch Kim (2007) behauptet, dass die Ziele der allgemeinen Psychologie und der indigenen Psychologie ähnlich seien, nämlich allgemeingültige Gesetze des menschlichen Verhaltens zu finden. Die beiden Ansätze unterscheiden sich nach ihm durch ihre Ausgangspositionen, denn die

allgemeine Psychologie gehe von der Universalität ihrer Theorien aus und die indigene Psychologie bezweifle die Universalität der Theorien sowie bemühe sich darum, Universalien im „kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen, politischen, historischen und religiösen Kontext“ zu finden (Kim, 2007, S. 74).

In diesem Kontext stellt Bhatia (2010) zwei wichtige Fragen: „Wie schafft man eine indigene Psychologie, welche die Allgemeingültigkeit der existierenden psychologischen Main-Stream-Theorie[n] in Frage stellt und die aber dennoch – selbst – glaubt psychologische Allgemeingültigkeiten in verschiedenen Kulturen abzubilden? Wie schafft man eine empirisch verifizierbare, universelle Wissenschaft, ohne Kultur zum Status einer unabhängigen Variable zu reduzieren?“ (Bhatia, 2010, S. 138). Diese Fragen sind deshalb wichtig, weil aus der Perspektive der indigenen Psychologie Kultur nicht als eine „quasi-unabhängige Variable, eine Kategorie (z. B. individualistisch oder kollektivistisch) oder eine bloße Summe der individuellen Merkmale“ verstanden wird (Kim, 2000a, S. 270; Kim, 2000b, S. 67), sondern Kultur sei „an emergent property of individuals interacting with their natural and human environment“ (Kim, 2000b, S. 67).

Kurzum, wie in dem folgenden Zitat verdeutlicht wird, ist das Ziel der indigenen Psychologie, eine übergreifende Psychologie, die unterschiedlich benannt werden kann, zu etablieren (Hwang, 2017, S. 554 f.). Dies erklärt Hwang (2017) folgendermaßen:

Encouraged by the flourishing bulk of empirical researches on IPs, some leading figures of this movement claimed that the final goal of IP movement is to develop an Asian psychology (Ho, 1988), a global psychology (Enriquez, 1993), a universal psychology (Kim & Berry, 1993), or a human psychology (Yang, 1993). To achieve this goal, they have proposed several research methods or approaches, including the derived etic approach (Berry, 1989), the metatheory method (Ho, 1998), the cross-indigenous method (Enriquez, 1977), as well as the cross-cultural IP (Yang, 1997). Unfortunately, insofar as I know, none of such psychology has been developed by IPists with any of those methods. (Hwang, 2017, S. 554 f.)²

Aber Hwang (2017) konstatiert, dass trotz der unterschiedlichen genannten Methoden für die Erreichung des Ziels der indigenen Psychologie, bislang kein erfolgreiches Ergebnis vorliegt. Vor

² Ermutigt durch die blühende Masse empirischer Untersuchungen über IPs [indigene Psychologien], behaupten einige führende Figuren dieser Bewegung, dass das Endziel der IP-Bewegung darin liege, eine asiatische Psychologie (Ho, 1998), eine globale Psychologie (Enriquez, 1993), eine universelle Psychologie (Kim & Berry, 1993) oder eine humane Psychologie (Yang, 1993) zu entwickeln. Um dieses Ziel zu erreichen, haben sie unterschiedliche Forschungsmethoden oder -ansätze vorgeschlagen, einschließlich des abgeleiteten etischen Ansatzes (Berry, 1989), der Metatheoriemethode (Ho, 1998), der cross-indigenous Methode (Enriquez, 1977) sowie der interkulturellen IP (Yang, 1997). Unglücklicherweise wurde, soweit ich weiß, keine solcher Psychologien durch IP-Innen [indigene PsychologInnen] mit einer dieser Methoden entwickelt. (Hwang, 2017, S. 554 f.) (Übersetzung von der Autorin.)

diesem Hintergrund betont Jahoda (2016), dass keine sinnvollen Strategien artikuliert werden, die dabei helfen, eine allgemeingültigen Psychologie zu etablieren (Jahoda, 2016, S. 169).

Shams (2002) schreibt, dass sich der Ansatz der indigenen Psychologie bereits innerhalb der Psychologie etabliert habe. Die indigene Psychologie wird erwähnt, beispielsweise wenn in den psychologischen Lehrbüchern die kulturvergleichende Psychologie thematisiert wird. Laut Shams (2002) Ansicht kann eine global orientierte indigene Psychologie aber nicht erreicht werden, wenn ihr kein günstiges akademisches Umfeld zur Verfügung steht. Insofern hänge der Erfolg der indigenen Psychologie seiner Meinung nach von der akademischen Anerkennung ab wie z. B. davon, ob sie unterrichtet und erforscht und ob darüber diskutiert wird (Shams, 2002, S. 85).

Es sollte auch erwähnt werden, dass nach Hwang (2005a) eine globale Psychologie anhand des indigen-psychologischen Ansatzes nicht mit Relativismus, der Bottom-up-Herangehensweise und induktiven Methoden erreicht werden könne (Hwang, 2005a, S. 8), denn seiner Ansicht nach sollte das Ziel nicht die Umsetzung einer relativistischen oder globalen Psychologie sein, sondern es sollte um Theorien gehen. Während diese Theorien auf unterschiedliche Kulturen anwendbar sein sollten, sollten sie zugleich auch das Kulturspezifische erfassen (Hwang, 2005b, S. 236 f.). Wie dieses seitens Hwang (2005b) genannte Ziel der indigenen Psychologie erreicht werden sollte, lässt sich an dieser Stelle hinterfragen. Darüber, wie ein und dieselbe Theorie sowohl das Allgemeingültige als auch das Kulturspezifische in sich harmonisieren kann, lässt sich dahingehend nachdenken, ob es sich dabei nicht um einen Widerspruch in sich handelt.

Doch in manchen Varianten der indigenen Psychologie, wie Seipel und Rippl (2013) konstatieren, wird dafür plädiert, dass das Universelle und das Kulturspezifische koexistieren können (Sipel/Rippl, 2013, S. 277). Nach diesem Verständnis gilt das Folgende: „Differenz und Gemeinsamkeit werden hier nicht als Widerspruch, sondern als Komplementarität gesehen“ (Sipel/Rippl, 2013, S. 277). In Anlehnung an Georgas und Mylonas (2006) betonen Seipel und Rippl (2013), dass beispielsweise eine griechische Familie, welche Besonderheiten aufweist, auf einer höher gestuften Ebene Gemeinsamkeiten mit einer mexikanischen Familie haben könne. In diesem Kontext werden die kulturvergleichende und die indigene Psychologie nicht als gegensätzlich, sondern als komplementär betrachtet (Georgas/Mylonas, 2006, zitiert nach Seipel/Rippl, 2013, S. 277).

Auch nach Smith (2012) ist die indigene Psychologie etwas, was anhand von lokalen Analysen und Einsichten zustande kommt, während sie nicht unbedingt eine Einzigartigkeit für eine bestimmte Kultur aufweise. Das heißt, nach Smith (2012) kann beispielsweise einigen Phänomenen, die speziell als chinesisch bezeichnet werden, auch in anderen kulturellen Kontexten begegnet werden, welche beispielsweise von den ForscherInnen außer Acht gelassen worden seien (Smith, 2012, S. 502).

Außerdem konstatiert beispielsweise Kim (2001) in Anlehnung an Kim (1998) sowie Kim und Yamaguchi (1995), dass *chong* – bedeutet „gefühlsmäßige Bindung an eine Person, einen Ort oder eine Sache“ (Allwood/Berry, 2006a, S. 250) – und *amae*, obwohl sie unterschiedliche Konzepte seien, nach den psychologischen Untersuchungen Ähnlichkeiten bezüglich „the essence of Human-heartedness“ zeigen (Kim, 1998 und Kim/Yamaguchi, 1995, zitiert nach Kim, 2001, S. 70).

An dieser Stelle lässt sich selbstverständlich die Frage stellen, was das Indigene an Aspekten ist, die womöglich auch in anderen Kulturen zu finden sind. Worin unterscheidet sich das Indigene in einem solchen Fall von dem Nicht-Indigenen, wenn es sich auch anderswo als in der untersuchten Kultur befindet? Um dies besser zu verstehen, soll der Begriff der Indigenisierung vertieft dargestellt werden.

2.3.6 Indigenisierung

In diesem Kapitel wird der Begriff der Indigenisierung vertieft dargestellt. Zum Abschluss des Kapitels soll – um dem Leser einen Eindruck zu verschaffen – eine spezifische indigene Psychologie aus dem asiatischen Raum kurz vorgestellt werden: die philippinische Psychologie.

Im psychologischen Sinn bedeutet Indigenisierung die Veränderung einer Psychologie, welche aus dem Westen importiert wurde, um sich an die sozio-kulturelle Struktur der jeweiligen Kultur anzupassen (Sinha, 1993, S. 34). In ähnlicher Weise beschreiben auch Adair (1996) sowie Berry, Poortinga, Segall und Dasen (2002) die Indigenisierung als einen Anpassungsprozess, in dessen Zentrum die kulturellen Umstände bzw. die Einheimischen stehen:

Indigenisation (...) takes the methods and discipline of psychology developed elsewhere, and introduces modifications (such as, cultural elements) to make them fit the new culture. (Adair, 1996, S. 51)

(...) Indigenization is a process of transforming the borrowed, transplanted, or imposed psychology in order to better suit the needs of a cultural population. (Berry, Poortinga, Segall, Dasen, 2002, S. 460)

Die Indigenisierung wird aber – aus der Perspektive der indigenen Psychologie – nicht nur wie oben erwähnt als ein Anpassungsprozess, sondern sie kann auch z. B. einheimische, kulturell geprägte Konzeptionen umfassen. Dies betont Pickren (2013) im folgenden Zitat:

The process whereby a local culture or region develops its own forms of knowledge and practice, either by developing them from within that culture, or by importing knowledge and practices developed elsewhere and combining them with local concepts, is called *indigenization*. (Pickren, 2013, S. 698)

Enriquez (1993) unterscheidet zwischen „*Indigenization from within*“ und „*Indigenization from without*“ (Enriquez, 1993, zitiert nach Kim/Berry, 1993, S. 22). Bei Ersterem handelt es sich um kulturspezifische Themen und Konzepte (Kim/Berry, 1993, S. 23). Letzteres betrifft beispielsweise die Thematisierung von aus der amerikanischen Psychologie stammenden Themen, Konzepte und Methoden in anderen geografischen Kontexten, etwa in den Ländern der Dritten Welt (Kim/Berry, 1993, S. 22).

Worauf es hier wieder ankommt, ist die diskriminierende Haltung gegenüber der wissenschaftlichen Psychologie und es lässt sich hierbei eine unvermeidliche Frage stellen: Wären dann auch die Einflüsse anderer Kulturen als die der USA als eine *Indigenisierung von außen* bzw. eine *Without*-Perspektive zu verstehen? Warum sollte ausgerechnet Amerika eine *Without*-Perspektive darstellen und keine andere Länder außer Amerika oder auch außer die europäischen Länder? Diese Frage könnte eventuell mit der bereits erwähnten anti-amerikanischen und anti-europäischen politischen Haltung der indigenen Psychologie beantwortet werden.

Die Indigenisierung von innen beansprucht die Bottom-up-Herangehensweise und entspricht einer relativistischen Orientierung (Zusho/Clyton, 2011, S. 249). Nach Kim (2000a; 2000b) entspricht die Indigenisierung von außen mehr einer Modifikation oder Erweiterung der bestehenden psychologischen Theorien (Kim, 2000a, S. 268; Kim, 2000b, S. 65). Seiner Ansicht nach bedeutet diese Art der Indigenisierung, auch wenn dort die Theorien, Konzepte und Methoden an die Kultur angepasst werden, eine äußere Auferlegung (Kim, 2000a, S. 267). An anderer Stelle betont Kim (2000a; 2000b) jedoch im Widerspruch dazu, dass die indigene Psychologie anhand einer Bottom-up-Herangehensweise für die Änderung des Wissenschaftsparadigmas plädiere, indem sie „Theorien, Konzepte und Methoden von innen“ (Kim, 2000a, S. 268; Kim, 2000b, S.

66) heraus entstehen lasse (Kim, 2000a, S. 268; Kim, 2000b, S. 65 f.). Übrigens hat laut Kim (2000a) das indigene Wissen – bei der Indigenisierung von außen – nicht die Rolle einer primären Wissensquelle, sondern es gehe dabei um die Funktion einer „Hilfsquelle“ (Kim, 2000a, S. 266).

Kim (2000b) nennt u. a. den „derived-etic-approach“ von Berry als ein Beispiel für die Indigenisierung von außen. Während in diesem Ansatz keine Theorie von vornherein als universell angenommen wird, werden psychologisch orientierte Theorien an das lokale emische Wissen angepasst. Zum Schluss werden solche Aspekte, die über eine kulturübergreifende Geltung verfügen, als mögliche kulturelle Universalien festgestellt (Berry, 1980, zitiert nach Kim, 2000b, S. 65).

Jahoda (2016) beschreibt, dass die Indigenisierung nach Adair (2006) aus vier unterschiedlichen Ebenen bestehe. Das sind „der Import der [westlichen] Psychologie, Implantation der neuen Disziplin, Indigenisierung und Autochthonisierung“ (Adair, 2006, zitiert nach Jahoda, 2016, S. 175). Als ein Musterbeispiel hierfür stellt Adair (1999) die Indigenisierung von Kanada vor. Seiner Ansicht nach sollten die anderen Länder dem kanadischen Fall der Indigenisierung folgen (Adair, 1999, S. 412), denn nach ihm erweise sich die gegenwärtige kanadische Psychologie als „indigenous, autochthonous, mature, and independent“ (Adair, 1999, S. 414). Anders stehen jedoch Kim und Park (2005) dazu. Sie sind der Meinung, dass das Beispiel von Kanada bzw. die kanadische Psychologie nicht als indigene Psychologie eingestuft werden könnte. Sie gestehen, dass sich die kanadischen ForscherInnen mit den sozial orientierten Forschungsthemen wie „Zweisprachigkeit, Multikulturalismus und Vorurteile und Stereotypen“ befassen (Kim/Park, 2005, S. 78). Dennoch denken sie, dass sich weder die kanadischen ForscherInnen als indigene PsychologInnen bezeichnen können noch sehen sie die kanadische Psychologie als eine indigene Psychologie (Kim/Park, 2005, S. 78).

Als Beispiel einer anerkannten indigenen Psychologie aus dem asiatischen Raum kann die philippinische Psychologie angeführt werden, die sogenannte *Sikolohiyang Pilipino*. Die *Sikolohiyang Pilipino* hat den Anspruch, basierend auf der Kultur und Sprache der Filipinos, „[die] Erfahrung, [das] Denken und [die] Orientierung der Filipinos“ zu präsentieren (Pe-Pua/Protacio-Marcelino, 2000, S. 49). Nach Pe-Pua und Protacio-Marcelino (2000) stellt diese Psychologie aufgrund ihrer theoretisch-methodologischen Grundlage, die auf den „Erfahrungen“ der Einheimischen basiere, ein Beispiel für die Indigenisierung von innen dar (Pe-Pua/Protacio-

Marcelino, 2000, S. 49). *Sikolohiyang Pilipino* wurde in den 1970er Jahren seitens Virgilio Gaspar Enriquez eingeführt (Pe-Pua/Protacio-Marcelino, 2000, S. 50).

Ferner konstatieren Pe-Pua und Protacio-Marcelino (2000), dass *Sikolohiyang Pilipino* durch die Unterstützung für die nationale Identität und das nationale Bewusstsein der Filipinos gekennzeichnet sei (Pe-Pua/Protacio-Marcelino, 2000, S. 51). Dementsprechend fokussiere die philippinische Psychologie hinsichtlich ihrer Anwendung auf unterschiedliche Themenbereiche aus dem Leben der Filipinos, wie z. B. Gesundheit, Landwirtschaft, Religion etc. (Pe-Pua/Protacio-Marcelino, 2000, S. 51). Zudem unterstützt diese Psychologie als primäre Untersuchungsmethode die folgenden Methoden: „cross-indigenous method, multi-method multi-language approach, appropriate field methods, total approach (triangulation method)“ (Pe-Pua/Protacio-Marcelino, 2000, S. 53).

Während diese philippinische Psychologie in Tagalog unterrichtet wurde, stellten die Filipinos die untersuchte Gruppe der Forschung dar und die Methodologie wurde örtlich angepasst. Zudem bildete diese Psychologie ein Teil der Suche nach nationaler Identität (Dueck/Ting/Cutiongco, 2007, S. 60). In diesem Zusammenhang wird beispielsweise *kapwa* – als ein indigenes philippinisches Konzept beschrieben – welches als „unity of the self with others and (...) an inclusive term that connotes interrelatedness“ beschrieben wird (Dueck/Ting/Cutiongco, 2007, S. 61). Es geht bei *kapwa* sozusagen um eine geteilte Identität mit anderen (Dueck/Ting/Cutiongco, 2007, S. 61).

Vor dem bisher dargestellten Hintergrund sollte erwähnt werden, dass es nach Jahoda (2016) keine „vollständige“ (Jahoda, 2016, S. 176) indigene Psychologie gibt, denn es handelt sich seiner Ansicht nach meistens um die „Annäherungen“ (Jahoda, 2016, S. 176) an diese Psychologien, welche mehrheitlich aus dem asiatischen Kontext stammen (Jahoda, 2016, S. 176). Zudem bemerkt Jahoda (2016) an einer weiteren Stelle, dass die indigen-psychologische Literatur trotz der „interessanten und wertvollen Studien, die sie liefere, oft nicht über eine begriffliche Klärung hinausgehe (Jahoda, 2016, S. 177 f.).

2.3.7 Abgrenzung zur Kulturpsychologie und der kulturvergleichenden Psychologie

Keith (2019) betont in Anlehnung an Ng und Liu (2000) und an Yang (2000), dass alle drei bisher behandelten Ansätze zur kulturellen Revolution in der Psychologie beigetragen haben (Ng/Liu, 2000 und Yang, 2000, zitiert nach Keith, 2019, S. 11). Doch die Frage bleibt, inwiefern

sich die indigene Psychologie überhaupt klar von der Kulturpsychologie und der kulturvergleichenden Psychologie abgrenzen lässt.

Allwood und Berry (2006a) veröffentlichten einen Artikel mit dem Titel „Origins and development of indigenous psychologies: An international analysis“, der auf Beiträgen von 15 Teilnehmern bzw. Forschern aus verschiedenen Ländern der Welt basiert. Kurzum handelt es sich in diesem Aufsatz um Antworten auf Fragen, welche die indigenen Psychologie betreffen. Während einige Teilnehmer die indigene Psychologie „als eine Art der Kulturpsychologie“ (Allwood/Berry, 2006a, S. 243) betrachten, erkennen manche andere zwischen der indigenen und der kulturvergleichenden Psychologie „an interactive mutually enriching relationship“ (Allwood/Berry, 2006a, S. 243).

Jahoda (2016) konstatiert, dass die indigene und die kulturvergleichende Psychologie nicht klar voneinander zu trennen seien. Diese Überlegung stützt er vor allem auf verschiedene Behauptungen der jeweiligen Befürworter der indigenen Psychologie (Jahoda, 2016, S. 174). Insofern behaupten beispielsweise Kim und Berry (1993), dass beide Ansätze komplementär seien (Kim/Berry, 1993, zitiert nach Jahoda, 2016, S. 174). Demnach entspreche die indigene Psychologie der „*indigenization from within*“ (Kim/Berry, 1993, zitiert nach Jahoda, 2016, S. 174), während die kulturvergleichende Psychologie als „*indigenization from without*“ beschrieben wird (Kim/Berry, 1993, zitiert nach Jahoda, 2016, S. 174). Diese Gegenüberstellung ist nach Jahoda (2016) unverständlich, da die kulturvergleichende Psychologie im Normalfall nicht als eine Indigenisierung betrachtet wird (Jahoda, 2016, S. 174).

Weiterhin nimmt Jahoda (2016) Bezüge zu Ho (1998) und Yang (2000). Der Erstere sieht die indigene Psychologie als eine „sub-domain of cross-cultural psychology“ (Ho, 1998, zitiert nach Jahoda, 2016, S. 174), während der Letztere die Kulturpsychologie und kulturvergleichende Psychologie als Bestandteile des indigen psychologischen Ansatzes bezeichnet (Ho, 1998 und Yang, 2000, zitiert nach Jahoda, 2016, S. 174). Zudem verdeutlicht Jahoda (2016), dass nach Georgas und Mylonas (2006) die indigene Psychologie als „a legitimate branch of CCP“ – CCP entspricht hier der englischen Abkürzung für cross-cultural psychology – betrachtet wird (Georgas/Mylonas, 2006, zitiert nach Jahoda, 2016, S. 174). Insofern würden all die möglichen Konstellationen – für die indigene Psychologie – ausgedacht worden sein (Jahoda, 2016, S. 174).

Nach Yang (2000) sind die kulturvergleichende Psychologie und die Kulturpsychologie Spezialfälle der indigenen Psychologie, wenn man die Ziele und theoretische und methodische Perspektiven der drei Ansätze in Betracht zieht (Yang, 2000, S. 241).

Ozer (2013) beschreibt, dass sowohl die Kulturpsychologie als auch die indigene Psychologie eine emische Perspektive vorweisen und Kultur innerhalb des Individuums verorten. Dadurch existiere zwischen diesen beiden Ansätzen eine Art Verwandtschaft (Ozer, 2013, S. 340). Ähnlich wie Ozer (2013) argumentieren auch Zusho und Clayton (2011). Zum einen betonen sie, dass sie die Kulturpsychologie und die indigene Psychologie Kultur als etwas betrachten, was innerhalb des Einzelnen zu etablieren sei, während zum anderen diese beiden Ansätze emisch und relativistisch orientiert sowie darum bemüht seien, eine kulturspezifische Psychologie zu gestalten (Zusho/Clayton, 2011, S. 243).

Auch Li, Hodgetts und Foo (2019) gehen davon aus, dass die indigene Psychologie sozusagen eine Ausartung der Kulturpsychologie sei, auch wenn sie einen unterschiedlichen Schwerpunkt habe (Li/Hodgetts/Foo, 2019, S. 2). Dies artikulieren sie folgendermaßen:

In many respects, indigenous psychologies can be seen as variations of cultural psychology with a core focus on indigenous cosmologies, world views, and understandings of human relations that extend to those involving inequitable power differentials between colonising and colonised groups. (Li/Hodgetts/Foo, 2019, S. 2)

Nach Auflistung dieser Meinungen lässt sich sicherlich die Frage nach dem Mehrwert der indigenen Psychologie stellen. Worin besteht dieser Mehrwert, wenn sie der Kulturpsychologie so sehr ähnelt? In Richtung dieser Fragestellungen gibt es in der psychologischen Literatur tatsächlich Überlegungen mancher ForscherInnen. Der Kulturpsychologe Carl Ratner (2008) beispielsweise vertritt diesbezüglich eine klare Meinung:

If indigenous psychology emphasizes the universality of psychological aspects, how does it differ from cross-cultural psychology? If it emphasizes socially constructed meanings, how does it differ from cultural psychology? After twisting and turning to accommodate everyone and everything, indigenous psychologists cannot justify their own existence. (Ratner, 2008, S. 58)³

³ Wenn die indigene Psychologie die Universalität psychologischer Aspekte hervorhebt, wie unterscheidet sie sich von der kulturvergleichenden Psychologie? Wenn sie [indigene Psychologie] sozial konstruierte Bedeutungen hervorhebt, wie unterscheidet sie sich von der Kulturpsychologie? Indigene PsychologInnen können ihre eigene Existenz nicht rechtfertigen, nachdem sie sich gedreht haben, um allen und allem gerecht zu werden. (Ratner, 2008, S. 58) (Übersetzung von der Autorin.)

Demnach stellt Ratner (2008) nicht nur den Schwerpunkt der indigenen Psychologie in Frage, sondern auch die Rolle der indigenen PsychologInnen, die sie übernehmen, um sich den anderen beiden kultursensiblen Ansätzen (gemeint sind Kulturpsychologie und kulturvergleichende Psychologie) zu nähern.

Laut Shweder (2000) sind die Kulturpsychologie und die indigene Psychologie einander verwandte, aber nicht identische Ansätze. Seiner Ansicht nach grenzen sich die beiden Ansätze von der kulturvergleichenden Psychologie deutlich ab (Shweder, 2000, S. 207ff.). Hinsichtlich der Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der Kulturpsychologie und der indigenen Psychologie konstatiert Shweder (2000):

“Thinking through others” is a central aim of cultural psychology, which implies that local knowledge and indigenous psychologies may have global relevance. If the indigenous psychology movement is committed to the idea that indigenous Chinese psychology might be helpful for our understanding of Western subjects then cultural psychology and indigenous psychology are on exactly the same page. If not, this is a point of difference that needs to be explored. (Shweder, 2000, S. 220 f.)⁴

Demnach wäre die indigene Psychologie nichts anderes als die Kulturpsychologie für den Fall, dass sie die Themen auch aus dem westlichen Kontext miteinschließt und diese sozusagen nicht ausklammert. Andernfalls bestünde zwischen der indigenen Psychologie und der Kulturpsychologie eine Differenz, welche weiterhin erforscht werden müsste.

Syed und Kathawalla (2018) nehmen Bezüge zu Shweder (2000) und betonen, dass beispielsweise die Volkskonzepte bei der indigenen Psychologie intensiver fokussiert werden als in der Kulturpsychologie. Dies erklären sie folgendermaßen:

Indigenous psychology, according to Shweder (2000), is more or less the same as cultural psychology in its emphasis on local psychological meanings. However, indigenous psychology often originates from within the culture that is being studied (rather than from an outside researcher studying a different cultural community), makes greater use of culture-specific folk concepts, and may be less concerned than cultural psychology with the implications of the findings outside of the context in which they were generated. (Syed/Kathawalla, 2018, S. 33)

Nach Sundararajan (2019) unterscheidet sich die indigene Psychologie von der Kulturpsychologie und kulturvergleichenden Psychologie dadurch, dass sie die sogenannte „insider’s

⁴ “Durch andere denken” ist ein zentrales Ziel der Kulturpsychologie, welches impliziert, dass lokales Wissen und indigene Psychologien globale Relevanz haben können. Wenn sich die indigene Psychologiebewegung für die Idee engagiert, dass die chinesische indigene Psychologie für unser Verständnis westlicher Themen hilfreich sein könnte, dann sind Kulturpsychologie und indigene Psychologie exakt auf derselben Seite. Wenn nicht, [dann] ist es ein Unterscheidungspunkt, welcher untersucht werden sollte. (Shweder, 2000, S. 220 f.) (Übersetzung von der Autorin)

perspective“ beinhaltet (Sundararajan, 2019, S. 82). Eine unkritische Akzeptanz der Insider-Perspektive birgt ihrer Meinung nach vor allem auch Komplikationen wie z. B. die Verdinglichung in sich, wie etwa die Behauptung, „die anderen haben Kulturen aber ‚wir‘ haben die Fakten oder Realität“ (Sundararajan, 2019, S. 82 f.).

In diesem Zusammenhang sollte auch ein Zitat von Ratner (2008) erwähnt werden:

The hallmark of indigenous psychology is not simply emphasizing cultural differences in psychological phenomena (since cultural psychologists also emphasize this), but privileging cultural insiders as the only bearers of the epistemology that can describe and explain their psychological phenomena. This is what distinguishes indigenous psychology from cultural psychology. (Ratner, 2008, S. 70)⁵

Demnach sei das Unterscheidungskriterium zwischen der indigenen Psychologie und der Kulturpsychologie die vorrangige Stellung der Insider bei der ersteren Art der Psychologie. Denn aus der Perspektive der indigenen Psychologie seien nur die Insider in der Lage, ihre eigenen „psychologischen Phänomene“ (Ratner, 2008, S. 70) zu erfassen. Der Ansatz der indigenen Psychologie birgt nach Ratner (2008) sozusagen einen „nationalistischen Stolz“ (Ratner, 2008, S. 70), denn – aus der Perspektive dieses Ansatzes – können nur die Einheimischen bzw. Insider ihre Kultur richtig verstehen (Ratner, 2008, S. 70). Auch Kim (2000a) betont den vorrangigen Platz der Insider-Perspektive bei der indigenen Psychologie folgendermaßen: „The indigenous psychologies (...) advocates the experience of a phenomenon as an insider, for the first time.“ (Kim, 2000a, S. 285).

Während auch Ho, Peng Lai und Chan (2001) unterstreichen, dass die indigene Psychologie die sogenannte „Zielgruppe“ (Ho/Peng/Lai/Chan, 2001, S. 931) aus der Perspektive der Einheimischen betrachte, sollte ihrer Meinung nach die Perspektive der Außenstehenden nicht außer Acht gelassen werden (Ho/Peng/Lai/Chan, 2001, S. 931). Ebenfalls sind Gabrenya, Kung und Chen (2006) einer ähnlichen Meinung, indem sie dafür plädieren, dass die Outsider-Perspektive die Insider-Perspektive erweitern könne (Gabrenya/Kung/Chen, 2006, S. 618).

2.4 Zwischenfazit zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden

⁵ Das Kennzeichen der indigenen Psychologie ist nicht einfach die Hervorhebung kultureller Differenzen in psychologischen Phänomenen (da die KulturpsychologInnen dies auch hervorheben), aber die Privilegierung kultureller Insider als die einzigen Träger der Epistemologie, die deren psychologischen Phänomene beschreiben und erklären können. Das ist, was die indigene Psychologie von der Kulturpsychologie unterscheidet. (Ratner, 2008, S. 70) (Übersetzung von der Autorin.)

Bisher wurden die drei kulturbezogenen Ansätze: Kulturpsychologie, kulturvergleichende Psychologie und indigene Psychologie ausführlich thematisiert. Im Folgenden soll ein Zwischenfazit gezogen werden und nochmals einige wichtige gemeinsamen und unterschiedlichen Aspekte der Ansätze verdeutlicht werden.

Leong und Pearce (2014) betonen, dass alle drei Psychologierichtungen, wie bereits in den Unterkapiteln 2.1, 2.2 und 2.3 erklärt wurde, ihre eigene Geschichte und GründerInnen haben und die kulturvergleichende Psychologie im Vergleich zu der Kulturpsychologie und der indigenen Psychologie als der bekannteste Ansatz gilt (Leong/Pearce, 2014, S. 67).

Während das Interessengebiet der indigenen Psychologie und der Kulturpsychologie in die gleiche Richtung geht, sich nämlich auf die kulturelle Bedingtheit der menschlichen Kognition und Handlung richtet, ist die Differenz zwischen den beiden Ansätzen wie besprochen nicht ganz klar definierbar. Jedoch werden diese beiden Richtungen von verschiedenen Gruppen verfolgt. Zudem unterscheiden sich beide Ansätze dadurch, dass, obwohl KulturpsychologInnen überwiegend die sogenannte „Erste Welt“ untersuchen, die BefürworterInnen der indigenen Psychologie sich auf die alten asiatischen oder afrikanischen Kolonieländer fokussieren (Tschuggnall/Allolio-Näcke, 2010, S. 5).

Nach Kammhuber (2014) gilt der kulturpsychologische Ansatz sozusagen als „ältere Schwester der Indigenen Ps. [Psychologie]“ (Kammhuber, 2014, S. 957), so dass diese beiden Ansätze hinsichtlich ihrer Zielsetzungen tatsächlich ähnlich orientiert sind. Entscheidend dabei ist, dass im ersten Ansatz eher die PsychologInnen westlicher Herkunft den Vorrang haben, während der zweite Ansatz meist durch die einheimischen, nichtwestlichen PsychologInnen vertreten wird.

Sowohl die indigene Richtung als auch der kulturpsychologisch orientierte Ansatz gehen davon aus, dass die Kultur innerhalb des Einzelnen liegt. Demnach werden die sogenannten psychologischen Vorgänge überwiegend von Kultur geprägt. Ferner zielen die indigene Psychologie und die Kulturpsychologie gemeinsam darauf ab, zu versuchen, eine Psychologie zu gestalten, anhand derer bestimmte Kulturen erfasst werden können (Triandis, 2007, S. 69). Im Gegensatz dazu wird Kultur in der kulturvergleichenden Psychologie – wie bereits im Unterkapitel 2.2 erklärt wurde – außerhalb des Einzelnen lokalisiert. Dies bedeutet bezüglich der Kontrastierung von emischer vs. etischer Perspektive, dass sich die Kulturpsychologie und die indigene Psychologie gemeinsam für die emische Sichtweise entscheiden (Chakkarath, 2012, S. 92).

Bezüglich der Methodologie der drei Ansätze ist das folgende Zitat von Allwood (2013) zusammenfassend hilfreich:

For example, some writers (e. g., Allwood & Berry, 2006; Kim, Yang, [sic!] & Hwang, 2006) have suggested that cultural psychology and the indigenous psychologies should be identified or associated with a qualitative approach and cross-cultural psychology with a quantitative approach. (Allwood, 2013, S. 1067)

Wie Allwood (2013) im obigen Zitat verdeutlicht, lassen sich auch hier zwischen den drei Ansätzen Unterschiede und Gemeinsamkeiten feststellen; während die Kulturpsychologie und die indigene Psychologie die gleiche Methodologie anwenden, bewegt sich die kulturvergleichende Psychologie in dieser Hinsicht eher in eine andere Richtung, nämlich verfolgt sie eine quantitative Methodologie.

Aus den bisherigen Kapiteln ist schließlich hervorgegangen, dass die indigene Psychologie einerseits interessante Gesichtspunkte nicht-westlicher Forscher beleuchtet und untersucht, was die psychologische Literatur bereichern kann. Andererseits steht sie aber der Mainstream-Psychologie (westlicher bzw. amerikanischer Herkunft) sowie der kulturvergleichenden Psychologie teilweise konträr gegenüber (Leong/Pearce, 2014, S. 68). Problematisch betrachtet werden kann dabei die klare politische Stoßrichtung des Ansatzes, die keine verbindende Rolle spielt, sondern eher zu Spaltungen u. a. im Sinne von Ost vs. West führt. Zudem gelten viele Kritikpunkte, die seitens der indigenen Psychologie an die wissenschaftliche Psychologie bzw. angeblich „westliche Psychologie“ gerichtet werden, wie schon erwähnt, als potenzielle Kritikpunkte für die indigene Psychologie. Hierfür könnte das Beispiel des Ethnozentrismus-Vorwurfes, welcher bereits diskutiert wurde, angebracht werden. Aufgrund dieser Punkte wird in der Forschung nach wie vor diskutiert, inwiefern es überhaupt sinnvoll ist, die indigene Psychologie als einen separaten, eigenständigen Ansatz zu achten.

Mit diesen abschließenden Gedanken zur indigenen Psychologie soll nun der Sprung in eine spezifische Kultur stattfinden und zwar in die für die vorliegende Arbeit zentrale türkische Kultur. Dabei sollen zunächst die geschichtlichen Hintergründe der Psychologie dargestellt werden.

3 Die geschichtliche Entwicklung der Psychologie in der Türkei

Bereits vor der Institutionalisierung der modernen Psychologie gab es Bewegungen in der Türkei, welche sich der psychischen Gesundheit des Menschen widmeten. Im folgenden Abschnitt werden Krankenhäuser mit dem Namen Darüßsifa behandelt, welche im Zeitraum vom 11. bis zum

20. Jahrhundert zur Zeit der Seldschuken und Osmanen existierten. Diese waren in der Zeit vor der Etablierung der institutionalisierten Psychologie auf dem türkischen Territorium von zentraler Bedeutung.

Eingangs werden Ausdrücke wie z. B. Darüŝŝifa und Bimarhane definiert. Des Weiteren wird kurz u. a. auf die Verwaltung und Eigenschaften dieser alten Gesundheitseinrichtungen eingegangen. Zum Schluss werden u. a. die anatolisch-seldschukischen und osmanischen Darüŝŝifas erwähnt sowie zusätzlich türkisch-islamische Krankenhäuser behandelt, in denen Musik als heilende Therapiemethode bei geistigen Erkrankungen angewendet wurde.

3.1 Der Darüŝŝifa als Gesundheitseinrichtung

Zunächst lassen sich in der osmanischen Medizin zwei Richtungen beobachten. Das sind zum einen die ärztliche Richtung, welche alle Arten der Krankheiten „organisch“ (Hatunoğlu, 2014, S. 261) begründet und Medizin empfiehlt, zum anderen die religiöse Richtung, die in einer Art Kloster („Tekkeler“) praktiziert wurde (Hatunoğlu, 2014, S. 261). In der folgenden Ausführung wird der religiöse Teil nicht berücksichtigt und auf Darüŝŝifas fokussiert, da sonst der Rahmen des Abschnittes gesprengt würde.

Während die türkischen Herrscher die ersten Darüŝŝifas in Syrien und Ägypten gründen ließen, zeigten sich die „schönsten Beispiele dieser Bauten“ (Cantay, 1992, S. 35) ab dem 12. Jahrhundert in Anatolien (Cantay, 1992, S. 35). Nach Cantay (1992) verfügen alle Gesundheitseinrichtungen, die neben dem Namen Darüŝŝifa in Anatolien auch mit anderen Benennungen wie „‘ŝifahane‘“, „‘maristan‘“, „‘bimaristan‘“, „‘darüssıhha‘“, „‘darülâfiye‘“, „‘me`menülistirahe‘“ und „‘darüttıb‘“ bezeichnet wurden, über die gleichen zwei Funktionen: den Dienst an der Volksgesundheit und die medizinische Bildung (Cantay, 1992, S. 2). Hierbei ist wichtig zu erwähnen, dass das Wort Krankenhaus („Hastahane“) im türkischen Sprachgebrauch nach der „Bekanntgabe der Tanzimat-ı Hayriye“⁶ Anwendung fand (Uludağ⁷, 1991, S. 122). Vor dieser Zeit wurden die Krankenhäuser meistens als „Bîmârthane“ sowie „Mâristân“ benannt (Uludağ, 1991,

⁶ Während die Tanzimat-Zeit – bzw. Tanzimat-ı Hayriye – im Osmanischen Reich einen Prozess von der „Verwestlichung“ (Çakır, 2009, S. 553) zwischen 1839 und 1876 umfasst, bedeutet der Ausdruck Tanzimat die „Wiederorganisation“ („re-organization“) sowie die „Umstellung“ („rearrangement“) (Çakır, 2009, S. 553).

⁷ Die Literaturquelle wird an dieser und den folgenden Stellen als Uludağ (1991) angegeben. Es geht um ein Buch dieses Autors, wo der Verfasser bzw. Uludağ in Klammern steht. Es wird im Literaturverzeichnis ohne Klammern aufgeführt.

S. 122). Die Darüşşifas, die speziell für psychische Erkrankungen bestimmt waren, werden auch „Bimarhane“ genannt. Der Ausdruck Bimarhane wurde mit der Zeit in der Volkssprache als Irrenanstalt („tumarhane“) aufgefasst. Später wurde dieser Begriff jedoch nicht mehr verwendet (Hatunoğlu 2014, S. 261).

Über die Herkunft des ebenso geläufigen Begriffs „Bîmâristan“ existieren laut Kemaloğlu (2014) zwei unterschiedliche Meinungen. Nach der ersten Sichtweise bedeutet „mar“ Schlange und dementsprechend das Wort „maristan“ „das Haus der Schlange“ bzw. „die Heimat der Schlange“ (Kemaloğlu, 2014, S. 290). Der „bîmâr“ bedeutet der Kranke, also jemand „ohne Gesundheit“ oder „ohne Schlange“ (Kemaloğlu, 2014, S. 290). Nach der zweiten Sichtweise stammt das Wort *bîmâr* aus dem Persischen. Demnach bedeutet *bîmâr* der Kranke und wurde mit dem örtlichen Suffix „-istan“ gebildet. Nach Kemaloğlu erscheint die erste Ansicht plausibel, da die Schlange seit langer Zeit in der Medizin eingesetzt wurde (Kemaloğlu, 2014, S. 290).

In den Darüşşifas wurden Erkrankte unabhängig von ihrer Religions-, Sprach- und Ethnienzugehörigkeit behandelt und oftmals mithilfe von Musik therapiert. Nach den Bestimmungen der jeweiligen Stiftung, die den Darüşşifa unterstützte, wurden ihnen auch Medikamente verabreicht, welche vor Ort produziert wurden (Cantay, 1992, S. 2).

Ferner lassen sich über die Darüşşifas einige Besonderheiten in architektonischer Hinsicht feststellen. Wie in den anatolisch-seldschukischen Darüşşifas wurden auch in den osmanischen Darüşşifas der Medizin-Unterricht und die Krankenbehandlung weitergeführt. So dienten die Darüşşifas sowohl als Ort für Behandlungen, als auch als Unterrichtsstätte. Darüber hinaus haben die Osmanen den Darüşşifas erweitert wie z. B. die Hinzufügung des zentralen Madrasa-Schemas (Cantay, 1992, S. 29 f.). Übrigens bedeutet die Madrasa die „Bildungseinrichtungen“ (Bozkurt, 2003, S. 323) in der islamischen Historiographie (Bozkurt, 2003, S. 323). Während bei den osmanischen Darüşşifas grundsätzlich wie bei den Seldschuken das „Madrasa-Schema“ (Cantay, 1992, S. 36) mit Hof beobachtet wird, bilden sie Bauten, welche auch Eigenschaften der damaligen Architektur widerspiegeln. In diesem Kontext können die osmanischen Darüşşifas in drei Formen zusammengefasst werden: die einzelnen Konstruktionen, den „Doppel-Madrasa-“ („Çifte Medrese“) Plan und die Bauten mit zentraler Strukturierung, wobei die letztgenannte Form ein Charakteristikum der osmanischen Darüşşifas ist (Cantay, 1992, S. 36).

Wiederum Cantay (1992, S. 15 f.) zählt die anatolisch-seldschukischen und die osmanischen Darüşşifas wie folgt auf:

Die anatolisch-seldschukischen Darüşşifas:

Mardin Eminateddîn (1108/9 – 1122/23)

Gevher Nesibe Darüşşifa und Madrasa in Kayseri (1205 – 6)

Izz Ad-Din Kai Kaus I. in Sivas (1217 – 18)

Divriği Turan Melik (1228 – 29)

Cemaleddîn Ferruh in Çankırı (1235)

Darüşşifa in Aksaray (erste Hälfte des 13. Jahrhundert)

Pervaneoğlu Ali in Kastamonu (1272 – 73)

Muineddîn Pervane in Tokat (Anfang des letzten Viertels des 13. Jahrhundert).

Anber bin Abdullah in Amasya (1308 – 9) (aus der anatolischen Fürstentümer-Zeit von Ilchane)

Die osmanischen Darüşşifas:

Yıldırım in Bursa (1400)

Fatih in Istanbul (1470)

Bayezid II. in Edirne (1484 – 88)

Hafsa Sultan in Manisa (1539)

Haseki Sultan in Istanbul (1550)

Süleymaniye in Istanbul (1553 – 59)

Atîk Valide in Istanbul (1582)

Sultanahmed in Istanbul (1609 – 1617)

Cantay (1992) betont, dass es – außer den oben genannten Darüşşifas – weitere gab, deren Existenz aus – anderen – Quellen erfahren wird (Cantay, 1992, S.16). Diese werden an dieser Stelle nicht zusätzlich erwähnt.

Bisher wurden die Begriffe Darüşşifa, Bimarhane und Maristan erklärt und in diesem Rahmen insbesondere die Darüşşifas bei den Osmanen und den Seldschuken erwähnt. Des Weiteren werden die Krankenhäuser der islamischen Zivilisation im türkischen Kontext, in denen die Musiktherapie als Behandlungsmethode angewendet wurde, beschrieben. In der vorliegenden Arbeit werden im Folgenden nur diese Krankenhäuser näher betrachtet, denn die Untersuchung aller Darüşşifas würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

3.1.1 Die Krankenhäuser in der türkisch-islamischen Zivilisation mit der Musiktherapie⁸

Die Krankenhäuser in der türkisch-islamischen Zivilisation, in denen mit Hilfe der Musik Behandlungen durchgeführt wurden, sind nach der Aufzählung Çobans (Ak, o. J., Grebene, 1978, zitiert nach Çoban, 2005, S. 51 ff.) – und meiner Übersetzung – die folgenden: 1. Das Nureddin Krankenhaus, 2. Der Darüŝŝifa in Amasya, 3. Die Gevher Nesibe medizinische Madrasa in Kayseri, 4. Die Divriği Ulu Moschee und der Darüŝŝifa, 5. Die Süleymaniye medizinische Madrasa und das Krankenhaus („Şifahane“), 6. Der Fatih Darüŝŝifa, 7. Der Bayezid II. Darüŝŝifa in Edirne und 8. Das „Enderûn“ Krankenhaus. Des Weiteren werden diese Konstruktionen und Einrichtungen im Detail beschrieben.

3.1.2 Das Nureddin Krankenhaus (1154⁹)

Während der seldschukische Herrscher Dukak dieses Krankenhaus in Damaskus bauen ließ, wurde es nach der Eroberung der Stadt durch Nureddin¹⁰ restauriert und „Nureddin Krankenhaus“ („Nureddin Hastanesi“) genannt (Gençel, 2006, S. 700). Dieses Krankenhaus gilt als die „älteste medizinische Fakultät der Türken“ (Gençel, 2006, S. 700), die bis heute erhalten geblieben ist. Die „Geisteskranken“¹¹ (Gençel, 2006, S. 700) wurden hier in einer speziellen Abteilung und mithilfe von Musik behandelt (Gençel, 2006, S. 700).

3.1.3 Der Darüŝŝifa in Amasya

Diesen Darüŝŝifa hatten Anatolien-Emir Ahmet Bey und Anber bin Abdullah von dem Sklaven der Ildus Hatun, Frau des Sultans Muhammed Olcayto Hüdabende, bauen lassen, während der Architekt dieser Einrichtung nicht bekannt ist (Cantay, 1992, S. 67).

⁸Diese Überschrift wurde von Çoban (2005, S. 51), der sich auf Ak (o. J.) und Grebene (1978) bezieht, übernommen und von mir ins Deutsche übersetzt.

⁹ Das Gründungsdatum dieses Krankenhauses wurde der folgenden Internetseite entnommen: <https://islamansiklopedisi.org.tr/nureddin-zengi-bimaristani> [Stand 19.03.2022].

¹⁰ Gemeint ist hier der türkische Herrscher Nureddin Mahmut Zengi, der Sohn des İmadeddin Zengis (Atabeg von Mosul). Er starb im Jahr 1174 (Buharalı, 2006, S. 31).

¹¹ Der Ausdruck Geisteskranke wird in diesem Abschnitt mehrmals auftauchen, da in der türkischen Literatur, die hier zugrunde liegt, der Begriff Geisteskranke bzw. die türkische Entsprechung „Akıl Hastaları“ (z. B. Gençel, 2006, S. 700) zu finden ist. Heute wird dafür der Ausdruck psychisch Kranke verwendet. Gemeint ist dieselbe Gruppe der PatientInnen.

In Anlehnung an Ak (o. J.) und Grebene (1978) betont Çoban (2005), dass der Darüşşifa in Amasya den heutigen modernen Krankenhäusern der medizinischen Fakultäten ähneln würde und weltweit „der erste Ort ist, in dem die Geisteskranken anhand der Musik und Wasserklang“ therapiert wurden (Ak, o. J., Grebene, 1978, zitiert nach Çoban, 2005, S. 51). In diesem Therapieort wurde deshalb die Musiktherapie angewendet, da davon ausgegangen wurde, dass das Gehirngewebe durch die Vibrationen der Stimmen beeinflusst werde (Ak, o. J., Grebene, 1978, zitiert nach Çoban, 2005, S. 51). Ferner bezieht sich Çoban (2005) wieder auf Ak (o.J.) sowie Grebene (1978) und fügt Folgendes hinzu:

Der Amasya Bimarhane hatte mit dem Tanzimat an Einfluss verloren und geriet 1939 durch [ein] Erdbeben in einen verfallenen Zustand. In 1945 wurde die äußere Fassade teilweise restauriert. Das Gebäude wurde 1999 dem Konservatorium der Stadtverwaltung überlassen. Zurzeit werden in dem Darüşşifa-Gebäude in den Bereichen der türkischen Volks-, türkischen Kunst- und der Tasavvufmusik Arbeiten durchgeführt und Kurse für unterschiedliche Instrumente veranstaltet. (Ak, o. J., Grebene, 1978, zitiert nach Çoban, 2005, S. 51 f.)¹²

Anhand dieses Zitats wird verdeutlicht, dass diese Einrichtung im Laufe der Zeit gewisse Veränderungen erlebt hat, wie z. B. bezüglich ihrer Funktion, so dass dort nicht mehr PatientInnen behandelt, sondern Musikveranstaltungen bzw. -lehrgänge organisiert werden.

3.1.4 Die Gevher Nesibe medizinische Madrasa in Kayseri

Dieses Krankenhaus wurde in Kayseri errichtet, als Gevher Nesibe, die Tochter Kilidsch Arslans II. und die Schwester Kai Chosrau I., des seldschukischen Herrschers, an Tuberkulose erkrankt war (Doğan, 2013, S. 433). Die als „Doppel-Madrasa“ („Çifte Medrese“) (Cantay, 1992, S. 41), also als doppelte Bildungseinrichtung erbaute Einrichtung steht heute als medizinisches Geschichtsmuseum der Kayseri Gevher Nesibe medizinischen Fakultät zur Verfügung (Cantay, 1992, S. 41). Das Bauwerk wird auf seiner Inschrift als ‘*Maristan*‘ (Haus der Schlange) bezeichnet und bildet als medizinisches Madrasa und Krankenhaus die älteste erhaltene Baute in den jeweiligen Bereichen aus der seldschukischen Zeit (Doğan, 2013, S. 433).

3.1.5 Die Divriği Ulu Moschee und der Darüşşifa

Der aus drei Elementen, der Ulu Moschee, einem Krankenhaus („Şifahane“) und einem Grabmal („Türbe“), bestehende Komplex verfügt über drei der Moschee zugehörige Inschriften und eine

¹² Übersetzung von der Autorin.

weitere Inschrift, die sich auf dem Portal des Darüŝŝifa befindet und den Namen der Stifterin Melike Turan Melik und das Gründungsdatum (1228 – 1229) verrät (Cantay, 1992, S. 51). 1985 fand die Aufnahme des Divriği Turan Melek-Komplex („Küllüye“) in die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO statt (Kadıođlu/Kadıođlu, 2011, S. 5).

3.1.6 Die Süleymaniye medizinische Madrasa und das Krankenhaus („Şifahane“)

In Anlehnung an Ak (o. J.) und Grebene (1978) betont Çoban (2005), dass dieser Komplex, das Krankenhaus und die medizinische Madrasa, auf Wunsch – des omanischen Herrschers – Kanuni Sultan Suleymans – (1494 – 1566)¹³ – von dem Architekten Mimar Sinan gebaut wurde (Ak, o. J., Grebene, 1978, zitiert nach Çoban, 2005, S. 54). Ferner stellt Çoban (2005) fest, indem er sich wiederum auf Ak (o. J.) sowie Grebene (1978) bezieht, dass während in seinen Anfangsjahren in Süleymaniye Darüŝŝifa alle Krankheitsbilder behandelt wurden, beschränkte sich diese Einrichtung ab 1843 ausschließlich auf die „Geisteskrankheiten“ (Ak, o. J., Grebene, 1978, zitiert nach Çoban, 2005, S. 55).

3.1.7 Der Fatih Darüŝŝifa

Auch im Fatih-Krankenhaus wurden sogenannte Geistesranke mit Musik behandelt. Jedoch ist dieser Bau heute nicht mehr erhalten (Gençel, 2006, S. 700).

In dieser Darüŝŝifa gab es für weibliche und nichtmuslimische Erkrankten getrennte Räumlichkeiten, wo diese sowohl mit Hilfe von Medikamenten als auch mit psychologischen Behandlungen therapiert wurden. Zudem dienten die Musikkonzerte dazu, dass PatientInnen von ihren Sorgen befreit werden sollten (Uludağ, 1991, S. 98). Die näheren Informationen über den Fatih Darüŝŝifa werden wie folgt beschrieben:

Nach der Eroberung Istanbuls wurde [das Fatih-Krankenhaus] seitens Fatih im Südosten der Fatih Moschee für Geistesranke gegründet. Evliya Çelebi¹⁴ beschreibt [diesen] Darüŝŝifa in *Seyahatname*¹⁵ als [eine Einrichtung] mit „70 Zimmern, 80 Kuppeln, 200 Lehrern“. Der im Jahr 1470 eröffnete Darüŝŝifa war bis zum Jahr 1824 in Betrieb (Ak, o. J., Grebene, 1978, zitiert nach Çoban, 2005, 55).¹⁶

¹³ Die Lebenszeiten Suleymans gehen auf die folgende Quelle zurück: (Ágoston, 2009, S. 541).

¹⁴ Als ein Autor und Wanderer osmanischer Herkunft wurde Evliya Çelebi im Jahr 1611 geboren (Hagen, 2009, S. 209). Die genauen Informationen über seine Todeszeit sind nicht bekannt (Şavk, 2011, S. 15).

¹⁵ Ein Werk von Evliya Çelebi.

¹⁶ Übersetzung von der Autorin.

3.1.8 Der Bayezid II. Darüŝŝifa in Edirne

Der osmanische Herrscher Bayezid II. hat dieses Krankenhaus als Teil einer Armenküche („İmaret“), deren Gründung auf das Jahr 1484 zurückging und sich in der Stadt Edirne am Rande des Flusses Tundscha befand, bauen lassen (Ak, 2013, S. 171).

Zudem unterstreicht Çoban (2005), in Anlehnung an Ak (o. J.) und Grebene (1978), dass dieser Darüŝŝifa für die anderen Krankenhäuser im 18. und 19. Jahrhunderte ein Muster dargestellt hat, während es das erste Krankenhaus sei, welches mit einem zentralen System sowie entsprechend der Musiktherapie gebaut wurde (Ak, o. J., Grebene, 1978, zitiert nach Çoban, 2005, S. 55).

Weiterhin beschreibt Gençel (2006) die Einzelheiten dieses Krankenhauses wie folgt:

Der Edirne Darüŝŝifa, in dem in seinen Gründungsjahren alle Arten der Krankheiten behandelt wurden, ist in den späteren Jahren zu einem Zentrum geworden, in dem nur geistige und seelische Krankheiten behandelt wurden. Bei der Behandlung der Erkrankten wurden in dem Darüŝŝifa außer der Musiktherapie auch der Wasserklang und schöne Düfte effektiv eingesetzt. (Gençel, 2006, S. 701)¹⁷

Gençel (2006) betont, dass nach Evliya Çelebis Beschreibung in diesem Darüŝŝifa, in dem die Erkrankten mit ähnlichen Beschwerden zusammengebracht wurden, der Chefarzt die Erkrankten unterschiedliche Tonarten („Makamlar“) hören ließ. Die Melodien wurden je nach Herzschlag der PatientInnen angepasst (Gençel, 2006, S. 700 f.). Dies wird wie folgt beschrieben:

Evliya Çelebi merkt in seiner Seyahatname an, dass İsfahan¹⁸ bei der Erweiterung des geistigen Horizontes und Verstärkung des Gedächtnisses, Rehavi bei der Beruhigung der hyperaktiven, aufgeregten Erkrankten, Kuçi bei der Heilung von besorgten, melancholischen, regungslosen und freudlosen Erkrankten nützlich ist. (Gençel, 2006, S. 701)¹⁹

Insofern spielte die Musik als eine Therapieart bei unterschiedlichen Beschwerden eine große Rolle. Interessant ist, dass unterschiedliche Tonarten für unterschiedlich ausgeprägte Leiden angewendet wurden und scheinbar auch auf deren Effektivität in der Linderung der jeweiligen Beschwerden geprüft wurden.

¹⁷ Übersetzung von der Autorin.

¹⁸ Die deutsche Entsprechung der Tonarten wie İsfahan, Rehavi und Kuçi, die in diesem Zitat vorkommen, konnte nicht ins Deutsche übersetzt werden, da nach meinen bisherigen Recherchen die 1:1-Entsprechung nicht gefunden wurde.

¹⁹ Übersetzung von der Autorin.

3.1.9 Das „Enderûn“ Krankenhaus

Çoban (2005) nimmt Bezüge auf Ak (o. J.) und Grebene (1978) und betont, dass auch in diesem Krankenhaus, das sich im Bereich namens „Enderûn“ – dem Bereich, der für die Bildung zur Verfügung steht und auch die innere Abteilung vom Palast bedeutet (Ertuğ, 2009, S. 566) – befand, von der Musik Gebrauch gemacht wurde. Hier wurden bereits die Schüler im Kindesalter mithilfe von Musik therapiert (Ak, o. J., Grebene, 1978, zitiert nach Çoban, 2005, S. 57 f.). Außerdem gab es eine Schule im Serail mit dem Namen Enderûn, die an dieser Stelle ebenso kurz erwähnt werden soll. Als eine Schule des Serails wurde Enderûn nach der Eroberung der Stadt Edirne durch den Auftrag des Murad I. – des Sultans der Osmanen – 1363 ins Leben gerufen. Einen universitären Umfang nahm die Schule Enderûn später zu den Zeiten der anderen osmanischen Herrschern wie Murad II., Fatih und Bayezid II. an (Tanrıkorur, 2003, S. 30).

In diesem Kontext beschreibt Ertuğ (2009) das Enderûn folgendermaßen:

This was an imperial academy that educated both the Ottoman princes and the most promising boys of the child levy (*DEVŞİRME*) to prepare them to serve as governors and in other positions of state bureaucracy. (Ertuğ, 2009, S. 567)

3.2 Musiktherapie

Bisher wurde anhand der Präsentation verschiedener Dariüşşifas ersichtlich, dass die Musiktherapie einen zentralen Stellenwert in der historischen Behandlung von Erkrankten hatte. Im Folgenden soll nun die Musiktherapie als Teil der indigen orientierten Psychologie in der Türkei näher beleuchtet werden.

Laut Historikern und Musikologen geht die Geschichte der Musik bei den TürkInnen ca. 6.000 Jahre zurück. In den Tälern Altai, Pasyryk und Baschadar fanden die sowjetischen Wissenschaftler Rudenko und Griaznov alte Teppichstücke und ein Musikinstrument namens „Çeng“. Rudenko behauptet, dass die Population in diesen Gebieten bis 1700 Jahre v. Chr. zurückzuführen ist, somit bestand sie vermutlich aus Türken bzw. „Proto-Türken“ (Ak, 2006, S. 75; Güvenç, 1990, S. 6). In Anlehnung an Öztürk (2007) geht Hatunoğlu (2014) davon aus, dass die Musiktherapie eine Geschichte von zirka 2.500 Jahren aufweist. Sie wurde in unterschiedlichen Kulturen angewendet und lässt sich sowohl in anatolischen als auch in alten antiken Zivilisationen beobachten (Öztürk, 2007, zitiert nach Hatunoğlu, 2014, S. 259). Die Musiktherapie wurde bis zur Antike einerseits bei Erkrankungen, andererseits zur Vertreibung von bösen Geistern genutzt.

Diese Therapie beinhaltete zum einen u. a. schnelle, langsame, harte oder weiche Melodien, zum anderen das Individuum „überredende und beeinflussende“ Gesangseinheiten (Ak, 1997, zitiert nach Erer/Atıcı, 2010, S. 29). Während die Altgriechen und Römer von der von Sorgen befreienden Wirkung der Musik überzeugt waren und die Musik im altägyptischen Territorium als ein den Kranken kraftgebendes Element betrachtet wurde, wurde die Musik im mittelalterlichen Europa als ein „Geschenk Gottes“ erachtet (Ak, 1997, zitiert nach Erer/Atıcı, 2010, S. 29).

Somakçı (2003) unterteilt in ihrem Aufsatz „Musiktherapie bei den Türken“ („Türklerde Müzikle Tedavi“) die Musik und Musiktherapie im türkischen Kontext in drei Kategorien: 1) Zentralasien, 2) islamische Zivilisation und 3) seldschukisch-osmanischer Zeitraum (Somakçı, 2003, S. 131). Ähnlich wird die Musiktherapie auch in diesem Schritt der Arbeit zunächst bei den Türken in Mittelasien untersucht, als Nächstes werden die Musiktherapiepraxen bei den Osmanen und Seldschuken erwähnt, zum Schluss soll die Musiktherapie in der heutigen Türkei beschrieben werden.

3.2.1 Die Musiktherapie bei den Türken in Mittelasien

In diesem Kapitel werden erst die drei Heilergruppen „Otacı“, „Kam“ und „Efsuncu“ erwähnt und in der Folge die Musiktherapie-Anwendungen in Zentralasien thematisiert.

Sarı und Akgün (2008) untersuchten die drei grundsätzlichen Gruppen von Heilern Otacı, Kam und Efsuncu in der vorislamischen Periode (Sarı/Akgün, 2008, S. 1). Die Heiler mit dem Namen Otacı, die Krankheiten mithilfe pflanzlicher Mittel therapierten, tauchen in vorislamischen und islamischen Quellen auf. Die Herangehensweisen der Otacıs ähneln eher der modernen ärztlichen Haltung, da sie einerseits z. B. den Plusschlag des/der Kranken prüften, andererseits sich gegenseitig konsultierten, wobei sie sich nicht mit „übernatürlichen Kräfte[n]“ behelfen (Sarı/Akgün, 2008, S. 2).

Hingegen werden der Kam und seine Aufgaben wie folgt beschrieben:

Kams sind eine Art Geistliche, die die Riten und Zeremonien des schamanischen Glaubens führen, zwischen den Geistern und den Lebewesen vermitteln. Auch wie man an ihren Gebeten erkennen kann, die Trommel (Çaluu oder Tüngür), welche der kostbarste Bestand eines Kams ist, den er immer in seiner Hand hat, verwandelte sich auf seinen illusionären Reisen beim Überqueren der Meere in sein Boot, beim Überschreiten der Berge in seine Ricke

und beim Durchqueren der Wüsten in sein Kamel, während der Trommelstock mal zu einer Peitsche und mal zu einem Ruder wurde. (Ak, 2006, S. 21)²⁰

Kam war bei den Uiguren- und Tschagatai-TürkInnen nicht nur ein Wahrsager, sondern auch ein Arzt. Es existieren im geschichtlichen Kontext keine Hinweise darüber, dass die Kams zwischen körperlichen und seelischen Erkrankungen unterschieden haben sollen. Daher behandelten sie diverse Krankheiten durch Suggestion (Sarı/Akgün, 2008, S. 1).

Bezüglich der Musiktherapie lässt sich bei den kirgisischen Türken Folgendes bemerken:

Bei den kirgisischen Türken ist Baksı eine Art Schamane (der behandelnde Arzt). Neben der Musik, die der Baksı ausübt, ist die Improvisation die erforderliche Inspiration, die er für die Heilung des Kranken benötigt. (Ak, 2006, S. 101)²¹

Eigentlich wurden die Kams durch den Einfluss des Islams als „Baksı“ umbenannt (Ak, 2006, S. 100). Sie fangen die Therapiesitzung in einer sitzenden Stellung an, bewegen sich in dem Rhythmus und der Melodie der Musik angepasst, sodass sie zuerst ihre Arme spiralförmig bewegend ihre Schulter und ihren Kopf in unterschiedliche Richtungen schwenken, wobei davon ausgegangen wird, dass die Energie, beginnend mit den Armen, anschließend in die Schulter fließt. Auf diese Weise fängt der Baksı an, improvisiert tanzend mit dem Ahnengeist Kontakt aufzunehmen, um losgelöst u. a. von vergänglichen Dingen an wichtige Informationen zu gelangen (Ak, 2006, S. 101). Der Baksı harmonisiert in der Therapiesitzung den Tanz, die Musik, die Dichtung und die Nachahmung in einer künstlerischen Weise miteinander, um die Kranken zu heilen. Sein Tanz soll in der Trance-Stimmung eine besonders heilende Funktion haben (Ak, 2006, S. 101). Außerdem sehen die Baksıs von der Einnahme jeglicher Rauschmittel ab und führen ihre Trance-Rituale ausschließlich anhand von Musik, Rhythmus, Tanz und Drehbewegungen aus (Ak, 2006, S. 103). In der Regel kann sich der Baksı nachfolgend nicht an den Ablauf und die Einzelheiten einer solchen Trance erinnern, während die Trance damit einen individuellen Charakter annimmt (Ak, 2006, S. 104). Vor allem vermeiden die Baksıs die Behandlung Schwerkranker und bevorzugen stattdessen die Betreuung von eher leichteren Erkrankungen (Radloff, 1986, S. 295).

Der Kam erreicht eine Trance anhand pentatonischer Musikwerke, welche mit Musikinstrumenten, wie z. B. u. a. Trommel und Laute, ausgeführt werden. Er gelangt dadurch zu „wahren In-

²⁰ Übersetzung von der Autorin.

²¹ Übersetzung von der Autorin.

formationen“ (Ak, 2006, S. 100; Güvenç, 1990, S. 10), die er etwa z. B. für die Heilung Kranker, für die Wahrsagerei und Lösung diverser Probleme benötigt, indem er durch diese Trance mit dem Ahnengeist Kontakt aufnimmt (Ak, 2006, S. 100; Güvenç, 1990, S. 10). Die pentatonische Musik ruft beim Hörer ein Gefühl von Osten und Fernem Osten hervor. Es wird behauptet, dass sich die Pentatonik ursprünglich von Zentralasien aus verbreitet hat (Ak, 2006, S. 94). Während ein musikalischer Abstand, der einer Oktave entspricht, nicht in acht, sondern in sechs geteilt wird, lassen sich in einer Oktave anstatt sieben nur fünf Stimmenabstände benutzen (Ak, 2006, S. 94). Dies wird im westlichen Kontext als Pentatonik und in der türkischen Sprache als „Fünftön“ („Beş Sesslilik“) bezeichnet (Ak, 2006, S. 94).

Diesbezüglich lässt sich anhand des folgenden Zitats feststellen, dass die Pentatonik bei unterschiedlichen türkischstämmigen Bevölkerungsgruppen unterschiedliche Merkmale zeigen könnte:

Bei den Musikwerken der kasachisch-kirgisischen Türken, Idel-Ural-, Krim-Türken, Jakuten und Karatschaier beobachtet man die vollen, während sich bei den Usbekischen Türken, Ostturkestan-, Kaukasus-, Aserbaidschan-, Turkmenistan-Türken halbe pentatonische Eigenschaften zeigen. (Ak, 2006, S. 94)²²

Die Pentatonik der asiatisch-türkischen Musik entwickelte sich nach der Islamisierung der Türken durch den religiösen Einfluss zu einer achttonigen Tonleiter, woraus später die anatolisch-seldschukische Musik und Maulawi-Musik entstand (Güvenç, 1985, S. 13; Somakçı, 2003, S. 135).

Die letztgenannte Art der Heiler, der als „Efsuncu“ oder auch als „Mu’azzim“ (Sarı/Akgün, 2008, S. 3) – Zauberer (ileilgili.org)²³ – bezeichnet wird, wird als Opposition des Otacı gesehen. Da die Geister für Krankheitserreger gehalten wurden, bildete sich mit der Zeit ein Berufszweig heraus, der sich mit der Heilung der von Geistern befallenen Kranken beschäftigte. Es wurde angenommen, dass Erkrankungen, die die Geister verursacht haben sollen, sich in Form von psychiatrischen und neurologischen Auffälligkeiten zeigen und mit Symptomen wie merkwürdiges Handeln und Sprechen einhergehen (Sarı/Akgün, 2008, S. 3).

²² Übersetzung von der Autorin.

²³ Diese Information wurde der folgenden Internetseite entnommen:
<https://nedir.ileilgili.org/efsuncu> [Stand 18.03.2022].

Grebene (1978) postuliert anhand geschichtlicher Dokumente, dass die systematische und bewusste Anwendung der Musiktherapie für die Behandlung psychischer Krankheiten auf die TürkInnen als PionierInnen dieser Praxis zurückzuführen sei (Grebene, 1978, S. 34). Die TürkInnen hätten sozusagen die Grundlagen der Musiktherapie von den AraberInnen und den AdschamerInnen gelernt (Grebene, 1978, zitiert nach Hatunoğlu, 2014, S. 258).

In diesem Kontext lässt sich Folgendes konstatieren:

Die Musikbehandlung war nicht die Erfindung der türkischen Ärzte gewesen. Jedoch entwickelte sich diese Behandlungsweise in den Händen der türkischen Ärzte. Der Zusammenhang zwischen Musik und der Medizin war sehr früh bekannt. (Uludağ, 1991, S. 136)²⁴

Erer und Atıcı (2010) beziehen sich auf Akdeniz (1977) und behaupten, dass die Musiktherapie sowohl in der vorislamischen Zeit bei den Turkvölkern als auch im nachislamischen Zeitraum – bzw. nach dem Übertritt der TürkInnen zum Islam – praktiziert wurde, während die diesbezüglichen professionellen Anwendungen erst in der seldschukischen und osmanischen Zeit unternommen wurden (Akdeniz, 1977, zitiert nach Erer/Atıcı, 2010, S. 30).

Die mit „Saz“ und „Kopuz“ – Kopuz ist ein türkisches Saiteninstrument²⁵ (ileilgili.org)²⁶ – gespielte Musik bei den Türken in Zentralasien wurde u. a. für die Heilung der Kranken und die psychische Verstärkung der Gemeinschaft eingesetzt. Insbesondere die beruhigende und kräftigende Wirkung wurde dabei betont. Das Musikinstrument Kopuz wurde nicht nur herangezogen, um böse Geister zu vertreiben und Kranke zu heilen, sondern es stellte u. a. auch im symbolischen ein Mittel bei der Kommunikation mit den „Erhabenen“ dar (Ak, 2006, S. 97).

Die Anzahl der Musikinstrumente im anatolischen Territorium wird auf etwa 25 bis 30 geschätzt, jedoch erhöht sich die Zahl der aktuell angewendeten Musikinstrumente in asiatisch-türkischen Provinzen bis auf mehr als 400. Dementsprechend soll die mit diesen Instrumenten gespielte Musik „sozio-kulturelle, geschichtliche und sozio-psychologische Grundlagen und Effekte“ zeigen (Güvenç, 1990, S. 7). Der alttürkische Musik wird anstatt eines auf Lust und Vergnügen gerichteten Charakters u. a. ein therapeutischer, belehrender und moralischer Sinn zugeschrieben (Güvenç, 1990, S. 7 f.). Somit nimmt die Musik einen wichtigen Platz bei den Türken ein, wie im Folgenden betont wird:

²⁴ Übersetzung von der Autorin.

²⁵ Übersetzung von der Autorin.

²⁶ Diese Information wurde der folgenden Internetseite entnommen:
<https://nedir.ileilgili.org/kopuz> [Stand 14.03.2022].

Aus traditioneller und geschichtlicher Perspektive ist die Musik bei den Türken ein Phänomen im sozialen Leben. Die Musik der Oghusen, die zwischen 2000 und 3000 v. Chr. unter den Namen Guti, Gutu, Kut, Kas aus Asien nach Anatolien auswanderten, wird als Quelle der Schamanen-Musik betrachtet. (Ak, 2006, S. 95)²⁷

In Altai und im Norden des Altai kam auch die Trommel u. a. bei religiösen Zeremonien als ein Musikinstrument mit heiligendem Effekt zum Einsatz. Es wurde angenommen, dass der Schamane durch das Spielen der Trommel als eine Art Trance-Experte einerseits die Seelen berrschte und andererseits dadurch Kontakte „mit den Toten, Teufeln, Dschinnen und Geistern“ (Somakçı, 2003, S. 133) aufbaute, um wiederum Kranke zu heilen (Somakçı, 2003, S. 133). Neben den genannten Gebieten wurde die Trommel auch für die Wahrsagerei und Magie genutzt (Ak, 2006, S. 97).

Bisher wurden die Musik und Musiktherapie-Praxen in Zentralasien im türkischen Kontext betrachtet. Im folgenden Abschnitt wird nun die Musiktherapie nach der Islamisierung der TürkInnen in der seldschukischen und osmanischen Periode behandelt.

3.2.2 Die Musiktherapie bei den Seldschuken und Osmanen

Zuerst wird in diesem Kapitel auf die Einstellung gegenüber der Musik, u.a. zu Beginn der Islamisierung eingegangen. Danach wird die Musiktherapie im seldschukisch-osmanischen Zeitraum behandelt.

Während die TürkInnen ab dem 8. Jahrhundert dem Islam beitraten, übernahmen sie das islamische Denken und die islamische Wissenschaft. Die türkische Medizin wurde somit durch die arabischen Übersetzungen der medizinischen Werke, z. B. von Hippokrates und Galenos, sehr beeinflusst (Sarı/Akgün, 2008, S. 3). Laut Somakçı (2003) fing im türkisch-islamischen Kontext die Behandlung mit Musik vor allem in Krankenhäusern bereits im 9. Jahrhundert an, wobei sich dieses Therapiefeld bis zum 18. Jahrhundert enorm ausweitete (Somakçı, 2003, S. 138).

In den Anfangsjahren der Islamisierung wurde die Musik mehrheitlich negativ betrachtet, da sie das Individuum zum Vernachlässigen seiner religiösen Pflichten und zur Ausschweifung führe und seine sexuellen Begierden steigere. Diese Meinung wurde aber durch die Sympathie des Propheten Mohammeds zum schönen bzw. klangvollen Lesen des Korans mehr und mehr in den

²⁷ Übersetzung von der Autorin

Hintergrund gedrängt (Hatunoğlu, 2014, S. 259). Mit der Zeit waren auch die Staatsmänner von der Musik begeistert. Während es immer populärer wurde, Lieder zu singen und musikalische Instrumente zu spielen, wurde die Musik Schritt für Schritt weiterentwickelt und erreichte in der abbasidischen Zeit ein hohes Niveau. Al-Farabi, ein berühmter türkisch-islamischer Gelehrter und Philosoph aus der abbasidischen Zeit, beschrieb in seinem Werk „Musikbuch“ („Kitab ül Musiki“) Musikinstrumente und eine theoretische Perspektive der Musik (Somakçı, 2003, S. 133). Terzioğlu (1984) betont die frühzeitige Erkennung der Wirkungen der Musik durch die türkischstämmigen Ärzte wie folgt:

(...) Über die Wirkung verschiedener Musiktöne auf bestimmte Krankheiten gab es schon früh Abhandlungen der islamisch-türkischen Ärzte, wie al-Farabî, Ibn Sina und ar-Rhâzi. (Terzioğlu, 1984, S. 310)

In diesem Zusammenhang erwähnt auch Somakçı (2003) hinsichtlich der Beschäftigung mit der Musik Folgendes:

In der Geschichte der islamischen Zivilisation haben sich besonders die Angehörigen der islamischen Mystik (Sufis) mit der Musik beschäftigt, sie angewendet und verteidigt. Die Sufis erwähnten, dass die psychischen Erkrankungen und Nervenkrankheiten mit der Musik geheilt werden (Somakçı, 2003, S. 134).²⁸

Die in dieser Zeit lebenden großen türkisch-islamischen Gelehrten und Ärzte, Zakariya Ar-Razi (854 – 932), Al-Farabi (870 – 950) und Avicenna (980 – 1037) stellten die wissenschaftlichen Grundlagen der Behandlung anhand der Musik besonders bei den psychischen Erkrankungen her (Somakçı, 2003, S. 134).²⁹

Al-Farabi versuchte in seinem Werk „Musiki-ul-Kebir“ [das große Musik(-buch)] den Zusammenhang der Musik zwischen der Physik und der Astronomie zu erklären (Somakçı, 2003, S. 134).³⁰

Wie in den obigen Zitaten verdeutlicht, steigerte sich durch den bereits erwähnten Perspektivenwechsel hin zum Positiven das Interesse sowie die Beschäftigung mit der Musik in der türkischen Gesellschaft. Vor allem die Sufis sowie muslimischer Ärzte und Philosophen sind hier zu nennen.

Das Werk Avicennas „Buch der Befreiung, Buch der Heilung“³¹ („Kitab’ün Necat, Kitab’ün Şifa“), dessen 12. Kapitel die Musiktherapie behandelt, wurde von Baron Rodolph Deurlanger

²⁸ Übersetzung von der Autorin.

²⁹ Übersetzung von der Autorin.

³⁰ Übersetzung von der Autorin.

mit dem Titel „Lâ musique Arap [sic!]“ ins Französische übersetzt (Grebene, 1978, S. 26). Avicenna erwähnt, dass er die Musik grundsätzlich von Farabis Werken erlernt und danach in seiner eigenen Therapiemethode angewendet habe (Grebene, 1978, S. 26; Somakçı, 2003, S. 135; Yiğitbaş, 1972, S. 38).

In Anlehnung an Güvenç (1985) behauptet Hatunoğlu (2014), dass sich bei den Seldschuken und Osmanen diverse Behandlungsmethoden für psychische Erkrankungen ergeben hätten. Darunter sind die medikamentöse Behandlung, das Kurieren mit Dufttherapie anhand verschiedener Blumenarten, Wasser- sowie Musiktherapie zu nennen (Güvenç, 1985, zitiert nach Hatunoğlu, 2014, S. 258). Die Bedeutung der Musiktherapie in diesem Kontext wird wie folgt angeführt:

In der seldschukischen und osmanischen Zeit wurden die für die Musiktherapie notwendige Akustik beherbergende Krankenhäuser [bzw.] Darüşşifas gegründet, die vorrangig für die Behandlung psychisch Kranker eingesetzt wurde. (Erer/Atıcı, 2010, S. 30)³²

Die Musiktherapie wurde ab der seldschukischen Zeit in den Krankenhäusern institutionalisiert (Güvenç, 1990, S. 15). Avicenna wandte etwa im Nurettin Krankenhaus in Damaskus, dessen Gründer ein seldschukischer Türke war, bereits die Musiktherapie als Heilungsmethode bei psychischen Erkrankungen an (Somakçı, 2003, S. 136). Dementsprechend lässt sich feststellen, dass in der seldschukisch-osmanischen Zeitperiode, die seelischen Funktionsstörungen als psychische Erkrankungen betrachtet und anhand wissenschaftlicher Methoden behandelt wurden. Einige der damaligen Behandlungsmethoden werden auch heute noch angewendet (Hatunoğlu, 2014, S. 261 f.). In mehreren unterschiedlichen medizinischen Disziplinen lassen sich die Alternativmethoden heute neben der herkömmlichen medikamentösen Behandlung beobachten (Hatunoğlu, 2014, S. 262).

Die osmanischen Ärzte plädierten hauptsächlich dafür, dass die psychischen Erkrankungen vom zentralen und peripheren Nervensystem abhängen (Hatunoğlu, 2014, S. 262). Hingegen begründeten die berühmten türkisch-islamischen Ärzte wie Avicenna und Ar-Razi jede Erkrankungsart mit nicht ausbalancierten körperinternen Substanzen. Bei den Erkrankungen untersuchten die Ärzte vor allem die vorhandenen Symptome, den Pulsschlag und den Urin des Kranken. Die geistige – bzw. psychische – Symptomatik wurde durch die Instabilität der vier körperinternen Elemente erklärt. Diese sind Blut („Kan“), Schleim („Balgam“), gelbe Galle („Sarı Safra“) und

³¹ Übersetzung von der Autorin.

³² Übersetzung von der Autorin.

schwarze Galle („Sevda“) (Sarı/Akgün, 2008, S. 3 f.). Diese vier Faktoren werden als „Ahlât-ı Erbaa“ („vier Elemente“) bezeichnet, welche ernährungsbedingt seien (Uludağ, 1991, S. 37 u. 39). Während sich diese vier Faktoren bei einem gesunden Individuum im Normbereich befänden, führe die Erhöhung einer dieser Faktoren zu einer Krankheit. Ferner wurde das Element „Sevda“ als speziell für psychische Erkrankungen verantwortlich betrachtet, da es für die „Balance der Vernunft“ bestimmend sei (Uludağ, 1991, S. 40). Diesbezüglich wurde beispielsweise die Melancholie („Mâl-i Hülya“) mit der Vermehrung der schwarzen Galle begründet (Sarı/Akgün, 2008, S. 4).

Nach Uludağ (1991) waren in der damaligen Medizin die vier Elemente („Anâsır-ı Erbaa“) sehr wichtig. Diese wurden durch Kälte („Bürûdet“), Wärme („Harâret“), Trockenheit („Yübûset“) und Feuchtigkeit („Rutûbet“) gebildet, die Luft, Feuer, Erde und Wasser entsprechen. Die Gründe der Krankheiten lägen dementsprechend am fehlenden Wasser sowie an nicht ausbalancierten harten Elementen im Körper oder an der Temperatur des Körpers (Uludağ, 1991, S. 37).

Die Musik entwickelte sich in der türkisch-islamischen Kultur besonders im Serail, in den Tekkes sowie im Musikhaus („Mehterhane“), während Mehterhane und Enderûn das zentrale Milieu für diese Entwicklungen bildeten (Somakçı, 2003, S. 134). Ein Arzt namens Musa bin Hamun in dem osmanischen Serail hat die Musiktherapie gegen psychische Erkrankungen bei Kindern sowie Zahnerkrankungen angewendet (Somakçı, 2003, S. 136). In Anlehnung an Şahin (1997) bemerkt Hatunoğlu (2014), dass Abbas Vesim, ein osmanischer Arzt, betont, dass die Krankheiten, welche nicht medikamentös behandelt werden können, an bestimmten Tageszeiten mit Musik behandelt werden sollen (Şahin, 1997, zitiert nach Hatunoğlu, 2014, S. 258).

Auch wichtige Figuren wie etwa Korkut, der Sohn des Sultan Bayazid II., zeigten ein besonderes Interesse an Musik. Korkut hatte sogar eine Saz – ein aus Holz bestehendes Saiteninstrument mit langem Hals (nedirara, Saz *ne demek?*³³) – kreierte und sie als „Nahrung der Seele“ („Gıday-ı Ruh“) bezeichnet (Grebene, 1978, S. 28). Nach Grebene (1978) war der islamische Denker und sufische Mystiker Maulānā Ğalāl ad-Dīn ar-Rūmī (1207 – 1273), der Gründer des Maulawi-Ordens, der größte Befürworter des Nutzens der Musik für die menschliche Psyche. Dem Maulawi-Orden zufolge haben Poesie und Musik einen Effekt auf den Menschen, der die Liebe zu Gott vertiefen kann (Grebene, 1978, S. 26). Sowohl innerhalb des Maulawi-Ordens als auch

³³ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<https://nedirara.com/saz> [Stand 17.12.2021].

aus anderen Sekten („Tarikatlar“) sind namhafte Komponisten hervorgegangen. Es ließ sich dort nicht nur religiöse, sondern auch nicht-religiöse Musik beobachten. Insbesondere im Bektaschi-Orden hatte die Volksmusik weiterhin Bestand (Somakçı, 2003, S. 134). Zudem gehört Samā‘ zu den Zeremonien der Maulawis und wird mit musikalischen Einheiten („Namelar“) und Längsflöte („Nay“ bzw. „Ney“) praktiziert (Grebene, 1978, S. 28). Der Effekt der Musik auf die menschliche Seele lasse sich bei Samā‘ besonders beobachten (Grebene, 1978, S. 28).

Hasan Şuûrî Efendi thematisiert in seinem Buch „Abänderung der Veranlagungen“³⁴ („Ta’dilü’l-Emzice“) die Behandlung anhand von Musik. In ähnlicher Weise beschreibt auch Gevrekzâde Hafız Hasan Efendi, der Gesundheitsminister zur Zeit des osmanischen Herrschers Selim III. (Ünal, 2007, S. 852), in seinen Werken wie „Die Musik-Broschüre über den Bereich der Geistigkeit“³⁵ („*Er-Risâletü’l-Mûsikîyye Mine’d-Devâi’r-Rûhânîyye*“) die Musikbehandlung (Turabi, 2005, S. 21). Gevrekzâde behandelte in seinem Werk die Wirkung der Tonarten bei verschiedenen Krankheiten (Ünal, 2007, S. 852) und schrieb dazu folgendes:

Tonart-Rast: Es ist wirksam gegen durch einen Schlaganfall verursachte Erkrankungen, Tonart-Isfahan: Gibt Klarheit des Geistes, schützt vor fieberhaften Krankheiten. Tonart-Zirefgend: Es ist heilsam gegen Schlaganfall und Rücken- und Gelenkschmerzen. Tonart-Zengile: Es ist effektiv bei Herzkrankheiten und Sodbrennen. Tonart-Hicaz: Es wird gegen Harnwegbeschwerden angewendet. Tonart-Uşşak: Es bewirkt Erleichterung bei Kindern und hilft zugleich gegen Fußschmerzen bei Erwachsenen. Tonart-Neva: Es ist eine Tonart, die schlechte Stimmung in ruheverleihende Emotionen wandelt. (Ünal, 2007, S. 853)³⁶

Anhand des obigen Zitats lässt sich erkennen, wie tiefgehend die Musiktherapie in der damaligen Medizin angewendet wurde und wie intensiv sich der türkische Arzt Gevrekzâde mit der Musik beschäftigte.

Şuuri beschrieb in seinem bereits genannten Buch „Abänderung der Veranlagungen“³⁷ („Tadil-i Emzice“) die heilende Kraft der Musik gegen alle Erkrankungen und Schmerzen (Somakçı, 2003, S. 138). In diesem Werk erwähnt er, dass es besonders wirkungsvoll sei, bestimmte Tonarten an bestimmten Tageszeiten zu hören (Grebene, 1978, S. 33). Diese sind wie folgt gegliedert:

1. Tonarten Rast und Rehavi: in der Dämmerung effektiv.

³⁴ Übersetzung von der Autorin.

³⁵ Übersetzung von der Autorin.

³⁶ Übersetzung von der Autorin.

³⁷ Übersetzung von der Autorin.

2. Tonart Hüseyini: morgens effizient.
3. Tonart Irak: in der Tee-Zeit wirkungsvoll.
4. Tonart Nihavent: mittags wirksam.
5. Tonart Hicaz: zwischen zwei Gebetsrufen effektiv.
6. Tonart Puselik: nachmittags einflussreich.
7. Tonart Uşşak: beim Sonnenuntergang wirkungsreich.
8. Tonart Zergüle: nach dem Sonnenuntergang wirkmächtig.
9. Muhalif Tonarten: nach dem Nachtgebet effektiv.
10. Tonart Rast: in der Mitternacht effizient.
11. Tonart Zirefkend: nach Mitternacht wirksam. (Grebene, 1978, S. 33)³⁸³⁹

Wie das obige Zitat verdeutlicht und bereits erwähnt wurde, wird jeder Tageszeit eine Tonart zugeordnet. Insofern stehen dem Individuum angefangen von der Dämmerung bis zur Mitternacht für jeden Zeitabschnitt des Tages unterschiedliche musikalische Richtungen zur Verfügung. Ferner unterstreicht Grebene (1978) hinsichtlich der Musik eine weitere Bemerkung von Şuuri und sie wird folgendermaßen kategorisiert:

1. Gelehrten-gesellschaft: Rast und Tevabii wirkungsvoll.
2. Chefsgruppe: Isfehan und Tevabii einflussreich.
3. Derwischengesellschaft: Hicaz und Tevabii effizient.
4. Mystikergruppe: Rehavi und Tevabii wirksam. (Grebene, 1978, S. 33)⁴⁰

Somit werden die unterschiedlichen Tonarten je nach Gruppe von Menschen kategorisiert, so dass sozusagen von einer berufsbezogenen Unterteilung der Musik die Rede ist. Die „alten türkischen Ärzte“ (Grebene, 1978, S. 33) glaubten zudem an unterschiedliche Effekte der Tonarten in unterschiedlichen Nationen (Grebene, 1978, S. 33). Dies wird wie folgt gegliedert:

1. Die Hüseyini- und Tevabii-Tonarten: Araber
2. Die Irak- und Tevabii-Tonarten: Adschams
3. Die Uşşak- und Tevabii-Tonarten: Türken
4. Die Puselik- und Tevabii-Tonarten: Griechen und Franken. (Grebene, 1978, S. 33 f.)⁴¹

Die türkischen Ärzte haben also nicht nur bestimmt, wann welche Musikart gehört werden sollte, sondern auch, für wen welche Tonarten am effektivsten sind. In einem weiteren Zitat lässt sich bemerken, dass sogar ein Zusammenhang zwischen der äußeren Erscheinung des Menschen und

³⁸ Übersetzung von der Autorin.

³⁹ Es wurde versucht die deutschen Übersetzungen dieser Tonarten zu finden, wobei es mir nach meinen bisherigen Recherchen nicht gelungen ist sie zu ermitteln. Aus diesem Grund stehen an dieser Stelle und im Folgenden nur die originellen türkischen Namen der Tonarten.

⁴⁰ Übersetzung von der Autorin.

⁴¹ Übersetzung von der Autorin.

seinen Charaktereigenschaften mit der Musik angenommen wurde. Diese Kategorisierungen der Tonarten werden wie folgt beschrieben:

So wie man den Tonarten spezifische Effekte zuwies, ordnete man sie auch nach der Natur und Bekleidung des Menschen:
Tonart Irak und Ähnliches: für Brünette und die warme, energische Natur.
Tonart Rast und Ähnliches: für die kalte Natur und Blonde.
Tonart Kûçek: galt der kalten Natur und den Weißen. (Uludağ, 1991, S. 142)⁴²

Darüber hinaus bemerkt Grebene (1978), dass Farabi die Wirkungen der Tonarten auf die Psyche des Menschen wie folgt klassifiziert (Grebene, 1978, S. 26):

1. Tonart Rast: gibt den Menschen Freude.
2. Tonart Rehavi: gibt den Menschen Ewigkeit.
3. Tonart Kûçek: gibt den Menschen Traurigkeit und Kummer.
4. Tonart Büzürk: gibt den Menschen das Angstgefühl.
5. Tonart İsfahan: gibt den Menschen Beschwernis und Freigebigkeit.
6. Tonart Nevâ: gibt den Menschen Wohlgeschmack und Erleichterung.
7. Tonart Uşşak: bringt den Menschen zum Lachen, „dihek“.
8. Tonart Zırgüle: gibt den Menschen Schläfrigkeit, „Nevm“.
9. Tonart Sâba: gibt den Menschen Mut.
10. Tonart Puselik: gibt den Menschen Kraft.
11. Tonart Hüseyini: gibt den Menschen Frieden.
12. Tonart Hicaz: gibt den Menschen Bescheidenheit. (Grebene, 1978, S. 26)⁴³

Nach Farabi sind die Tonarten in den folgenden Zeiten psychisch wirksam: Rehavi: in der Dämmerung, Hüseyini: am Morgen, Rast: wenn die Sonne zwei Speer-Längen hoch ist, Buselik: in der Tee-Zeit, Zırgüle: gegen Mittag, Uşşak: mittags, Hicaz: nachmittags, Irak: gegen Abend, İsfahan: beim Sonnenuntergang, Neva: abends, Büzürk: nach dem Nachtgebet bzw. İsha-Gebet, Zırefkend: in der Schlafenszeit (Yiğitbaş, 1972, zitiert nach Somakçı, 2003, S. 134 f.).

Abschließend lässt sich feststellen, dass die Behauptung, die Psychologie und Psychiatrie hätte ihre Wurzeln im Westen geschlagen und die islamische Welt sei in diesen Bereichen zuvor unwissend und zurückgeblieben gewesen, ist so nicht richtig (Hatunoğlu, 2014, S. 262). Denn beispielsweise zeigen sich die Einflüsse Avicennas in der osmanischen, aber auch in der heutigen modernen türkischen-Medizin (Hatunoğlu, 2014, S. 258).

⁴² Übersetzung von der Autorin.

⁴³ Übersetzung von der Autorin.

Bisher wurde die Musiktherapie bei den TürkInnen vor der Islamisierung in Mittelasien und nach der Islamisierungsphase bei den Seldschuken und Osmanen behandelt. Im folgenden Abschnitt werden die Rolle und der Stellenwert der Musiktherapie in der heutigen Türkei thematisiert.

3.2.3 Die Musiktherapie in der Türkei heute

Zunächst wird ein Symposium bezüglich der türkischen Musiktherapie erwähnt. Demzufolge wird eine Gruppe mit dem Namen „Forschungs- und Promotionsgruppe der Türkischen Musik“⁴⁴ („Türk Musikisini Araştırma ve Tanıtma Grubu“), abgekürzt als Tümeta, im Rahmen der heutigen Musiktherapie in der Türkei vorgestellt. Zum Schluss werden ein Verein, bezeichnet als „Das Zentrum der Anwendung und Forschung für Musiktherapie“⁴⁵ („Müzik Terapi Uygulama ve Araştırma Merkezi“), abgekürzt als Mütem, dessen Organisation, Ziele und Funktionsbereiche bzw. Aktivitäten präsentiert.

Ein wichtiges Symposium unter dem Namen „Das Musiktherapie-Symposium mit internationaler Beteiligung“⁴⁶ („Uluslararası Katılımlı Müzik Terapi Sempozyumu“), welches durch die Zusammenarbeit des „Kunst Psychotherapien Vereins“⁴⁷ („Sanat Psikoterapileri Derneği“) und der Stiftung der psychiatrischen Klinik der medizinischen Fakultät der Istanbul Universität organisiert wurde, fand am 28.04.2016 an der Universität Istanbul statt (Sanat Psikoterapileri Derneği⁴⁸).⁴⁹ Im Programm dieses Symposiums wurden u. a. Themen wie „Die Ausbildung und der Professionalisierungsprozess der Musiktherapie in der Türkei“⁵⁰ („Türkiye’de Müzikterapi Eğitimi ve Meslekleşme Süreci“) (Sanat Psikoterapileri Derneği Uluslararası Katılımlı Müzik Terapi Sempozyum Programı⁵¹)⁵² durch die Beteiligung von Assoc. Dr. Hanefi Özbek, „dem Vorsitzenden der Kommission für Musiktherapie“⁵³ von der „Generaldirektion des Gesundheitsdienstes des Gesundheitsministeriums der türkischen Republik“⁵⁴ sowie von Assoc. Dr. Burçin Uçaner

⁴⁴ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁵ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁶ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁷ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁸ Siehe Glossar.

⁴⁹ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<https://www.sanatpsikoterapileridernegi.org/uluslarararar305-kat3051305ml305-muumlzik-terapi-sempozyumu.html> [Stand 10.03.2022].

⁵⁰ Übersetzung von der Autorin.

⁵¹ Siehe Glossar.

⁵² Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<https://www.sanatpsikoterapileridernegi.org/muzik-terapi-sempozyum-program305.html> [Stand 10.03.2022].

⁵³ Übersetzung von der Autorin.

⁵⁴ Übersetzung von der Autorin.

Çifdalöz, „der Leiterin des Musiktherapie-Vereins“⁵⁵ und „Mitglied der Kommission für Musiktherapie“⁵⁶ behandelt (Sanat Psikoterapileri Derneği Uluslararası Katılımlı Müzik Terapi Sempozyum Programı⁵⁷).⁵⁸

Uçaner und Öztürk (2009) betonen, dass, genau wie im globalen Kontext, auch in der Türkei der Wert der Musiktherapie verstanden wurde und demzufolge dieses Thema wissenschaftlich untersucht wird (Uçaner/Öztürk, 2009, S. 6).

Dies wird wie folgt umschrieben:

In der Türkei fingen bereits in den Universitätskliniken [sowie] in privaten Krankenhäusern und Zentren, in den Abteilungen der Physiotherapie und der Rehabilitation, der kardiovaskulären Chirurgie, Onkologie, Neurologie, Kinderpsychiatrie, Psychiatrie, Schmerzmedizin, Inneren Medizin, Geburtshilfe etc. die Therapien anhand der türkischen Musik an, die immer mehr an Bedeutung gewonnen haben. (Uçaner/Öztürk 2009, S. 8)⁵⁹

Die „Forschungs- und Promotionsgruppe der Türkischen Musik“⁶⁰ („Türk Musikisini Araştırma ve Tanıtma Grubu“⁶¹), wie oben bereits erwähnt, abgekürzt Tümeta, wurde im Jahr 1976 von Associate Professor Rahmi Oruç Güvenç, einem türkischen Ethnomusikologen sowie Musik- und Bewegungstherapeuten (Tümeta Rahmi Oruç Güvenç)⁶², gegründet. Diese Gruppe versucht, „die Entstehung, Entwicklung, Therapiekompetenz, das Repertoire und den Reichtum der Instrumente der türkischen Musik zu erforschen und vorzustellen“ (*Tümeta Tümeta Türk musikisini Araştırma ve Tanıtma Grubu*⁶³).⁶⁴ Während Güvenç zwischen den Jahren 1991 und 1995 am „Zentrum der Forschung und Praxis der Ethnomusikologie an der Universität Istanbul“⁶⁵ (İstanbul Üniversitesi Ethnomüzikoloji Araştırma ve Uygulama Merkezi“) (*Tümeta Tümeta Türk*

⁵⁵ Übersetzung von der Autorin.

⁵⁶ Übersetzung von der Autorin.

⁵⁷ Siehe Glossar.

⁵⁸ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<https://www.sanatpsikoterapileriderneği.org/muzik-terapi-sempozyum-program305.html> [Stand 10.03.2022].

⁵⁹ Übersetzung von der Autorin.

⁶⁰ Übersetzung von der Autorin.

⁶¹ Diese Information wurde der folgenden Internetseite entnommen:

<https://tumata.com/tumata-tr/> [Stand 10.03.2022].

⁶² Diese Information wurde der folgenden Internetseite entnommen:

<https://tumata.com/tumata-tr/rahmi-oruc-guvenc/> [Stand 10.03.2022].

⁶³ Siehe Glossar.

⁶⁴ Diese Information wurde der folgenden Internetseite entnommen:

<https://tumata.com/tumata-tr/> [Stand 10.03.2022].

⁶⁵ Übersetzung von der Autorin.

musikisini Araştırma ve Tanıtma Grubu)⁶⁶ tätig war, arbeitete er danach an der Marmara Universität am Institut der Türkologie in der „Einheit der Forschung und Vorstellung der türkischen Musik“⁶⁷ („Türk Musikisini Araştırma ve Tanıtma Birimi“) (*Tümata Tümata Türk musikisini Araştırma ve Tanıtma Grubu*).⁶⁸

Des Weiteren eröffnete Tümata in Europa insgesamt sechs Zentren. Diese liegen in Madrid, Zürich, Barcelona, München, Berlin und Mannheim, während auch in Österreich

in Rosenau eine Schule zwecks Ausbildung von MusiktherapeutInnen gegründet wurde. Im Jahr 1999 wurde das „Institut für Ethnomusik-Therapie“⁶⁹ („Etnomüzik Terapi Enstitüsü“) (*Tümata Tümata Türk musikisini Araştırma ve Tanıtma Grubu*)⁷⁰ von Gerhard Kadir Tuçek ins Leben gerufen, welches die Arbeiten der Musiktherapie in den Zentren in Rosenau, Zürich, Madrid, Barcelona, Berlin sowie in Mannheim leitet (*Tümata Tümata Türk musikisini Araştırma ve Tanıtma Grubu*).⁷¹

Laut persönlich mitgeteilter Angaben des Tümata-Mitarbeiters Emre Başaran am 27.04.2016 sind die Zentren der Tümata-Organisation, die sich im asiatischen Teil der Türkei befinden, heute nicht mehr aktiv, während die Arbeiten im europäischen Teil eher in Form von Kursen fortgeführt werden, in denen Musiktherapie unterrichtet wird, wobei keine Zeugnisse oder Zertifikate für MusiktherapeutInnen ausgestellt werden. Außerdem wurden die Arbeiten Tümatas in Österreich unter der Leitung von Gerhard Kadir Tuçek der universitären Struktur zugeordnet. Zwischen den Jahren 1997 und 1999 organisierte die Gruppe Tümata Musik- und Bewegungstherapie-Programme mit Dr. Arif Verimli – einem türkischen Psychiater, der heute Professor ist – im Bakırköy-Krankenhaus für psychische Störungen (Voices a Word Forum for Music Therapy).⁷²

Weiterhin wurde ab 1976 anhand der Arbeiten Güvençs, d. h. aus den archivierten Dokumenten, eine Verknüpfung zwischen der alten Tradition und der modernen Medizin aufgebaut (*Tümata*

⁶⁶ Diese Information wurde der folgenden Internetseite entnommen:

<https://tumata.com/tumata-tr/> [Stand 10.03.2022].

⁶⁷ Übersetzung von der Autorin.

⁶⁸ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<https://tumata.com/tumata-tr/> [Stand 10.03.2022].

⁶⁹ Übersetzung von der Autorin.

⁷⁰ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<https://tumata.com/tumata-tr/> [Stand 10.03.2022].

⁷¹ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<https://tumata.com/tumata-tr/> [Stand 10.03.2022].

⁷² Diese Informationen wurden der folgenden Webseite entnommen:

<https://voices.no/index.php/voices/article/view/253/197> [Stand 27.10.2016].

Traditionelle türkische Musik Erforschung und Förderung Society).⁷³ Weitere Arbeiten Güvençs werden wie folgt beschrieben:

Die klinischen Studien begannen im Jahr 1993. Die neurologische Studie, die unter den in der Meidling-Klinik in Wien angefangenen Projekt- und Anwendungsarbeiten die älteste ist, ist abgeschlossen. Seit 2000 werden Kardiologie- und seit 2001 Onkologie-Studien durchgeführt. Die Forschungen zu behinderten [PatientInnen] werden seit 1993 fortgeführt. Darüber hinaus laufen die Geriatrie- und Immunologieprojekte auch weiter. (Tümata Türk Musikisini Araştırma ve Tanıtma Grubu)⁷⁴⁷⁵

„Das Zentrum der Anwendung und Forschung für Musiktherapie“⁷⁶ („Müzik Terapi Uygulama ve Araştırma Merkezi“), wie bereits erwähnt abgekürzt als Mütem, befindet sich in Istanbul (Mütem Müzik Terapi Uygulama ve Araştırma Merkezi Yönetmelik⁷⁷).⁷⁸ Es ist eine weitere wichtige türkische Musiktherapie-Organisation.

Da die Üsküdar Universität in Istanbul als „erste“ und „einzige“ (Mütem Müzik Terapi Uygulama ve Araştırma Merkezi Hakkında⁷⁹)⁸⁰ Universität im Bereich der Psychologie und Psychiatrie und das NP⁸¹-Istanbul-Krankenhaus ergotherapeutische Leistungen anbieten, wird in diesem Zusammenhang – in Mütem als ein Zentrum im Rahmen der Üsküdar Universität – als Therapiemaßnahme den soziokulturellen Hintergründen der PatientInnen entsprechende Musik dargeboten. Demzufolge werden zunächst Gehirnscans der Erkrankten anhand einer EEG-Analyse erstellt. Während die Frequenzen des elektrischen Rhythmus festgehalten werden, wird unter Berücksichtigung des religiösen Aspekts eine Musik-Art bestimmt, welche die normale

⁷³ Diese Informationen wurden der folgenden Webseite entnommen:
<http://tumata.com/ContentDetail.aspx?cid=46> [Stand 10.04.2016].

⁷⁴ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<https://tumata.com/tumata-tr/> [Stand 09.13.2022].

⁷⁵ Übersetzung von der Autorin.

⁷⁶ Übersetzung von der Autorin.

⁷⁷ Siehe Glossar.

⁷⁸ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://www.uskudar.edu.tr/tr/sayfa/57/muzik-terapi-uygulama-ve-arastirma-merkezi-mutem-yonetmelik> [Stand 24.10.2016]. Auf dieser Internetseite steht die Adresse, wo sich das Zentrum befindet.

⁷⁹ Siehe Glossar.

⁸⁰ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://www.uskudar.edu.tr/tr/sayfa/55/muzik-terapi-uygulama-ve-arastirma-merkezi-mutem-hakkinda> [Stand 24.10.2016].

⁸¹ Die Abkürzung NP bedeutet Neuropsychiatrie.

Hirnrhythmusfrequenz herleiten soll. Zum Schluss können die Kranken die ausgesuchte Musik hören (Mütem Müzik Terapi Uygulama ve Araştırma Merkezi Hakkında⁸²).⁸³

Der Verwaltungsausschuss des Zentrums setzt sich aus vier Mitgliedern zusammen. Die Leiterin des Mütem ist Prof. Dr. Sevda Asqarova, eine Psychologin und Musiktherapeutin. Des Weiteren sind der Psychiater Prof. Dr. Nevzat Tarhan, der Neurologe Prof. Dr. Oğuz Tanrıdağ sowie der Oberarzt und Spezialist Dr. Boray Erdinç in diesem Ausschuss tätig. Den Beirat bilden fünf Mitglieder; Prof. Dr. Sevda Asqarova, zwei Musiker Mert Nar und Serkan Eröz, ein Neurologe namens Assistenzprofessor Dr. Celal Şalçini und eine Direktorin für die Dienste der Krankenschwestern, Dilek Özdemir (Mütem Müzik Terapi Uygulama ve Araştırma Merkezi Kurulları⁸⁴).⁸⁵

Zu den Zielen des Mütem werden folgende Punkte aufgeführt:

- a) Neben der Musiktherapie eine effektive Basis für die Forschungs-, Anwendungs- und Publikationsarbeiten bezüglich der psychologischen Behandlung der BereichsspezialistInnen zu erschaffen.
- b) Ein Lernzentrum zu werden, welches in der Psychologie und Psychiatrie mit effektiven und fruchtbaren Methoden arbeitet und als eine in diesem Bereich sich stetig entwickelnde und lernende Institution den Forschern ein zeitgenössisches Lernmilieu anbietet.
- c) Eine Struktur anzustreben, die sich auf Produktion fokussiert und sich der Forschung und Praxis widmet. (...)
- e) Die ethnopsychologischen und ergotherapeutischen Sprach-, Geschichts-, Musik- und Literaturwerke unterschiedlicher Kulturen und die Handlungen und Beziehungen der türkischen Kultur mit ethnischen und psychologischen Kulturen möglichst zu erforschen und jede Art von Aktivitäten in diesem Bereich zu verwirklichen (Mütem Müzik Terapi Uygulama ve Araştırma Merkezi Yönetmelik^{86,87 88})

Den Funktionsbereichen des Mütem gehören u. a. die folgenden Themen an: Mütem dient in den klinischen Bereichen, z. B. in der Kardiologie, Neurologie, Onkologie und Psychiatrie, als eine komplementäre Methode (Mütem Müzik Terapi Uygulama ve Araştırma Merkezi Yönetmelik⁸⁹).⁹⁰ Zudem werden in diesem Zentrum Alkohol- und Drogenabhängigkeit behandelt.

⁸² Siehe Glossar.

⁸³ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://www.uskudar.edu.tr/tr/sayfa/55/muzik-terapi-uygulama-ve-arastirma-merkezi-mutem-hakkinda> [Stand 24.10.2016].

⁸⁴ Siehe Glossar.

⁸⁵ Diese Informationen stammen aus der folgenden Internetseite:

<http://www.uskudar.edu.tr/tr/sayfa/56/muzik-terapi-uygulama-ve-arastirma-merkezi-mutem-kurullari> [Stand 24.10.2016].

⁸⁶ Siehe Glossar.

⁸⁷ Diese Informationen gehen auf die folgende Internetseite zurück:

<https://uskudar.edu.tr/mutem/tr/yonetmelik> [Stand 09.03.2022].

⁸⁸ Übersetzung von der Autorin.

⁸⁹ Siehe Glossar.

⁹⁰ Diese Informationen gehen auf die folgende Internetseite zurück:

Das Zentrum versucht entsprechend der wissenschaftlichen Forschung bei PatientInnen sowohl anhand der klassischen türkischen Musik als auch mittels der klassischen westlichen Musik positive Ergebnisse zu erzielen. Die Musiktherapie wird als eine Technik der „Aufladung der Gehirnzellen mit Energie“ (Mütem Müzik Terapi Uygulama ve Araştırma Merkezi Yönetmelik⁹¹)⁹² betrachtet, bei der versucht wird, zwischen dem Körper und dem Geist einen Einklang zu schaffen. Während Mütem als Dienstleistung Beratungen zum Thema Musiktherapie anbietet, gilt dieses Angebot auch in gegebenen Fällen für öffentliche Einrichtungen. Die Forschungsergebnisse werden in Form wissenschaftlicher Veröffentlichungen mitgeteilt und publiziert. Ferner wird sowohl mit ausländischen als auch mit internationalen wissenschaftlichen Organisationen, wie z. B. der Weltgesundheitsorganisation (WHO), kooperativ zusammengearbeitet (Mütem Müzik Terapi Uygulama ve Araştırma Merkezi Yönetmelik⁹³).⁹⁴

Abschließend lässt sich zum historischen Abriss der Musiktherapie konstatieren, dass bei den Türken unterschiedliche Behandlungspraxen existierten und aktuell existieren. In der Türkei hat man sich unabhängig von religiösen, geographischen und zeitlichen Faktoren stets mit der Musik beschäftigt und ihre Wirkungen vor allem bezüglich Gesundheit und Psyche untersucht. Dies zeigt deutlich auf, dass bereits vor dem Beginn der modernen Psychologie in der Türkei ein breites Fundament an Musiktherapie-Ansätzen vorhanden war.

3.3 Die Entwicklungsgeschichte der modernen Psychologie in der Türkei und den USA im kontrastierenden Vergleich

In diesem Unterkapitel wird die Geschichte der Psychologie in den USA thematisiert. Ziel ist es, einen Bezug zu dem Unterkapitel 3.1 bzw. den Darüşşifas als Gesundheitseinrichtung vor der modernen Psychologie bei den Türken herzustellen, indem versucht wird, den Unterschied zwischen den beiden Ländern aufzuzeigen. Wie im genannten Unterkapitel 3.1 bereits behandelt, existierten psychologische Bemühungen in der Türkei vor der Etablierung und Institutionalisierung

<http://www.uskudar.edu.tr/tr/sayfa/57/muzik-terapi-uygulama-ve-arastirma-merkezi-mutem-yonetmelik> [Stand 24.10.2016].

⁹¹ Siehe Glossar.

⁹² Diese Informationen gehen auf die folgende Internetseite zurück:

<https://uskudar.edu.tr/mutem/tr/yonetmelik> [Stand 20.03.2022].

⁹³ Siehe Glossar.

⁹⁴ Diese Informationen gehen auf die folgende Internetseite zurück:

<http://www.uskudar.edu.tr/tr/sayfa/57/muzik-terapi-uygulama-ve-arastirma-merkezi-mutem-yonetmelik> [Stand 24.10.2016].

rung der wissenschaftlichen Psychologie. Diese könnten beispielsweise im Rahmen der Gesundheitseinrichtungen unter dem Namen Darüŝifas in Betracht gezogen werden.

Cattell (1930) beschreibt im Jahr 1930, dass es ein halbes Jahrhundert früher noch keine akademische Psychologie in den USA gab (Cattell, 1930, S. 115). Die Psychologie amerikanischer Herkunft stützt sich auf das sogenannte „deutsche Modell der Laborforschung“ (Greenwood, 2015, S. 290). Zudem sollte erwähnt werden, dass James, Münsterberg, Ladd und Hall als Väter bzw. Grossväter der Psychologie im amerikanischen Kontext gelten, während sich weitere amerikanische Pioniere, welche überwiegend Wundts Studenten waren, sowohl um die berufliche und institutionelle Struktur der Psychologie amerikanischer Herkunft als auch um Gebiete wie etwa die Klinische und Industrielle Psychologie bemühten (Greenwood, 2015, S. 318). Kurzum zeigte die Psychologie, nachdem sie als eine neue Disziplin angekündigt worden war, in dieser Zeit ein rapides Wachstum in Amerika, während die USA auch heute eine „Überlegenheit“ im Fachbereich der Psychologie vorweisen (Schultz/Schultz, 2020, S. 28).

Laut Greenwood (2015) lässt sich der Erfolg der amerikanischen Psychologie auf unterschiedliche Faktoren zurückführen. Dazu gehörte der Umstand, dass obwohl Psychologen und Psychologinnen im deutschen und britischen Kontext mit den „reaktionäre[n] Philosophen und konservative[n] Verwalter[n]“ (Greenwood, 2015, S. 295) konfrontiert waren, die Philosophen und Philosophinnen amerikanischer Herkunft die neue Psychologie bzw. Experimentelle Psychologie begrüßten. Das Fachgebiet wurde zudem auch seitens der Geschäftsleute und Politiker, die in Amerika die Universitäten leiteten, angenommen (Greenwood, 2015, S. 295).

Insofern entwickelte sich die amerikanische Psychologie, wie bereits erwähnt, entsprechend dem deutschen Vorbild der Psychologie und konnte sich dank der damaligen kontextuellen Faktoren, wie z. B. der Akzeptanz aus dem Bereich der Politik, erfolgreich in den USA entwickeln. Ferner war der bemerkenswerte akademische Fortschritt der Psychologie in der Zeitspanne zwischen 1883 und 1900 der wachsenden Zahl an Universitäten in den USA zu verdanken (Cattell, 1930, S. 123).

Laut Cattell (1930) wurden zügig sowohl psychologische Lehrstühle als auch Labore ins Leben gerufen und mit unterschiedlichen Professoren und Professorinnen besetzt. Namentlich sind dies folgende: Wisconsin (Prof. Jastrow), Indiana (Prof. Bryan), Nebraska (Prof. Wolfe), Brown (Prof. Delabarre), Wellesley (Prof. Calkins), Stanford (Prof. Frank Angell), Clark (Prof. Sanford), an der

katholischen Universität (Prof. Pace), Illinois (Prof. Krohn), Toronto sowie auch Princeton (Prof. Mark Baldwin) (Cattell, 1930, S. 123).

Benjamin (1988) beschreibt, dass die Promovierenden Wundts aus Nordamerika, die Psychologie im amerikanischen Kontext nach ihrer Rückkehr „vom philosophischen Diskurs in eine experimentelle Wissenschaft“ verwandelten (Benjamin, 1988, S. 208). Die in diesem Sinne strukturierten Labore waren in unterschiedlichen Universitäten zu finden, etwa in der University of Pennsylvania (1887), der University of Nebraska (1889), der Columbia University (1890), der Catholic University (1891), der Cornell University (1891), der Harvard University (1891), der Yale University (1892), der Stanford University (1893), der University of Minnesota (1894), dem Smith College (1895), der University of California (1896), der Wesleyan University (1897), der New York University (1900) und auch an der Northwestern University (1900) (Benjamin, 1988, S. 208).

Während diese Labore, wie erwähnt, von Wundts Studenten konzipiert wurden und auf in Leipzig gelernte Methoden zurückgriff, entsprach die Psychologie in den erwähnten Universitäten nicht „Wundts konzeptueller Position“ (Benjamin, 1988, S. 208). Eine Ausnahme bildete Edward Bradford Titchener, bei dem „eine sehr enge Version der Wundtschen Psychologie“ zu finden war (Benjamin, 1988, S. 208). Insofern bezeichnete sich E. B. Titchener selbst als „treuen Verfolger Wundts“ (Schultz/Schultz, 2020, S. 173), wobei er Wundts System komplett änderte und seinen eigenen „Strukturalismus“⁹⁵ entwarf (Schultz/Schultz, 2020, S. 173). Insofern weichen die beiden Systeme letztlich doch voneinander ab (Schultz/Schultz, 2020, S. 173). Die strukturell orientierte Psychologie gewann einige Jahre darauf in den USA an Popularität. Während Titchener in der amerikanischen Psychologiegeschichte einflussreich war, konstruierten andere Psychologen, wie z. B. William James, G. Stanley Hall, James McKeen Cattell, im gleichen Zeitraum in den USA ihre Ansätze (Schultz/Schultz, 2020, S. 173).

Die amerikanische Psychologie, welche sich ursprünglich aus der deutschen Psychologie entwickelte, weicht also von der Wundtschen Psychologie ab. Zudem spielte insbesondere die rasche

⁹⁵ Titchener – bzw. sein Ansatz des Strukturalismus – kümmert sich darum, was die sogenannten „mentale[n] Inhalte“ (Zimbardo/Gerring, 2008, S. 9) sind, während er sich nicht sehr für die Fragen des „‘Warum‘ und ‘Wie‘ des Denkens“ interessiert (Zimbardo/Gerring, 2008, S. 9). Generell behandelt dieser Ansatz die „Struktur des Geistes und des Verhaltens“ (Zimbardo/Gerring, 2008, S. 9). Zudem bildet bei Titchener die sogenannte „Introspektion“ (Zimbardo/Gerring, 2008, S. 9), welche „Selbstbeobachtung“ (Trimmel, 2015, S. 15) bedeutet, die Forschungsmethode. Nach dieser Methode „untersuchen die Individuen systematisch ihre eigenen Gedanken und Gefühle im Hinblick auf spezifische Wahrnehmungs- und Empfindungserlebnisse“ (Zimbardo/Gerring, 2008, S. 9).

Entwicklung unterschiedlicher Lehrstühle und Labore für die Psychologie in den USA eine große Rolle. Generell bildeten Harvard, Johns Hopkins, Clark, Cornell, Chicago sowie Columbia die wichtigsten Orte für die akademisch orientierte Psychologie in den USA (Greenwood, 2015, S. 299).

Die Psychologie von William James, G. Stanley Hall sowie James McKeen Cattell hat konzeptuell und methodologisch bei der Entstehung des Funktionalismus⁹⁶ eine wichtige Rolle gespielt (Benjamin, 1988, S. 270). Dieser Ansatz zeigte sich sowohl der Wundtschen Psychologie als auch dem Titchenerschen Ansatz des Strukturalismus gegenüber als ein Widerstand (Schultz/Schultz, 2020, S. 207). Diese beiden psychologischen Richtungen wurden als „eng und einschränkend“ bezeichnet (Schultz/Schultz, 2020, S. 207). Insofern konnten sie keine Antworten zu den Fragen anbieten, die der Funktionalismus gestellt hatte. Die Fragestellungen des Funktionalismus lauten z. B. „Was macht der Geist?“ oder „Wie funktioniert der Geist?“ (Schultz/Schultz, 2020, S. 207). Die funktionalistisch orientierte Psychologie hat eine Geschichte, die von der Mitte der 1850er Jahre bis heute andauert (Schultz/Schultz, 2020, S. 208).

G. Stanley Hall war Gründer des ersten Psychologielabors in den USA im Jahr 1883. Er bekam später den ersten Dokortitel verliehen (Schultz/Schultz, 2020, S. 312). Hall kreierte im Jahr 1887 die erste Psychologiezeitschrift in der amerikanischen Psychologie mit dem Titel „*American Journal of Psychology*“ (Benjamin, 1988, S. 272). Diese Zeitschrift bot für Halls Ideen eine Plattform und rief in der amerikanischen Psychologie „ein Unabhängigkeits- und Gemeinsamkeitsgefühl“ hervor (Schultz/Schultz, 2020, S. 315). Später wurden seitens Hall drei weitere Zeitschriften ins Leben gerufen. Diese sind „*Pedagogical Seminary*“, „*Journal of Religious Psychology*“, „*Journal of Applied Psychology*“ (Benjamin, 1988, S. 272). Die amerikanische Psychologengesellschaft (APA) wurde im Jahr 1892 dank Hall gegründet (Schultz/Schultz, 2020, S. 316 f.). Die APA hatte damals 26 Gründungsmitglieder, während die Zahl der Mitglieder im Jahr 1986 mehr als 61.000 betrug (Schultz/Schultz, 2020, S. 28). Folglich kann festgestellt werden, dass G. Stanley Hall eine wichtige Rolle beim Fortschritt der amerikanischen Psychologie

⁹⁶ Der Ansatz des Funktionalismus entstand als eine Gegenströmung zum strukturalistischen Ansatz und William James war einer der Pioniere dieser Strömung (Trimmel, 2015, S. 15). James fokussierte die „mentalen Funktionen zur Anpassung des Verhaltens (...) an die Umwelt“ (Hagendorf/Krummenacher/Müller/Schubert, 2011, S. 27). Insofern ist für die funktionalistisch orientierten ForscherInnen die hauptsächliche Forschungsfrage folgende: „Was ist die Funktion oder der Zweck eines Verhaltensaktes?“ (Zimbardo/Gerring, 2008, S. 10)

etwa durch die Gründung des ersten psychologischen Labors, der ersten psychologischen Zeitschrift und der APA gespielt hat.

Während der Watsonsche Behaviorismus den Zeitraum von 1913 bis 1930 umfasst, bezieht sich die zweite Phase des Behaviorismus bzw. der sogenannte Neobehaviorismus, welcher die Arbeiten von Edward Tolman, Edwin Guthrie, Clark Hull sowie B. F. Skinner miteinschließt, auf die Zeitspanne der 1930er bis 1960er Jahre (Schultz/Schultz, 2020, S. 461). Laut Ertürk (2017) sah es hinsichtlich des Behaviorismus anfangs so aus, dass er die „Probleme der Psychologie auf dem Weg [zu einer] Grundlagenwissenschaft zu werden“ (Ertürk, 2017, S. 168), beheben konnte, wobei er aber nachher insbesondere mit der Weiterführung der Studien zum Thema Verhalten insuffizient wurde (Ertürk, 2017, S. 168).

In den ersten Jahren der 1960er Jahre bildete sich in den USA mit der humanistischen Psychologie eine dritte Bewegung neben dem Behaviorismus und der Psychoanalyse, die darauf abzielte, sowohl den Behaviorismus als auch die Psychoanalyse zu ersetzen (Schultz/Schultz, 2020, S. 668). Des Weiteren entstanden in den 1960er und 1970er Jahren zwei andere Bewegungen innerhalb der Psychologie in den USA, und zwar die kognitive Psychologie und die evolutionäre Psychologie, die neue Definitionen in die Psychologie einführen wollten (Schultz/Schultz, 2020, S. 693).

Wie bis jetzt umrisshaft geschildert wurde, sind unterschiedliche psychologische Strömungen wie z. B. der Strukturalismus, der Funktionalismus, der Behaviorismus, die humanistische und kognitive sowie die evolutionäre Psychologie in der amerikanischen Psychologiegeschichte zu finden. Bisher wurde versucht, einen kurzen Überblick über die Entwicklungsgeschichte der modernen amerikanischen Psychologie darzustellen. Die Psychologiegeschichte in den USA zeigt im Vergleich zur vorher dargestellten Entwicklung in der Türkei eine deutlich unterschiedliche Entwicklung. Während in der Türkei die Darüüşşifas als Unterrichtsstätte sowie zur Behandlung Erkrankter eine entscheidende Rolle spielten, nahm in der amerikanischen Psychologie zum Ende des 19. Jahrhunderts bzw. zu Beginn des 20. Jahrhunderts die empirische Psychologie anhand verschiedener Ansätze an Tempo auf. In den zahlreichen Forschungslaboren wurden hierfür psychologische Konstrukte auch außerhalb des klinischen Kontextes erforscht.

4 Entwicklung der Fragestellung

Wie aus den theoretischen Hintergründen hervor gegangen ist, beinhaltet die indigene Psychologie etwas „Gebürtiges“, in einer Kultur inhärentes, das nicht von irgendwo anders hergebracht wurde. Sie befasst sich mit spezifischen kulturellen Elementen mit einer Relevanz für die jeweilige Psychologie. Jackson (2005) beschreibt, dass eine Psychologie, die indigene Elemente einbaut, die eurozentrische Perspektive bereichern und erweitern könnte, da sie eben diese tiefe Verwurzelung der Konzepte und Modelle mit einem Volk und seiner Population repräsentieren. Ansonsten kann die Gefahr bestehen, dass die Schritt für Schritt angereicherten neuen empirischen Erkenntnisse nicht im Einklang mit den kulturellen Werten und Gegebenheiten eines Landes stehen (Jackson, 2005).

Wie in den bisherigen Kapiteln beschrieben, gehen die indigenen Bemühungen in der Türkei etwa im Rahmen von musiktherapeutischer Behandlung verschiedener seelischer Leiden geschichtlich viele Jahrhunderte zurück. In diesem Zusammenhang wurden Behandlungsarten für verschiedenste Symptome und Beschwerden erarbeitet, erforscht und im Laufe der Jahre verfeinert. Im 19. und 20. Jahrhundert veränderte sich das Bild der türkischen Psychologie recht schlagartig. Die akademisch-wissenschaftliche Forschungs- und Arbeitsweise nach amerikanischem Vorbild erlangte im Rahmen der Institutionalisierung zunehmend an Bedeutung und Einfluss. Dies lässt die Frage aufkommen, inwiefern die akademische Wissenschaft nach amerikanischem Vorbild traditionelle kultureigene Gedanken, Ansätze und Behandlungsmethoden untersuchte und in ihren Ansatz integrierte.

Die vorliegende Arbeit möchte genau an diesem Punkt ansetzen: Dabei soll untersucht werden, inwiefern indigene Elemente in der heutigen akademischen Psychologie in der Türkei noch zu finden sind und inwiefern diese weiter erforscht werden und allenfalls mit den empirischen Arbeitsmethoden der modernen Psychologie zusammenfließen. Anders ausgedrückt wird damit untersucht, inwiefern die kulturelle Vergangenheit von Forschung und Erforschung des Landes mit der Gegenwart zusammenspielt bzw. inwiefern diese beiden Elemente voneinander getrennt sind.

Folgende Fragestellungen sollen bei dieser Untersuchung im Zentrum stehen:

1. Haben indigene Ansätze in der Türkei Eingang in die akademische Lehre und Forschung gefunden? Wenn ja, welche Theorien, Modelle und Konzepte wurden aufgegriffen und werden erforscht?
2. Wie verbreitet sind das Wissen und die Anwendung der indigenen Psychologie in der heutigen psychologischen Praxis?

Zur Beantwortung der ersten Fragestellung wird in Studie 1 zunächst eine historische Analyse mit Fokus auf die Zeitperiode der Institutionalisierung vorgenommen. Ebenso wird die Entstehungszeit der akademischen Psychologie in Istanbul und Ankara betrachtet und auf Spuren der indigenen Psychologie untersucht. Weiter werden Studien- und Forschungsprogramme von bedeutsamen Universitäten des Landes auf Spuren der indigenen Psychologie beleuchtet (Studie 2). Studie 3 ergänzt diesen Überblick über die akademische Lehre und Forschung und fokussiert dabei auf den Forschungsstand in der Fachliteratur psychologischer Zeitschriften. Basis dafür sind die Datenbanken zweier großer türkischer Fachzeitschriften. Die zweite Fragestellung wird insbesondere mithilfe von Experteninterviews mit in der Türkei tätigen PsychologInnen und PsychotherapeutInnen untersucht (Studie 4). Nach aktuellem Wissen der Verfasserin, ist dies die erste wissenschaftliche Arbeit, die sich auf eine solch umfassende Art und Weise mit der indigenen Psychologie, ihrer Geschichte und ihrem Stellenwert innerhalb der akademischen Psychologie in der Türkei befasst – das breite Portfolio an Recherche bezüglich der Geschichte, Lehre, Forschung und Praxis, erlaubt einen eingehenden Einblick in das Zusammenspiel von Tradition, Integration und Gegenwart der in der Türkei praktizierten Psychologie. In diesem Sinne deckt die vorliegende Arbeit eine wichtige Forschungslücke.

II EMPIRISCHER TEIL

5 Historische Analyse der wissenschaftlichen Psychologie in der Türkei: Studie 1

Aus den bisherigen theoretischen Hintergründen ging hervor, dass in der Türkei bereits seit vielen Jahrhunderten ein Verständnis von Psychologie und psychischem Leiden besteht. Die Musiktherapie, die wie gesehen oftmals in Darüşşifas praktiziert wurde, spielte dabei in verschiedenen Zeitperioden und bei verschiedenen Bevölkerungsgruppen wie den Osmanen und Seldschuken eine wesentliche Rolle. Sie kann als indigener Ansatz der türkischen Psychologie bezeichnet werden. In einem weiteren Schritt soll nun eine erste Studie, Studie 1, untersuchen, ob und inwiefern diese indigenen Ansätze Eingang in die heutige akademische Psychologie gefunden haben und weiter erforscht werden. Um dies zu erforschen, wird insbesondere die jüngere Historie der türkischen Psychologie ab dem 19. Jahrhundert betrachtet. Dies dient dazu, ein klareres Bild zu gewinnen von dieser Periode, in welcher westliche Einflüsse auf die Wissenschaft in der Türkei zunehmend größer wurden und die psychologische Landschaft nachhaltig veränderten.

5.1 Methoden

Als Methode dieser Studie wird die historische Analyse verwendet. Es wird die Entstehung der akademischen Psychologie in der Türkei in vier Arbeitsschritten thematisiert. Zunächst werden die erste Universität des Osmanischen Reiches, „Darülfünun“, und seine späteren Formen, die sogenannten „Darülfünuni Osmani“, „Darülfünuni Sultani“ und „Darülfünuni Şahane“, behandelt. Dabei wird vor allem die Thematisierungsweise von Yıldırım (1998) und Batur (2002) verfolgt. Des Weiteren wird näher betrachtet, wie die Psychologie-Lehre in Istanbul entstanden ist und entwickelt wurde, indem hauptsächlich die Argumentationslinie von Batur (2002) und Kökce (2011) nachverfolgt wird. Als Nächstes wird auf die Entstehung der akademischen Psychologie in der Hauptstadt der Türkei, Ankara, eingegangen. Abschließend wird (wie bei Kökce, 2011) eine Auswertung hinsichtlich der Psychologie in der Türkei aus geschichtlicher Perspektive bezogen auf die Indigene Psychologie dargestellt.

5.2 Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse aus der durchgeführten historischen Analyse dargestellt. Dabei geht es zuerst um das Darülfünun als erste osmanische Universität und seine weiteren Beispiele (Osmani, Sultani und Şahane).

Zunächst beschreibt Widmann (1973) die Beziehung zwischen der ersten Universität des Osmanischen Reichs namens Darülfünun – „Haus der (Natur)Wissenschaften“ (Batur, 2002, S. 8) – und der „Medrese“ (Widmann, 1973, S. 28) – bzw. Madrasa – wie folgt:

(...) der spätere Gang der türkischen Hochschulentwicklung ist – mindestens vom 19. Jahrhundert ab – gekennzeichnet von der Spannung zwischen zwei Hochschulformen: auf der einen Seite steht die ältere Hochschulform der von der islamischen Tradition bestimmten Medrese, auf der anderen Seite die sich allmählich formierende säkulare Universität und Hochschule nach westlichen Vorbildern. Die Medrese ist eine in Europa wenig bekannte Hochschulform, die die islamische Welt hervorgebracht hat. (Widmann, 1973, S. 28)

Die Spannung zwischen diesen beiden Hochschulformen, das Neben- und Gegeneinander, die Absetzung und schliessliche [sic!] Emanzipation der weltlichen Hochschulform bilden den inneren Kern der neueren türkischen Hochschulentwicklung. Beide Linien laufen ein volles Jahrhundert parallel. Die ersten weltlichen Hochschulen entstehen um 1800. Die Medrese besteht noch weiter bis 1924 (Widmann, 1973, S. 30)

Wie Widmann (1973) oben beschreibt, existierten damals im türkischen Hochschulsystem zwei Formen der Hochschulen, die sich im Spannungsfeld befanden, da die eine eher islamisch orientiert, als Madrasa bezeichnet, und die andere laizistisch strukturiert war. Dieses Spannungsfeld endete letztlich mit der Durchsetzung der neueren modernen Universitäten im türkischen Kontext. Während die Schulart Madrasa im 13. sowie 14. Jahrhundert gegründet wurde, erreichte sie ihre Krönung nach dem Jahr 1453 in Istanbul. Somit bildete die Madrasa bis zum Ende des 18. Jahrhunderts die alleinige Universitätsform im osmanischen Kontext (Widmann, 1973, S. 29).

Ferner beschreiben Batur und Aslitürk (2006) die Idee des Darülfünuns und damit verbundene Komplikationen wie folgt:

The idea of establishing an Ottoman university similar to western European universities was a product of this westernisation movement. Although the *Darülfünun of Istanbul* (Istanbul University) was the first modern Ottoman university in 1865, it was closed many times due to pressure of traditional circles, only to be re-opened several times as a result of the attempts of “westernist” bureaucrats and intellectuals (Batur/Aslitürk, 2006, S. 23).

Insofern war die Eröffnung der Istanbul Universität (Darülfünun) nicht nur ein Ergebnis der Verwestlichung in der Türkei, sondern auch eine Herausforderung, denn sie wurde damals seitens der türkischen konservativen Schichten mehrmals verhindert. Obwohl eigentlich die Eröffnung des Darülfünuns im Jahr 1845 geplant wurde, fand der erste Unterricht erst nach 18 Jahren statt (Yıldırım, 1998, S. 65). Während Darülfünun also am 13. Januar 1863 eröffnet wurde, erteilte Derviş Pascha, aus dem Bereich Chemie den ersten Unterricht. Die ZuhörerInnen im Unterricht waren das normale Volk (Yıldırım, 1998, S. 67). Der Studienplan setzte sich aus diversen Fächern zusammen, wie z. B. Physik, Chemie, Geschichte, Naturwissenschaften und Astronomie, wobei dieser Unterricht als „freie Konferenz“ gestaltet wurde (Yıldırım, 1998, S. 71).

In Anlehnung an Mahmud Cevad İbnü’ş-şeyh Nâfi (1338) betont Orhonlu (1973), dass die Minister das Interesse an dieser Universität lebendig zu halten versuchten, sie verlor aber ihre Attraktivität aufgrund negativer Propaganda seitens der Kreise der Madrasa (Mahmud Cevad İbnü’ş-şeyh Nâfi, 1338, zitiert nach Orhonlu, 1973, S. 57). In diesem Kontext betont Yıldırım (1998) Folgendes:

Hingegen der Chemiker Derviş Pascha erteilte den Erfolgreichen unter seiner Studenten, die regelmäßig seine Unterrichten folgten und einer Prüfung unterzogen wurden, ein Zertifikat. Es ist möglich diese Studenten als die ersten Absolventen des Darülfünuns zu bezeichnen. Diese Zertifikate sind die ersten Zeugnisse des Darülfünuns. (Yıldırım, 1998, S. 71)⁹⁷

Nach Yıldırım (1998) bildet das Darülfünun den „Kern der türkischen Universitäten“ (Yıldırım, 1998, S. 75), obwohl dort weder ein Unterrichtsplan befolgt, noch eine obligatorische Teilnahme am Unterricht vorausgesetzt wurde und ausgenommen die von Derviş Pasa erteilten Zertifikate keine Zeugnisse – für Absolventen – erstellt wurden (Yıldırım, 1998, S. 75). Ferner wurde das Gebäude, in dem sich das Darülfünun befand später dem Finanzministerium („Maliye Nazareti“) zugeteilt (Yıldırım, 1998, S. 72). Demzufolge zog die Universität in ein neues Gebäude am „Divanyolu“ – eine Istanbuler Straße – um, welches unglücklicherweise durch einen Brandfall im Jahr 1865 samt seiner Bibliothek und Unterrichtsausrüstung vernichtet wurde (Mahmud Cevad İbnü’ş-şeyh Nâfi, 1338, zitiert nach Orhonlu, 1973, S. 57).

Nach dem Brandfall 1865, im Jahr 1868 sollte das Darülfünun nochmals mit dem Namen „Darülfünun-ı Osmanî“ – bedeutet „Osmanisches Darülfünun“ (Batur, 2002, S. 9) – eröffnet

⁹⁷ Übersetzung von der Autorin.

werden. Während die Studienzeit drei Jahre betrug, wurde die Universität in drei Sektionen unterteilt: Philosophie und Literaturwissenschaft, Rechtswissenschaft, Naturwissenschaften und Mathematik. Am 20. Februar 1870 öffneten sich die Tore dieser neuen Universität (Mahmud Cevad İbnü’ş-şeyh Nâfi, 1338, zitiert nach Orhonlu, 1973, S. 57 f.).

Während im Unterricht die türkische Sprache angewendet wurde, bildete trotzdem Französisch die Unterrichtssprache, bis die türkischsprachigen Dozenten qualifiziert genug waren (Yıldırım, 1998, S. 87). Hoca Tahsin, der Chef des Darülfünuns, war einer der Pioniere der Innovationsidee und auch als Imam bzw. Vorbeter in Paris tätig. Zusätzlich war Tahsin in Physik, Chemie und Biologie ausgebildet (Yıldırım, 1998, S. 91). Die Anfangsphase des Studiums am osmanischen Darülfünun war aufgrund der geringen Studierendenzahl und mangelnder Lehrkräfte sowie fehlenden Lehrmaterials mit Schwierigkeiten verbunden (Yıldırım, 1998, S. 100). In dieser Anfangszeit wurden durch den Auftrag Hoca Tahsin Efendis im Darülfünun Nachtseminare für den Ramadan – den heiligen Monat der Muslime – organisiert. Diesbezüglich wurden Seminare u. a. mit dem Titel „Nervensystem“ („Asap“) durch Hüseyin Efendi und „Beschaffenheit und Klima“⁹⁸ („Emzice ve Ekalim“) durch Aziz Efendi angeboten (Yıldırım, 1998, S. 94 f.). Aufgrund von Cemaleddin Afganis gehaltener Rede – auch in den Ramadan-Vorträgen –, welche seitens des Schaich Al-Islāms – einer religiösen Instanz – und der Medrese harsch kritisiert wurde, wurde Hoca Tahsin Efendi entlassen, während Cemaleddin Afgani selbst ins Exil geschickt wurde. Einigen Vermutungen zufolge wird die spätere Schließung des Darülfünuns mit diesem Vortrag des Cemaleddin Efendis begründet (Yıldırım, 1998, S. 106). Ferner wurden zum einen die Nachtseminare im Ramadan aufgehoben (Yıldırım, 1998, S. 108), zum anderen verlor das Darülfünun dadurch an Attraktivität, auch wenn es nicht geschlossen wurde (Yıldırım, 1998, S. 109).

In diesem Kontext beschreibt Yıldırım (1998) das Darülfünun mit folgenden Worten:

Wir können diese Periode des Darülfünuns zwischen den Jahren 1870 – 1872 als „zweite Periode des Darülfünuns“ bezeichnen. Nun ist eine Schule vor uns, die eine Satzung, eine Struktur hat und die Eigenschaft einer Institution vorweist. (Yıldırım, 1998, S. 120)⁹⁹

Insofern weist das Darülfünun mit der Zeit, strukturelle Verbesserungen in Richtung der Institutionalisierung auf, während die zweite Periode dieser Schule einen sehr kurzen Zeitraum ca. von zwei Jahren umfasst. Ferner wird unter diesen Umständen ein wichtiger Punkt wie folgt erwähnt:

⁹⁸ Übersetzung von der Autorin.

⁹⁹ Übersetzung von der Autorin.

Nach der Schließung des Osmanischen Darülfünuns war [die Idee] diesen Platz [Bildungsbereich] freizuhalten nicht mit dem Tanzimat-Verständnis kompatibel. Die Hochschulbildung außerhalb der Medrese wurde als die grundlegende Bedingung der Modernisierung und des Fortschritts beurteilt. Und es sollten unbedingt Schulen, die hinsichtlich der wissenschaftlichen Grundlagen ausbilden, eröffnet werden, Menschen, die das Land brauchte, sollten hier ausgebildet werden (Yıldırım, 1998, S. 121).^{100 101}

Dementsprechend spielte das Darülfünun nicht nur für die Bildung eine große Rolle, sondern es galt auch in einem breiteren Spektrum für den Modernisierungsprozess im türkischen Kontext als sehr wichtig.

Im weiteren Verlauf wird das Darülfünuni Sultani – „Darülfünun des Sultans“ (Batur, 2002, S. 12) – als eine weitere Universität behandelt. Die Universität Darülfünuni Sultani eröffnete ihre Tore in der Schulsaison 1874 – 1875, wobei sie sich in der „Sultansschule“ (Batur, 2002, S. 11) („Mektebi Sultani“ (Yıldırım, 1998, S. 124)) – befand. Diese Universität bestand aus drei Abteilungen: Rechtswissenschafts-, Literaturwissenschafts- und zivile Ingenieurschulen (bezeichnet als „Turuk u Maabir“) (Yıldırım, 1998, S. 124). Außerdem wurden in der Darülfünuni Sultani neben einem Chemielabor auch ein Museum und eine Bibliothek zur Verfügung gestellt (Yıldırım, 1998, S. 126). Es wurde dort sowohl in Türkisch und als auch in Französisch unterrichtet (Yıldırım, 1998, S. 127). Im Schuljahr 1877 – 1878 wurde in Darülfünuni Sultani aus unterschiedlichen Gründen nicht unterrichtet (Yıldırım, 1998, S. 138). Nach diesem einjährigen Ruhestand wurde das Studium erst ein Jahr später fortgesetzt (Yıldırım, 1998, S. 139).

Anhand des bisher vorgestellten Darülfünuns als eine Einrichtung und der Bemühungen für seine Etablierung bemerkt Yıldırım (1998) Folgendes:

Seit 1845, als die erste Gründungsidee formuliert wurde, setzte sich das Darülfünun die Modernisierung der Richtung der [damaligen] Zeit und der Orientierung des Staates entsprechend als Ziel. (...) Obwohl viele die Meinung vertreten, dass daraus bei diesem dritten Versuch nichts mehr wurde als eine Hochschule, wäre es angebrachter, das Darülfünun als ein Ansatz, ein Verständnis, eine Haltung zu bewerten. (Yıldırım, 1998, S. 149 f.)¹⁰²

Insofern bedeutet laut Yıldırım (1998) das Darülfünun mehr nur als eine Schule, in der ausschließlich die Bildung stattfindet, denn bei dem Darülfünun geht es eher um eine Perspektive und Herangehensweise, während dabei die Modernisierungsidee die zentrale Rolle spielte.

¹⁰⁰ Übersetzung von der Autorin.

¹⁰¹ Der Begriff Tanzimat wurde in dem Abschnitt über Darüşşifas bereits erklärt.

¹⁰² Übersetzung von der Autorin.

In Anlehnung an Unat (1964) konstatiert Orhonlu (1973), dass auch das Darülfünuni Sultani – aus finanziellen Gründen (Yıldırım, 1998, S. 150) – nur bis zum Jahr 1881 überlebte (Unat, 1964, zitiert von Orhonlu, 1973, S. 59).

Nachdem das Darülfünuni Sultani geschlossen wurde, kam die Idee einer Hochschule jenseits des Medrese-Konzepts erneut auf die Agenda, da dies als ein Element der Modernisierungs- und Verwestlichungstendenzen interpretiert wurde (Yıldırım, 1998, S. 151). Diese Bemühung beschreibt Yıldırım (1998) wie folgt:

Das Thema des Darülfünuns und der Modernisierung der Bildung waren nie aus der Tagesordnung entfernt worden, da die osmanische Verwaltung außerhalb der Bildung, die auf Religion beruhte, ein neues Bildungsverständnis, das jede Ebene der Bildung umfasste, akzeptierte und seit Sultan Mahmut II. diese Tätigkeit anzuwenden versuchte. Diese moderne Bildungsrichtung wurde, auch wenn die Sultane wechselten, als ein Existenzproblem des Landes betrachtet. (Yıldırım, 1998, S. 152)¹⁰³

Nach Orhonlu (1973) trat die vierte Bestrebung für die Eröffnung einer Universität am 15. August im Jahr 1900 ein, am 25. Jahrestag der Thronbesteigung Sultan Abdulhamid II (Orhonlu, 1973, S. 59). Diese Bildungseinrichtung nannte sich „Darul’funûn-ı Şâhâne“ bzw. Darülfünuni Şahane, – „Kaiserliches Darülfünun“ (Batur, 2002, S. 12) – (Orhonlu, 1973, S. 59). Im Darülfünuni Şahane wurde nach dessen Satzung die Errichtung einer Bibliothek und eines Labors geplant (Yıldırım, 1998, S. 178), dessen Struktur vielmehr einer Universität ähneln sollte als einer Berufsschule (Yıldırım, 1998, S. 179). Erst das Darülfünuni Şahane kann im wahrsten Sinne als ein echter Anfang einer Universität, die dem westlichen Vorbild entspricht, bezeichnet werden (Lewis, 1968, zitiert von Widmann, 1973, S. 31). Während beispielsweise die Regelstudienzeit an der literarischen Abteilung der Universität drei Jahre betrug, wurde die Studierendenzahl auf 25 festgelegt (Yıldırım, 1998, S. 182). Des Weiteren stand u. a. die „Wissenschaft von der Lage der Seele“ (Batur, 2002, S. 9) („İlm-i Ahval-i Nefs“) (Yıldırım, 1998, S. 183) auf dem Lehrplan (Yıldırım, 1998, S. 183).

Anschließend, in der Periode der Konstitutionalismus („Meşrutiyet“) wurde eine Namensänderung des Darülfünuns vorgenommen, um dadurch den Einfluss des Sultan Abdülhamits unerlässlich zu machen, so dass sich die Universität zum Darülfünuni Osmani umbenannte. In diesem Kontext wurde das Gebäude des Darülfünuns renoviert. Am 21. August 1909 zog es an einen

¹⁰³ Übersetzung von der Autorin.

neuen Ort im Zeynep-Hanım-Palast ein (Yıldırım, 1998, S. 196). An dieser Stelle soll kurz erwähnt werden, dass zwischen dem 1. Meşrutiyet und dem 2. Meşrutiyet unterschieden wird. Während der 1. Meşrutiyet den Zeitraum von 23. Dezember 1876 bis zum 13. Februar 1878 umfasst, bedeutet der 2. Meşrutiyet die Zeitspanne zwischen dem 23. und 24. Juli des Jahres 1908 und dem Mudros-Waffenstillstand am 30. Oktober 1918 bzw. 20. Januar 1921 oder 1. bis 2. November 1922 (Auflösung des Sultanats) (Hanioğlu, 2004, S. 388).

Ferner beschreibt Yıldırım (1998) die folgenden Veränderungen in der Universität:

Ab dem Jahr 1912 lässt sich eine Bewegung im Darülfünun beobachten. Nach der Niederlage, die im Balkan-Krieg erlebt wurde, wird im Bereich des Darülfünuns ein umgekehrt funktionierender positiver Prozess verzeichnet. Der Unabhängigkeitskampf der Balkanvölker verursacht die Entstehung der Nationalismus-Strömung im Osmanischen Reich. Der Turkismus, der besonders an der literarischen Fakultät des Darülfünuns durch Dozenten wie Ziya Gökalp, Ahmet Ağaoğlu vertreten wurde, gewinnt an Macht. (Yıldırım, 1998, S. 232 f.)¹⁰⁴

Dementsprechend lässt sich die Verstärkung des Nationalismus in Darülfünun beobachten, während der Nationalismus damals auch zu einem Anliegen im Osmanischen Reich hinsichtlich der im Balkan lebenden Völker wurde. Orhonlu (1973) konstatiert, dass in der Universität in der Zeitspanne zwischen den Jahren 1913 und 1918 u. a. eine „Spezialisierung“ stattfand (Orhonlu, 1973, S. 61). Vor allem trugen die Lehrkräfte aus dem europäischen Raum zu dem Modernisierungsprozess des Darülfünuns bei. Während Deutschland als alliierte Kraft seine Hilfeleistung in der Anfangsphase des Ersten Weltkrieges dem Darülfünun mitteilte, wurde, um u. a. das deutsche wissenschaftlich-technologische Niveau zu erreichen, Schmidt als Berater im Erziehungsministerium beauftragt (Yıldırım, 1998, S. 234 f.). Insgesamt wurden zwischen den Jahren 1915 und 1933 zwanzig Professoren aus Deutschland in das Darülfünun gebeten (Toğrol, 1987, zitiert von Arkonaç, 1995, S. 92).

Somit kamen sie, ein ungarischer und neunzehn deutsche Lehrkräfte, im Jahr 1915 aus dem Ausland nach Istanbul. Beispielsweise wurde Georg Anschütz, dessen Bereiche Pädagogik und Psychologie waren, aus der Universität Hamburg eingeladen (Yıldırım, 1998, S. 236). Die Gastdozenten wurden zum einen besser als die türkischen Lehrkräfte bezahlt, zum anderen wurden für sie luxuriöse Zimmer und prachtvolle Apartments reserviert (Yıldırım, 1998, S. 237). Arkonaç (1995) konstatiert in Anlehnung an Toğrol (1987), dass die meisten dieser Lehrkräfte in den Be-

¹⁰⁴ Übersetzung von der Autorin.

reichen der Botanik, Chemie und Physik berufen wurden, während weitere Lehrstühle für Wirtschaft, Archäologie, Geschichte des Altertums, Philologie und Psychologie entstanden sind, die auch durch die Gastprofessoren besetzt wurden (Toğrol, 1987, zitiert von Arkonaç, 1995, S. 92). Somit waren zehn der genannten Lehrkräfte für die literarische, sechs für die naturwissenschaftliche sowie vier für die rechtswissenschaftliche Fakultät bestimmt (Yıldırım, 1998, S. 236 f.).

Parallel zu dieser Zeit lassen sich an der Fakultät der Literaturwissenschaften auch türkische Lehrkräfte wie z. B. Halit Ziya Uşaklıgil, Fuat Köprülü, Necmeddin Sadık, Hüseyin Daniş, Ali Ekrem, Cenap Şahabettin, Ziya Gökalp und Ali Muzaffer Bey finden, die im Ausland studierten – bzw. eine westliche Ausbildung genossen (Yıldırım, 1998, S. 240). Außerdem sollte an dieser Stelle erwähnt werden, dass Ziya Gökalp durch seine enormen Arbeiten bezüglich des Darülfünuns zu Themen wie etwa „Institutionalisierung“, „wissenschaftliche Produktion und Autonomie“ bekannt ist (Yıldırım, 1998, S. 241). In diesem Zusammenhang beschreibt Toğrol (1987) Ziya Gökalp mit folgenden Worten:

Ziya Gökalp is, of course, considered the intellectual father of many Turkish reforms that came later. (Toğrol, 1987, S. 2)

Insofern gilt Ziya Gökalp als eine Persönlichkeit in der Türkei, die insbesondere bei den türkischen Reformen eine entscheidende Rolle gespielt hat bzw. deren Vorreiter wurde. Des Weiteren fügt Arkonaç (1995) in Anlehnung an Tan (1972) Folgendes hinzu:

Nach Hasan Tans Aussage (1972) fand die Psychologie im gleichen Jahr Eingang in die Lehrerschulen und es wurde ein Kinderpsychologie-Buch veröffentlicht. Viel interessanter ist, dass ein Jahr vor dem Veröffentlichungsdatum seiner amerikanischen Version der Binet-Simon Intelligenztest bereits ins Türkische übersetzt wurde. (Tan, 1972, zitiert von Arkonaç, 1995, S. 92)¹⁰⁵

Diese Neuigkeiten, welche auf Fortschritte hindeuten – und die im Jahr 1915 stattfanden (Tan, 1972, zitiert von Arkonaç, 1995, S. 92) –, waren wichtige Entwicklungsschritte im Bereich der wissenschaftlichen Psychologie. Verschiedenenorts wird der Beginn der westlichen Psychologie in der Türkei mit der Ankunft Anschütz‘ im Jahr 1915 datiert (Arkonaç, 1995, S. 92; Özbaydar, 1973; S. 219; Toğrol, 1983, S. 7). Anschütz brachte unterschiedliche Instrumentarien für experimentelle Zwecke aus Deutschland mit, da die Psychologie in der Türkei wie auch im damaligen Deutschland vorrangig experimentell erfasst wurde (Arkonaç, 1995, S. 92; Birand 1956; S. 3; Özbaydar, 1973, S. 219; Toğrol, 1983, S. 7). Dennoch wird aufgrund seines kurzen Aufenthaltes

¹⁰⁵ Übersetzung von der Autorin.

in der Türkei von den Autoren Birand (1956), Özbaydar (1973) und Toğrol (1983) angezweifelt, dass sein Aufenthalt den Beginn der psychologischen Wissenschaft markiert haben soll (Birand, 1956, S. 3; Özbaydar, 1973, S. 219; Toğrol, 1983, S. 7). Aus diesem Grund wäre es auch nach Batur (2003) nicht richtig, die Entstehung der türkischen Psychologie mit Anschütz – bzw. mit seinen wissenschaftlichen Tätigkeiten in Istanbul – gleichzusetzen, auch wenn sich Anschütz' Bemühungen auf den Beginn einer experimentellen Psychologie sowie den Gebrauch eines Labors richteten (Batur, 2003, S. 259). Ein weiterer Einfluss der Gastdozenten ausländischer Herkunft war die Gründung unterschiedlicher Einrichtungen unter dem Namen „Forschungsinstitut[e]“ („Darülmesai“) (Yıldırım, 1998, S. 244).

Spannenderweise war auch die Idee einer Universität ausschließlich für Frauen ein weiterer wichtiger Fortschritt aus dieser Zeit. Diesbezüglich bezieht sich Yıldırım (1998) auf Kansu (1930) und beschreibt wie der Ausdruck „İnas“, „Mädchen“ bzw. „Frau“ (Kansu, 1930, zitiert von Yıldırım, 1998, S. 246) gegen Ende des Ersten Weltkrieges bedeutsam wurde im Rahmen einer möglichen Universität mit dem Namen „İnas Darülfünunu“ – „Darülfünun für Mädchen“ (Batur, 2002, S. 30). Besonders die Anhänger der „İttihat und Terakki“ (Kansu, 1930, zitiert von Yıldırım, 1998, S. 246) haben sich damit intensiv beschäftigt. Die Thematisierung einer solchen Schule für das weibliche Geschlecht wurde mit dem Krieg aktuell, da sich die Männer am Krieg beteiligten und die Frauen ihre Aufgaben übernahmen (Kansu, 1930, zitiert von Yıldırım, 1998, S. 246 f.). İttihat und Terakki bildeten eine Gruppe, die sich zwischen den Jahren 1908 und 1918 an der Macht befand (Hanioglu, 2001, S. 476). Die „alte Rechtsschule“ („Eski Hukuk Mektebi“) wurde als Ort für İnas Darülfünun ausgesucht. Während diese Institution im Schuljahr 1914 – 1915 eröffnet wurde, betrug die Studierendenzahl im ersten Schuljahr insgesamt 25 Studentinnen (Yıldırım, 1998, S. 251).

Das Osmanische Reich unterzeichnete aufgrund der Niederlage im Ersten Weltkrieg den Mudros-Waffenstillstand am 31. Oktober 1918. Dies führte zur Kontrolle Istanbuls durch die Besatzungsmächte, während die Herrschaft der İttihat-Terakki zu Ende ging und der Abgeordnetenrat („Meclis-i Mebusan“) aufgelöst wurde. Viele der İttihat-Terakki-Männer wie Talat, Enver und Cevdet Paschas mussten ins Ausland fliehen (Yıldırım, 1998, S. 267). Außerdem verließen die ausländischen Lehrkräfte deutscher Herkunft am Ende des Ersten Weltkrieges die Türkei (Arkonaç, 1995, S. 92; Birand, 1956, S. 3; Toğrol, 1987, S. 2), wobei sie diese 15 Jahre später wieder besuchen sollten (Yıldırım, 1998, S. 246). Mit dem Ende des Ersten Weltkrieges kehrte

auch Anschütz heim, so dass danach Mustafa Şekip Tunç und Ali Haydar die Erteilung psychologischer Seminare übernahmen. Haydar, ursprünglich ein Pädagoge, unterrichtete somit im Darülfünun im Bereich der Experimentellen Psychologie bis zum Jahr 1924 (Batur, 2003, S. 260). Tunç wurde am Institut Jean Jacques Rousseau ausgebildet. Im Jahr 1919 bekam er die leitende Position am Psychologischen bzw. Allgemeinpsychologischen Lehrstuhl (Toğrol, 1983, S. 7; Toğrol, 1987, S. 2).

Hinzufügend beschreibt Birand (1956) Tunçs Position in der türkischen Psychologie wie folgt:

The courses which Professor Şekip Tunç offered during the next several years reflected the interests he had developed while in Geneva and also literary and philosophical materials and views which were of equal or more interest to him. Ordinarius Professor Şekip Tunç (now retired) has always been open-minded and interested in all areas in psychology. He was really the first leader in psychology in Turkey. (Birand, 1956, S. 3)

Demnach gilt Professor Şekip Tunç nicht nur als ein Pionier der türkischen Psychologie, sondern seine Ausbildung, die er im Ausland genossen hatte, spielte ebenso bei seiner Lehre eine große Rolle. Auch nach Toğrols Einschätzung (1983) war Tunç „sowohl in Istanbul als auch in der ganzen Türkei als ein Türker der Führer und Pionier der Psychologie“ gewesen (Toğrol, 1983, S. 7). Tunç kümmerte sich nicht nur besonders um die experimentelle Richtung der Psychologie, sondern beschäftigte sich u. a. mit der Übersetzung von Werken von James und Freud (Toğrol, 1987, S. 2). Später leitete er auch das Institut für Experimentelle Psychologie an der Universität Istanbul, welches erst im Jahr 1960 vollständig ausgebaut wurde (Arkonaç, 1995, S. 94). Während sich Tunçs Position gegenüber der Psychologie durch eine antimaterialistische Sichtweise auszeichnete, wurden zusätzlich durch seine Bemühungen Neuigkeiten in der Psychologie erschaffen (Batur/Aslıtürk, 2006, S. 24). Ferner wurde dank ihm zum einen die Psychologie ein beliebtes Faktum auf dem türkischen Territorium (Batur/Aslıtürk, 2006, S. 24; Kağıtçıbaşı, 1994, S. 730; Toğrol, 1987, S. 2), während zum anderen in der Türkei Themen wie z. B. Psychoanalyse und Intuitionismus bekannt wurden (Özbaydar, 1973, S. 220).

An dieser Stelle sollte erwähnt werden, dass Atatürk in Ankara eine Nationalversammlung organisierte und darauf basierend eine neue Regierung – bzw. die türkische Republik – im Jahr 1923 verkündigt wurde, was das Ende des Osmanischen Reiches bedeutete (Birand, 1960, S. 22).

5.2.1 Die Geschichte der Psychologie-Lehre an der Universität Istanbul

Das Darülfünuni Osmani, das am 31. Mai 1933 zwecks Neugestaltung und Erneuerung geschlossen wurde, wurde erneut am 1. August 1933 ins Leben gerufen (Orhonlu, 1973, S. 70). Der Name des Darülfünuns wurde in Universität Istanbul umbenannt (İstanbul Üniversitesi Edebiyat Fakültesi¹⁰⁶).¹⁰⁷ Somit wurde die sogenannte Universitätsreform verwirklicht (Arkonaç, 1995, S. 92). Außerdem wurde im Jahr 1933 der Schweizer Professor Malche eingeladen, dem die Vorbereitung der neuen Universität überlassen wurde, welche im gleichen Jahr wiedereröffnet wurde. Die alten Professoren, die die Voraussetzungen der neuen Universität nicht mehr erfüllen konnten, wurden abberufen und an ihre Stelle traten neue Professoren ausländischer Herkunft (Birand, 1960, S. 24 f.). Somit war das Jahr 1933 laut Batur (2003) sowohl für die türkischen als auch für die deutschen Dozenten entscheidend. Parallel zu diesem Zeitpunkt wurden u. a. viele Lehrkräfte an deutschen Universitäten aufgrund ihrer jüdischen Herkunft seitens der Nationalsozialisten abberufen (Batur, 2003, S. 260). In diesem Kontext wurde die genannte beabsichtigte Universitätsreform u. a. durch Gastprofessoren befolgt, 103 an der Zahl, welche in ihren Forschungsbereichen hochqualifizierte Persönlichkeiten waren. Da diese wegen ihrer Herkunft Deutschland hatten verlassen müssen (Arkonaç, 1995, S. 92 f.), ersuchten sie die in der Türkei erteilten Lehrstühle (Toğrol, 1987, S. 3). Sie lehrten an der Istanbuler Universität ca. zwölf bis fünfzehn Jahre (Arkonaç, 1995, S. 93). Toğrol (1987) beschreibt diesen Zeitraum als das „Golden Age of Istanbul University“ (Toğrol, 1987, S. 3).

Ferner zeigten sich auch in Folge der Universitätsreform von 1933 Bemühungen um die Strukturierung eines Lehrstuhls für Experimentelle Psychologie (Arkonaç, 1995, S. 93), für dessen Leitung Prof. Adhémar Gelb beauftragt wurde, er war jedoch vor seiner Ankunft verstorben (Arkonaç, 1995, S. 93; Birand, 1956, S. 3). Während sich speziell u. a. der deutsche Einfluss in der Periode vor und im Laufe des Zweiten Weltkrieges weiterhin zeigte, wurde die Experimentelle Psychologie durch Wilhelm Peters, der der zweiten Gruppe der Gastprofessoren aus Deutschland angehörte, wieder lebhaft. Er stiftete im Jahr 1937 ein Labor für die Experimentelle Psychologie (Kağıtçıbaşı, 1994, S. 730). Somit war das Jahr 1937 ein Jahr der neuen Anfänge hinsichtlich der wissenschaftlichen Psychologie in Istanbul, so dass zum einen der Lehrstuhl für Experimentelle Psychologie – im Rahmen der Universität Istanbul – durch die Bemühungen Peters ent-

¹⁰⁶ Siehe Glossar.

¹⁰⁷ Diese Information wurde der folgenden Webseite entnommen:

<https://edebiyat.istanbul.edu.tr/tr/content/hakkimizda/tarihce> [Stand 26.12.2021].

stand, zum anderen, wiederum dank ihm, ein Pädagogisches Institut kreiert wurde (Özbaydar, 1973, S. 220). Wilhelm Peters trat am 15. Januar 1937 die leitende Position am pädagogischen Institut an (Batur, 2003, S. 261). Insofern war Peters sowohl der Chef des Pädagogischen Instituts als auch des experimentell psychologischen Lehrstuhls gewesen (Arkonaç, 1995, S. 93; Toğrol, 1983, S. 7). Peters (1952) stellt in seinem Aufsatz „Das Paedagogische Institut 1937 - 1943“ die Funktionen des Pädagogischen Institutes mit folgenden Sätzen dar:

Ende 1936 hatten vorbereitende Besprechungen über die Gründung eines Pädagogischen [sic!] Instituts stattgefunden. Der Verfasser dieses Berichtes war damals noch nicht in Istanbul. (...). Die vordringliche Aufgabe des neuen Institutes sollte es sein, den künftigen Lehrern der Lycées einige Kenntnis von den theoretischen Grundlagen und den praktischen Aufgaben von Erziehung und Schule zu vermitteln. Das sollte in besonderen Kursen geschehen, in denen das Nötigste aus der Psychologie und pädagogischen Psychologie, aus der theoretischen und praktischen Pädagogik und der Geschichte des Bildungswesens behandelt wird. Die Kurse sollten von einem neu ernannten Professor der Pädagogik, einem neu zu berufenden Professor der experimentellen Psychologie und Pädagogik und dem Professor und Dozenten der allgemeinen Psychologie gehalten werden. (Peters, 1952, S. 174)

Er beschreibt in dem obigen Zitat die Aufgaben des Pädagogischen Instituts bezüglich der angehenden Gymnasiallehrer. Das Institut sollte insbesondere für diese Gruppe Unterricht mit dem Schwerpunkt u. a. auf Psychologie und Pädagogik anbieten. Weiterhin in demselben Aufsatz kritisiert Peters (1952) manche Einzelheiten des Instituts wie folgt:

Kleine, noch unscheinbare Ansätze zu einer solchen Zusammenarbeit zwischen Institut, Schule und Lehrerschaft gibt es bereits. Ihr organisatorischer Aufbau würde allerhand voraussetzen, was heute noch nicht gegeben ist. Neben Räumen, Personal und Mitteln wäre dazu vor allem eine grössere [sic!] Unabhängigkeit des Instituts von den Satzungen und der Verwaltung der Fakultät nötig. Natürlich sind die Bestimmungen der Fakultät [sic!] und ihre Handhabung auf die Bedürfnisse des regulären Studenten zugeschnitten. Eine systematische Zusammenarbeit mit der Schule und den Lehrern verlangt eine besondere Organisationsform. In anderen Ländern hat man sie bereits geschaffen. (Peters, 1952, S. 178)

Insofern betont Peters (1952) die Relevanz der Kooperation zwischen dem pädagogischen Institut und der Schule, welche gut strukturiert werden sollte wie in anderen Ländern. Die Bedingungen für eine solche Kooperation insbesondere in organisatorischer Hinsicht seien laut Peters (1952) damals im türkischen Kontext nicht vollständig geeignet gewesen. Toğrol (1983) betont, dass er selbst für eine Periode von zwei Jahren für Peters gearbeitet habe und dass Peters seiner Meinung nach aufgrund finanzieller Probleme sowie mancher Hindernisse mit der Lage des Instituts für Pädagogik unzufrieden war (Toğrol, 1983, S. 7).

Des Weiteren beschreibt Peters (1952) die Arbeitsthemen des Pädagogischen Instituts wie folgt:

Die Forschungsprobleme, mit denen wir uns bisher befasst haben und noch befassen, sind die folgenden:

- (1) Psychologie der *Wahrnehmung*: Fragen der Zeitwahrnehmung.
- (2) Die zeitliche Struktur einfacher *Handlungen* (Assistent Aydın Cankardaş).
- (3) Untersuchungen über *Rechts-* und *Links* händigkeit.
- (4) Neue Methoden zur Untersuchung der *geistigen Arbeit*.
- (5) Konzentration der *Aufmerksamkeit* bei Kindern (Assistenten Aydın Cankardaş und Kaya Kardaş). Aufmerksamkeitsdefekte Kinder.
- (6) *Gedächtnis* und *Lernen*. Gedächtnis für Wort und Sinn, für Wort und Bild, für den Inhalt gelesener Bücher, Lernen von Bewegungen über ein räumliches Feld, «kombinierendes» Lernen von Texten.
- (7) *Zeichnerische Leistungsfähigkeit* von Analphabeten, von Studenten, Schemazeichnen und «realistisches» Zeichnen.
- (8) *Rechenbegabung* und *Rechenleistung* bei Schulkindern und bei Studenten, Ergebnisse des Rechenunterrichtes an Schulen des ganzen Landes (Prof. Sadrettin C. Antel), Kopfrechnen von Schülern der Volks und der Mittelschule (Doçent Dr. Refia Şemin, Assistent Dr. Mebuse Sürmeli, Lehrer Cemil Uluser).
- (9) *Schulaufsatz*: Bewertung der Aufsatzleistung (Prof. Sadrettin C. Antel), Aufsatzleistung und allgemeine Intelligenz.
- (10) *Sprachliche Begabung*: Verschiedene Methoden zu ihrer Ermittlung.
- (11) *Allgemeine Schulfähigkeit* und ihre Feststellung. Hochbegabte und geistig zurückgebliebene Kinder, Schädelmasse und schulische Leistungsfähigkeit, Schulreife (Assistent Dr. Mebuse Sürmeli), pädagogische Behandlung aufmerksamkeitschwacher Kinder, Wert von Schulprüfungen (Prof. Sadrettin C. Antel),
- (12) *Allgemeine Intelligenz*: Intelligenzprüfungen mit der Methode von Binet-Terman an 1000 Kindern der Volks- und Mittelschulen von Istanbul, an verwahrlosten Kindern und Jugendlichen, an kleineren Gruppen von Kindern in Anatolien, Intelligenz und soziales Milieu, «verbale» und «visuelle» Intelligenz, Intelligenzprüfungen mit “Performance Tests”, Intelligenzprüfungen mit “Army Alfa Tests” an Studierenden der Universität und Technischen Hochschule der Yükses Muallim Mektebi und an Schülern von Lycées (Doçent Dr. Refia Şemin).
- (13) *Verständis* [sic!] *bei Kindern*: Verstehen physikalischer Gesetzmäßigkeiten (Doçent Dr. Refia Şemin), Geldwert-Verständnis bei kleinen Kindern,
- (14) Das *Zeit-Budget* (die Tageseinteilung) von Studenten,

(15) *Die Deutung des menschlichen Gesichtsausdrucks* (Doçent Dr. Mümtaz Turhan),

(16) *Temperament und Persönlichkeit: Beurteilung von Persönlichkeitseigenschaften* (Assistent Kaya Kardaş), *Ermittlung von Temperamentstypen durch Fragebogen, Methode von Rorschach* (Assistent Kaya Kardaş und Studierende), *Temperamentstypen bei Kindern, Temperament und Aufmerksamkeits-Konzentration, Temperament und Zeitauffassung, Temperament und allgemeine Intelligenz, Temperament und moralisches Verhalten bei Kindern, Temperamentstypen bei Erwachsenen* (Doçent Dr. Mümtaz Turhan). (Peters, 1952, S. 178 ff.)

Dementsprechend erwähnt Peters (1952) unterschiedliche Kategorien von Forschungsthemen, die sich vom Gedächtnis bis zur Persönlichkeit erstrecken. Dies zeigt, welche unterschiedliche und psychologisch relevante Themen damals am Pädagogischen Institut behandelt worden sind.

Während die Lehrtätigkeit Peters' in der Türkei eine fünfzehnjährige Periode umfasste, waren seine Bemühungen u. a. darauf gerichtet, die akademische Denkrichtung weiterzugeben, experimentelle Arbeiten zu tätigen, sowie die Einführung der pädagogisch-psychologischen Erziehung für LehramtstudentInnen im Rahmen der Fakultäten für Literatur- und Naturwissenschaft zu organisieren (Özbaydar, 1973, S. 220). Ferner strebte Peters die Unabhängigkeit der Experimentellen Psychologie als ein Institut an. An dieser Stelle ist es wichtig zu betonen, dass im Jahr 1952, als Peters nach Deutschland zurückkehrte, die Lehrstühle der Experimentellen Psychologie und der Pädagogik separiert wurden (Birand, 1956, S. 4). Nach Peters Rückkehr nach Deutschland (1952) wurde Mümtaz Turhan als Nachfolger in die Leitung des experimentell-psychologischen Lehrstuhls berufen (Arkonaç, 1995, S. 93 f.).

Nach Özbaydar (1973) erlangte Mümtaz Turhan seinen Doktorgrad zuerst bei Wertheimer in Frankfurt und kam anschließend zurück nach Istanbul (1936), um als Assistentkraft von Prof. Peters' zu arbeiten. Im Jahr 1944 entschied er sich, nach Cambridge zu gehen, um dort bei Frederic Bartlett einen weiteren Ph.D-Grad zu erreichen (Özbaydar, 1973, S. 220). Im türkischen Kontext gehörte „Cultural Changes“, seine Promotionsarbeit, zu den populärsten Büchern in den 1960er Jahren (Toğrol, 1987, S. 4). Als er im Jahr 1948 in die Türkei zurückkam, wurde er zum Associate-Professor ernannt. Im Jahr 1951 wurde er Professor und übernahm die Stelle von Peters'. Einerseits kannte Turhan die Gestaltpsychologie sehr gut und brachte diese in die Türkei (Kağıtçıbaşı, 1994, S. 730) und andererseits wurde dank ihm die Bekanntschaft der Türkei mit der Sozialpsychologie ermöglicht. Ferner wurde die Abteilung der Sozialanthropologie durch

seine Bemühung in der literarischen Fakultät ins Leben gerufen. Wiederum dank Turhan konnten all seine Assistenzkräfte eine Ausbildung im Ausland, z. B. in London, Cambridge, Illinois und Colorado, genießen (Özbaydar, 1973, S. 220).

Toğrol (1983) konstatiert, dass für die Etablierung der Psychologie an der Istanbul Universität in experimenteller Hinsicht die Beiträge von Prof. Peters und Mümtaz Turhan sehr wichtig sind. Mümtaz Turhan war als Vorsitzender des Vereins für Türkische Psychologie tätig und starb im Jahr 1969 (Arkonaç, 1995, S. 94). Nach Turhans Tod im Jahr 1968 sind mehr als zwölf Werke und Übersetzungen von ihm und sechs Dozenten, für die Prof. Turhan im akademischen Sinn sehr viel getan hat, zu finden (Toğrol, 1983, S. 8). Ferner erwähnt Toğrol (1983) u. a. zwei Bücher von Turhan: zum einen die türkische Übersetzung von Kretschmers Werk „Körperbau und Charakter“ („Beden yapısı ve Karakter“) (Toğrol, 1983, S. 8), zum anderen das von Garwood übersetzte Buch Turhans mit dem Titel „Wo sind wir an der Verwestlichung?“ – bzw. Originaltitel „Where are we in westernization?“ – („Garphlaşmanın neresindeyiz?“) (Toğrol, 1983, S. 8).

Nach Batur (2003) wurde Turhans Werdegang zu einer Art ‘Legende‘ (Batur, 2003, S. 261). Fälschlicherweise wird behauptet, dass Turhan bei Max Wertheimer studiert habe. Dem kann sowohl bei Arkonaç (1995), bei Özbaydar (1973) als auch in Turhans Empfehlungsschreiben an das Dekanat begegnet werden. Da Wertheimer aber im Jahr 1933, während sich Turhan in Frankfurt befand, abberufen wurde, entspreche diese Behauptung nicht der Realität. Trotzdem sei es richtig festzuhalten, dass Turhan von der gestaltpsychologischen Richtung nicht unbeeinflusst sei, sowie dass er eine Bekanntschaft zu Wertheimer gehabt haben soll (Batur, 2003, S. 261).

Außerdem lassen sich in der türkischen Psychologie, insbesondere am Anfang der Institutionalisierungsphase, auch marxistisch orientierte Persönlichkeiten wie u. a. Sadrettin Celal Antel finden. Mit seiner in Frankreich im Bereich der Pädagogik erworbenen Ausbildung zählte er bis 1927 zu den führenden Personen der Kommunistischen Partei der Türkei. Er war am Institut für Pädagogik und Psychologie tätig und interessierte sich für die sowjetisch orientierte Pädagogik. Weiterhin wurde er aufgrund seiner anti-faschistischen Meinungen im Jahr 1944 für eine Weile abberufen (Batur/Aslıtürk, 2006, S. 29). Des Weiteren stellt Miles (1956) fest, dass später, im Jahr 1954, das „Bulletin für Pädagogik“ („Pedagoji Bülteni“) (Miles, 1956, S. 1) zum ersten Mal durch die Herausgeber Antel, Siyavuşgil und Refia Şemin publiziert wurde (Miles, 1956, S. 1). Refia Şemin war eine Assistenzprofessorin, die den sogenannten Army-Alpha-Test an die türkischen Umstände anpasste (Mc Kinney, 1960, S. 718).

Ferner sollte an dieser Stelle ein Zitat von Batur und Aslıtürk (2006) erwähnt werden:

The scholars of the first generation of the Institute were in mid 1950s no longer in their positions. Peters was dismissed under the pretext of illness, Tunç was retired and Sadrettin Celal Antel, the first pedagogy professor of the Institute, died of a heart attack. (Batur/Aslıtürk, 2006, S. 25)

Das obige Zitat fasst kurz die Personalveränderungen im Bereich der Psychologie an der Universität Istanbul zusammen. Dementsprechend könnte festgestellt werden, dass die Pioniere der türkischen Psychologie aus unterschiedlichen Gründen ihre Positionen verlassen mussten.

Nach Tunç trat im Jahr 1953 Sabri Esat Siyavuşgil an den Lehrstuhl der Allgemeinen Psychologie ein (Arkonaç, 1995, S. 93), der zuvor am Lehrstuhl für französische Literatur arbeiten wollte. Jedoch wurde er im Bereich der Psychologie mit der Aufgabe, die französischsprachigen psychologischen Werke zu übersetzen, betraut, da der Bereich für die französische Literatur bereits belegt war (Batur/Aslıtürk, 2006, S. 26). Diesbezüglich ist bekannt, dass Siyavuşgil unterschiedliche Werke Piagets ins Türkische übersetzt hat (Arkonaç, 1995, S. 93; Mc Kinney, 1960, S. 718; Özbaydar, 1973, 220). Arkonaç (1995) verdeutlicht, dass Siyavuşgil zum einen den Rorschach-Test in die Türkei importierte, zum anderen brachte er das psychotechnische Labor in Istanbul (im Stadtteil Şişli) sowie ein Institut für Kriminologie zustande (Arkonaç, 1995, S. 93). Siyavuşgil leitete in der Zeit zwischen 1961 und 1963 den „Verband der Türkischen Psychologie“ („Türk Psikoloji Cemiyeti“) (Arkonaç, 1995, S. 93). Er starb im Jahr 1968, sodass der Lehrstuhl der Allgemeinen Psychologie durch Prof. Nezahat Arkun besetzt wurde (Arkonaç, 1995, S. 93; Toğrol, 1983, S. 8).

Batur und Aslıtürk (2006) beschreiben einen wichtigen Forschungsschwerpunkt bei Siyavuşgils Arbeiten folgendermaßen:

A lecture delivered by Siyavuşgil in 1938 was titled *Folklore and Psychology* (1940). Later Siyavuşgil carried these studies further and prepared an essay on Karagöz, the traditional Ottoman shadow spectacle (Siyavuşgil, 1941). In these studies Siyavuşgil emphasized the need for a *Völkerpsychologie* that would take folklore as its starting point and he argued for the necessity of discussing the human being in cultural context. Hence he advocated a “pluralist social psychology” of ethnic populations, a psychology which would discuss the human subjectivity with “the same aim and the same method” of *Völkerpsychologie* (1941, p. 17). (Siyavuşgil, 1941, zitiert von Batur/Aslıtürk, 2006, S. 26)

Batur und Aslıtürk (2006) betonen damit die akademischen Interessen Siyavuşgils und richteten insbesondere den Fokus auf die Völkerpsychologie. Dementsprechend spielte auch die Kultur in

seiner Sichtweise eine große Rolle, so dass seiner Ansicht nach der Mensch immer in Bezug auf seine Kultur erfasst werden sollte. In diesem Kontext bemerken Batur und Aslıtürk (2006) auch Folgendes: „(...) Siyavuşgil directed his interest toward psychotechnic and since then nobody has put any proposal for a Völkerpsychologie on the agenda.” (Batur/Aslıtürk, 2006, S. 27).

An dieser Stelle sollten auch die Neuigkeiten bezüglich der akademischen Psychologie in den 1950er und 1960er Jahren erwähnt werden. Die Türkei befand sich in den 1950er Jahren im Korea-Krieg und erlangte auch die Mitgliedschaft in der Nato. Ferner waren gegen Mitte der fünfziger Jahre besonders die Errungenschaften aus den USA hinsichtlich der Technologie und Wissenschaft bestimmend in der Türkei. Auch wurden Psychologen aus den USA an das Gazi Institut in Ankara berufen (Vassaf, 1987, zitiert von Acar/Şahin, 1990, S. 244). Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden dank der Unesco und den Fulbright-Programmen zweierlei Chancen ergriffen: Zum einen wanderten die türkischen Studenten nach Amerika aus, zum anderen kamen manche Lehrkräfte aus den USA zwecks Lehre in die Türkei (Başaran/Şahin 1990, Kağıtçıbaşı, 1994, Vassaf, 1987, zitiert von Batur/Aslıtürk, 2006, S. 25).

Den letztgenannten Vorteil des Fulbright-Stipendien-Programms beschreibt Mc Kinney (1960) wie folgt:

Fulbright grants have also provided lecturers at the University of Istanbul: in 1952, N. H. Pronko, of the University of Wichita, served as Professor of Experimental Psychology; in 1957–58 E. P. Hollander, then of Carnegie Tech, was Visiting Professor of Psychology with particular emphasis on empirical Social Psychology. In 1958–59, Homer B. Reed, formerly of Fort Hays Kansas State College, was Visiting Professor of Experimental Psychology. (Mc Kinney, 1960, S. 717)

Somit stellten die Fulbright-Stipendien eine Möglichkeit für die Gastprofessoren amerikanischer Herkunft dar, welche in Istanbul in unterschiedlichen Bereichen der Psychologie gelehrt haben. Weiterhin diente einerseits Walter R. Miles als Gastprofessor aus der Yale Universität zwischen den Jahren 1954 und 1957, u. a. fügte er dem Studienplan die Statistik als ein eigenständiges Seminar hinzu, da sie zuvor nur flüchtig behandelt worden war. Andererseits publizierte Miles die Zeitschrift für „Studien zur Experimentellen Psychologie der Istanbul-Universität“ („İstanbul Üniversitesi Tecrübî Psikoloji Çalışmaları“) (Özbaydar, 1973, S. 221). Toğrol (1983) benennt weitere Persönlichkeiten, wie z. B. Haines und Goldberg, die in ihren Forschungsgebieten anerkannt gewesen waren und als Gast in Istanbul nur für ein Jahr Lehrtätigkeiten ausübten (Toğrol, 1983, S. 8).

Des Weiteren wird der spätere Zustand der türkischen Psychologie wie folgt beschrieben:

The 1960s mark the beginning of the strong impact of American psychology in Turkey, which completely replaced the earlier European influence. Even before that time, as early as the 1930s, American psychology found a representative in Turkey in the person of Muzafer Sherif, the famous Turkish psychologist and one of the forefathers of social psychology. (...) His work covered a wide range of interests, from laboratory experiments in social psychology to the translation and standardization of the Terman and Merrill, and Army Beta tests, to the study of the impact of technological change on the perceptions and judgements of rural peasants, and to attacks on racist ideology (Acar & Şahin, 1990; Başaran & Şahin, 1990; Bozkurt-Şimsek, 1988; Kağıtçıbaşı, 1976). (Acar/Şahin, 1990, Başaran/Şahin, 1990, Bozkurt-Şimsek, 1988, Kağıtçıbaşı, 1976, zitiert von Kağıtçıbaşı, 1994, S. 731)

Das obige Zitat verdeutlicht, wie stark sich die amerikanische Psychologie in der Türkei durchsetzte bzw. wie dadurch die bisherigen europäischen Einflüsse zunehmend die Oberhand verloren haben. Es wird auch betont, dass die Psychologie amerikanischer Herkunft eigentlich vor den 1960er Jahren bereits mithilfe Sherif in der Türkei Fuß gefasst hatte. Während nach den sechziger Jahren die Zahl der in den USA studierten PsychologInnen rasant anstieg, wurden einerseits verschiedene Psychologie-Sektionen wie z. B. an der Istanbul Universität, Bosphorus Universität, Technischen Universität des Nahen Ostens, Ägäis Universität ins Leben gerufen und andererseits speziell in den „Schulen der Bildung“ „Counselling and Guidance programmes“ eingeführt (Kağıtçıbaşı, 1994, S. 732). Später wurden die Lehrstühle für Allgemeine Psychologie und für Experimentelle Psychologie an der Istanbuler Universität durch die Bestimmung des türkischen „Hochschulbildungsrats“ – abgekürzt als – „YÖK“ von 1983 unter ein Dach gebracht (Arkonaç, 1995, S. 94).

5.2.2 Die Entstehung der akademischen Psychologie in Ankara

Bisher wurde insbesondere die Psychologie in Istanbul behandelt. Dennoch gab es auch innovative Schritte bezüglich der wissenschaftlich-modernen Psychologie in der Hauptstadt Ankara. Özbaydar (1973) behauptet, dass die akademische Psychologie in Ankara zunächst sowohl am „Gazi Institut für Erziehung“ („Gazi Terbiye Enstitüsü“) als auch an der „Fakultät für Sprache und Geschichte-Geographie“ („Dil ve Tarih-Cografya Fakültesi“) in der Ankaraner Universität entstanden ist (Özbaydar, 1973, S. 222). Mit Muzaffer Şerif – bzw. Sherif – wurde die moderne Psychologielehre ins Leben gerufen. Nachdem er sein Studium in Istanbul abgeschlossen hatte, erwarb er den Master-Abschluss an der Harvard University im Jahr 1932. Anschließend erhielt er im Jahr 1935 seinen Doktorgrad an der Columbia Universität. Nach seiner Heimkehr im Jahr

1937 war Şerif zuerst am Gazi Institut für Erziehung und nachher an der Fakultät für Sprache und Geschichte-Geographie in Ankara tätig. Nachdem Sherif im Jahr 1945 in die USA auswanderte, wurde er an der Oklahoma Universität im Bereich der Sozialpsychologie zum Professor ernannt (Özbaydar, 1973, S. 222).

Während die Psychologie-Lehre in Ankara ab dem Jahr 1945 besonders durch Professoren aus Frankreich und den USA angeboten wurde, wurde ein philosophisches Institut an der Fakultät für Sprache und Geschichte durch die Bemühung von C. C. Pratt eingerichtet. Seine Amtszeit dauerte bis zum Jahr 1947. Ferner dienten T. W. Reese (1951 – 1952), J. Wolkman (1952 – 1953), S. Rogers (bis 1957), M. Allen (1957 – 1958), F. Mc Kinney (1959 – 1960) und A. Vexliard (1962 – 1972) der Entwicklung der wissenschaftlichen Psychologie in Ankara. Des Weiteren unterrichteten auch Egon Brunswik und O. Beir am Gazi Institut für Erziehung. Außerdem entstand im Rahmen des nationalen Bildungsministeriums ein Test- und Forschungsbüro (Özbaydar 1973, S. 222).

5.3 Diskussion

Vor dem Hintergrund der bisher dargestellten Entwicklung der türkischen Psychologie kann konstatiert werden, dass die türkische akademische Psychologie bezogen auf ihre Institutionalisierung „westlich“ orientiert war. Das lässt sich zum einen dadurch erkennen, dass die Gastdozenten vom Ausland in die Türkei kamen und somit die Ausrichtung der Psychologie in der Türkei bestimmten, zum anderen dahingehend, dass viele türkische Wissenschaftler in westlichen Ländern ausgebildet wurden und dann zurückkehrten (Kökce, 2011, S. 37). Weiterhin ist in der Anfangsphase der Einführung der Psychologie in der Türkei bemerkenswert, dass außer Siyavuşgils volkpsychologisch orientiertem Versuch – der auf dem erwähnten türkischen Schattenspiel Karagöz basiert – die einheimischen psychologischen Konzeptionen nicht beachtet wurden (Kökce, 2011, S. 37). Früheres psychologisches Wissen, welches etwa im Zusammenhang mit musiktherapeutischer Forschung gewonnen wurde, spielte im Rahmen der Institutionalisierung kaum eine Rolle. Insofern lässt sich hinsichtlich des Einbezuges der indigenen Psychologie in dieser Phase ein ernüchterndes Fazit ziehen.

In diesem Kontext bemerkt beispielweise Kağıtçıbaşı (1994) folgendes:

In the first part of the 20th century, when psychology was being imported from Europe, there was no indigenous psychology with which it could have

been integrated. In a land that was home to some of the oldest civilizations in the world, going back some 8000 years, and where diverse ethnic, religious, and cultural traditions prevail, it may be considered curious that no indigenous psychology existed. In fact, folk conceptions of man and society, the mind, and the soul were prevalent, but they did not figure in academic and scientific teaching because they were confined mainly to the mystic and the religious realms. (Kağıtçıbaşı, 1994, S. 730)

Somit erklärt Kağıtçıbaşı (1994) den Grund des Fehlens der indigenen Psychologie in der Türkei, indem sie aber gesteht, dass es dort doch Volkskonzeptionen – als indigene Modelle – gab. Dennoch blieben sie außerhalb der wissenschaftlichen Psychologie. Ferner behaupten Batur und Aslıtürk (2006), dass der Institutionalisierungsprozess auf dem Gebiet der Psychologie im türkischen Kontext nicht ein unaufgefordert automatisches Ereignis darstellt, sondern dass es erst im Zusammenhang mit dem Wandel im Bildungssystem entstanden ist (Batur/Aslıtürk, 2006, S. 25).

Auch die Einsetzung der Psychologie in der Türkei für einen bestimmten Zweck erregt die Aufmerksamkeit Batur und Aslıtürks (2006):

A remarkable point in this early period of psychology in Turkey is that the westernization-supporting intellectuals conceived psychology as an instrument of modernism against the Islamic doctrine of the soul. (Batur/Aslıtürk, 2006, S. 23)

Dies zeigt auch, wie damals in der Türkei die Psychologie gehandhabt wurde und darauf geachtet wurde, dass sie nicht unbeeinflusst von den Modernisierungsbemühungen der Türkei blieb. Außerdem wurde, wie in der bisherigen Darstellung erklärt, die Ankunft Anschütz' (1915) als Anfang der akademischen Psychologie angesehen, wobei dies aus einem anderen Blickwinkel, angelehnt an Batur (2003) und Özbaydar (1973), nicht ganz stimmen würde. Denn nach Özbaydar (1973) ist bekannt, dass Babânzade Nâim Bey am Anfang des 20. Jahrhunderts psychologischen Unterricht, als „İlm'ün nefis“ (Özbaydar, 1973, S. 219) – dies bedeutet „Wissenschaft der Seele“ (Batur, 2002, S. 14) – bezeichnet und angeboten hat. Dem Naim Bey nachfolgend, leitete Mehmet İzzet Bey u. a. auch das Thema İlm'ün Nefs in Darülfünun (Özbaydar, 1973, S. 219).

Weiterhin in diesem Zusammenhang erwähnt Batur (2003) Folgendes:

Insofern ist das Datum der ersten Publikation über die Psychologie unklar. [Jedoch steht es fest] Wenn eine Sache klar ist, ist es, dass die erste Publikation lange Zeit vor dem Jahr 1915 herausgebracht wurde. Sami Kayral nennt 29 Werke, darunter elf Übersetzungen, die vor 1915 anzusiedeln sind. Nuri Bil-

gin zählt 27 Werke, von denen neun Übersetzungswerke sind. (Kayral, 1953; Bilgin, 1988, zitiert von Batur, 2003, S. 259)

Das älteste dieser Werke ist der im Jahr 1876 von Yusuf Kemal veröffentlichte “Gayet-ül Beyan Fi Hakikat-ül-İnsan Yahut İlmi Ahval-i Ruh”¹⁰⁸. Die aus einer Fremdsprache übersetzte erste Übersetzung ist die seitens Abdullah Cevdet mit dem Titel “Ruh-ül Akvam”¹⁰⁹ verfasste Übersetzung des im Jahr 1907 in Ägypten veröffentlichten berühmten Werks Le Bons, *Psychologie des Foules*. Jedoch ist es ungewiss, ob eine ältere Studie über die Psychologie existiert oder nicht, da keine umfangreiche Forschung zu Publikationen über Psychologie durchgeführt wurde, die in der alten Schrift verfasst wurden. (Batur, 2003, S. 259 f.)¹¹⁰

Insofern lässt sich bemerken, dass doch frühere psychologische Beiträge etwa wie die psychologischen Publikationen vor 1915 bzw. vor der Ankunft Anschütz‘ in der Türkei existierten. Eine weitere diesbezügliche Äußerung lässt sich bei Batur und Aslıtürk (2006) begegnen:

Though the first psychology lecture was held in 1869 and the first Ottoman book on psychology was published in 1871, continuous psychology lectures could start only in 1900 and the academic institutionalisation of psychology could only be realised in 1937. (Batur/Aslıtürk, 2006, S. 23)

Demnach sind der Psychologieunterricht, die erste Veröffentlichung in Form eines Buches mit dem Thema der Psychologie sowie die regelmäßigen Psychologiekurse als Entwicklungsschritte für die türkische Psychologie vor der Ankunft Anschütz‘ (1915) zu betrachten.

6 Indigene Ansätze in der heutigen türkischen Psychologie-Ausbildung: Studie 2

Im folgenden Abschnitt wird die Studie 2 beschrieben. Hierbei soll untersucht werden, ob indigene Ansätze in den Studien- und Forschungsprogrammen der heutigen wissenschaftlichen Psychologie in der Türkei behandelt werden. Zu diesem Zweck wird die Psychologie-Ausbildung zweier Universitäten, der Technischen Universität des Nahen Ostens (in Ankara) und der Universität Uludağ (in Bursa) untersucht. Die beiden Universitäten wurden deshalb ausgewählt, weil sie zu den bekanntesten Universitäten der beiden genannten Großstädte der Türkei gehören. An dieser Stelle sollte erwähnt werden, dass in der Masterarbeit der Verfasserin (Kökce, 2011) das Psychologie-Department der Ankaraner Universität „Hacettepe“ einerseits u. a. hinsichtlich seiner wissenschaftlichen Arbeitsgruppe, der Unterrichtspläne sowie der wissenschaftlichen Forschungen untersucht wurde (Kökce, 2011, S. 49). Andererseits wurde geprüft, ob die indigene Psychologie

¹⁰⁸ Siehe Glossar.

¹⁰⁹ Siehe Glossar.

¹¹⁰ Übersetzung von der Autorin.

im Rahmen dieser Universität existiert (Kökce, 2011, S. 7). Dabei kam heraus, dass die in den Laboren der psychologischen Abteilung der Universität Hacettepe angewendeten Tests und Skalen aus dem Westen bzw. den USA stammen, so dass sie entweder an die türkische Kultur adaptiert oder unmittelbar ohne Standardisierungen angewendet sind. Ein anderer wichtiger Aspekt, der festgestellt wurde, lautet, dass keine Messinstrumente an den Forschungseinheiten der Universität Hacettepe existieren, welche von den türkischen PsychologInnen entworfen wurden, die zugleich indigene Bedingungen beachten (Kökce, 2011, S. 61).

Des Weiteren wurde in der Masterarbeit hinsichtlich der Indigenen Psychologie erwähnt, dass eine Art „Indigenisierung von außen“ (Kökce, 2011, S. 61) – in der untersuchten Psychologie-Sektion der Universität Hacettepe – zu bemerken ist. Örtliche Aspekte werden miteinbezogen, während aber die Messinstrumente bei den wissenschaftlichen Untersuchungen ausschließlich dem Werkzeugkasten der westlichen – insbesondere der US-amerikanischen – Psychologie angehören (Kökce, 2011, S. 61).

6.1 Methoden

In dieser Studie werden die genannten zwei Beispiel-Universitäten näher betrachtet. Hierbei werden die Studienprogramme und Angebote der beiden Universitäten im Detail auf das Vorhandensein der indigenen Psychologie untersucht. Eingangs werden die Geschichte und das akademische Team der psychologischen Abteilung an der Technischen Universität des Nahen Ostens präsentiert. Danach wird auf die psychologischen Studienprogramme, Lehrpläne sowie Forschungen dieser Universität eingegangen. In einem weiteren Unterkapitel schließt sich die Behandlung der Geschichte und des akademischen Teams der psychologischen Abteilung der Universität Uludağ an. Abschließend werden die psychologischen Studienprogramme, Lehrpläne und Forschungen an dieser Universität detailliert erforscht und beide Beispiel-Universitäten im Hinblick auf die Indigene Psychologie und die Entstehung der modernen wissenschaftlichen Psychologie in der Türkei (das letztgenannte Thema wurde im vorangehenden Kapitel ausführlich behandelt) miteinander verglichen.

6.2 Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse aus dieser Studie vorgestellt. Als Erstes werden die Geschichte und das akademische Team der psychologischen Abteilung an der Technischen Universität des Nahen Ostens vorgestellt.¹¹¹

Zunächst sollte erwähnt werden, dass es die ersten AbsolventInnen im Jahr 1963 gegeben hat, während die psychologische Abteilung an der Technischen Universität des Nahen Ostens in Ankara erst im Jahr 1959, drei Jahre nach der Gründung dieser Universität, eröffnet wurde. Der Studienplan in den akademischen Jahren zwischen 1959 und 1960 bestand aus Kursen wie „General Psychology“, „Developmental Psychology“, „Psychology of Learning“, „Mental Hygiene“, „Social Psychology“ und „Industrial Psychology“ (Orta Doğu Teknik Üniversitesi Fen Edebiyat Fakültesi¹¹²).¹¹³ Aufgrund des Mangels an Lehrkräften in den Gründungsjahren der psychologischen Sektion wurde dem Studienprogramm der psychologischen Sektion Unterricht aus Bereichen wie z. B. Soziologie und Anthropologie hinzugefügt. Im Jahr 1960 nannte sich die psychologische Sektion „Abteilung der Sozialwissenschaften“ (Orta Doğu Teknik Üniversitesi Fen Edebiyat Fakültesi¹¹⁴).¹¹⁵

Ferner sollten die Beiträge von Frederick McKinney und Hasan Tan an der psychologischen Sektion im Gründungsjahr 1959 erwähnt werden. An der späteren Umstrukturierung der psychologischen Sektion wirkte Mübeccel Kiray ebenfalls mit. Bis zum Jahr 1968 wurde AbsolventInnen der psychologischen Sektion ein Bachelor-Grad in Psychologie verliehen. Ab dem Jahr 1965 platzierte sich die Psychologie an der Technischen Universität des Nahen Ostens im Rahmen der Sozialwissenschaften, während die soziologische Lizenz ins Leben gerufen wurde, so dass ab dem Jahr 1968 den AbsolventInnen entweder ein psychologischer oder ein soziologischer Bachelor-Grad verliehen wurden. Jedoch wurde im Jahr 1982 der Studiengang Psychologie an der Technischen Universität des Nahen Ostens erneut zu einer eigenständigen Branche erklärt, somit

¹¹¹ Die Ergebnisse dieser Studie beziehen sich auf das Jahr 2017, in dem sie durchgeführt wurde. Um die aktuellen Ergebnisse zu dieser Studie zu liefern wurden später noch einmal überprüft, ob es Veränderungen bezüglich des Standes der indigenen Psychologie in den Lehr- und Studienprogramme sowie Forschungen beider Beispieluniversitäten geben. Darauf wird am Ende dieses Kapitels Bezug genommen.

¹¹² Siehe Glossar.

¹¹³ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen: <https://fef.metu.edu.tr/psikoloji-bolumu> [Stand 06.07.2022].

¹¹⁴ Siehe Glossar.

¹¹⁵ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen: <https://fef.metu.edu.tr/psikoloji-bolumu> [Stand 06.07.2022].

endete die Zweifach-Lizenz-Phase der Sozialwissenschaften (Orta Doğu Teknik Üniversitesi Fen Edebiyat Fakültesi¹¹⁶).¹¹⁷

Die gegenwärtige akademische Belegschaft der psychologischen Sektion an der Technischen Universität des Nahen Ostens setzt sich aus 24 Personen zusammen. Darunter befinden sich sieben Personen, die am Campus der Psychologie-Sektion dieser Universität in Nord-Zypern tätig sind. Das akademische Personal der psychologischen Abteilung in Ankara besteht somit aus neun ProfessorInnen, vier Associate Professorinnen und drei Dozentinnen mit dem Dr.-Titel¹¹⁸ (ODTÜ Psikoloji Bölümü Öğretim Üyeleri¹¹⁹) und (Orta Doğu Teknik Üniversitesi Kuzey Kıbrıs Kampusu¹²⁰).¹²¹

Nun werden die psychologischen Studienprogramme, Lehrpläne und Forschungen an der Technischen Universität des Nahen Ostens aufgeführt und untersucht. Zunächst lässt sich zwischen den Jahren 1959 und 1982 an der psychologischen Sektion eine eklektische Richtung im Lehrprogramm beobachten. Während zusätzlich zu den wesentlichen psychologischen Seminaren auch theoretische, experimentelle und andere anwendungsbezogene Unterrichte angeboten wurden, waren Lehrkräfte aus den Bereichen wie Sozial- und Entwicklungspsychologie, Klinische und Experimentelle Psychologie am psychologischen Department tätig (Orta Doğu Teknik Üniversitesi Fen Edebiyat Fakültesi¹²²).¹²³

Ferner werden die Lizenz- und Masterstudiengänge an dieser Universität entsprechend den wissenschaftlichen Standards aktualisiert. Seit dem Jahr 2007 existiert ein obligatorisches Sommerpraktikum in der Lizenzphase. Des Weiteren wird in der Lizenzphase seit dem Jahr 2013 auch ein wahlpflichtiges Seminar mit dem Titel Ethik unterrichtet (Orta Doğu Teknik Üniversitesi Fen Edebiyat Fakültesi¹²⁴).¹²⁵

¹¹⁶ Siehe Glossar.

¹¹⁷ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<https://fef.metu.edu.tr/psikoloji-bolumu> [Stand 06.07.2022].

¹¹⁸ Solche Informationen habe ich aus den entsprechenden Internetseiten entnommen, obwohl dort nur Namen des akademischen Personals stehen. Dementsprechend wurden die Personen nachgezählt.

¹¹⁹ Siehe Glossar.

¹²⁰ Siehe Glossar.

¹²¹ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://psy.metu.edu.tr/tr/ogretim-uyeleri> [Stand 06.07.2022] und <https://ncc.metu.edu.tr/tr/psyc/ogretim-elemanlari> [Stand 06.07.2022]. Als Quelle dienen zwei Internetseiten und deshalb wurden beide Seiten angegeben.

¹²² Siehe Glossar.

¹²³ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<https://fef.metu.edu.tr/psikoloji-bolumu> [Stand 06.07.2022].

¹²⁴ Siehe Glossar.

¹²⁵ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

Generell werden am psychologischen Department der Technischen Universität des Nahen Ostens zwei Masterprogramme angeboten, zum einen die Psychologie und zum anderen die Industrie- und Organisationspsychologie ohne Abschlussarbeit. Des Weiteren stehen als Auswahl für einen psychologischen Master mit Abschlussarbeit fünf unterschiedliche Zweige zur Verfügung. Dies sind Sozialpsychologie, Klinische Psychologie, Entwicklungspsychologie, Industrie- und Organisationspsychologie sowie Verkehrs- und Transportpsychologie. Außerdem existieren Doktoratsstudiengänge in vier verschiedenen psychologischen Bereichen wie Sozialpsychologie, Klinischer Psychologie, Entwicklungspsychologie und Arbeits- und Organisationspsychologie (Orta Doğu Teknik Üniversitesi Fen Edebiyat Fakültesi¹²⁶).¹²⁷

Im psychologischen Lizenzprogramm und in verschiedenen Ph.D.-Programmen an der psychologischen Sektion der Technischen Universität des Nahen Ostens werden alle Kurse in den Lehrplänen in englischer Sprache durchgeführt. Die englische Sprache spielt auch in der Masterphase eine große Rolle, so dass die Veranstaltungen in den diversen Masterprogrammen überwiegend auf Englisch ausgeführt werden.¹²⁸

Im ersten Semester des Psychologie-Lizenzprogramms werden folgende Unterrichtseinheiten erteilt: „Introduction to Psychology I“, „Research Methods in Psychology“, „Introduction to Sociology“, „General Biology“, „English for Academic Purposes I“ und „Turkish I“ (Orta Doğu Teknik Üniversitesi Lisans Müfredatı¹²⁹).¹³⁰ Im folgenden Semester besteht das Lehrprogramm aus den Fächern „Introduction to Psychology II“, „Statistics for Psychology I“, „English for Academic Purposes II“, „Turkish II“, „Intro. to Info. Technologies and Applications“, „Non-Departmental Elective (from PHIL)“ sowie „Non-Departmental Elective (from SOC)“ (Orta Doğu Teknik Üniversitesi Lisans Müfredatı¹³¹).¹³² Des Weiteren bietet das psychologische Department im dritten Semester folgende Kurse an: „Statistics for Psychology II“, „Developmental Psychology I“, „Social Psychology I“, „Experimental Psychology I: Learning“, „Academic Oral

<https://fef.metu.edu.tr/psikoloji-bolumu> [Stand 06.07.2022].

¹²⁶ Siehe Glossar.

¹²⁷ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<https://fef.metu.edu.tr/psikoloji-bolumu> [Stand 06.07.2022].

¹²⁸ Diese Information leite ich von den Lehrplänen ab, wenn ich sie mir anschau und sie miteinander vergleiche.

¹²⁹ Siehe Glossar.

¹³⁰ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

http://psy.metu.edu.tr/tr/lisans_mufredati [Stand 29.01.2017].

¹³¹ Siehe Glossar.

¹³² Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

http://psy.metu.edu.tr/tr/lisans_mufredati [Stand 29.01.2017].

Presentation Skills“ und „Principles of Kemal Atatürk I“ (Orta Doğu Teknik Üniversitesi Lisans Müfredatı¹³³).¹³⁴ Das vierte Semester setzt sich aus dem Kursplan zusammen, in dem zum einen „Ethics in Research and Practice of Psychology“, „Research Methods in Psychology II“, „Developmental Psychology II“, „Social Psychology II“, zum anderen „Experimental Psychology II: Cognition“, „Principles of Kemal Atatürk II“ und „Non-Departmental Elective (from ECON)“ zur Verfügung stehen (Orta Doğu Teknik Üniversitesi Lisans Müfredatı¹³⁵).¹³⁶ Im fünften Semester werden Kurse wie „Testing and Measurement in Psychology“, „Theories of Personality“, „Industrial Psychology“, „Summer Practice“, „Departmental Elective“ sowie „Non-Departmental Elective“ angeboten (Orta Doğu Teknik Üniversitesi Lisans Müfredatı¹³⁷).¹³⁸ Das sechste Semester setzt sich aus Seminaren wie „Psychopathology“, „Biological Psychology“, „Advanced Communication Skills“, „Departmental Elective (or ENG311 Advanced Communication Skills)“ (Orta Doğu Teknik Üniversitesi Lisans Müfredatı¹³⁹)¹⁴⁰ zusammen und bietet zusätzlich zwei Kurse mit dem Namen „Non-Departmental Elective“ an (Orta Doğu Teknik Üniversitesi Lisans Müfredatı¹⁴¹).¹⁴² Im letzten Jahr der psychologischen Lehre werden im siebten Semester „Clinical Psychology“, „Health Psychology“ (Orta Doğu Teknik Üniversitesi Lisans Müfredatı¹⁴³)¹⁴⁴ und drei verschiedene Kurse unter demselben Namen: „Departmental Elective“ unterrichtet (Orta Doğu Teknik Üniversitesi Lisans Müfredatı¹⁴⁵).¹⁴⁶ Im achten Semester wird einerseits ein freies

¹³³ Siehe Glossar.

¹³⁴ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
http://psy.metu.edu.tr/tr/lisans_mufredati [Stand 29.01.2017].

¹³⁵ Siehe Glossar.

¹³⁶ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
http://psy.metu.edu.tr/tr/lisans_mufredati [Stand 29.01.2017].

¹³⁷ Siehe Glossar.

¹³⁸ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
http://psy.metu.edu.tr/tr/lisans_mufredati [Stand 29.01.2017].

¹³⁹ Siehe Glossar.

¹⁴⁰ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
http://psy.metu.edu.tr/tr/lisans_mufredati [Stand 29.01.2017].

¹⁴¹ Siehe Glossar.

¹⁴² Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
http://psy.metu.edu.tr/tr/lisans_mufredati [Stand 29.01.2017].

¹⁴³ Siehe Glossar.

¹⁴⁴ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
http://psy.metu.edu.tr/tr/lisans_mufredati [Stand 29.01.2017].

¹⁴⁵ Siehe Glossar.

¹⁴⁶ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
http://psy.metu.edu.tr/tr/lisans_mufredati [Stand 29.01.2017].

Wahlfach angeboten, während andererseits vier Kurse jeweils unter dem Titel „Departmental Elective“ gelehrt werden (Orta Doğu Teknik Üniversitesi Lisans Müfredatı¹⁴⁷).¹⁴⁸

Des Weiteren wird näher auf die verschiedenen Master- und Ph.D.-Programme an dem psychologischen Department der Technischen Universität des Nahen Ostens eingegangen.

Das Masterprogramm im Bereich der Klinischen Psychologie wird zunächst in die obligatorischen und frei wählbaren Fächer eingeteilt. Demzufolge bilden folgende Kurse die Pflichtveranstaltungen: „Advanced Statistics for Psychology I“, „Prothesis Seminar in Clinical Psychology“, „Practicum in Clinical Psychology“, „Master’s Thesis“ und „Special Studies or Special Topics“ (Middle East Technical University Clinical Psychology M.S. Program).¹⁴⁹ Als frei wählbare Kurse werden folgende genannt, während davon sechs Kurse belegt werden sollten und andere Veranstaltungen dieser Art von der Sektion ausgesucht werden: „Childhood Psychopathology“, „Psychology of Aging“, „Mental Handicap“, „Assessment of Intellectual Functioning“, „Clinical Assessment“, „Application in Clinical Assessment“, „Dynamic Psychotherapy“, „Issues in Clinical Psychology“, „Adult Psychopathology“, „Cognitive-Behavioral Therapies I“, „Cognitive-Behavioral Therapies II“, „Topics in Psychopathology“, „Techniques of Psychotherapy“, „Processes and Disorders of Human Communication“, „Topics in Psychotherapy“ und „Cultural factors [sic!] in Psychopathology“ (Middle East Technical University Clinical Psychology M.S. Program).¹⁵⁰

Das Ph.D.-Programm in Klinischer Psychologie besteht aus acht obligatorischen Kursen: „Advanced Statistics for Psychology II“, „Research Methods in Clinical Psychology“, „Applications in Clinical Psychology I“, „Applications in Clinical Psychology II“, „Ph.D. Dissertation“, „Special Studies/Topics“, „Internship I“ und „Internship II“ (Middle East Technical University Clinical Psychology Ph.D. Program).¹⁵¹

Weiterhin sollten die Studierenden vier oder mehr Kurse, die frei zu wählen sind, besuchen, wobei sie während der sogenannten „graduate education“, angefangen von der Masterphase, aus den Modulbereichen jeweils drei oder mehr Kurse belegen müssen. Diese drei Bereiche (Sub-area I,

¹⁴⁷ Siehe Glossar.

¹⁴⁸ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
http://psy.metu.edu.tr/tr/lisans_mufredati [Stand 29.01.2017].

¹⁴⁹ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://psy.metu.edu.tr/en/clinical-psychology-ms-program> [Stand 30.01.2017].

¹⁵⁰ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://psy.metu.edu.tr/en/clinical-psychology-ms-program> [Stand 30.01.2017].

¹⁵¹ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://psy.metu.edu.tr/en/clinical-psychology-phd-program> [Stand 05.05.2017].

II, III) werden als „Psychopathology“, „Psychotherapy“ und „Psychological Assessment“ kategorisiert (Middle East Technical University Clinical Psychology Ph.D. Program).¹⁵² Zusätzlich werden weitere Wahlfächer seitens der Abteilung beschlossen (Middle East Technical University Clinical Psychology Ph.D. Program).¹⁵³

Sub-area I bzw. Psychopathology setzt sich aus folgenden Kursen zusammen: „Childhood Psychopathology“, „Psychology of Aging“, „Mental Handicap“, „Issues in Clinical Psychology“, „Adult Psychopathology“, „Adulthood Psychopathology and Psychotherapy II“, „Topics in Psychopathology“, „Processes and Disorders of Human Communication [sic!]“, „Cultural Factors in Psychopathology“ und „Emotions in Psychopathology“. Sub-area II umfasst „Dynamic Psychotherapy“, „Adulthood Psychopathology and Psychotherapy I“, „Techniques of Psychotherapy“, „Topics in Psychotherapy“ sowie „Clinical Psychopharmacology“ (Middle East Technical University Clinical Psychology Ph.D. Program).¹⁵⁴ Zuletzt bilden „Assessment of Cognitive Functioning“, „Clinical Assessment“ und „Application in Clinical Assessment“ Sub-area III (Middle East Technical University Clinical Psychology Ph.D. Program).¹⁵⁵

Im Bereich der Kognitiven Psychologie im Masterprogramm sollten einerseits drei sogenannte „non-credit courses“ und andererseits zumindest sieben „credit courses“ belegt werden (Middle East Technical University Cognitive Psychology M.S. Program).¹⁵⁶ Während insgesamt sechs frei wählbare Lehrveranstaltungen ausgewählt werden müssen, sollten wenigstens eine bzw. maximal zwei der letztgenannten Veranstaltungen nicht aus dem Bereich der Kognitiven Psychologie stammen (Middle East Technical University Cognitive Psychology M.S. Program).¹⁵⁷

In diesem Kontext sind die Kurse „Advanced Statistics in Psychology“, „Prothesis Seminar in Psychology“ und „Special Studies/Topics“ (Middle East Technical University Cognitive Psychology M.S. Program)¹⁵⁸ die obligatorischen Veranstaltungen, wobei „Experimental Design

¹⁵² Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://psy.metu.edu.tr/en/clinical-psychology-phd-program> [Stand 31.01.2017].

¹⁵³ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://psy.metu.edu.tr/en/clinical-psychology-phd-program> [Stand 31.01.2017].

¹⁵⁴ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://psy.metu.edu.tr/en/clinical-psychology-phd-program> [Stand 31.01.2017].

¹⁵⁵ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://psy.metu.edu.tr/en/clinical-psychology-phd-program> [Stand 31.01.2017].

¹⁵⁶ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://psy.metu.edu.tr/cognitive-psychology-ms-program> [Stand 31.01.2017].

¹⁵⁷ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://psy.metu.edu.tr/cognitive-psychology-ms-program> [Stand 31.01.2017].

¹⁵⁸ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

and Analysis“, „Cognitive Control“, „Memory Processes“, „Experimental Programming“, „Computational Models“, und „Situation Awareness“ die Wahlfächer bilden (Middle East Technical University Cognitive Psychology M.S. Program).¹⁵⁹

Die Entwicklungspsychologie in der psychologischen Sektion der Technischen Universität des Nahen Ostens bietet, wie schon erwähnt, sowohl Master- als auch Ph.D.-Programme an (Middle East Technical University Developmental Psychology Graduate Programs).¹⁶⁰

Im Lehrprogramm in der Masterphase der Entwicklungspsychologie existieren obligatorische und frei wählbare Kurse. Als obligatorische Kurse gelten folgende Veranstaltungen: „Advanced Statistics for Psychology I“, „Prothesis Seminar in Developmental Psychology NC“, „Advanced Statistics for Psychology II“, „Practicum in Developmental Psychology NC“, „Master’s Thesis NC“ sowie „Special Studies or Special Topics“ (Middle East Technical University Developmental Psychology M.S. Program).¹⁶¹ Die Titel der frei wählbaren Kurse, von denen mindestens fünf ausgewählt werden müssen, werden wie folgt benannt: „Developmental Psychopathology“, „Language Development and Bilingualism“, „Development of Social Cognition“, „Development of Children With Disabilities“, „Life-Span Developmental Theory“, „Memory Development in Infancy and Childhood“, „Adolescence: Theory, Problems and Applications“ „Applied Developmental Psychology: Social and Emotional Issues“ und „Tests and Measurement in Child Development“ (Middle East Technical University Developmental Psychology M.S. Program).¹⁶² Hinzu kommen weitere, im Internet nicht bekanntgegebene Wahlfächer, welche durch die psychologische Sektion der Technischen Universität des Nahen Ostens festgestellt werden (Middle East Technical University Developmental Psychology M.S. Program).¹⁶³

Das Ph.D.-Lehrprogramm im Bereich der Entwicklungspsychologie bietet zum einen sieben verbindliche Kurse, zum anderen stehen frei wählbare Kurse, von denen drei belegt werden müssen

<http://psy.metu.edu.tr/cognitive-psychology-ms-program> [Stand 16.05.2017].

¹⁵⁹ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://psy.metu.edu.tr/cognitive-psychology-ms-program> [Stand 16.05.2017].

¹⁶⁰ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://psy.metu.edu.tr/developmental-psychology-graduate-programs> [Stand 31.01.2017].

¹⁶¹ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://psy.metu.edu.tr/developmental-psychology-ms-program> [Stand 01.02.2017].

¹⁶² Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://psy.metu.edu.tr/developmental-psychology-ms-program> [Stand 01.02.2017].

¹⁶³ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://psy.metu.edu.tr/developmental-psychology-ms-program> [Stand 01.02.2017].

(Middle East Technical University Developmental Psychology Ph.D. Program).¹⁶⁴ Die Liste der verbindlichen Kurse lautet wie folgt: „Proseminar in Psychology“, „Multilevel Modeling: Applications for Psychology“, „PhD Dissertation“, „Special Studies/Topics“, „Supervised Research I“, „Supervised Research II“, „Supervised Research III“ (Middle East Technical University Developmental Psychology Ph.D. Program).¹⁶⁵ In diesem Kontext sind folgende Kurse als frei wählbare Fächer zu nennen: „Memory Development“, „Applied Development“, „Developmental Interventions“, „Language Development and Bilingualism“, „Developmental Psychopathology“, „Issues in Applied Cognitive Development“, „Adult Development and Aging“, „Development of Social Cognition“, „Development of Children with Disabilities“, „Socialization“, „Life Span Developmental Theory“, „Adolescence: Theory, Problems, and Applications“ und „Tests and Measurement in Child Development“ (Middle East Technical University Developmental Psychology Ph.D. Program).¹⁶⁶

Von den genannten frei zu wählenden drei Fächern sollte eins aus dem Bereich der oben aufgelisteten frei wählbaren Kurse stammen, während zwei weitere entweder aus dem Bereich der Entwicklungspsychologie oder benachbarten Bereichen ausgewählt werden müssen (Middle East Technical University Developmental Psychology Ph.D. Program).¹⁶⁷

Der Bereich der Familienpsychologie bietet das sogenannte Non-thesis-Masterprogramm, in dem sich, wie in anderen bisher vorgestellten psychologischen Unterbereichen auch obligatorische sowie frei wählbare Kurse befinden. Die Masterstudierenden sollten mindestens sieben der zur Verfügung stehenden Kurse der frei wählbaren Seminare auswählen (Middle East Technical University Family Psychology M.S. Program (Non-thesis)).¹⁶⁸ Insofern wird das obligatorische Lehrprogramm wie folgt genannt: „Research & Statistical Assessment in Applied Settings“, „Introduction to Family and Marital Therapy“, „Applications in Family Psychology“ und „Term Project“ (Middle East Technical University Family Psychology M.S. Program (Non-thesis)).¹⁶⁹

¹⁶⁴ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://psy.metu.edu.tr/developmental-psychology-phd-program> [Stand 03.02.2017].

¹⁶⁵ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://psy.metu.edu.tr/developmental-psychology-phd-program> [Stand 03.02.2017].

¹⁶⁶ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://psy.metu.edu.tr/developmental-psychology-phd-program> [Stand 03.02.2017].

¹⁶⁷ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://psy.metu.edu.tr/developmental-psychology-phd-program> [Stand 21.04.2017].

¹⁶⁸ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://psy.metu.edu.tr/family-psychology-ms-degree> [Stand 03.02.2017].

¹⁶⁹ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://psy.metu.edu.tr/family-psychology-ms-degree> [Stand 03.02.2017].

Ferner werden die wählbaren Kurse wie folgt gelistet: „Clinical Assessment“, „Advanced Research Methods and Statistical Applications“, „Treatment of Family Problems“, „Family, Marriage and Kinships Dynamics in Turkey“, „Developmental Psychopathology“, „Attitude Measurement and Scale Development“, „Ethical Issues in Clinical Psychology“, „Behavioral Interventions in Health“, „Psychology of Close Relationships“, „Psychology of Women & Gender“, „Childhood Psychopathology“, „Psychology of Aging“, „Mental Handicap“, „Topics in Psychopathology“, „Techniques of Psychotherapy“, „Psychological and Social Aspects of Disabilities“, „Life-Span Developmental Theory“, „Adolescence: Theory, Problems and Applications“, „Social Psychological Aspects of Legal Processes“, „Applied Social Psychology“, „Health Psychology“, „Development of Social Cognition“, „Adult Development and Aging“, „Applied Developmental Psychology“, „Tests and Measurement in Child Development“, „Interpersonal Relationships“, „Relationships with Parents and Peers“ und „Family Processes Through Time & Cultural Contexts“ (Middle East Technical University Family Psychology M.S. Program (Non-thesis)).¹⁷⁰

Das Gebiet der Industrie- und Organisationspsychologie bietet insgesamt drei Gruppen von akademischen Karrieremöglichkeiten an: Master- (mit Abschlussarbeit), Ph.D.- und „integrierte Ph.D.“-Programme (Middle East Technical University Industrial and Organizational Psychology Graduate Programs).¹⁷¹

Das Lehrprogramm des Masterstudiengangs der Industrie- und Organisationspsychologie beinhaltet auch obligatorische und frei wählbare Kurse. In diesem Zusammenhang werden die folgenden Pflichtveranstaltungen angeboten: „Advanced Statistics for Psychology I“, „Advanced Statistics for Psychology II“, „Prothesis Seminar“, „Master’s Thesis“ und „Special Studies“ (Middle East Technical University Industrial and Organizational Psychology M.S. Program).¹⁷²

Ferner sollten vier der folgenden frei wählbaren Veranstaltungen belegt werden müssen: „Leadership and Motivation“, „Training and Evaluation“, „Advanced Overview of I/O Psychology“, „Vocational Counselling and Career Development“, „Human Factors and Performance“, „Advanced Job Analysis and Performance Appraisal“, „Personnel Selection and Testing“ sowie

¹⁷⁰ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://psy.metu.edu.tr/family-psychology-ms-degree> [Stand 03.02.2017].

¹⁷¹ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://psy.metu.edu.tr/industrial-and-organizational-psychology> [Stand 06.02.2017].

¹⁷² Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://psy.metu.edu.tr/industrial-and-organizational-psychology-ms-program> [Stand 06.02.2017].

„Program Evaluation“ (Middle East Technical University Industrial and Organizational Psychology M.S. Program).¹⁷³

Zudem sollten mindestens zwei weitere frei wählbare Seminare aus benachbarten Bereichen abgedeckt werden, welche von der psychologischen Sektion bzw. dem oder der FachberaterIn auszusuchen sind (Middle East Technical University Industrial and Organizational Psychology M.S. Program).¹⁷⁴ Während Studierende acht der Kurse, die jeweils drei Credit Points haben, belegen müssen, sollten sie zusätzlich an den Veranstaltungen mit den Titeln „Prosthesis Seminar Industrial and Organizational (I/O)“ sowie „Masterthesis“ teilnehmen (Middle East Technical University Industrial and Organizational Psychology M.S. Program).¹⁷⁵

In der Ph.D.-Phase der Industrie- und Organisationspsychologie sollen vier frei wählbare Kurse belegt werden. Während zwei davon aus dem Bereich der Industrie- und Organisationspsychologie stammen müssen, können die frei wählbaren weiteren zwei Kurse sowohl aus der Industrie- und Organisationspsychologie, aus anderen Psychologiefächern oder benachbarten Fächern als auch aus Lehrprogrammen anderer Universitäten, die sich im Ausland befinden und als Austauschprogramm mit der Technischen Universität des Nahen Ostens zusammenarbeiten, stammen. Außerdem müssen die Studierenden an sechs obligatorischen Kursen teilnehmen (Middle East Technical University Industrial and Organizational Psychology Ph.D. Program).¹⁷⁶

Die Studierenden, die ihre Masterphase nicht im Bereich der Industrie- und Organisationspsychologie abgeschlossen haben, sollten unter Absprache mit ihren StudienberaterInnen mindestens vier weitere auf das Grundwissen bezogene Kurse wie die folgenden vier Veranstaltungen nachträglich besuchen: „Job Analysis and Performance Appraisal“, „Advanced Overview of I/O Psychology“ – „I/O“ bedeutet Industrie- und Organisationspsychologie –, „Personnel Selection and Testing“, „Personality at Work: Theories and Assessment“ (Middle East Technical University Industrial and Organizational Psychology Ph.D. Program).¹⁷⁷

¹⁷³ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://psy.metu.edu.tr/industrial-and-organizational-psychology-ms-program> [Stand 06.02.2017].

¹⁷⁴ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://psy.metu.edu.tr/industrial-and-organizational-psychology-ms-program> [Stand 06.02.2017].

¹⁷⁵ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://psy.metu.edu.tr/industrial-and-organizational-psychology-ms-program> [Stand 04.06.2017].

¹⁷⁶ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://psy.metu.edu.tr/industrial-and-organizational-psychology-phd-program> [Stand 06.02.2017].

¹⁷⁷ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://psy.metu.edu.tr/industrial-and-organizational-psychology-phd-program> [Stand 06.05.2017].

In diesem Zusammenhang setzt sich die Liste der obligatorischen Kurse aus den folgenden Veranstaltungen zusammen: „Research Methods in Industrial and Organizational Psychology“ (oder ein anderer vom Lehrstuhl bestimmter vergleichbarer Kurs), „Pro-seminar in Psychology“, „Supervised Research in Psychology I“ und „Supervised Research in Psychology II“, „Ph.D. Dissertation“ sowie „Special Studies/Topics“ (Middle East Technical University Industrial and Organizational Psychology Ph.D. Program).¹⁷⁸

Weiterhin sind die frei wählbaren Kurse, die zur Auswahl stehen, wie folgt zusammenzufassen: „Advanced Statistics for Psychology I“, „Advanced Statistics for Psychology II“, „Leadership and Motivation“, „Training and Evaluation“, „Advanced Overview of I/O Psychology“, „Vocational Counseling and Career Development“, „Human Factors and Performance“, „Advanced Job Analysis and Performance Appraisal“, „Personnel Selection and Testing“, „Program Evaluation“, „Personality at Work: Theories and Assessment“, „Gender at Work“, „Advanced Issues in Organizational Safety Culture and Climate“ und „Supervised Practice in I/O Psychology“ (Middle East Technical University Industrial and Organizational Psychology Ph.D. Program).¹⁷⁹ Außerdem sollten die erstgenannten beiden Kurse nur dann unbedingt belegt werden, falls sie vorher nicht besucht worden sind (Middle East Technical University Industrial and Organizational Psychology Ph.D. Program).¹⁸⁰

Im integrierten Ph.D.-Programm im Bereich der Industrie- und Organisationspsychologie wird von den Studierenden erwartet, dass sie acht obligatorische Kurse sowie zehn Wahlfächer belegen müssen, während sie in gegebenen Fällen auch weitere fachinterne bzw. fachexterne Kurse besuchen müssen (Middle East Technical University Work (Industrial) and Organizational Psychology Ph.D. on B.S. (Integrated PhD)).¹⁸¹ Dies entscheidet der bzw. die Fachberater(in). Sechs der frei wählbaren Kurse werden aus der unten genannten Liste ausgewählt, während zwei der verbleibenden vier Wahlkurse aus benachbarten Psychologie-Teilbereiche stammen müssen, zwei weitere Wahlfächer haben „free elective status“ (Middle East Technical University Work

¹⁷⁸ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://psy.metu.edu.tr/industrial-and-organizational-psychology-phd-program> [Stand 12.02.2017].

¹⁷⁹ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://psy.metu.edu.tr/industrial-and-organizational-psychology-phd-program> [Stand 12.02.2017].

¹⁸⁰ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://psy.metu.edu.tr/industrial-and-organizational-psychology-phd-program> [Stand 12.02.2017].

¹⁸¹ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://psy.metu.edu.tr/work-industrial-and-organizational-psychology-phd-bs-integrated-phd> [Stand 23.05.2017].

(Industrial) and Organizational Psychology Ph.D. on B.S. (Integrated PhD)).¹⁸² Die letztgenannte Gruppe der Wahlkurse kann aus der Industrie- und Organisationspsychologie, aus benachbarten Psychologie-Bereichen oder Disziplinen sowie aus Lehrplänen anderer Universitäten, die sich mit der Technischen Universität des Nahen Ostens im Austauschprogramm befinden, ausgewählt werden (Middle East Technical University Work (Industrial) and Organizational Psychology Ph.D. on B.S. (Integrated PhD)).¹⁸³

Vor diesem Hintergrund kennzeichnet sich das verbindliche Kursprogramm folgendermaßen: „Advanced Statistics for Psychology I“, „Advanced Statistics for Psychology II“, „Research Methods in Industrial and Organizational Psychology“ (oder ein anderer vom Lehrstuhl bestimmter vergleichbarer Kurs), „Supervised Research in Psychology I“ und „Supervised Research in Psychology II“, „Ph.D. Dissertation“ sowie „Special Studies/Topics“ (Middle East Technical University Work (Industrial) and Organizational Psychology Ph.D. on B.S. (Integrated PhD)).¹⁸⁴

Die Wahlfächer in diesem integrierten Ph.D.-Programm sind die folgenden: „Leadership and Motivation“, „Training and Evaluation“, „Advanced Overview of I/O Psychology“, „Vocational Counseling and Career Development“, „Human Factors and Performance“, „Advanced Job Analysis and Performance Appraisal“, „Personnel Selection and Testing“, „Program Evaluation“, „Personality at Work: Theories and Assessment“, „Gender at Work“, „Advanced Issues in Organizational Safety Culture and Climate“ und „Supervised Practice in I/O Psychology“ (Middle East Technical University Work (Industrial) and Organizational Psychology Ph.D. on B.S. (Integrated PhD)).¹⁸⁵

Die Subdisziplin Sozialpsychologie bietet auch Master- und Ph.D.-Programme an (Middle East Technical University Social Psychology Graduate Programs).¹⁸⁶ Während im sozialpsychologischen Masterprogramm als ein obligatorischer Kurs „Advanced Statistics for Psychology I“ (Middle East Technical University Social Psychology M.S. Program)¹⁸⁷ angeboten wird, sollten sieben

¹⁸² Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://psy.metu.edu.tr/work-industrial-and-organizational-psychology-phd-bs-integrated-phd> [Stand 23.05.2017].

¹⁸³ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://psy.metu.edu.tr/work-industrial-and-organizational-psychology-phd-bs-integrated-phd> [Stand 23.05.2017].

¹⁸⁴ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://psy.metu.edu.tr/work-industrial-and-organizational-psychology-phd-bs-integrated-phd> [Stand 23.05.2017].

¹⁸⁵ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://psy.metu.edu.tr/work-industrial-and-organizational-psychology-phd-bs-integrated-phd> [Stand 23.05.2017].

¹⁸⁶ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://psy.metu.edu.tr/social-psychology-graduate-programs> [Stand 12.02.2017].

¹⁸⁷ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

Kurse aus den frei wählbaren Fächern kommen. Diese frei wählbaren Fächer gruppieren sich in drei Kategorien, die folgende Titel tragen: „Group 1 General & Social Cognition“, „Group 2 Attitudes, Social Influence & Groups“ und „Group 3 Applied Social Psychology“ (Middle East Technical University Social Psychology M.S. Program).¹⁸⁸ Die erste Kategorie besteht aus Fächern wie „Historical Overview of Advances in Social Psychology“, „Social Cognition and Affect“, „Psychology of Close Relationships“, „Social Representation“, „Psychology of the Self“, „Positive Psychology“ und „Recent Advances“ (Middle East Technical University Social Psychology M.S. Program).¹⁸⁹ Die zweite Kategorie beinhaltet folgende Kurse: „Attitudes and Attitude Change“, „Attitude Measurement and Scale Development“, „Inter-group Relations (ingroup, outgroup, discrimination, intergroup competition, conflict...)“, „Groups (Small groups, interpersonal attraction, dyadic relationships, conflict, leadership.. [sic!])“, „Intra-group Processes (Norms, Conformity, Obedience, leadership, Social facilitation, productivity)“ (Middle East Technical University Social Psychology M.S. Program).¹⁹⁰ Die dritte Kategorie setzt sich aus folgenden Fächern zusammen: „Psychology of Women and Gender“, „Social Psychology of Legal Processes“, „Meta Analysis in Social Psychology“, „Independent Study“, „Health Psychology“, „Applied Social Psychology“, „Interpersonal Relationships“, „Relationships with parents and peers“, „Family Processes through time and cultural contexts“ (Middle East Technical University Social Psychology M.S. Program).¹⁹¹

Das Ph.D.-Programm im Bereich der Sozialpsychologie an der Technischen Universität des Nahen Ostens bietet als obligatorische Fächer drei Kurse an (zwei Kurse unter dem Titel „Special Topics“ (Middle East Technical University Social Psychology Ph.D. Program)¹⁹² und eine Veranstaltung mit dem Namen „Advanced Statistics for Psychology II“ (Middle East Technical University Social Psychology Ph.D. Program)¹⁹³), welche entweder besucht werden müssen oder wo

<http://psy.metu.edu.tr/en/social-psychology-ms-program> [Stand 17.05.2017].

¹⁸⁸ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://psy.metu.edu.tr/en/social-psychology-ms-program> [Stand 17.05.2017].

¹⁸⁹ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://psy.metu.edu.tr/en/social-psychology-ms-program> [Stand 17.05.2017].

¹⁹⁰ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://psy.metu.edu.tr/en/social-psychology-ms-program> [Stand 17.05.2017].

¹⁹¹ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://psy.metu.edu.tr/en/social-psychology-ms-program> [Stand 17.05.2017].

¹⁹² Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://psy.metu.edu.tr/en/social-psychology-phd-program> [Stand 12.02.2017].

¹⁹³ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://psy.metu.edu.tr/en/social-psychology-phd-program> [Stand 12.02.2017].

ein anderer entsprechender Kurs belegt werden sollte, der seitens der Fachverwaltung bestimmt wird (Middle East Technical University Social Psychology Ph.D. Program).¹⁹⁴

Während ferner sieben Wahlfächer besucht werden sollten, sollte in der „graduate education“ (Middle East Technical University Social Psychology Ph.D. Program)¹⁹⁵ einschließlich der Masterphase zumindest eine Veranstaltung aus drei Bereichen der frei wählbaren Kursliste belegt werden. Diese Liste ist von der psychologischen Sektion veränderbar (Middle East Technical University Social Psychology Ph.D. Program).¹⁹⁶

Insofern stimmt das wählbare Kursprogramm im Laufe der Promotion im Bereich der Sozialpsychologie mit der Veranstaltungsliste in der sozialpsychologischen Masterphase überein (Middle East Technical University Social Psychology Ph.D. Program).¹⁹⁷

Die Verkehrs- und Transportpsychologie bietet den Studierenden die Möglichkeit, Master- und Ph.D.-Studiengänge zu absolvieren (Middle East Technical University Traffic and Transportation Psychology).¹⁹⁸ Im Kontext des Masterprogramms der Verkehrs- und Transportpsychologie sind die folgenden Lehrveranstaltungen zu nennen: „Advanced Statistics for Psychology I“, „Overview to Traffic and Transportation Psychology“, „Accident and Behavioural Models, Theories, and Its Implications“, „Social Psychology of Driver Behavior and Attitudes“, „Risk Factors for Psychomotor and Cognitive Processes in Driving“, „Research Methods of Traffic Psychology“, „Accident Prevention and Safety Intervention Techniques“, „Human Factors and Performance“, „Traffic Engineering I“, „Traffic Safety and Accident Investigation“, „Urban Transport Systems: Planning and Design“ (Middle East Technical University Traffic and Transportation Psychology M.S. Program).¹⁹⁹

¹⁹⁴ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://psy.metu.edu.tr/en/social-psychology-phd-program> [Stand 12.02.2017].

¹⁹⁵ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://psy.metu.edu.tr/social-psychology-phd-program> [Stand 12.02.2017].

¹⁹⁶ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://psy.metu.edu.tr/social-psychology-phd-program> [Stand 12.02.2017].

¹⁹⁷ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://psy.metu.edu.tr/en/social-psychology-phd-program> [Stand 12.02.2017]. Es wurden die Kurslisten miteinander verglichen und zu diesem Schluss gekommen.

¹⁹⁸ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://psy.metu.edu.tr/traffic-and-transportation-psychology> [Stand 17.05.2017].

¹⁹⁹ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://psy.metu.edu.tr/traffic-and-transportation-psychology-ms-program> [Stand 12.02.2017].

Des Weiteren existieren im Ph.D.-Programm der Verkehrs- und Transportpsychologie verbindliche Lehrveranstaltungen, welche als „Advanced Statistics for Psychology II“, „Proseminar in Psychology“, „Supervised Research in Psychology I“, „Supervised Research in Psychology II“, „Supervised Research in Psychology III“, „PhD Dissertation“, „Special Studies/Topics“ bezeichnet werden (Middle East Technical University Traffic and Transportation Psychology Ph.D. Program).²⁰⁰ Zudem sollten drei Wahlfächer aus dem unten gelisteten Stundenplan besucht werden, die entweder innerhalb oder außerhalb des Faches liegen: „Human Factors and Performance“, „Overview to Traffic and Transportation Psychology“, „Accident and Behavioral Models, Theories, and Its Implications“, „Social Psychology of Driver Behavior and Attitudes“, „Risk Factors for Psychomotor and Cognitive Processes in Driving“, „Research Methods of Traffic Psychology“, „Situation Awareness: Theory and application“, „Accident Prevention and Safety Intervention Techniques“, „Advanced Issues in Organizational Safety Culture and Climate“, „Advanced Issues in Driving Simulator“, „Driver Testing, Selection, and Training“, „Brain, Neuropsychology and Driving“ (Middle East Technical University Traffic and Transportation Psychology Ph.D. Program).²⁰¹

Außerdem existieren Forschungseinheiten im Rahmen der Technischen Universität des Nahen Ostens unter den folgenden Namen: „Child Development Lab“, „Child and Adolescent Development Lab“, Clinical Psychology Unit“ (abgekürzt UYAREM), „Attention and Memory Lab“, „Disaster and Trauma Psychology Research Group“, „Health Psychology Research Team“, „Life-span Development Lab“, „Safety Research Unit“, „Social Psychology of Gender“, „Relationship Research Lab“ (Middle East Technical University Faculty of Arts and Sciences Department of Psychology).^{202,203}

In „Child Development Lab“ laufen zurzeit zwei Forschungsprojekte mit den Namen „Three Year Longitudinal Study of Children in Different Care Types“ und „TAS-45 Turkish Adaptation Study“ (Middle East Technical University Child Development Lab).²⁰⁴ Über das zweitgenannte

²⁰⁰ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://psy.metu.edu.tr/traffic-and-transportation-psychology-phd-program> [Stand 17.05.2017].

²⁰¹ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://psy.metu.edu.tr/traffic-and-transportation-psychology-phd-program> [Stand 17.05.2017].

²⁰² Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://psy.metu.edu.tr/> [Stand 25.05.2017].

²⁰³ Die Namen der Forschungseinheiten wurden auf Englisch geschrieben, weil sie der englischen Internetseite der Universität entnommen wurden.

²⁰⁴ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

Forschungsprojekt wird auf der offiziellen Internetseite der Technischen Universität des Nahen Ostens keine detaillierte Information aufgeführt. Deshalb wird dieses Projekt hier nur namentlich erwähnt. Das erste Projekt, durchgeführt unter Leitung von Prof. Dr. Sibel Kazak Berument, mit dem genauen Titel „Longitudinal Investigation of the Effects of Temperament, and Care Type on the Developmental Outcomes of Infant and Children who are Under the Care of Social Services“ umfasst eine Forschungsdauer von drei Jahren und wird durch den sogenannten „wissenschaftlich-technologische[n] Forschungsrat der Türkei“ (abgekürzt TUBITAK) unterstützt (Middle East Technical University Child Development Lab).²⁰⁵

Der Fokus dieser Studie sind zuvor nicht untersuchte Effekte hinsichtlich von Entwicklungen der Kinder durch Pflegeinstanzen in der Türkei, wie z. B. soziale Dienste und Pflegeeltern, Pflegeeltern, Institutionen sowie Gruppenhäuser, in deren Hände die Verantwortung über die Kinder übergeben wurde. Zusätzlich werden die Auswirkungen der Pflegearten auf die Entwicklungsrate von Sprache, kognitiver und sozialer Entwicklung der Kinder und Säuglingen miteinander vergleichend untersucht. Die Studie setzt ein weiteres Ziel voraus, in dem versucht wird, die Wechselbeziehung zwischen dem Charakter und der Art der Pflege zu erkennen, um personenbezogene Merkmale zu finden, welche Risiken oder einen Schutz bei der Entwicklung der pflegebedürftigen Kinder bilden könnten (Middle East Technical University Child Development Lab).²⁰⁶

Über die laufenden oder abgeschlossenen Forschungsprojekte in „Child and Adolescent Development Lab“ existieren auf der offiziellen Internetseite keine näheren Informationen. Deshalb werden an dieser Stelle keine weiteren Details über die Forschungen dieses Labors erteilt. Des Weiteren ist die Internetseite von „Health Psychology Research Team“ zurzeit nicht erreichbar und es stehen in „Attention and Memory Lab“ und „Clinical Psychology Unit“ (abgekürzt UYAREM) keine Informationen über ihre Forschungsprojekte zur Verfügung.

In der Forschungseinheit „Disaster and Trauma Psychology Research Group“ sind drei aktuelle Projekte zu nennen: „Tactic“, „Embrace“ und „Natural Disaster Risk Management Program“ (Middle East Technical University Disaster and Trauma Psychology Research Group).²⁰⁷ Wäh-

<http://www.cdlab.psy.metu.edu.tr/> [Stand 16.03.2017].

²⁰⁵ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://www.cdlab.psy.metu.edu.tr/project.html> [Stand 16.03.2017].

²⁰⁶ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://www.cdlab.psy.metu.edu.tr/project.html> [Stand 25.05.2017].

²⁰⁷ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://dtpgrg.psy.metu.edu.tr/research> [Stand 16.03.2017].

rend die ersten beiden Forschungsprojekte von der Europäischen Union kommen, wird das letztgenannte Projekt durch die Weltbank unterstützt (Middle East Technical University Disaster and Trauma Psychology Research Group).²⁰⁸ Detaillierte Informationen über alle diese Projektvorhaben können nicht gegeben werden, da die offiziellen Webseiten momentan nicht abrufbar sind.

Ferner werden auf der Internetseite der Forschungseinheit „Life-Span Development Lab“ auch keine Projekte genannt. Dennoch werden dort drei Gruppen von Kursen erwähnt. Das sind (1) „Lifespan Social Development“ (bestehend aus den Unterkursen „Lifespan Developmental Science“, „Human Bonding“, „Applied Social Psychology“), (2) „Statistics“ (setzt sich aus „Multilevel Modeling for Psychology“, „Advanced Statistics for Psychology I“, „Statistics for Psychology II“ zusammen) und (3) „Supervised Research“ (beinhaltet Kurse wie „Directed Research“ und „Research Workshop“) (Emre Selcuk Personal Website).²⁰⁹

In dem „Safety Research Unit“ wurden bisher zwei wissenschaftliche Projekte abgeschlossen, während zwei weitere momentan noch durchgeführt werden. Die abgeschlossenen Projekte sind „Towards Safer Road Traffic in Eastern Mediterranean Region“ (abgekürzt als „SAFEAST“) und „The Psychotechnical Testing of the Elderly Professional Drivers in Turkey“ (abgekürzt „ELDERLY“) (Middle East Technical University Safety Research Unit Current Projects).²¹⁰ Die aktuellen bzw. laufenden Projekte tragen die folgenden Titel: „Accident Prevention Options with Motorcycle Helmet“ (abgekürzt „COST357-Acronym: PROHELM“) und „Toward Safer Road Traffic in Turkey Through Continuous Education and Lifelong Learning of Driving Instructors“ (abgekürzt als „EU Leonardo da Vinci-Acronym: Driver Instructor“) (Middle East Technical University Safety Research Unit Current Projects).²¹¹

Das Forschungsprojekt „Towards Safer Road Traffic in Eastern Mediterranean Region“ fokussiert u. a. aus der Perspektive der Forschung der Verkehrssicherheit im östlichen Mittelmeerraum auf die Humanfaktoren, gesellschaftlichen Faktoren in der Verkehrssicherheit, „Fähigkeiten des Fahrens der alten Fahrer[Innen]“ sowie „soziopsychologischen Modelle von Verkehrsverhalten“

²⁰⁸ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen: <http://dtpgrg.psy.metu.edu.tr/research> [Stand 16.03.2017].

²⁰⁹ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen: <http://users.metu.edu.tr/semre/courses.html> [Stand 16.03.2017].

²¹⁰ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen: <http://sru.psy.metu.edu.tr/current-projects> [Stand 16.03.2017].

²¹¹ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen: <http://sru.psy.metu.edu.tr/current-projects> [Stand 16.03.2017].

(Middle East Technical University Safety Research Unit Towards Safer Road Traffic in Eastern Mediterranean Region).²¹²

Im Rahmen des Projektes „The Psychotechnical Testing of the Elderly Professional Drivers in Turkey“ wurden u. a. 200 professionelle FahrerInnen, die älter als 50 Jahre sind, in einer Klinik geprüft, um festzustellen, wie gut sie geeignet sind, ein Fahrzeug zu benutzen (Middle East Technical University Safety Research Unit The Psychotechnical Testing of the Elderly Professional Drivers in Turkey).²¹³

Das Projekt mit dem Titel „Accident Prevention Options with Motorcycle Helmet“ untersucht die Auswirkung der Konstruktion des Helms auf die „kognitiven Fähigkeiten der Fahrer[Innen] von leistungsstarken Zweirädern“ und anderer (Ortadoğu Teknik Üniversitesi Güvenlik Araştırma Birimi Motosiklet Kaskı ile Kaza Engelleme Seçenekleri²¹⁴).²¹⁵

Zuletzt zielt das Forschungsvorhaben mit dem Namen „Toward Safer Road Traffic in Turkey Through Continuous Education and Lifelong Learning of Driving Instructors“ darauf ab, die professionellen Fähigkeiten der FahrlehrerInnen anhand eines Multimedia-Trainingspakets zu bereichern. Während dieses Paket einerseits das Können der FahrlehrerInnen bezüglich der Verkehrsproblematiken, die seitens der FahranfängerInnen entstehen, erweitert, werden andererseits die verkehrssicherheitsbezogenen Positionen der FahrlehrerInnen bekräftigt sowie für sie erforderliche Lehrstoffe produziert (Ortadoğu Teknik Üniversitesi Güvenlik Araştırma Birimi Türkiye’de Daha Güvenli Trafik için Sürekli Eğitim ve Sürücü Eğitimlerinin Ömür Boyu Süren Öğrenmesi²¹⁶).²¹⁷

Des Weiteren deckt das Labor „Social Psychology of Gender“ insgesamt drei verschiedene Forschungsbereiche ab. Das sind „Gender“, „Honor“ und „Violence“ (Our Work Latest Research we’ve Been Working on).²¹⁸

²¹² Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://sru.psy.metu.edu.tr/safeast> [Stand 26.05.2017].

²¹³ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://sru.psy.metu.edu.tr/elderly> [Stand 26.05.2017].

²¹⁴ Siehe Glossar.

²¹⁵ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://sru.psy.metu.edu.tr/tr/prohelm> [Stand 26.05.2017].

²¹⁶ Siehe Glossar.

²¹⁷ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://sru.psy.metu.edu.tr/tr/driver-instructor> [Stand 26.05.2017].

²¹⁸ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

Der Untersuchungsbereich Gender umfasst folgende Themen: „Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Queer, Intersex Studies“ (abgekürzt als LGBTQI), „System Justification in Gender Context“, „Stereotype Threat“, „Masculinity“, (Our Work Latest Research we’ve Been Working on).²¹⁹ In den LGBTQI-Studien werden sexuelle Vorurteile und Diskriminierungsgründe gegen die in der Überschrift des Forschungsthemas genannten Gruppen erforscht (LGBTQI).²²⁰ Der „System Justification in Gender Context“ forscht u. a. darüber, warum in beiden Geschlechtern eine Gehorsamkeit sowie innere Akzeptanz gegenüber der sogenannten sozialen Hierarchie auf der motivational-kulturellen Ebene existiert (System Justification in Gender Context).²²¹

Im Bereich Violence fokussiert das Forschungsvorhaben auf den Themenbereich, welcher anhand der Ehre begründete Gewalt- bzw. Misshandlungsformen aufweist (Violence Against Women).²²² Unter dem Forschungsaspekt Honor werden zwei Themen, zum einen „Honor: Social Psychological Explanations“, zum anderen „Honor and Women“, behandelt (Our Work Latest Research we’ve Been Working on).²²³ Ferner werden auf der offiziellen Internetseite der sogenannten „Relationship Research Lab“ keine Informationen über die wissenschaftlichen Forschungen, die eventuell in diesem Labor durchgeführt werden, mitgeteilt (Relationship Research Lab Middle East Technical University, Turkey Department of Psychology).²²⁴

Zur Geschichte und zum akademischen Team der psychologischen Abteilung der Universität Uludağ lässt sich folgendes sagen:

Die Psychologie-Sektion an der Universität Uludağ wurde im Jahr 1994 eröffnet, aber erst im Jahr 2000 wurden die StudentInnen dort empfangen. Bis zu diesem Zeitpunkt unterstützte die psychologische Abteilung bezüglich der Lehre weitere Sektionen, die sich unter dem Dach der

<http://www.spog.psy.metu.edu.tr/> [Stand 25.05.2017].

²¹⁹ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://www.spog.psy.metu.edu.tr/> [Stand 25.05.2017].

²²⁰ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://www.spog.psy.metu.edu.tr/readmore/lgbtqi.html> [Stand 25.05.2017].

²²¹ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://www.spog.psy.metu.edu.tr/readmore/systemjus.html> [Stand 25.05.2017].

²²² Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://www.spog.psy.metu.edu.tr/readmore/violence.html> [Stand 25.05.2017].

²²³ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://www.spog.psy.metu.edu.tr/index.html> [Stand 25.05.2017].

²²⁴ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://rrl.psy.metu.edu.tr/research.html>

[Stand 17.03.2017].

naturwissenschaftlich-literarischen Fakultät befanden (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu Psikoloji Genel Tanıtım²²⁵).²²⁶

Einerseits sind an der psychologischen Sektion an der Universität Uludağ zurzeit drei Professoren, zwei Associate Professorinnen, eine Assistenz-Professorin, zwei DozentInnen sowie zwanzig wissenschaftliche MitarbeiterInnen tätig, andererseits gehört diese Abteilung zu den „meist bevorzugten“ Departments – in der Türkei (Uludağ Üniversitesi Fen Edebiyat Fakültesi Psikoloji Bölümü Bölüm Hakkında ...²²⁷).²²⁸

Die psychologischen Studienprogramme, Lehrpläne und Forschungen an der Universität Uludağ lauten wie folgt:

Das psychologische Department an der Universität Uludağ basiert einerseits auf vier Teildisziplinen (Experimenteller Psychologie, Entwicklungspsychologie, Sozialpsychologie, Angewandter Psychologie), andererseits umfasst das Lehrprogramm obligatorische und frei wählbare Kurse. Zudem stehen in der Lizenz-Phase auch Soziologie, Philosophie, Geschichte, Ökonomie sowie Biologie im Studienprogramm. Beispielsweise wird die Psychologie ebenso in soziologischen und philosophischen Studiengängen sowohl obligatorisch als auch frei wählbar gelehrt (Uludağ Üniversitesi Fen Edebiyat Fakültesi Psikoloji Bölümü Bölüm Hakkında ...²²⁹).²³⁰

Seit 2001 wird an der psychologischen Abteilung der Uludağ Universität ein jähriges Sprachprogramm für Englisch vorausgesetzt, während im Jahr 2004 die erste Generation der AbsolventInnen in der psychologischen Lizenz-Phase ihre Abschlüsse erhalten hat (Uludağ Üniversitesi Fen Edebiyat Fakültesi Psikoloji Bölümü Bölüm Hakkında ...²³¹).²³²

Des Weiteren wurde ein Masterstudiengang an der psychologischen Abteilung im Bereich der Entwicklungspsychologie im Jahr 2001 und in den Bereichen der Sozialpsychologie, Experimentelle Psychologie und Angewandte Psychologie später ins Leben gerufen (Uludağ Üniversitesi

²²⁵ Siehe Glossar.

²²⁶ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/Detay/226?AyID=23> [Stand 12.03.2017].

²²⁷ Siehe Glossar.

²²⁸ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://uludag.edu.tr/psikoloji/default/konu/2299> [Stand 08.03.2017].

²²⁹ Siehe Glossar.

²³⁰ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://uludag.edu.tr/psikoloji/default/konu/2299> [Stand 08.03.2017].

²³¹ Siehe Glossar.

²³² Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://uludag.edu.tr/psikoloji/default/konu/2299> [Stand 08.03.2017].

Bilgi Paketi & Ders Kataloğu Psikoloji Genel Tanıtım²³³).²³⁴ Außerdem wurden ab dem akademischen Jahr 2014 – 2015 in den Subdisziplinen Sozialpsychologie und Experimentelle Psychologie Doktoratsstudiengänge ermöglicht (Uludağ Üniversitesi Fen Edebiyat Fakültesi Psikoloji Bölümü Bölüm Hakkında ...²³⁵).²³⁶ Während diese Doktoratsstudiengänge in der sozialwissenschaftlichen Fakultät etabliert sind, befinden sich dort insgesamt neun Studierende (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu Sos.Bil.-Psikoloji Doktora Programı Genel Tanıtım²³⁷).²³⁸

Zudem stehen in der psychologischen Sektion an der Universität Uludağ auch ein Labor und ein Besprechungszimmer zur Verfügung (Uludağ Üniversitesi Fen Edebiyat Fakültesi Psikoloji Bölümü Bölüm Hakkında ...²³⁹).²⁴⁰

Die AbsolventInnen aus dem Bereich der Psychologie dieser Universität, die über einen Lizenzabschluss verfügen, können in den verschiedenen Berufsfeldern als PsychologInnen wie z. B. in Krankenhäusern, Kindergärten, privaten Ausbildungsstellen, Institutionen im Bereich der Industrie, Beratungsstellen, Justizbehörden (Familiengerichte, Gefängnisse, Haftanstalten), Psycho-technik-Labore arbeiten (Uludağ Üniversitesi Fen Edebiyat Fakültesi Psikoloji Bölümü Bölüm Hakkında ...²⁴¹).²⁴²

In diesem Kontext können die StudentInnen mit dem psychologischen Lizenz-Abschluss auch als ExpertInnen in den Subdisziplinen der Psychologie wie Klinische Psychologie, Sozialpsychologie, Entwicklungspsychologie, Industrie- und Organisationspsychologie sowie Neuropsychologie arbeiten, wenn sie Master- oder Doktoratsprogramme abschließen (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu Psikoloji Genel Tanıtım²⁴³).²⁴⁴ Während die Studierenden für einen er-

²³³ Siehe Glossar.

²³⁴ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/Detay/790?AyID=23> [Stand 12.03.2017].

²³⁵ Siehe Glossar.

²³⁶ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://uludag.edu.tr/psikoloji/default/konu/2299> [Stand 08.03.2017].

²³⁷ Siehe Glossar.

²³⁸ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/Detay/1390?AyID=23> [Stand 12.03.2017].

²³⁹ Siehe Glossar.

²⁴⁰ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://uludag.edu.tr/psikoloji/default/konu/2299> [Stand 08.03.2017].

²⁴¹ Siehe Glossar.

²⁴² Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://uludag.edu.tr/psikoloji/default/konu/2299> [Stand 09.03.2017].

²⁴³ Siehe Glossar.

²⁴⁴ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/Detay/226?AyID=23> [Stand 11.03.2017].

folgreichen Abschluss des psychologischen Lizenz-Programms aus den zu belegenden Kursen insgesamt 240 ECTS erlangen sollten, soll zusätzlich der Notendurchschnitt bei mindestens 2.00 der zu erreichenden 4.00 liegen (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu Psikoloji Genel Tanıtım²⁴⁵).²⁴⁶ Hingegen sollten die Studierenden in der Master-Phase, um einen Masterabschluss zu erlangen, alle angebotenen Kurse mit 60 ECTS abgeschlossen haben und mit einem mündlichen Vortrag ihre Masterarbeit erfolgreich verteidigen (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu Psikoloji Genel Tanıtım²⁴⁷).²⁴⁸

In der weiteren Etappe sollten die Studierenden in der Ph.D.-Phase folgende Voraussetzungen erfüllen, um einen Abschluss zu erlangen: 1) aus allen erforderlichen Fächern im Lehrplan eine Gesamtnote bzw. Durchschnittsnote von wenigstens 2.5 nachweisen, 2) eine Qualifikation für das Doktorat erfüllen, 2) die sogenannte mündliche Verteidigung der Doktorarbeit bestehen. Somit sollten – die Studierenden – insgesamt 240 ECTS erlangt haben (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu Sos.Bil.-Psikoloji Doktora Programı Genel Tanıtım²⁴⁹).²⁵⁰

Während an der psychologischen Sektion der Universität Uludağ im Lizenzprogramm neben türkischsprachigen Kurstiteln auch englischsprachige Kursnamen im Lehrplan zu finden sind, lassen sich in den Master- und Doktoratsprogrammen ausschließlich türkische Kurstitel beobachten. In diesem Kapitel wurden aber verständnishalber alle Kurstitel auf Englisch aufgeführt, da diese Universität auch englischsprachige Lernpläne der jeweiligen Studienprogramme im Internet bereitstellt.

Im Lizenzprogram nennen sich die obligatorischen Kurse im ersten Semester wie folgt: „Introduction to Philosophy“²⁵¹, „Introduction to Psychology I“, „Introduction to Anthropology“, „Introduction to Sociology“, „History of Culture I“, „Atatürk’s Principals and History of Revolu-

²⁴⁵ Siehe Glossar.

²⁴⁶ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/Detay/226?AyID=23> [Stand 09.03.2017].

²⁴⁷ Siehe Glossar.

²⁴⁸ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/Detay/790?AyID=23> [Stand 12.03.2017].

²⁴⁹ Siehe Glossar.

²⁵⁰ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/Detay/1390?AyID=23> [Stand 12.03.2017].

²⁵¹ Die Unterrichtsnamen habe ich nur am Anfang mit großen Buchstaben und in Anführungsstrichen geschrieben, obwohl sie im Original-Text komplett mit Großbuchstaben (z. B. INTRODUCTION TO PSYCHOLOGY I) und ohne Anführungsstriche stehen.

tions I“, „Turkish Language I“, „Foreign Language“ (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu²⁵² Psychology General Description).²⁵³

Im zweiten Semester werden die obligatorischen Kurse „Modern Biology“, „Introduction to Economy“, „Introduction to Psychology II“, „Introduction to Research Methods“, „History of Culture II“, „Atatürk’s Principals and History of Revolutions II“, „Turkish Language II“ und „Foreign Language“ angeboten (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu Psychology General Description).²⁵⁴

Im nächsten Semester befinden sich im Kursprogramm folgende obligatorische Veranstaltungen: „Statistics I“, „Biological Psychology“, „Developmental Psychology I“, „Social Psychology I“ sowie „Research Methods in Behavioral Sciences“ (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu Psychology General Description).²⁵⁵

Im vierten Semester folgen weitere obligatorische Kurse unter folgenden Titeln: „Statistics II“, „Social Psychology II“, „Learning Psychology“, „Adolescent and Adult Development“ und „Readings in Psychology“ (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu Psychology General Description).²⁵⁶

Das fünfte Semester an der psychologischen Abteilung der Universität Uludağ setzt sich neben den obligatorischen Kursen auch aus den frei wählbaren Kursen zusammen.²⁵⁷ Unter den obligatorischen Kursen lassen sich zum einen die Lehrveranstaltung „Theories of Personality“, zum anderen „Industrial and Organizational Psychology“ und „Psychological Testing and Measurement“ zuordnen (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu Psychology General Description).²⁵⁸ Die frei wählbaren Kurse im fünften Semester nennen sich folgendermaßen: „Philosophy of Mind“, „Physiological Psychology“, „Developmental Social Psychology“, „Stress Manage-

²⁵² Siehe Glossar.

²⁵³ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/DetayENG/226?AyID=23> [Stand 02.03.2017].

²⁵⁴ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/DetayENG/226?AyID=23> [Stand 02.03.2017].

²⁵⁵ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/DetayENG/226?AyID=23> [Stand 02.03.2017].

²⁵⁶ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/DetayENG/226?AyID=23> [Stand 02.03.2017].

²⁵⁷ Ich habe diesen Satz an den Lehrplan angelehnt, der sich im Internet findet, formuliert und die Quelle am Ende genannt. Diese Information steht also dort indirekt.

²⁵⁸ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/DetayENG/226?AyID=23> [Stand 02.03.2017].

ment and Adjustment“ und „City and Society“ (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu Psychology General Description).²⁵⁹

Das sechste Semester setzt sich aus obligatorischen Veranstaltungen wie „Sensation and Perception“, „Psychopathology“ und „History of Psychology“ zusammen (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu Psychology General Description).²⁶⁰ Des Weiteren existieren auch in diesem Semester Wahlfächer. Diese sind „Introduction to Neuropsychology“, „Community Mental Health“, „Selected Topics in Social Psychology“, „Cognitive Processes“, „Evolutionary Psychology“, „Gender and Power“ (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu Psychology General Description).²⁶¹

Im folgenden Semester basiert das Kursprogramm auf einer Pflichtveranstaltung mit dem Titel „Clinical Psychology“ (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu Psychology General Description).²⁶² Außerdem stehen im siebten Semester weitere Veranstaltungen, welche als wahlfrei gestaltet sind, zur Verfügung. Diese sind „Current Philopical Problems“, „Selected Topics in Developmental Psychology“, „Psychological Testing“, „Contemporary Issues in Cognitive Psychology“, „Individual Research Project in Psychology“, „Theories of Psychotherapy“, „Selected Topicst [sic!] in Industrial/Organizational Psychology [...]“, „Thought and Decision Processes“, „Neuropsychological Testing“, „Field Practice“, „Contemporary Issues in Social Psychology“, „Health Psychology“, „Physiology of Psychopathology“, „Women in the Modern World“ (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu Psychology General Description).²⁶³

Im achten Semester bzw. letzten Semester wird ein Kurs mit dem Namen „Professional Ethics in Psychology“ angeboten (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu Psychology General Description).²⁶⁴ Die frei wählbaren Kurse in diesem Semester sind die folgenden: „Culture and Psychology“, „Environmental Psychology“, „Selected Topics in Clinical Psychology“, „Contem-

²⁵⁹ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/DetayENG/226?AyID=23#6000> [Stand 02.03.2017].

²⁶⁰ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/DetayENG/226?AyID=23> [Stand 02.03.2017].

²⁶¹ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/DetayENG/226?AyID=23#6000> [Stand 02.03.2017].

²⁶² Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/DetayENG/226?AyID=23> [Stand 02.03.2017].

²⁶³ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/DetayENG/226?AyID=23#7000> [Stand 02.03.2017].

²⁶⁴ Diese Information wurde der folgenden Internetseite entnommen:

<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/DetayENG/226?AyID=23> [Stand 04.03.2017].

porary Topics in Developmental Psychology“, „Selected Topics in Cognitive Psychology“, Psychopathology of Childhood and Adolescence“, „Psychology of Emotions“, „Memory and Memory Disorders“, „Psychological Testing II“, „Interview Techniques“, „Psychopharmacology“, „Psychology of Religion“, „Field Practice II“ (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu Psychology General Description).²⁶⁵

An der psychologischen Sektion der Universität Uludağ gibt es im Lizenz-Programm auch sogenannte „Allgemeine Wahlfächer“. Dies sind die folgenden Veranstaltungen: „Mythology“, „Anatolian Civilizations“, „Daily Life in Antiquity“, „Ancient Architecture“, „Roman Architecture“, „Bursa in Ancient Period“, „Monumental Buildings in Ancient Period“, „Mystery of Archaeology“, „Technology in Ancient Period“, „Engineering [sic!] in Ancient Period“, „History of the Money“, „Economy in Ancient Period“, „Ancient Cities“, „Basic Concepts of Biology“, „Environmental Biology“, „Biotechnology“, „Basic Principles of Evolution“, „Basic Concepts in Genetics“, „Plant Diversity of Turkey“, „The Biology of Exotic Animals“, „Animal Varieties [sic!] in Turkey“, „Medical Plants“, „Life in Lakes“, „Industrial Enzymology“, „Genetics and Society“, „Biological and Cultural Evolution“, „Biochemistry Application“, „Behavioural Genetics“, „Genetics and the Basis of Domestication“, „Principles of Ecology“, „Water Pollution and Environmental Effects“, „Health and Biochemistry“, „Plant Breeding Techniques“, „First Aid“, „Park and Forest Trees“, „Biology of Human Behavior“, „Paleobotanics“, „Tissue Biology“, „History of Science I“, „History of Science II“, „Introduction of Philosophy“, „Problems of Philosophy“, „Contemporary Philosophical Trends“, „Human Rights and Ethics“, „Problems of Philosophy II“, „Human Rights and Ethics I“, „Introduction to Philosophy II“, „Science and Philosophy I“, „Our Age and Philosophy“, „Science and Philosophy II“, „Web Design“, „History of Natural Philosophy“, „Mysteries of Nature“, „Cultural Environmental Consciousness and Social Responsibility“, „The Arts Appreciation“, „Introduction to Musical Culture I“, „Introduction to Turkish Classical Music I“, „Chemistry and Society“, „Introduction to Environmental Science“, „Energy and Environment [sic!]“, „History of Chemistry“, „Chemical Industry in Turkey“, „The History of Science and Technology“, „Chemical Risks“, „Linear Algebra I“, „Linear Algebra II“, „Abstract Mathematics I“, „Abstract Mathematics II“, „Mathematics [sic!] with Computer“, „Mathematical Programming“, „History of C176 Mathematics“, „Late History of Mathematics“, „Vectorial Analysis“, „Applications in

²⁶⁵ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/DetayENG/226?AyID=23#8000> [Stand 04.03.2017].

Molecular Biology“, „Genetically Modified Organisms“, „Human Genetics“, „Genetics of Psychiatric Diseases“, „Introduction to Psychology“, „Introduction to Developmental Psychology“, „Fundamental Topics in Environmental Psychology“, „Social Psychology“, „Anatolian Art I“, „Anatolian Art II“, „Istanbul Through the Ages“, „From Shelter to City: Settlement History“, „Ottoman Architecture in Anatolia I“, „Ottoman Architecture in Anatolia II“, „Mythology and Iconography“, „European Painting from the Middle Ages to the Present“, „History of Turkish Political Thought“, „History and Sociology of Globalization“, „Current Language Problems“, „Speech Training“, „Turkish Theatre“, „Western Literature“, „Novel and Story in Contemporary Turkish Literature“, „Poetry in Contemporary Turkish Literature“, „Methods of Effective Speaking“, „History of Culture“, „Modern History of Central Asia“, „History of Turkish Sufism“, „History and Culture of Turks“, „History of Middle East“, „History of Civilisation [sic!]“, „Republican Era of Education Policies“, „The Turkish Dimension of the World War I and II Period“, „Latin (Grammar)“, „Latin (Texts)“, „Modern Greek (Grammar)“, „Modern Greek (Texts)“ (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu Psychology General Description).²⁶⁶

Im Master-Programm der psychologischen Abteilung an der Universität Uludağ werden im ersten Semester folgende Pflichtveranstaltungen angeboten: „Method and Statistics in Correlational Research“, „Research Techniques and Publication Ethics“, „Seminar“, „Dissertation Supervision I“ (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu Psychology General Description).²⁶⁷

Zudem kann auch in diesem Semester von den folgenden Veranstaltungen frei gewählt werden: „Psychological and Biological Foundations of Behavior“, „Contemporary Approaches in Social [sic!] Psychology“, „Memory Processes“, „Attention Processes“, „Perception Processes“, „Group Processes“, „History of Social Psychology“, „Psychology of Parenting [sic!]“, „Pompeii Painting Art“, „Advanced Topics in MA Thesis I“ (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu Psychology General Description).²⁶⁸

Des Weiteren finden im zweiten Semester in der Master-Phase der psychologischen Sektion Pflichtseminare wie „Method and Statistics in Experimental Research“, „Seminar“ und „Disserta-

²⁶⁶ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/DetayENG/226?AyID=23> [Stand 07.03.2017].

²⁶⁷ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/DetayENG/790?AyID=23> [Stand 07.03.2017].

²⁶⁸ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/DetayENG/790?AyID=23#1000> [Stand 07.03.2017].

tion Supervision II“ im Lehrprogramm ihren Platz (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu Psychology General Description).²⁶⁹ Zusätzlich finden sich in diesem Semester auch die optionalen Kurse, die folgende Namen besitzen: „Emotions and Emotional Processes“, „Social Behavior in Cultural Context“, „Language and Thinking Processes“, „Neuropsychology“, „Critical Approaches in Social Psychology“, „Intergroup Relations“, „Neurobiological Foundations of Learning“, „Peer Relations and Friendship“, „Cognition Skill and Expertise“ sowie „Advanced Topics in MA Thesis II“ (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu Psychology General Description).²⁷⁰

Ferner setzt sich das dritte Semester aus den Pflichtkursen „Seminar“, „Dissertation Supervision“, „M.A. Specialised Field Course III“, „Advanced Topics in MA Thesis I“ und „Thesis Consultants“ zusammen (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu Psychology General Description).²⁷¹

Das letzte Semester besteht aus zwei obligatorischen Lehrveranstaltungen, welche sich „Advanced Topics in MA Thesis II“ und „Thesis Consultants“ nennen (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu Psychology General Description).²⁷²

Das Doktorat-Programm am psychologischen Department der Universität Uludağ im ersten Semester bietet folgende obligatorischen Kurse an: „Qualitative Research Methods in Psychology“, „Seminar“, „Dissertation Supervision I“ (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu General Description).²⁷³

Zusätzlich existieren in diesem ersten Semester auch frei wählbare Fächer für StudentInnen. Das sind „Current Methods and Approaches in Psychology I“, „Interpersonal and Intercultural Differences in Cognitive Processes“, „Individual Differences in Social Behavior“, „Social Cognition“, „Psychology of Music“, „Cognitive and Clinical Neuropsychology“, „Comparative

²⁶⁹ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/DetayENG/790?AyID=23> [Stand 07.03.2017].

²⁷⁰ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/DetayENG/790?AyID=23#2000> [Stand 07.03.2017].

²⁷¹ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/DetayENG/790?AyID=23> [Stand 07.03.2017].

²⁷² Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/DetayENG/790?AyID=23> [Stand 07.03.2017].

²⁷³ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/DetayENG/1390?AyID=23> [Stand 07.03.2017].

Psychology“, „Neuropsychopharmacology“, „Moral Development“, sowie „Advanced Topics in PhD Thesis I“ (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu General Description).²⁷⁴

Im zweiten Semester der PhD.-Phase des psychologischen Studiums befindet sich zum einen eine obligatorische Lehrveranstaltung unter dem Titel „Structural Equation Modeling“, während zum anderen zwei weitere Pflichtveranstaltungen im Studienplan existieren. Das sind „Seminar“ und „Dissertation Supervision II“ (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu General Description).²⁷⁵ An dieser Stelle sollten auch die frei wählbaren Lehrveranstaltungen, welche im Lehrprogramm dieses Semesters zu finden sind, erwähnt werden. Dies sind folgende Kurse: „Current Methods and Approaches in Psychology II“, „Aging and Cognition“, „Consciousness and its Neurobiological Foundations“, „Decision Making and Choice“, „Cognitive Processes in Psychopathology“, „Social Behavior and Communication Technologies“, „Psycholinguistics“, „Psychology of the Self“, „Readings in Psychology of Expertise“ und „Advanced Topics in PhD Thesis II“ (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu General Description).²⁷⁶

Die obligatorischen Fächer im nächsten Semester sind die folgenden: „PhD Specialised Field Course III“, „Advanced Topics in PhD Thesis I“, „Dissertation Supervision“, „Thesis Consultants“, „Seminar“, „Proficiency Exam“, „PhD Comprehensive Exam“ (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu General Description).²⁷⁷ Das vierte Semester setzt sich aus Pflichtveranstaltungen wie „Thesis Consultants“, „PhD Specialised Field Course IV“, „Advanced Topics in PhD Thesis II“ sowie „Dissertation Supervision“ zusammen (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu General Description).²⁷⁸

Ferner bilden obligatorisch gestaltete Lehrveranstaltungen wie „Development and Learning“, „PhD Specialised Field Course V“, „Dissertation Supervision“ (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu General Description)²⁷⁹ das Lehrprogramm des fünften Semesters und weitere

²⁷⁴ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/DetayENG/1390?AyID=23#1000> [Stand 07.03.2017].

²⁷⁵ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/DetayENG/1390?AyID=23> [Stand 07.03.2017].

²⁷⁶ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/DetayENG/1390?AyID=23#2000> [Stand 07.03.2017].

²⁷⁷ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/DetayENG/1390?AyID=23> [Stand 07.03.2017].

²⁷⁸ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/DetayENG/1390?AyID=23> [Stand 07.03.2017].

²⁷⁹ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/DetayENG/1390?AyID=23> [Stand 07.03.2017].

verbindliche Kurse wie „Planning and Evaluation in Education“, „PhD Specialised Field Course VI“ sowie „Dissertation Supervision“ gestalten den Lehrinhalt des sechsten Semesters (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu General Description).²⁸⁰

Des Weiteren beinhaltet zum einen das siebte Semester zwei Veranstaltungen unter den Namen: „PhD Specialised Course VII“ und „Dissertation Supervision“ (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu General Description)²⁸¹, während sich das letzte bzw. achte Semester aus den Kursen „PhD Specialised Field Course VIII“ und „Dissertation Supervision“ zusammensetzt (Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu General Description).²⁸²

Weiterhin sollten an dieser Stelle die Forschungsprojekte an der Universität Uludağ, die bereits abgeschlossen sind oder auch aktuell laufen, erwähnt werden. Als abgeschlossene Forschungsprojekte werden auf der offiziellen Internetseite der psychologischen Abteilung dieser Universität folgende Projekte genannt: „Die Beziehungen zwischen der erfolgreichen Identitätsentwicklung, dem Status der Identität und den Familien-Kontroll-Mustern“²⁸³ („Başarılı Kimlik Gelişimi, Kimlik Statüleri ve Aile Kontrol Örüntüleri Arasındaki İlişkiler“), „Aberglauben und Gedankenkontrolle: Bestimmung deren Rollen bei den Symptomen der Zwangsstörung.“²⁸⁴ („Batıl İnançlar ve Düşünce Kontrolü: Obsessif- Kompulsif Bozukluk Semptomlarındaki Rollerinin Belirlenmesi“), „Der Einfluss der Sexualhormone über Asymmetrie während des Menstruationszyklus: Die Veränderung bei der zerebralen Asymmetrie beim dichotischen Hören anhand der emotionalen Intonationen“²⁸⁵ („Menstrüel Siklus Boyunca Seks Hormonlarının Asimetri Üzerindeki Etkisi: Emosyonel Tonlamalarla Yapılan Dikotik Dinlemede Serebral Asimetrideki Değişim“), „Jugendliche und Kriminalität: Die Untersuchung der wirkungsvollen psychologischen und sozialen Faktoren bei der Vorhersage unterschiedlicher Formen von Straftaten“²⁸⁶ („Ergen ve Suç: Farklı Suç Biçimlerini Yordamada Etkili Psikolojik ve Sosyal Faktörlerin İncelenmesi“), „Die Pilot-Studie über die Anpassung der Tests (Norm und Standardisation) an die türkische Gesellschaft bei Kindern zwischen fünf und siebzehn Jahren, die die Aufmerksam-

²⁸⁰ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/DetayENG/1390?AyID=23> [Stand 07.03.2017].

²⁸¹ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/DetayENG/1390?AyID=23> [Stand 07.03.2017].

²⁸² Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr/Programlar/DetayENG/1390?AyID=23> [Stand 07.03.2017].

²⁸³ Übersetzung von der Autorin.

²⁸⁴ Übersetzung von der Autorin.

²⁸⁵ Übersetzung von der Autorin.

²⁸⁶ Übersetzung von der Autorin.

keits-, Gedächtnis-, Verwaltungsfunktionen mit den Sinn-Motor-Funktionen auswerten. Das Projekt der staatlichen Planungsorganisation²⁸⁷ („5-17 Yaş Arası Çocukların Dikkat, Bellek, Yönetici Fonksiyonlarla Duyu Motor İşlevlerini Değerlendiren Testlerin Türk Toplumuna Uyarlama (norm ve standardizasyon) Çalışması-Pilot Çalışma. Devlet Planlama Teşkilatı Projesi“), „Die Adaptation von drei Testgruppen, die sensibel für Schädigungen im Präfrontalen Kortex sind, Computerprogrammierung und Norm-Studie bei einem kleinen Sample“²⁸⁸ („Prefrontal Korteks Hasarlarına Duyarlı Üç Grup Testin Uyarlaması, Bilgisayar Programlaması ve Küçük Bir Örnekleme Norm Çalışması“), „Die psycho-sozialen Einflüsse des Marmara-Erdbebens in 1999 auf die Bevölkerung von Mudanya“²⁸⁹ („1999 Marmara Depreminin Mudanya Halkı Üzerindeki Psiko-Sosyal Etkileri“) (Uludağ Üniversitesi Fen Edebiyat Fakültesi Psikoloji Bölümü Projelerimiz²⁹⁰).²⁹¹ Übrigens existiert ein anderes Projekt in der psychologischen Abteilung an der Universität Uludağ, welches zurzeit noch nicht abgeschlossen ist. Der Titel dieses Projekts heißt: „Die Beziehung zwischen sozialer Dominanz-Orientierung, der Rechtsflügelautorität zu den Führungsmotivationen und Vorlieben der Gruppe“²⁹² („Sosyal Baskınlık Yönelimi ve Sağ Kanat Yetkenciliğinin Liderlik Motivasyonları ve Grup Tercihleriyle İlişkisi“) (Uludağ Üniversitesi Fen Edebiyat Fakültesi Psikoloji Bölümü Projelerimiz²⁹³).²⁹⁴

6.3 Diskussion

Abschließend lässt sich konstatieren, dass nach der bisherigen Untersuchung der beiden Universitäten hinsichtlich ihrer Studienprogramme, Lehrpläne sowie wissenschaftlichen Forschungen dem Namen der indigenen Psychologie nicht begegnet wurde. Insofern wird die indigene Psychologie als ein eigenständiges Thema weder unterrichtet noch erforscht. Ob die indigene Psychologie einen thematischen Platz in den jeweiligen Kursen beider untersuchten psychologischen Sektionen einnimmt, kann an dieser Stelle nicht bewertet werden, weil die Lehrpläne jedes Semester seitens der DozentInnen bzw. Sektionen inhaltlich neu gestaltet werden. Die untersuchten Studi-

²⁸⁷ Übersetzung von der Autorin.

²⁸⁸ Übersetzung von der Autorin.

²⁸⁹ Übersetzung von der Autorin.

²⁹⁰ Siehe Glossar.

²⁹¹ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://uludag.edu.tr/psikoloji/default/konu/2300> [Stand 18.03.2017].

²⁹² Übersetzung von der Autorin.

²⁹³ Siehe Glossar.

²⁹⁴ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<http://uludag.edu.tr/psikoloji/default/konu/2300> [Stand 18.03.2017].

enprogramme und Lehrpläne waren, wie bereits erwähnt, bezogen auf das Jahr 2017. Bei der aktuellen Prüfung (vom Jahr 2022) der Lehr- und Forschungsinhalte konnte auch festgestellt werden, dass die indigene Psychologie ebenfalls in den beiden genannten Universitäten im Bereich der Psychologie nicht ersichtlich wird. Insofern existieren in den Psychologie-Sektionen der Beispieluniversitäten hinsichtlich der indigenen Psychologie²⁹⁵ keine Änderungen.

Ein wichtiger anderer festzustellender Aspekt besteht darin, dass die englische Sprache in beiden Psychologie-Departments der Beispiel-Universitäten einen wichtigen Platz einnimmt. Dies könnte ein Hinweis auf die westliche bzw. US-amerikanische Mainstream-Psychologie sein, die sich in den untersuchten psychologischen Sektionen weitgehend verbreitet haben könnte. Insofern ließe sich vermuten, dass die westliche Psychologie, wie u. a. im vorangehenden Kapitel festgestellt wurde, auch in der Psychologie-Ausbildung in der Türkei anhand der Beispiel-Universitäten ein Muster darstellt.

Im Folgenden wird die indigene Psychologie in der Türkei mithilfe der Studie 3 behandelt, in der der Forschungsstand der indigenen Psychologie im türkischen Kontext untersucht wird.

6 Indigene Psychologie in der türkischen Fachliteratur: Studie 3

In diesem Abschnitt wird der Forschungsstand der indigenen Psychologie in der türkischen Fachliteratur behandelt. Zunächst wird die Dokumentenanalyse bezüglich der zwei großen türkischen Psychologie-Fachzeitschriften mit den Titeln „Zeitschrift für türkische Psychologie“²⁹⁶ („Türk Psikoloji Dergisi“) und „Türkische psychologische Artikel“²⁹⁷ („Türk Psikoloji Yazıları“) behandelt. Danach werden die Ergebnisse aus der Datenbankenrecherche der Türkei, die sich auf drei Datenbanken (YÖK (YÖK ist die Abkürzung von Hochschulrat der Türkei (türkisch: „Yükseköğretim Kurulu“)), Asos Index und Tr Dizin) fokussiert, vorgestellt. Abschließend werden einige Studien, die bezüglich der indigenen Psychologie interessant sein könnten, themati-

²⁹⁵ Diese Informationen wurden den folgenden Internetseiten entnommen: <https://psy.metu.edu.tr/tr/mufredat-2020-guz-itibariyle> [Stand 09.07.2022] und <https://psy.metu.edu.tr/tr/programlar> [Stand 09.07.2022], <https://psy.metu.edu.tr/tr/arastirma-gruplari-ve-uyarem> [Stand 09.07.2022], <https://www.uludag.edu.tr/psikoloji/konu/view?id=3347&title=ders-planlari> [Stand 09.07.2022],

²⁹⁶ Übersetzung von der Autorin.

²⁹⁷ Übersetzung von der Autorin.

siert. Diese stammen von Öngel und Smith (1999), Çınarbaş, Çiftçi und Bulgan (2013) sowie Çınarbaş, Tuna und Ar (Druck)²⁹⁸.

Die für Studie 3 zentrale Fragestellung lautet wie folgt: Was ist der Forschungsstand der indigenen Psychologie in der Türkei?

Anhand dieser Fragestellung wurden die „Zeitschrift für türkische Psychologie“²⁹⁹ („Türk Psikoloji Dergisi“) und „Türkische psychologische Artikel“³⁰⁰ („Türk Psikoloji Yazıları“), welche, wie bereits erwähnt, die zwei großen Fachzeitschriften der Gesellschaft für türkische PsychologInnen sind, untersucht.

7.1 Methoden

In der Studie 3 wird als Methode die Dokumentenanalyse verwendet. Es wird untersucht, ob die indigene Psychologie in irgendeiner Weise in den Titeln oder inhaltlich in den oben genannten Psychologiezeitschriften vorkommt. Entsprechend wurde eine systematische Datenbankrecherche durchgeführt mit Variationen des Begriffes der indigenen Psychologie als Suchbegriff. Der Zeitraum der Untersuchung beschränkt sich auf zehn Jahre bzw. auf 2007 – 2017, da das Ziel in diesem Kapitel darin liegt, den aktuellen Zustand der indigenen Psychologie in der Türkei zu erforschen. Die Informationen wurden dem Archiv der offiziellen Internetseite der Gesellschaft für türkische PsychologInnen (<http://www.turkpsikolojidergisi.com/>) entnommen.

7.2 Ergebnisse

Es wurde festgestellt, dass in keinem der Aufsätze, die zwischen den Jahren 2007 und 2017 in den genannten beiden psychologischen Zeitschriften veröffentlicht wurden, die indigene Psychologie oder die Indigenisierung als Titel oder Thema auftaucht. Dennoch gibt es in diesen beiden Zeitschriften folgende türkische Entwürfe (wie z. B. Inventar, Modell, Skala): „Die Konzeption und Messung von Ausdrucksformen von Emotionen: Eine Studie zur Inventarentwicklung“³⁰¹ („Duygu Dışavurum Tarzlarının Kavramsallaştırılması ve Ölçümü: Bir Envanter Geliştirme Çalışması“) (Araz/Erkuş, 2014), „Die Wirkung eines Interventionsprogramms für sechsjährige

²⁹⁸ Dieser Aufsatz war damals, als dieses Kapitel geschrieben wurde, noch nicht veröffentlicht, weshalb dort in Klammern „Druck“ steht. Der Aufsatz wurde mir damals von Deniz Çınarbaş per E-Mail gesendet.

²⁹⁹ Übersetzung von der Autorin.

³⁰⁰ Übersetzung von der Autorin.

³⁰¹ Übersetzung von der Autorin.

Kinder: Ein Sommerschulmodell“³⁰² („Altı Yaşındaki Çocuklara Yönelik Bir Müdahale Programının Etkisi: Bir Yaz Okulu Modeli“) (Bekman/Aksu-Koç/Erguvanlı-Taylan, 2012), „Die Entwicklung der autobiografischen Gedächtnisfunktionenskala (AGS)“³⁰³ („Otobiyografik Bellek İşlevleri Ölçeği’nin (OBİÖ) Geliştirilmesi“) (Er/Yaşın, 2016), „Die Entwicklung einer Skala zur Messung des Verhaltens der jungen erwachsenen Frauen zu Abnehmpillen“³⁰⁴ („Genç Yetişkin Kadınlarda Zayıflama Haplarına Yönelik Tutumları Ölçen Bir Ölçeğin Geliştirilmesi“) (Cihan/Bozo, 2012), „Die Entwicklung der Skalen der Haltung bezüglich der Ehre und angewandten Gewalt gegen Frauen im Namen der Ehre anhand der Studentenstichprobe“³⁰⁵ („Namusa ve Namus Adına Kadına Uygulanan Şiddete İlişkin Tutumlar Ölçeklerinin Öğrenci Örneklemiyle Geliştirilmesi“) (Işık/Sakallı-Uğurlu, 2009), „Das Entwickeln der kausalen Attributionsskala bezüglich der Armut und des Beurteilens ihrer psychometrischen Eigenschaften“³⁰⁶ („Yoksulluğa İlişkin Nedensel Atıflar Ölçeği’nin Geliştirilmesi ve Psikometrik Özelliklerinin Değerlendirilmesi“) (Solak/Göregenli, 2009), „Eltern-Haltungsskala (EHS)“³⁰⁷ („Ebeveyn Tutum Ölçeği (ETÖ)“) (Karabulut-Demir/Şendil, 2008) und Studien, die auf den türkischen psychologischen Tests basieren, z. B. „Der Erwerb von Konsonanten im Türkischen: Eine Normstudie“³⁰⁸ („Türkçe’deki Ünsüzlerin Edinimi: Bir Norm Çalışması“) (Ege, 2010).

Ferner finden sich folgende Themenbereiche, welche in der Zeitschrift für türkische Psychologie und in türkischen psychologischen Artikeln meistens behandelt worden sind: die ausländischen Tests und Skalen (insbesondere ihre Adaptation, Validitäts- und Zuverlässigkeitstests sowie Untersuchungen ihrer psychometrischen Eigenschaften) (z. B. Acun/Kapıkıran/Kabasakal, 2013; Alçalar/Bahadır, 2007; Alper/Sümer, 2017; Aydın/Araz/Asan, 2011; Aydın/Öcel, 2009; Bayraktar/Kındap/Kumru/Sayı, 2010; Büyükaşahin-Sunal/Akbalık-Doğan/Özen, 2013; Coşkun, 2009; Demirtepe/Bozo, 2009; Eskin/Aycan, 2009; Giray/Güngör, 2015; Güler/Yetim, 2008; Hisli-Şahin/Durak-Batıgün, 2016; İnözü/Eremsoy, 2013; İnözü/Yorulmaz, 2013; Karakelle/Saraç, 2007; Kırimer/Akça/Sümer, 2014; Öcel, 2010; Sakallı-Uğurlu, 2008; Sayıl/Kındap, 2010; Taysi, 2007; Ulaşan-Özgüle/Sümer, 2017; Yalçındağ/Özkan, 2015; Yılmaz, 2008; Yiğit/Çelik/Erden, 2015), kulturbezogene Arbeiten (z. B. Çınarbaş, 2015a; Kağıtçıbaşı, 2014; Kağıtçıbaşı/Biricik,

³⁰² Übersetzung von der Autorin.

³⁰³ Übersetzung von der Autorin.

³⁰⁴ Übersetzung von der Autorin.

³⁰⁵ Übersetzung von der Autorin.

³⁰⁶ Übersetzung von der Autorin.

³⁰⁷ Übersetzung von der Autorin.

³⁰⁸ Übersetzung von der Autorin.

2013; Nacak/Yağmurlu/Durgel/Van de Vijver, 2011), Stress (z. B. Hisli-Şahin/Basım/Akkoyun, 2011; Maçkalı, 2014; Mısırlısoy/Ceylan, 2014; Yılmaz/Hisli-Şahin, 2007), Arbeiten über Intelligenztests (z. B. Yiğit/Çelik/Erden, 2017), (nationale) Identitäten (z. B. Çelebi/Acar, 2017; Şeker/Sirkeci, 2014; Taşdemir/Öner-Özkan, 2016), Leadership (z. B. Arıkan/Çalışkan, 2013; Gumusluoglu/Karakitapoğlu-Aygün, 2010; Mamatoğlu, 2010; Özdemir, 2016, Uğurlu/Hovardaoğlu, 2011), Gedächtnis (z. B. Alp/Özdemir, 2007; Boyacıoğlu/Sümer, 2011; Er/Hoşrik/Ergün/Şerif, 2008; Irak, 2008; İyilikci, 2015; Uçar-Boyras/Er, 2007), Geschlecht oder Gender (z. B. Arsel/Durak-Batıgün, 2011; Demirtaş-Madran, 2012; Durak-Batıgün, 2008; Dural/Çetinkaya/Gülbetekin, 2008; Okutan/Büyükşahin-Sunal, 2011; Öztürk/Kındap, 2011), Gewalt (insbesondere Gewalt gegen Frauen) (z. B. Ceylan/Doğulu/Akbaş, 2016; Boyacıoğlu, 2016; Ekerim/Selçuk, 2016; Kandemirci/Kağnıcı, 2014; Özaşçılar, 2016; Zara-Page/İnce, 2008) sowie Migration und MigrantInnen (z. B. Baysu/Phalet, 2014; Durgel/Yağmurlu, 2014; Güngör, 2014; Güngör/Baysu, 2014; Sunata, 2014).

7.3 Diskussion

Es kann konstatiert werden, dass in beiden untersuchten Psychologiezeitschriften interessante Modelle von psychologischen Tests und Skalen-Entwürfe diskutiert werden, während aber die indigene Psychologie nicht als Begriff auftaucht und behandelt wird. Dieses Ergebnis zeigt, dass die indigene Psychologie zumindest thematisch als solche nicht in den oben genannten großen beiden Psychologiezeitschriften behandelt wird. Sie stellt eher nach meinen bisherigen Untersuchungen einen Themenbereich dar, welcher unangetastet bleibt und wenig Interesse genießt. Hingegen sind andere Themen, wie etwa Gedächtnis, Migration oder Identität in der türkischen Psychologie populär.

Ferner wurde in einer weiteren Untersuchung von drei türkischen Datenbanken, YÖK (<https://tez.yok.gov.tr>), Asos Index (asosindex.com.tr) und Tr Dizin (<https://trdizin.gov.tr>), auch nach der indigenen Psychologie recherchiert. Bei der Suche wurden die folgenden Stichworte eingegeben: Indigenous psychology und der türkische Ausdruck dafür „yerli psikoloji“ sowie „yerel psikoloji“ (deutsch: lokale Psychologie) als eine weitere Alternative. Es wurde deshalb nach dem Stichwort der lokalen Psychologie gesucht, weil, wie es später auch in dem von mir durchgeführten ExpertInnengespräch vorkommen wird, manche türkischen ExpertInnen der Mei-

nung sind, dass die lokale Psychologie bzw. „yerel psikoloji“ die passende Übersetzung für indigene Psychologie sei.

Bei der Datenbankrecherche von YÖK wurde nur eine Doktorarbeit mit dem Titel „The Effect of Individualism-Collectivism (IC) and Trust on Workplace Empowerment“ (Ton, 2008) gefunden, in der auf die indigene Psychologie Bezug genommen wird.

Beim Asos Index existieren nach meiner bisherigen Recherche keine indigen-psychologischen Literaturen. Darüber hinaus findet sich in der Datenbank von TR Dizin ein Aufsatz von Deniz Canel Çınarbaş (2015b) mit dem Titel „Islamische und vorislamische Überzeugungen und Psychologie: Besuche von Schreinen und Hodschas im Kontext indigener Heilmethoden in der Türkei“³⁰⁹ („İslami ve İslam Öncesi İnançlar ve Psikoloji: Türkiye’de Yerel Sağlık Yöntemleri Bağlamında Türbe ve Hoca Ziyaretleri“) zu indigener Psychologie.

An dieser Stelle sollte auch ein wichtiger grundlegender Aufsatz zur indigenen Psychologie in der Türkei, nämlich die Studie von Öngel und Smith (1999) erwähnt werden. Öngel und Smith (1999) thematisieren in ihrem Aufsatz mit dem Titel „The Search for Indigenous Psychologies: Data From Turkey and the Former USSR“ den Stand betreffend der indigenen Psychologie in der Türkei und der vormaligen Sowjetunion. Die Untersuchung basiert auf den Zeitschriften *Turkish Journal of Psychology* und *Soviet Psychology* (Öngel & Smith, 1999, S. 465).

Im *Journal of Turkish Psychology* (JTP) wurden 152 Artikel, die zwischen den Jahren 1978 und 1992 erschienen sind, sowie in der Zeitschrift *Soviet Psychology* (SP) 261 zwischen den Jahren 1979 und 1991 publizierte Artikel analysiert (Öngel & Smith, 1999, S. 467). Nach ihrer Analyse stellen Öngel und Smith (1999) folgendes fest: Während in der türkischen Psychologie kein Bestreben zur Indigenisierung erkennbar ist, wird diese Psychologie vor allem von der nordamerikanischen Psychologie sehr beeinflusst. Hingegen erweist sich die sowjetische Psychologie als „one of the rare examples of an indigenous Psychology“ (Öngel & Smith, 1999, S. 465).

Der Studie von Öngel und Smith (1999) folgend, hat Kağıtçıbaşı die weiteren Ausgaben im JTP bis zum Jahr 2000 untersucht. Die Ergebnisse beider Studien werden in der Tabelle 2 gezeigt (Kağıtçıbaşı & Fişek, 2005, S. 6).

³⁰⁹ Übersetzung von der Autorin.

Tabelle 2: Entwicklung der indigenen Tendenz³¹⁰

	SP	JTP	
	1978 – 1992* (n = 261) %	1978 – 1992* (n = 152) %	1993 – 2000** (n = 97) %
Indigene Beiträge			
Befunde werden auf lokale Bedingungen zurückgeführt	72.8	13.2	23.7
Adaptation der Tests an lokale Bedingungen	0.0	8.6	11.3
Erklärung individuellen Verhaltens anhand lokaler Theorien	17.6	2.0	2.1
Verknüpfung der örtlichen Befunde mit lokalen Theorien	47.1	0.0	1.0
* Ergebnisse von Öngel und Smith (1999) übernommen.			
** Ergebnisse von Kağıtçıbaşı			

Quelle: Kağıtçıbaşı & Fişek, 2005, S. 6 f.

Hinsichtlich ihrer Analyse konstatieren Öngel und Smith (1999) Folgendes:

The Soviet analysis indicated that 100% of the tests used in research studies were locally constructed. However, (...) 85% of the tests used in Turkish studies had been imported from North America or Europe. Only two (3%) locally constructed Turkish tests were found, each of which appeared in the journal's early years. Most of the imported tests were applied only by translating them into Turkish, without any reported checks on their validity within the Turkish culture. (Öngel/Smith, 1999, S. 469)

Das obige Zitat stellt fest, dass sich die türkische Psychologie im Vergleich zu der sowjetischen Psychologie weniger aus der eigenen Kultur nährt.

³¹⁰ Die Tabelle 1 gibt es auch in meiner Masterarbeit (Kökce, 2011). Sie wurde dort von mir ins Deutsche übersetzt. Da diese Tabelle ursprünglich aus einem unveröffentlichten Bericht von Kağıtçıbaşı und Fişek (2005, S. 6 f.) stammt, wurde bereits einer dessen Mitverfasser, Prof. Dr. Nebi Sümer, hinsichtlich der Verwendung in der vorliegenden Dissertation um Erlaubnis gefragt.

Nach Öngel und Smith (1999) existiert in der Zeitschrift *Soviet Psychology* eine hohe Anzahl an Studien, die durch die „indigene Theorie“ geleitet sind (Öngel & Smith, 1999, S. 473). Im Gegensatz dazu beziehen sich die im JTP veröffentlichten Aufsätze selten auf den „lokalen Kontext“ (Öngel & Smith, 1999, S. 473).

In diesem Zusammenhang zeigt sich in den meisten Studien im JTP eine sehr hohe Tendenz dahingehend, dass das Verhalten des Einzelnen unabhängig von seinen sozialen und kulturellen Bedingungen betrachtet wird. Im Vergleich dazu wurde in den Studien der SP festgestellt, dass der Einzelne meistens in Bezug auf seinen „kulturellen Kontext“ betrachtet wurde (Öngel & Smith, 1999, S. 472).

Des Weiteren existieren bei der Zitierweise zwischen den beiden Zeitschriften auch Unterschiede. Während sich 14 % der Gesamtzahl der im türkischen JTP veröffentlichten Aufsätze auf örtliche Quellen beziehen, lässt sich dabei ein großer Trend von „non-local citations“ feststellen (Öngel & Smith, 1999, S. 472). Bei dem sowjetischen Fall sieht dies anders aus, da 72 % der untersuchten Fälle auf die einheimischen Referenzen Bezug nehmen (Öngel & Smith, 1999, S. 472).

Kağıtçıbaşı und Fişek (2005) stellen in Anlehnung an Tabelle 2 fest, dass in der SP die „Bemühungen, welche die Befunde auf lokale Bedingungen zurückführen“ (Kağıtçıbaşı & Fişek, 2005, S. 7), öfter vorkommen als im JTP. Hierzu wird im JTP besonders ab dem Jahr 1992 aber eine Entwicklung beobachtet, welche als eine Geburt indigener Bemühungen in der türkischen Psychologie bezeichnet werden könnte. Allerdings ist diese Tendenz im Vergleich zu Russland sehr gering. Außerdem wird die Erklärung individuellen Verhaltens in SP häufig mit örtlichen Befunden und lokalen Theorien verknüpft, während dies in JTP so gut wie nicht passiert. In diesem Zusammenhang konstatieren Kağıtçıbaşı und Fişek (2005), dass die Psychologie in Russland sozusagen ein eigenständiges Profil zeige, während die türkische Psychologie weit davon entfernt sei. Für einen Fortschritt solle die Psychologie in der Türkei mehr kulturspezifische und ortsbezogene Theorien einbeziehen (Kağıtçıbaşı & Fişek, 2005, S. 7).

Im Folgenden werden, wie schon erwähnt, zwei Studien präsentiert, welche in Bezug auf die indigene Psychologie in der Türkei interessant sein könnten, weil in ihnen die indigenen Aspekte thematisiert werden. Es soll auf zwei Aufsätze bzw. Studien mit den Titeln „Visiting Shrines: A Turkish Religious Practice and Its Mental Health Implications“ (Çınarbaş, Çiftçi & Bulgan,

2013) und „Turkish Muslim Healers: A Qualitative Investigation of Hocas and Their Methods” (Çınarbaş, Tuna & Ar, Druck) eingegangen werden.

Çınarbaş, Çiftçi und Bulgan (2013), drei türkische Psychologinnen, untersuchen in ihrem Aufsatz mit dem Titel „Visiting Shrines: A Turkish Religious Practice and Its Mental Health Implications“ (2013) die Besuche der TürkInnen in Schreinen hinsichtlich der Auswirkungen auf die psychische Gesundheit (Çınarbaş, Çiftçi & Bulgan, 2013, S. 16).

Es wurden insgesamt 13 Personen in Istanbul, wo sich zwei Schreine (Yuşa und Eyüp Sultan Schreine) befinden, befragt (Çınarbaş, Çiftçi & Bulgan, 2013, S. 19). Die Stichprobe der Studie setzte sich aus zehn Frauen und drei Männern zusammen, ihr Alter lag zwischen 26 und 64 Jahren (Çınarbaş, Çiftçi & Bulgan, 2013, S. 19). Die TeilnehmerInnen gingen unterschiedlich oft zu den Schreinen, zwischen einmal monatlich bis einmal alle 2 – 3 Jahre (Çınarbaş, Çiftçi & Bulgan, 2013, S. 20).

Çınarbaş, Çiftçi und Bulgan (2013) beschreiben die Ziele des Besuchs der Schreine der untersuchten Personen folgendermaßen:

The participants reported various reasons for their visits. These were grouped into three categories: *praying and making wishes*, *sightseeing and socializing*, and *religious duties*. Several participants reported that they visited shrines in order to pray and make wishes, which emerged as a general category (reported by 12 interviewees). Examples of the participants’ personal wishes included a son’s safe return from military duty, a daughter’s success in the university entrance exam, to be able to witness the birth of future grandchildren, a house for the family, and wellness for a sick mother. (Çınarbaş/Çiftçi/Bulgan, 2013, S. 27)

Insofern wird betont, dass die Gründe für die Besuche der Schreine vielfältig sind. Sie variieren von gesundheitlichen Gründen bis zu schulischem Erfolg. Viele Befragten betonen, dass sie durch ihre Schrein-Besuche beispielsweise einen ‘innere[n] Frieden’ empfinden (Çınarbaş, Çiftçi & Bulgan, 2013, S. 29). Ferner wurde auch in dieser Studie festgestellt, dass der Besuch von Schreinen sozusagen einen therapeutischen Effekt auf die BesucherInnen habe (Çınarbaş, Çiftçi & Bulgan, 2013, S. 31).

Abschließend unterstreichen Çınarbaş, Çiftçi und Bulgan (2013) folgende Implikationen ihrer Studie:

The results of this study may also inspire researchers to investigate other religious and indigenous healing practices specific to different ethnic or religious groups and contribute to the knowledge base of counseling and

psychology. Understanding diverse healing practices could provide counselors and psychologists with the cultural competency required to meet different client needs and provide a better understanding of diverse peoples' worldviews and psychological needs. (Çınarbaş/Çiftçi/Bulgan, 2013, S. 31 f.)

Somit werden die Bedeutung und Zielsetzung dieser Studie betont, d. h. wozu sie im wissenschaftlichen Sinn dienen könnte. Sie gehen davon aus, dass ein besseres Verständnis der indigenen Praktiken der KlientInnen auch für PsychologInnen und PsychotherapeutInnen wichtig sein könnte. In dieser Studie kann eine Verbindung zwischen der experimentellen Forschung „westlicher“ Herkunft und der indigenen spirituellen Praxis, welche eine lange Historie im Land aufweisen kann, festgestellt werden.

In einem weiteren Aufsatz mit dem Titel „Turkish Muslim Healers: A Qualitative Investigation of Hocas and Their Methods“ von Çınarbaş, Tuna und Ar (Druck), drei türkischen Psychologinnen, werden die Behandlungsweisen von Hodschas³¹¹ sowie die Eindrücke ihrer Klienten anhand der qualitativen Methode untersucht (Çınarbaş, Tuna & Ar, Druck).

Dieser Aufsatz basiert auf einer Studie, in der es um die Behandlung diverser Krankheiten, einschließlich psychiatrischer Beschwerden, von TeilnehmerInnen geht. Es wurden insgesamt elf Personen (zwei Männer und neun Frauen) im Alter zwischen 26 und 64 Jahren befragt. Das Bildungsniveau der Befragten fiel unterschiedlich aus, so dass es zwischen einem Grundschulabschluss und Ph.D.-Grad variierte. Alle Befragten waren islamischer Konfession, während sich eine Person als Nicht-Moslem beschrieb, da sie den Islam im praktischen Sinn nicht auslebte, aber sich gedanklich mit Gott beschäftigte (Çınarbaş, Tuna & Ar, Druck).

Die Beschwerden der TeilnehmerInnen werden folgendermaßen beschrieben:

Clients' presenting problems included marital problems, child throwing up uncontrollably, migraine, epileptic seizures and fainting spells, chronic back and neck pain, pain on the right side of the body, shaking and irritability, toxins in the body, paranoid ideation and substance abuse, and inability to find a prospective partner. (Çınarbaş, Tuna & Ar, Druck)

Anhand dieses Zitats wird deutlich, dass die Klienten der Hodschas unterschiedliche Beschwerden aufweisen, die sowohl medizinisch-psychisch als auch sozial sein können.

Während manche Beteiligten darüber berichteten, dass ihre Beschwerden, wie z. B. Migräne-Attacken, Gallenblasensteine, Drogenmissbrauch, paranoide Ideen, Anwesenheit von

³¹¹ Der Ausdruck Hodschas ist die Pluralform des Wortes Hodscha und bedeutet islamische Geistliche.

Dschinnen³¹², Beziehungsprobleme und Epilepsie gemindert wurden, teilten weitere Personen mit, dass ihre gesundheitlichen Probleme, die durch ärztliche Hilfe nicht verbessert worden waren, durch die Behandlung der Hodschas geheilt worden seien. Dennoch gab es auch Individuen in der Studie, die keine Heilung durch die Behandlungen der Hodschas erfuhren. Außerdem fragten sich einige Befragten, die geheilt worden waren, ob ihre Verbesserung auf die Therapien der Hodschas zurückzuführen oder zufallsbedingt sei. Darüber hinaus unterstreichen die Forscherinnen, dass sogar die Befragten mit höherer Bildung Beschwerden (wie z. B. Migräne) hatten, während sie durch die Behandlung des Hodschas glücklich waren (Çınarbaş, Tuna &Ar, Druck).

Wichtig ist an dieser Stelle zu erwähnen, dass eine beachtliche Zahl der Befragten die Heilung nicht auf die Hodschas, sondern auf Gott zurückgeführt haben. Diesbezüglich wurden die Hodschas nur als Hilfsinstanzen, die Gottesheilung vermitteln, betrachtet (Çınarbaş, Tuna &Ar, Druck).

Abschließend lässt sich, basierend auf den bisher dargestellten Informationen, konstatieren, dass der Forschungsstand der indigenen Psychologie in der Türkei auf sehr wenig Literatur basiert. Insbesondere die Studie von Öngel und Smith (1999) konnte aufzeigen, dass in der Türkei im Vergleich zur ehemaligen Sowjetunion indigene Elemente deutlich seltener diskutiert werden und individuelles Verhalten weniger oft durch lokalen Theorien und Ansätze erklärt wird. Ein ähnliches Ergebnis, nämlich, dass die indigene Psychologie in der türkischen Psychologieliteratur nicht oft zu finden ist, lieferte ebenfalls die Masterarbeit der Verfasserin (Kökce, 2011, S. 62). Nur vereinzelt, wie in den beschriebenen beiden Studien (Çınarbaş, Çiftçi & Bulgan, 2013; Çınarbaş, Tuna &Ar, Druck) werden Elemente traditioneller indigener Heilmethoden für die Seele mit modernen wissenschaftlichen Methoden der experimentellen Psychologie untersucht.

Wie oben festgehalten, weist der Bereich der indigenen Psychologie eine große Wissenslücke in der Türkei auf – zumindest angesichts der zwei untersuchten Fachzeitschriften (Zeitschrift für türkische Psychologie und Türkische psychologische Artikel) und der drei durchsuchten türkischen Datenbanken.

In einem weiteren Kapitel wird die Studie 4 vorgestellt, in der es um ExpertInneninterviews zum Thema indigene Psychologie in der Türkei geht.

³¹² Der Ausdruck Dschinnen bedeutet Geister auf Deutsch.

8 ExpertInneninterviews zur indigenen Psychologie (Metropolregion): Studie 4, Teil 1

Im folgenden Kapitel wird die Studie 4 vorgestellt. Das Ziel der Studie ist es, PsychologInnen aus unterschiedlichen Subdisziplinen der Psychologie und der PsychotherapeutInnen aus der Türkei zum Thema „indigene Psychologie in der Türkei“ zu befragen. Das Ziel besteht darin, herauszufinden, inwiefern die indigene Psychologie Teil des Bewusstseins und der Praxis der praktizierenden TherapeutInnen und ForscherInnen ist. Die Befragung soll Einblicke in die aktuelle Wahrnehmung und Deutung der indigenen Psychologie aus der Sicht von türkischen TherapeutInnen und WissenschaftlerInnen geben.

8.1 Methoden

In diesem Abschnitt werden die Methoden des empirischen Teils zu Studie 4 der vorliegenden Arbeit behandelt. Es werden das Experteninterview, die Stichprobe, die Auswahl und Befragung der InterviewpartnerInnen sowie das Vorgehen dargestellt.

8.1.1. Stichprobe

Die finale Stichprobe der Studie 4 setzt sich insgesamt aus zehn Personen zusammen. Zunächst wurden die InterviewpartnerInnen aus dem Internet ausgesucht und vor Beginn der Studie per E-Mail angeschrieben, ob sie den Ansatz der indigenen Psychologie kennen und an der Teilnahme einer Studie bezüglich dieses Themas interessiert sind. Es wurden ca. 123 Personen angeschrieben, telefonisch oder auch per WhatsApp kontaktiert. Von diesen haben viele entweder nicht geantwortet oder berichtet, dass sie den Ansatz der indigenen Psychologie nicht kennen. Einige haben nur mitgeteilt, dass sie keine Zeit für ein solches Interview hätten. Schließlich waren es lediglich 13 Personen, die der Teilnahme an einem Interview zustimmten. Dennoch konnten nur zwölf Interviews durchgeführt und davon ausschließlich zehn bewertet werden. Die verbleibenden zwei Interviews wurden aus unterschiedlichen Gründen bei der Bewertung und Analyse ausgeschlossen. Die Gründe werden später erwähnt.

Es wurden aus sieben verschiedenen türkischen Universitäten (sechs private Universitäten und eine staatliche Universität) aus der Stadt Istanbul neun Personen ausgesucht, die der Durchführung eines Interviews über das Thema indigene Psychologie mit mir zugestimmt haben. Der Grund, warum so viele private Universitäten ausgewählt worden sind, liegt darin, dass in Istanbul insgesamt nur neun staatliche Universitäten zu finden sind. Hingegen beträgt der Zahl der privaten Uni-

versitäten in Istanbul vierzig (Emlak Webtv.com İstanbul'da kaç üniversite var?³¹³).³¹⁴ Es gibt von diesen neun staatlichen Universitäten nur in vier Universitäten psychologische Abteilungen und in einer Universität Programme für die Führung und psychologische Beratung³¹⁵. Vor Beginn dieser Studie wurden alle vier psychologischen Abteilungen der staatlichen Universitäten angeschrieben, ob sie zu einer Teilnahme an dieser Studie bereit sind. Zwei Personen aus einer staatlichen Universität haben auf meine E-Mails positiv geantwortet. Deshalb befindet sich in der Stichprobe nur eine staatliche Universität.

In der finalen Stichprobe befinden sich sechs Frauen und vier Männer. Das Alter der InterviewpartnerInnen lag zwischen ca. 37 und 73 Jahren, der Mittelwert der Stichprobe also bei 56 Jahren. Die Stichprobe bildet sich aus türkischen ExpertInnen (PsychotherapeutInnen und PsychologInnen), da es in der Studie 4 primär um die Meinungen der türkischen ExpertInnen über die indigene Psychologie geht. Da die Erfahrungen und das Wissen aus den praktischen Bereichen wie der Psychotherapie möglicherweise für diese Studie interessante Ergebnisse liefern könnten, wurden auch PsychotherapeutInnen aus der Türkei befragt. In dieser Hinsicht wurde z. B. ebenfalls untersucht, welche Haltungen und Meinungen die türkischen PsychotherapeutInnen zur indigenen Psychologie auf dem türkischen Territorium haben und inwiefern sie sich in ihrem Arbeitsbereich darauf beziehen.

Die interviewten ExpertInnen verfügen über unterschiedliche akademische Titel, während der niedrigste akademische Grad ein Mastertitel ist. Generell sind drei ProfessorInnen, zwei Associate-Professorinnen, zwei Asisstenzprofessorinnen, zwei Experten mit dem Dr.-Titel und ein Experte mit dem M.A.-Grad in der Stichprobe zu finden. Unter den Interviewpersonen befinden sich zwei PsychologInnen, die als GründerInnen der psychologischen Sektionen in zwei unterschiedlichen türkischen Universitäten gelten. Alle ExpertInnen sind türkischer Herkunft und arbeiten in der Türkei.

Darunter sind drei PsychotherapeutInnen, von denen zwei gleichzeitig als Lehrkräfte an unterschiedlichen Universitäten tätig sind, während eine Person nur als Psychotherapeut in einem Institut für psychologische Beratung, dessen Gründer er selbst ist, arbeitet. Die restlichen sieben Personen sind DozentInnen, die aus unterschiedlichen Subdisziplinen der Psychologie stammen und

³¹³ Siehe Glossar.

³¹⁴ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<https://www.emlakwebtv.com/istanbulda-kac-universite-var/49753> [Stand 19.04.2019]

³¹⁵ Diese Informationen waren im Jahr 2018 aktuell, in dem die ExpertenInneninterviews durchgeführt worden sind.

an verschiedenen Universitäten lehren. Ein Interviewpartner aus diesen sieben befragten ExpertInnen ist zugleich der Gründer eines Zentrums für Coaching und Beratung. In diesem Zentrum werden Beratungsdienste sowohl für Individuen als auch für Firmen angeboten. Es sind folgende Teildisziplinen der Psychologie, aus denen befragten PsychologInnen stammen: Entwicklungspsychologie, Sozialpsychologie, klinische und angewandte Psychologie, Industrie- und (oder) Organisationspsychologie, Religionspsychologie und interkulturelle Psychologie. Die PsychotherapeutInnen in der Stichprobe arbeiten in unterschiedlichen psychotherapeutischen Richtungen, wie z. B. mit Erwachsenen, in psychodynamisch ausgerichteten Arbeiten, in der Schematherapie, kognitiven Therapie und bei traumatischen Prozessen, mit Familien sowie bei Persönlichkeitsstörungen. Alle ExpertInnen in der Stichprobe stammen aus dem Fach Psychologie, während ein Interviewpartner keinen Psychologie-Abschluss mit einem Bachelor, sondern nur ein Master- und Doktoratsstudium vorweist. Bei zwei Personen, die interviewt worden sind, ist zu bemerken, dass sie neben dem Psychologie-Studium auch in einer anderen Fachrichtung (Theologie) Abschlüsse vorlegen können.

8.1.2 Ablauf und Vorgehensweise

Die Interviews wurden zwischen dem 12. Mai und 19. September 2018 und in türkischer Sprache durchgeführt. Während ein Interview über das Skype-Programm von Deutschland aus verwirklicht wurde, fanden die verbleibenden neun Interviews face to face in verschiedenen Räumlichkeiten in Istanbul statt. Acht Interviews wurden in den eigenen Büros der jeweiligen InterviewpartnerInnen in den unterschiedlichen Universitäten, in denen sie arbeiten, durchgeführt. Ein Interview wurde in einem Besprechungsraum an einer Universität, aus der eine Interviewpartnerin stammt, organisiert. Vor Beginn der Interviews wurde die Zustimmung der InterviewpartnerInnen für die Aufzeichnung ihrer Aussagen eingeholt. Alle TeilnehmerInnen waren sehr nett und bereitwillig. Ein Teilnehmer bat um die Zusendung der Transkription seines Interviews und ein anderer hat mit der Begründung der guten Aufzeichnungsqualität seines Handys das mit ihm durchgeführte Interview zusätzlich selbst aufgezeichnet sowie mir angeboten, diese Aufzeichnung bei Bedarf senden zu können.

Aus organisatorischer Hinsicht war die Planung und Durchführung dieser Studie mit Hindernissen verbunden. Vor allem zu Beginn bei der Festlegung der Stichprobe gab es Probleme. Dies führte dazu, dass einige geplante oder durchgeführte Interviews ausgeschlossen werden mussten.

Ein Psychologe aus dem Bereich kognitiver Neurowissenschaften und Neuropsychologie, mit dem ich einen Interview-Termin festgelegt hatte, gestand mir am Tag des Interviews bzw. am 18. Mai 2018, dass er über kein Wissen hinsichtlich der indigenen Psychologie verfüge. Er hat mir stattdessen die Struktur des akademischen Personals in den türkischen Universitäten sowie den Unterschied zwischen einem Dozenten und einem sogenannten akademischen Mitglied, das auch an der Universität lehren kann, erklärt. Dieses Gespräch fand im Besprechungsraum an einer großen privaten Universität in Istanbul statt, in der diese Person als Dozent arbeitet.

Eine andere Psychologin (eine Associate-Professorin) aus dem Bereich Industrie- und Organisationspsychologie, mit der ich ein Interview durchgeführt habe, änderte kurzfristig den Ort des Interviews. Es war zuvor geplant, das Interview an der Universität, in der sie arbeitet, durchzuführen. Dieses Interview fand nun in einem Café in einem Viertel in Istanbul am 11.05.2018 statt. Es haben sich nach meiner Rückkehr nach Deutschland bei der Transkription einige Nachfragen ergeben. Diese hat leider die Expertin nicht beantwortet bzw. nicht mehr darauf reagiert, trotz ihrem Einverständnis für allfällige Nachfragen. Aus diesem Grund habe ich das Interview mit ihr sowohl bei der Transkription als auch bei der Analyse ausgeschlossen.

Weiterhin teilte mir ein Psychologe aus einer privaten Istanbuler Universität, mit dem ebenfalls ein Interview geplant war, kurzfristig per E-Mail mit, dass er mich einer anderen Person aus seiner Universität vorstellen würde. Denn seiner Meinung nach war es sinnvoller, ein Interview mit dieser Person durchzuführen als mit ihm selbst. Er stellte mir einen Professor vor, der auch an dieser Universität in der Fachrichtung Psychologie unterrichtet und an diesem Tag (am 10.05.2018) Zeit hätte, interviewt zu werden. Im Laufe des Interviews, als er über seine akademische Laufbahn berichtete, erzählte er mir, dass er aus dem Bereich der psychologischen Beratung und Führung stamme. Dieses Interview kann aber nicht in die Studie 4 einbezogen werden, da das Sample – wie bereits erwähnt – aus PsychologInnen und PsychotherapeutInnen besteht.

Zu Beginn war zudem geplant, in Deutschland ebenfalls wie in der Türkei, Experteninterviews mit zehn Personen (PsychologInnen und PsychotherapeutInnen) durchzuführen, um die Ergebnisse aus beiden Ländern miteinander zu vergleichen. Dieses Ziel konnte nicht verwirklicht werden, da nach meinen bisherigen Versuchen nicht ausreichend viele Personen mit den erklärten Eigenschaften gefunden wurden, die den Ansatz der indigenen Psychologie kennen und an dieser Studie teilnehmen wollten. Dennoch konnten zwei Interviews in Deutschland mit zwei türkischen PsychotherapeutInnen in Nordrhein-Westfalen durchgeführt werden. In beiden Interviews war festzustel-

len, dass die TeilnehmerInnen den Ansatz der indigenen Psychologie nicht genügend überblickten. Beide InterviewpartnerInnen erklären dass ihr Wissen über diesen Ansatz oberflächlich sei. Ein Interviewpartner hat im Laufe des Interviews sehr oft den Begriff „indigene Psychotherapie“ wiederholt, worauf sich diese Studie generell nicht bezieht, denn den Fokus dieser Studie bildet primär die indigene Psychologie. Aus diesen Gründen wurden diese in Deutschland durchgeführten zwei Interviews in dieser Studie nicht in Betracht gezogen.

Im Folgenden werden als Erstes die Fragen, die den ExpertInnen bei den Interviews gestellt wurden, dargelegt. Danach werden das Vorgehen und die Ergebnisse der Interviews beschrieben.

Fragen für das Experteninterview:

1. Können Sie etwas zu Ihrer Position gegenüber der indigenen Psychologie sagen?
2. Beziehen Sie sich in Ihrem Arbeitsbereich bzw. Forschungsfeld in irgendeiner Weise auf die indigene Psychologie?
3. Ist die indigene Psychologie Ihrer Meinung nach notwendig? Wenn ja, warum?
 - a. Was sind Ihrer Meinung nach die Vor- und Nachteile der indigenen Psychologie?
4. Was sind die Herausforderungen der indigenen Psychologie?
5. Inwieweit ist Ihrer Meinung nach die indigene Psychologie in der Türkei (in der Forschung und Lehre) entwickelt?
6. Kennen Sie einige indigen-psychologische Ansätze, Theorien oder Konzepte welche in der Türkei entwickelt worden sind?
7. Welche Namen können Sie mir in der Türkei nennen, die in der Vergangenheit oder heute als VorreiterInnen und VertreterInnen der indigenen Psychologie gelten können?
8. Sind Sie mit der heutigen Lage der indigenen Psychologie in der Türkei zufrieden?
 - a. Wenn ja oder nein, können Sie ein paar Gründe dafür nennen?
9. An welchen Stellen soll sich Ihrer Meinung nach die indigene Psychologie weiterentwickeln?
10. Was denken Sie über die Zukunft der indigenen Psychologie in der Türkei? Wenn möglich als Pro und Kontra schildern.

8.1.3 Analyse

In der Studie 4 wird die induktive Analyse als Methode angewendet. Bei der induktiven Analyse geht es vor allem darum, dass in den qualitativen Daten Muster und Themen herausgefunden werden, ohne dabei mit vorbestimmten Kategorien vorzugehen. Es beginnt mit den spezifischen Fällen und erst danach werden anhand der sogenannten „*Cross-case analysis*“ (Patton, 2015, S.

551) die allgemeinen Muster sowie gemeinsamen Themen festgestellt (Patton, 2015, S. 551). Was Cross-case-analysis bedeutet, wird im Punkt „Themen“ näher beschrieben.

Die abschließende Phase, die als Bestätigungsetappe, nachdem die Muster, Themen sowie Kategorien anhand der induktiven Analyse festgestellt worden sind, gilt, kann sozusagen einen deduktiven Prozess bilden. Dabei geht es um ein deduktives Prüfen und Bestätigen der „Authentizität und Angemessenheit der induktiven Analyse“ (Patton, 2015, S. 542). Somit werden auch die Fälle und Daten einer Prüfung unterzogen, welche nicht zu den bereits entwickelten Mustern entsprechen (Patton, 2015, S. 542).

8.2 Ergebnisse

In diesem Unterkapitel werden die Ergebnisse aus den Interviews dargestellt. In der Tabelle 3 werden die relevanten Antworten aus den Interviews nach der Reihenfolge der gestellten Fragen präsentiert. Es geht dabei um einen Rahmen aus den Rohdaten der Interviews zu bilden, die nachher analysiert werden.

Tabelle 3: Beispiele aus den Interviews

Können Sie etwas zu Ihrer Position gegenüber der indigenen Psychologie sagen?
*Etwas, was unbedingt sein muss ³¹⁶
*Dadurch ruft indigene Psychologie bei mir konzeptionell eine Assoziation hervor, als wenn es nicht möglich wäre/Nämlich meiner Meinung nach ist sie [indigene Psychologie] sagenhaft, nämlich verstehst du/Der Ausdruck indigene Psychologie kommt mir ein bisschen in konzeptioneller Hinsicht orientalistisch vor
*Meine Einstellung zu indigener Psychologie ist positiv
*Ein Ansatz, den ich unterstütze
*Ich denke, dass sie sehr wichtig ist

³¹⁶ Das Sternchen (*) wird in der Arbeit dafür eingesetzt, um die Aussagen unterschiedlicher InterviewpartnerInnen zu unterscheiden. Der Querstrich (/) wird verwendet, um die Aussagen der InterviewpartnerInnen zu unterscheiden.

*Nämlich reichlich positiv/Ich bin sogar jemand, der sie verteidigt und glaubt, dass sich die indigene Psychologie doch sowohl in der Türkei als auch in der Welt verstärken soll

*Meine Einstellung ist sehr positiv

*Äußerst positiv

*Anders kann ich nicht denken

*Ein neues Konzept/Wenn es ins Leben gerufen wird, wird es natürlich sehr gut sein

Beziehen Sie sich in Ihrem Arbeitsbereich bzw. Forschungsfeld in irgendeiner Weise auf die indigene Psychologie?

*Ich habe mich immer dafür geäußert, ausgenommen meine Arbeiten in ein paar Jahren nach meiner Promotion, dass wir allmählich eigentlich Dinge von unserer Tradition nehmen sollten

*Da hier Dings, es gibt in der Türkei nicht eine Sache als indigene Psychologie entwickeltes Wissen/Natürlich ziehen wir Nutzen davon, sicher/Das ist ein anderes Thema, aber wir haben doch hier speziell keine bestimmte Perspektive in dem Sinne, wie „komm, lass uns jetzt ein bisschen aus unsere eigenen was weiß ich was betrachten“

*Folgendermaßen, in der Regel versuche ich in meinen Arbeiten beim Literaturverzeichnis unbedingt anhand der in der Türkei durchgeführten Arbeiten etwas zu tun/Ich habe so eine Art Indigenisierungsbemühung/Dings, auch in den Diskussionsteilen meiner Artikel folgendermaßen versuche ich zu indigenisieren/Während ich die Befunde erläutere, versuche ich nicht nur anhand der Literatur, sondern auch gleichzeitig also mit den Umständen der Länder, Umständen des Ortes, an dem ich Daten gesammelt habe oder die sozialen, ökonomischen oder eben ideologischen Zustände damaliger Dings, Zeit, in der wir leben, versuche ich eine Verbindung herzustellen, zu erklären

*Offen gesagt ich denke nicht, dass ich sie einbeziehe/Zumindest denke ich nicht, dass ich sie bewusst einbeziehe

*Nun natürlich, ich sag mal so, ich halte dieses Anliegen des Indigenseins oder der kulturspezifischen Psychologie für sehr wichtig/Aus diesem Grund glaube ich, dass es beispielsweise auch in den gemischten Forschungen gemischte Methoden geben soll und auch in meinen Forschungen schließe ich sowohl die quantitativen Skalenforschungen ein als auch halte ich unbedingt die qualitativen Gruppendiskussionen, sogar gegenseitige Diskussionen, für wichtig

*Absolut vorhanden/Wie ich sagte, die Übersetzung historischer psychologischer Texte und deren Interpretation aus Sicht der zeitgenössischen Psychologie/Beispielsweise meine letzte Forschung war über die Entwicklung einer spirituellen Skala/Multidimensionale spirituelle Skala/Diese spirituelle Skala habe ich als kultursensibel entwickelt/Wiederum eine neue Studie ist eine Skalenarbeit über metaphysische und paranormale Überzeugungen/Ich beabsichtige, die Messung der paranormalen Überzeugungen in der Türkei zu gewährleisten/Meine Masterarbeit war auch damit verbunden/Es ging um die psycho-sozialen Dimensionen des Glaubens an die Dschinns³¹⁷ als metaphysische Entitäten

* Nämlich letzten Endes ist es kein Feld, an dem ich bestimmt, bewusst arbeite

*Profitieren, natürlich profitieren wir methodologisch gesehen in einem bestimmten Maß davon

*Nun ist dieses Konzept ein neues Konzept/Auch für mich ist es ein neues Konzept/Ich weiß etwas darüber, aber das

³¹⁷ Dschinns bedeuten die Geister.

ist alles

* Dies sind neue Begriffe/Aus diesem Grund nehmen wir keinen Nutzen davon

Ist die indigene Psychologie Ihrer Meinung nach notwendig? Wenn ja, warum?

a. Was sind Ihrer Meinung nach die Vor- und Nachteile der indigenen Psychologie?

*Natürlich ja/Die Nachteile sind, falls gerade angefangen wird in diesem Bereich [im Bereich der indigenen Psychologie] zu arbeiten, dass es so viele Dinge gibt, die Sie tun sollten/Die theoretische Basis soll entstehen/Der Vorteil liegt, wie ich gerade versucht habe zu erläutern, darin, dass Sie ihre eigene Identität, ihre eigene wissenschaftliche Identität besitzen und nicht mit in anderen Kulturen geschaffenen Begriffen denken müssen, denen müssen Sie sich nicht beugen, sie verwalten Sie nicht

* Ich denke nicht, dass sie notwendig ist/Aber ein solches Bewusstsein ist notwendig/Bei Gott, falls, wenn wir von der indigenen Psychologie reden, ein Bewusstsein meinen, indem wir an uns glaubend Wissen produzieren, dann hat dies natürlich viele Vorteile/Aber nein, wenn du banalerweise sagst, „wir produzieren nämlich nicht das Einheimische, wie sagt man so, deren Wissen ist falsch, wir werden es also selbst produzieren“, dies würde schaden, weil Wissen ist Wissen

* Meiner Ansicht nach ist die indigene Psychologie notwendig, weil die indigene Psychologie eigentlich keine Gefahr für die Entwicklung der allgemeinen oder universellen Psychologie darstellt/Im Gegensatz, es ist etwas, was sie bereichert/Das einzige Problem, der einzige Nachteil ist Dings, dass es nicht mit einer ethnozentrischen Haltung betätigt werden soll/Ihr Vorteil ist nämlich, die Unterschiede zu erfassen, du kannst verstehen, wie ein Phänomen, irgendeine Variable, die wir untersuchen, von Kultur beeinflusst wird, abgesehen davon, du kannst verstehen, ob dieses Phänomen spezifisch für diese Kultur ist

*Ich habe ja ausgedrückt, dass die Türkei ein bisschen in der Mitte ist/Doch Ost und West/Ich denke, dass wir vielleicht eine sehr klare indigene Psychologie in der Türkei nicht brauchen/Doch in den Kulturen, die schärfer vom Westen getrennt sind, denke ich, dass eine indigene Psychotherapie oder indigene Psychologie nötig ist/Vielleicht können wir in der Türkei, somit komme ich nun zum von mir gerade eben genannten Thema, die Chance haben, viel mehr brauchbare Techniken zu entdecken/Ich denke, aber, dass es nicht etwas ist, wie wenn wir sagen, „jetzt los, in diesem Moment zeugen wir sie“

*Natürlich, natürlich/Die Vorteile ermöglichen nicht nur die Frage „was“, sondern auch „warum“ zu beantworten, wenn wir mit den qualitativen Studien die Werte zu verstehen versuchen/Meiner Ansicht nach gibt es keinen Nachteil

* Unbedingt notwendig/Die indigene Psychologie ist wie ein Fluss, der die zeitgenössische Psychologie nährt/Nämlich es ist vorteilhaft hinsichtlich der Etablierung der Psychologie in dieser Gesellschaft, der Bereicherung der Kultur der Psychologie und der Erhöhung ihres Einflusses vor allem der Methoden psychischer Gesundheit/Die indigene Psychologie kann uns sogar unterschiedliche Perspektiven darbieten, um die Verhaltensweisen des Menschen zu verstehen/Wenn die indigene Psychologie mehr als nötig übertrieben wird, kann es diesmal zur Entfernung von der modernen Wissenschaft führen

* Natürlich brauchen wir die indigene Psychologie, nämlich um die Menschen richtig zu verstehen und ihren Problemen, ihren möglichen Problemen dementsprechend Antwort zu geben, weil diesmal richten wir uns immer an Dings, an die Bedürfnistheorien, zum Beispiel bei der Motivation machen wir Verallgemeinerungen, wie Menschen dieses und jenes brauchen/Ihr Vorteil ist nämlich die Genauigkeit und deren Gefühl durch wissend sein und dementsprechend die Interventionen oder Vorschläge in einer richtigen Weise zu entwickeln/Es besteht nämlich das Risiko,

diesmal zu viel auf der Länderebene weiterzumachen und alles Außenstehende zu ignorieren

*Wir sind doch in einem akademischen Bereich/Die Frage nach nötig, nicht nötig ist nach meinem Verstand ein bisschen unangemessen/Es gibt keine Lektion, die wir von außen bekommen können, wenn wir uns abstrahierend uns in einen vollständigen Modus wie „wir sind total anders“ begeben

*Ja, ja/Verstehen, verstehen der Gruppe, die Ihnen entgegensteht, verstehen der Person, die Ihnen entgegensteht/Der Nachteil, ich denke nämlich nicht, dass es Nachteil geben könnte/Nur nicht „oh, also das ist etwas im Westen Produziertes, oh, das ist ein dem Fernosten stammendes Wissen“ sagend, sich in sich verkapselnd, nur indigen betrachtend und sich nur „okay, was sagt die türkische Psychologie, was sagt die Psychologie der Türkei“ fragend.../Nämlich auch hierbei sollte man nicht in eine weitere Enge geraten

*Ja/Insbesondere, insbesondere sind der Paradigmenwechsel und ergiebige und beschleunigende Dinge, Ansätze notwendig, die unsere Modelle, die Bedingungen unseres Landes, unseres sich entwickelnde Landes oder anderer Länder schnell ermöglichen/Die Vorteile sind natürlich, wenn wir unser eigenes Modell erstellen, würde unser Ertrag steigen und anhand unserer Anwendungen können wir unsere Mängel abschaffen/Folgendermaßen, wenn nicht angepasst wird, kann es zur Trennung und zur Entfernung von der Wissenschaft kommen, und das systematische Wissen kann nicht produziert werden

Was sind die Herausforderungen der indigenen Psychologie?

*In der Tat, wie ich gesagt habe, braucht sie nämlich etwas zu besiegen, d. h., es gibt einen Widerstand auf der Gegenseite Akademisches oder Nichtakademisches sagen wir mal so, ein ethnozentrisches Konzept, einen ideologiezentrischen Ansatz gibt es ihr gegenüber/Sie muss ihn, ihn, ihn, ihn gegenüber einem, mit einer starken Aussage auftreten/Das ist die wichtigste Herausforderung/Und aus dieser Schale richtig, ihre Schale zerbrechend, soll sie sich als ein Wesen in Form einer Strömung verwandeln/Dies ist wichtig/ Das Dritte ist nämlich, sie soll nicht dogmatisch sein/Weil was macht sie, wenn sie dogmatisch wird/Sie bleibt in ihrer Schale/Sie soll ihre kritische Seite schützen

*Nun ich denke, dass eine Konzeptualisierung wie die indigene Psychologie auch ein kolonialistischer Begriff ist/Folglich ist dies die größte Herausforderung/Deshalb ist die größte Herausforderung, sich dies bewusst zu sein und sich selbst finden

*Das größte Problem beim Betreiben der indigenen Psychologie ist, wie ich sagte, sich in sich verkapselnd die Realität mit einem ethnozentrischen Blick, solch sich im Zentrum der eigenen Kultur zu sehen, ihre Augen zu den anderen, den anderen Realitäten zuzudrücken zu verursachen/Wenn du die indigene Psychologie entwickelst, brauchst du ein, ein neues Wörterbuch zu erstellen, gleichzeitig erlebst du Schwierigkeiten in der Übersetzung beim Übertragen, um es anderen Kulturen zu erklären

*Wenn wir von der lokalen oder indigenen Psychologie reden, meinen wir nämlich von null anzufangen/Vielleicht dies kann nämlich ihre größte Herausforderung sein/Nämlich, ich habe bereits einen Blickwinkel, es kann nicht so einfach sein wie gedacht, sich von dem zu befreien und rein von innen jener Kultur zu schauen zu versuchen

*Nämlich natürlich ist es ein sehr zeitaufwendiger Ansatz/Nämlich sowohl die indigene Psychologie, ich sag mal so, die indigene Psychologie kann selbst schwierig sein oder auch nicht schwierig sein, aber wenn wir die gerade genannten Methoden zusammen, d. h. mit gemischten Methoden kulturelle Unterschiede, Werte und Bedeutungen feststellen wollen, dann dauert es sehr lange

*Die Herausforderungen der indigenen Psychologie... Besonders, dass die Quellen der indigenen Psychologie in der Türkei mit den alten Texten geschrieben sind/Das andere stammt, was ich vorhin sagte, von der Ablehnung oder dem vorurteilhaften Sein der vorherrschenden akademischen Tradition in der Psychologiegemeinschaft gegenüber indigener Psychologie und genauer gesagt gegenüber der Religionspsychologie und spirituellen Psychologie und indirekt gegenüber der indigenen Psychologie/Das ist das zweite Hindernis/Drittens gibt es Hindernisse bezüglich der Bildung/Nämlich die nicht ausreichende Ausbildung der Studenten zu diesem Thema in der Psychologie-Ausbildung

*Ihre Herausforderung ist also, wenn du ein Akademiker bist, der auf der globalen Arena zu existieren versucht, musst du sie durchbrechen und es gibt auch andere Dinge/Nun kann ich auf der Grundlage meines Bereiches, der Industriepsychologie, sagen/Nun gibt es in der Türkei kein Bewusstsein im Sinne von Forscher-Institut-Zusammenarbeit und deshalb ist es sehr schwer für mich, von den Instituten Daten zu sammeln/Wenn wir uns die Universitäten anschauen, einschließlich hier, ist die Unterstützung der Forschung sehr wenig eigentlich

*Leider hat sie keinen langen Weg hinter sich/Das wiederum ist also, weil sie keine Unterstützung genossen hat/Jedoch, wie ich sagte, ist es nicht ein Spezialfall bei uns/Sagen wir, dass das allgemein ein Problem auf diesem Gebiet ist

*Die Herausforderung erfordert die Kapazität für das Ertragen des Nicht-Wissens/Ihre Herausforderung ist, dass Sie nicht mit dem auswendig gelernten Wissen voranschreiten, die Unzureichendheit Ihrer Ausbildung, die Unzureichendheit des theoretischen Wissens, da unser Bereich ein praktischer Bereich ist

*Widerstand/In der Tat, die Gewohnheiten ändern sich nicht leicht, die Mentalitäten ändern sich nicht leicht/Die Akademie in der Türkei ist gewöhnt, Europa- und Amerika-basiert zu denken

Inwieweit ist Ihrer Meinung nach die indigene Psychologie in der Türkei (in der Forschung und Lehre) entwickelt?

*Momentan existiert sie mit ein paar Aussagen darüber, dass so etwas entwickelt werden sollte, aber es kann nicht gesagt werden, dass sie zu einer Bewegung geworden ist/Ich denke, dass sie eine Struktur ist wie eine neue Pflanze, die ihre Sprossen gerade gegeben hat, welche an der Spitze zu sehen ist/Sie zeigt ihren Kopf aus der Erde/Wenn sie ernährt wird, wenn sie gut ernährt wird, kann sie sich entwickeln und wachsen/Wenn keiner sie unterstützt, kann sie verwelken

*Nämlich an der Universität Istanbul ist es ein vermitteltes Wissen/Die Psychologie-Abteilung an der Koç Universität beispielsweise, ich sage, weil ich es weiß/Ich denke für mich, dass sie in diesem, diesem Sinne eine sehr gute schöne Haltung haben können, da sie ein Netzwerk zu bilden versuchen/Es könnte vielleicht in Bilkent-Universität geben, auch wenn es nicht so erscheint

* Aber die Tendenz des Betreibens der indigenen Psychologie ist in der Türkei sehr selten/Ich denke so, weil, ich weiß nicht, ob es einen Bezug zu Ihrem Thema hat, aber die Sachen, die meistens getan werden, also die Übersetzung der westlichen Quellen hierher, die Standardisation der Skalen hier, schreiten so vor

*Ich glaube nicht, dass doch in der Türkei eine kulturangemessene Änderung existiert/Aber es gibt nichts Systematisches/Zumindest nicht in dem Umfang, dass es unsere Psychologie-Ausbildung beeinflussen kann

*Nämlich genügend... Meiner Ansicht nach denke ich, dass im Bereich der Psychologie auf die kulturelle Psychologie oder indigene Psychologie nicht genügend fokussiert wird

*Ja, d. h. nicht viel entwickelt

* Sehr wenig/Es gibt keine Veröffentlichungen und keine Quellen

* Bei Gott, glaube ich nicht, dass so ein Unterricht gelehrt wird/Es muss eine, eine Organisation geben oder ein Institut geben, in der oder in dem diese Forschungen durchgeführt und unterstützt werden/Ich weiß von ihre Existenz nichts

*Meiner Ansicht nach ist sie nicht entwickelt

*Sie ist nicht in die Akademie betreten d. h. nicht etwas, was in den Schulen, an den Universitäten gelehrt wird/Ich bin ihr nicht begegnet

Kennen Sie einige indigen-psychologische Ansätze, Theorien oder Konzepte, welche in der Türkei entwickelt worden sind?
<p>* Bei uns Çiğdem Kağıtçıbaşı, vor kurzem ist sie gestorben, ihre Arbeiten/Ich denke, dass sie ein Mensch war, der im Bereich der Sozialpsychologie Spuren auf der internationalen Ebene hinterlassen hat/Sicherlich gibt es noch ein paar weitere Beispiele/Seien Sie überzeugt, dass ihre Anzahl nicht die Fingerzahl beider Hände übersteigt</p> <p>* Letztendlich das autonom-verbundene Selbst, das Çiğdem Kağıtçıbaşı hervorgebracht hat</p> <p>*Das autonom-verbundene Selbst von Kağıtçıbaşı/Das balancierte Separations-Integrationsmodell [von Olcay İmamoglu]/Sibel Hodja³¹⁸ hat ihren eigenen Ontologie-Modell-Vorschlag aus der Psychologie/Eine ähnliche Behauptung, die ich Ihnen empfehle zu schauen, hat Beylü Dikeçligil aus der Soziologie</p> <p>*Allgemein bin ich über die Arbeiten von Çiğdem Hodja im Bereich der Sozialpsychologie informiert</p> <p>*Nämlich bin ich nicht einem Modell, einer Theorie begegnet, welches/welche speziell als indigene Psychologie entwickelt wurde</p> <p>*Offen gesagt, ich erinnere mich aber direkt an kein anderes Modell außer mein Modell</p> <p>*Eigentlich weiß ich nicht viel/ Ich kenne nun ein wenig die Self-construal-Theorie, die aus der Sozialpsychologie stammt und mehr oder weniger ein wenig die Theorien von Çiğdem Hodja</p> <p>*Ich weiß nicht</p> <p>*Ich weiß nicht</p> <p>* Ich weiß nicht, gibt es nicht</p>
Welche Namen können Sie mir in der Türkei nennen, die in der Vergangenheit oder heute als VorreiterInnen und VertreterInnen der indigenen Psychologie gelten können?
<p>* Çiğdem Kağıtçıbaşı ist ein wichtiger Name/Sibel Arkonaç</p> <p>*Wir können Sibel³¹⁹ nennen/Aber vielleicht können wir Mümtaz Turhan nennen, eine Wahrscheinlichkeit/Frau Çiğdem³²⁰, natürlich, ja, natürlich, natürlich/Daher vielleicht können wir Frau Çiğdem und die [AkademikerInnen], die sie hinterlassen hat, zu diesem Dings zählen, nämlich die sie ausgebildet hat, ich rede von manchen, die jetzt die Psychologie-Gruppe an der Koç-Universität bilden/Z. B. Aylin³²¹</p> <p>*Meiner Meinung nach ist der Wichtigste Mümtaz Turhan, weil er die Kultur-Arbeiten macht/Es gibt die Arbeiten von Muzaffer Şerif.../Auch er ist meiner Meinung nach ein Mensch, der indigenously arbeitet/Çiğdem Kağıtçıbaşı/Olcay İmamoglu</p> <p>*Ich kann keinen Namen nennen, wenn wir nämlich Çiğdem Hodja beiseitelassen</p> <p>*Prof. Dr. Çiğdem Kağıtçıbaşı/Nämlich ein... ein bisschen gehörte Prof. Dr. Olcay İmamoglu denjenigen, die auf</p>

³¹⁸ Hodja bedeutet Lehrer auf Türkisch.

³¹⁹ Gemeint ist Sibel Arkonaç.

³²⁰ Gemeint ist Çiğdem Kağıtçıbaşı.

³²¹ Gemeint ist Aylin Küntay, eine türkische Professorin, die zzt. an der psychologischen Abteilung der Koç Universität tätig ist.

dieses Thema aufmerksam machen/Auch Güler Okman Fişek/Vielleicht gab es auch Nuran Hortaçsu

* Offen gesagt, mich gibt es, nämlich bekannt zu diesem Thema/Dann gibt es Prof. Dr. Halil Ekşi Hodja, der bezüglich der kultursensiblen und spirituellen Psychologie arbeitet.../Wiederum können wir den Psychiater Herrn Dr. Mustafa Merter zählen/Wiederum gibt es nämlich ExpertInnen, die im Bereich der Religionspsychologie arbeiten/Prof. Hayati Hökelekli/ Wiederum können wir Namen wie Prof. Ali Köse, Prof. Ali Ayten, Prof. Ali Ulvi Mehmetoğlu, Prof. Asım Yapıcı, Prof. Öznur Özdoğan aufzählen/Wiederum Prof. Üzeyir Ok/Diese Namen... Wie ich sagte, über die indigene Psychologie arbeiten viel mehr die Religionspsychologen in der Türkei/Von den Psychologen aus der psychologischen Welt sehen wir nicht viel/Wiederum Menschen, die im Bereich der Sozialpsychologie in der Türkei arbeiten, arbeiten ein bisschen mit der indigenen Psychologie/Zu diesem Thema ist wiederum der bekannteste Doğan Cüceloğlu/Auch er hält speziell für die Familie die Sozialpsychologie, die indigene Psychologie für wichtig

*Ja, offengesagt mir kommt sie [Çiğdem Kağıtçıbaşı] in den Sinn/Zeynep Aycan

*Wenn ein Name, als eine Schule ein Name auftaucht, taucht natürlich Çiğdem Kağıtçıbaşı auf

* Ich weiß nicht

*Nein, ich kann es nicht sagen/Was ich mit „nein“ sagen möchte, dass wenn wir von hundert Universitäten ausgehen, vielleicht in einer davon ein Dozent in einem Unterricht über indigen was weiß ich erzählt, das war's

Sind Sie mit der heutigen Lage der indigenen Psychologie in der Türkei zufrieden?

a. Wenn ja oder nein, können Sie ein paar Gründe dafür nennen?

*Nein, weil sie noch in der Anfangsphase ist und es gibt viele Dinge zu tun/Sie wird noch nicht genug verteidigt

*Ich bin nicht zufrieden, aber sie braucht nämlich Zeit/Weil, wie ich sagte, das, was ich unter indigener Psychologie verstehe, ist, Dings, Dings, nämlich wir müssen ein realistisches Selbstbewusstsein bezüglich des Selbstbewusstseins der Menschen, was sie getan haben und tun können, erworben haben/D. h., es ist kein Problem, welches etwa mit der ersten Generation gelöst wird/Ungefähr braucht das zwei, drei Generationen

*Ich bin nicht zufrieden/Insgesamt habe ich nämlich zwei Kritiken/Die eine ist nun der Import von Wissen, der Import von Skalen, die zweite ist die fehlende Herstellung der Theorien

*Ich denke nämlich, dass sie gerade entsteht, deshalb bin ich nicht zufrieden/Es besteht das Bedürfnis um mehr Arbeit um Vergleiche machen zu können

*Ich sag mal nämlich so, ich bin mir nicht sicher, ob sie genug für wichtig gehalten wird

*Nein, wir sind nicht zufrieden/Wie ich sagte, ist es ein Bereich, der noch weiterentwickelt werden muss/D. h., die indigene Psychologie ist noch wie ein krabbelnder Säugling in der Türkei

*Nämlich also die Gründe des Schlechtseins sind aber wirklich wichtig/Wenn ich ein paar Gründe sehr kurz sagen sollte, die Nicht-Förderung der guten Akademiker für die türkische Publikation, d. h., sie werden für die türkische Publikation nicht motiviert, da das Leistungskriterium immer auf die ausländische Publikation fokussiert ist/Übrigens also ja, im Allgemeinen, nämlich auch speziell für meinen Bereich, ist die Zusammenarbeit mit der Industrie sehr schwach/Allgemein haben wir natürlich das Problem für Skalen/Es gibt sehr viel übersetzte Skalen

*Bei Gott, ich weiß nicht die heutige Situation, d. h., ich glaube nicht, dass eine indigene Psychologie nach meinem Verständnis heute in der Türkei entstanden ist

*Bei Gott, nämlich wenn ich mir die Praktiken anschau, sehe ich, dass es kein solches kultursensibles Verständnis gibt

*Nämlich, auch wenn es so etwas gibt, ist es unbekannt/Es ist auch nicht bekannt, dass so etwas entwickelt ist/Ich glaube nicht, dass sie entwickelt ist/Warum sind wir nicht zufrieden? Da ihr Preis sehr hoch ist/Ein Entwicklungsland kann seinen psychischen Gesundheitsdienst nicht entwickeln, weil es sein eigenes Modell nicht entwickeln kann und das westliche Modell genommen hat

An welchen Stellen soll sich Ihrer Meinung nach die indigene Psychologie weiterentwickeln?

* Folglich, wie ich gerade gesagt habe, Grundbegriffe wie die Persönlichkeit, das Selbst, was das Wohlbefinden ist.../Man kann von vielen Themen, von deren Definitionen ausgehen/Und in diesem Sinne, entsprechend der Definition, können operationelle Definitionen entwickelt und dazu empirische Studien betätigt werden

*Bei der Ausbildung junger Menschen muss eine solche bewusste und starke zielgerichtete Strategie gesetzt werden/Wenn ich sage das Entwickeln von Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, rede ich vom Setzen des hohen Standards und Verfolgung des dementsprechenden Prozesses/Meiner Ansicht nach soll dies getan werden

*Mehr als eine indigene Psychologie soll produziert werden/Nämlich nicht sofort eine türkeispezifische Psychologie zu entwickeln, sondern also beispielsweise, ich werde eine Psychologie entwickeln, die speziell für die östlichen Teile der Türkei gedacht ist

*Wir empfinden nicht viel das Bedürfnis, für ein Menschenmodell in der klinischen Psychologie, in der Psychotherapie von null an zu bilden

*Nämlich in allen Sozialwissenschaften, nicht nur in der Psychologie, Sozialpsychologie, sondern auch in der Soziologie soll diese Mentalität etabliert werden. Es soll auch auf der philosophischen Ebene diskutiert werden/Die empirische Forschung muss durchgeführt werden/Eine solche teilnehmende Beobachtung anzuwenden ist meiner Meinung nach sehr wichtig

*Die indigene Psychologie sollte anhand sozialer Forschungen, d. h. quantitativer Forschungen, statistisch ein bisschen fortschreiten/Zweitens sollte sich die indigene Psychologie aus der Sicht der theoretischen Psychologie oder aus Sicht der Philosophie der Psychologie entwickeln/Noch mehr indigene Quellen sollen heute, aus der heutigen Perspektive, untersucht und interpretiert werden/Die neuen Beratungsansätze, Therapiemodelle, die anhand der indigenen Psychologie integriert sind, sollen entwickelt werden/Die experimentellen Studien können durchgeführt werden/Wiederum kann durch qualitative Studien, wie Sie es tun, über den Zustand der indigenen Psychologie in der Türkei, ihre Wirkung auf die Menschen berichtet werden

* Ich habe nämlich keine klare Antwort darauf/Nämlich nicht mit der Ausbildung auf Türkisch, weil die Ausbildung in der Psychologie auf Englisch sein soll/Wahrscheinlich sollten die Forschungen fortfahren, d. h., in irgendeiner Weise soll die Forschungsinfrastruktur erweitert werden, das ist definitiv/Außerdem nun die Qualität

*Mit dem emischen Ansatz, anstatt mit den importierten Skalen zu arbeiten, können wir anhand der bei uns entwickelten [Skala], angefangen von unten bis nach oben, hinaufgehen versuchen an einem Punkt/Irgendwie mit dieser entwickelten Skala das andere anwenden und sehen, was dies interkulturell erreicht/Aber ich sage, dass unser Anfangspunkt nicht die von Anderen entwickelten, anderen Kulturen widerspiegelnde Arbeiten sein dürfen/Nämlich noch mehr Betonung des emischen Ansatzes, mehr Akzeptanz als eine etablierte Methode für sie

*Die qualitativen Studien müssen mehr werden

* Erstens soll sie die Universitäten betreten, Forschungen durchführen können, Beispiel darstellen können, sich nicht vom wissenschaftlichen Denken entfernen/Nämlich, alles soll auf den Beweisen basierend ablaufen/Sie muss in die Akademie eingetreten sein

Was denken Sie über die Zukunft der indigenen Psychologie in der Türkei? Wenn möglich als Pro

und Kontra schildern.

*Ich hoffe, dass ein Aufstieg bezüglich ihrer Zukunft in der Türkei geben kann/Aber ich bin mir nicht sicher/Unsere guten jungen Leute wachsen/Ich denke, dass zumindest einige von ihnen diesen Mangel verstehen oder jemand ihnen sagen kann, dass es diesen Mangel gibt/Deshalb bin ich nicht pessimistisch/Ich bin optimistisch/ Es ist nicht einfach, aber ich denke, dass in fünfzig, sechzig Jahren eine Bewegung auftauchen wird/Als Kontra hat sie keinen Nachteil/Nachteil wie Negativität... Nicht Negativität, aber Risiken könnte es geben/Das Risiko könnte die Wahrscheinlichkeit sein, dass wir erneut dem Fanatismus verfallen, dem wir in der Vergangenheit verfallen sind/Also während man an der Tradition arbeitet, dass man sich in Fanatismus verwandelt

*Ich bin hoffnungsvoll/Ich sage jetzt, dass ich sie als das Auffassen vom Platz in der Welt in einer realen Weise definiere/Es ist etwas Nützliches, wenn die indigene Psychologie, die du meinst, auf diese Weise definiert wird und das Bewusstsein steigt/Nein, wenn wir es in der Art: „die großen weißen Westler sagten, dass wir endlich unser eigenes Wort sagen sollen“, interpretieren, ist es dieselbe Falle/Dies ist der Vor- und Nachteil

*Ich sehe es positiv in der Zukunft/Folglich denke ich, dass sie durch die Veränderung der Methodologie in der Zukunft, Einführung der qualitativen Methodologie, viel wahrscheinlicher wird, besseres Wissen produziert wird/Ein anderes Dings, eine andere Möglichkeit in der Zukunft ist nämlich, dank der sozialen Medien ist so viel die Wechselwirkung gestiegen, da die internationale Wechselwirkung gleichzeitig sogar die Wechselwirkung innerhalb des Landes zwischen Provinz und was weiß ich Metropolen viel mehr gestiegen ist, denke ich, dass das Wissen einer solchen indigenen Psychologie zu erwerben oder die Zirkulation dieses Wissens dank der sozialen Medien viel einfacher sein wird/Meiner Meinung nach ist das Grundproblem, was ich als Kontra in der Zukunft sehe, dass hier das positivistische Paradigma immer noch sehr zu überlegen sein wird, und ich denke, dass dieses positivistische Paradigma, welches nämlich im Westen sehr viel kritisiert wird, hier beinahe unkritisiert übernommen wird und Forschungen geplant werden und diese nämlich die Schaffung der indigenen Psychologie verhindern werden, weil das positivistische Paradigma bereits das universelle Wissen produzieren will

*Offen gesagt, sehr vage, ich weiß nicht, in welcher Richtung es gehen würde/Aber ich denke nicht, dass wir eine indigene Psychologie haben werden/Wir empfinden aber nicht den Bedarf und wir bewegen uns nämlich nicht dahin/Ja, ich sehe den eigentlichen Nachteil nicht

*Ich bin hoffnungsvoll wenn unsere Studenten über dieses Thema arbeiten werden/Positive Seiten... Es sollte nämlich möglich sein/Unsere Absolventen sollen arbeiten können, nämlich sowohl in der Praxis, während sie ihren Beruf ausüben, ihre Fähigkeiten anwenden, als auch während sie ihre Fähigkeiten im akademischen Bereich an der Universität anwenden, wenn sie diese Punkte für wichtig halten und diese Themen unterstützen/Das sind die Positivitäten/Ich weiß nicht³²²

*Ich sehe die Zukunft der indigenen Psychologie in der Türkei strahlend/Nämlich, für die positiven Seiten ihrer Zukunft, wie ich schon sagte, kann die indigene Psychologie auch für die zeitgenössische Psychologie neue Ideen geben, so wie es in der Geschichte der modernen Psychologie der Fall war/Die neuen psychologischen Ansätze und Persönlichkeitstheorien können entwickelt werden/Nämlich die Psychologie macht sich nach und nach zu einem Unterzweig der Medizin oder zu einem Unterzweig der Neurologie/Das vorherrschende Gebiet der Psychologie, die Richtung, in die sie geht, stellt eine Gefahr für die indigene Psychologie dar, da sich die indigenen Psychologien in dieser Hinsicht mehr aus den metaphysischen, spirituellen und kulturellen Werten ernähren

*...Ich bin eher ein wenig pessimistisch, leider/Eine gute Wahrscheinlichkeit ist das steigende Interesse an der Psychologie-Wissenschaft, auch gibt es eine unglaublich wachsende Zahl an PsychologInnen/In der Tat haben wir eigentlich kulturell ein Problem, dass wir keine Forschungsmentalität haben/Doch da wir keine Forschungsmentalität haben, können wir sowieso nicht bis zu Dings kommen, zur Wissenschaft, also wie wir die indigene Psychologie entwickeln und so weiter, also bis wir dahin kommen, gibt es so viele Sachen zu erledigen, nämlich dieses Dings, das

³²² Wenn es um das Kontra geht teilt die Interviewperson mit, dass sie darüber nichts weiß.

Qualitätsdings bildet ein bisschen Problem meiner Meinung nach

*Es gibt nichts, was ich kenne, was auf diese Weise als eine so Strömung entstanden ist, deshalb.../Ich kann nichts vorsehen, auch ihre Zukunft kann ich nämlich nicht vorsehen/Da ich nicht vorsehen kann, kann ich deshalb auch ihr Pro und Kontra nicht dingens machen/...Wenn wir in uns keine Verbindung mit dem Außen herstellen können, dann hat auch keiner eine Motivation, uns kennenzulernen

*Bei Gott, meiner Meinung nach ist das ein bisschen schwer/Ich bin über dieses Thema nicht sehr optimistisch, weil es gibt sehr viele Stiftungsuniversitäten in der Türkei/Es gibt dutzende von AbsolventInnen und die Universitäten machen davon ihren Gewinn/Dies mindert die Qualität der Bildung/Klassenzimmer sind voll/Die Qualität der Bildung also, da die Qualität der Bildung von sich sehr viel verliert mit einem solchen Fokus, solch einer Sensibilität, solch einer Disziplin, solch einem Verständnis, solch einem Begriffsvermögen, es gibt keine Zeit für so etwas/Nämlich, das, was Sie indigene Psychologie nennen, ist etwas sehr Tolles, was sehr Tiefes/Deshalb würden Sie diese Tiefe verlieren/Sie können nicht in die Tiefe tauchen

*Es wird nämlich eine langfristige Beschäftigung erfordern/Da der Bedarf gewachsen ist, die Lücke zu groß ist und der Bedarf zu viel ist, kann vergleichsweise ihre Anwendung, ihre Etablierung mit einer systematischen Arbeit noch einfacher sein/Es gibt das westliche Modell, das Problem ist ein solches Problem, es ist sehr verbreitet

8.2.1 Schlüsselwörter

In den zehn durchgeführten Interviews ergeben sich die in der Tabelle 4 präsentierten Schlüsselwörter. Anhand der in Tabelle 3 präsentierten relevanten Antworten aus den durchgeführten Interviews werden als Nächstes Schlüsselwörter ermittelt, welche die Ergebnisse der Aussagen der InterviewpartnerInnen zusammenfassen.

Tabelle 4: Ergebnisse aus den Interviews

Interviewfragen					
	Können Sie etwas zu Ihrer Position gegenüber der indigenen Psychologie sagen?	Beziehen Sie sich in Ihrem Arbeitsbereich bzw. Forschungsfeld in irgendeiner Weise auf die indigene Psychologie?	Ist die indigene Psychologie Ihrer Meinung nach notwendig? Wenn ja, warum? a. Was sind Ihrer Meinung nach die Vor- und Nachteile der indigenen Psychologie?	Was sind die Herausforderungen der indigenen Psychologie?	Inwieweit ist Ihrer Meinung nach die indigene Psychologie in der Türkei (in der Forschung und Lehre) entwickelt?
Person 1	Etwas, was unbedingt sein muss	Ja	Ja/Gewinnung eigener Identität/theoretischer Hintergrund muss aufgebaut werden	Sieg des Widerstands/Anschaffen einer Strömung/kritisch und undogmatisch sein	Keine Bewegung/befindet sich in der Anfangsphase

Person 2	Sagenhaft/orientalistisch	Nein	Nein/keine Angabe über Vor- und Nachteile	Kolonialistischer Begriff/sich selbst finden	Istanbul-Universität/Koç Universität/Bilkent-Universität
Person 3	Positiv	Ja	Ja/Erkenntnis kultureller Unterschiede/Ethnozentrismus	Ethnozentrismus/Erstellung eines eigenen Wörterbuchs	Sehr selten
Person 4	Unterstützung	Nein/nicht bewusst	Für die Türkei nicht/Entdeckung nützlicher Techniken/schwer zu erzeugen	Erstellen und Denken einer neuen Psychologierichtung	Kein systematisches Wissen
Person 5	Sehr wichtig	Ja	Ja/"Was" und "Warum" zu beantworten/keine Nachteile	Zeitaufwand	Wenige Fokussierung
Person 6	Positiv	Ja	Ja/Fortschritt der Psychologie/besseres Verstehen der menschlichen Verhaltensweisen/bei der Übertreibung Entfernung von der Wissenschaft	Sprachliche Hindernisse der alten Texte/akademischer Widerstand/fehlende Lehre	Wenig entwickelt
Person 7	Positiv	Nein/nicht bewusst	Ja/Menschen besser verstehen/sich zu stark auf Länderebene zu begrenzen, Ignoranz	Globale Arena/ fehlende Forscher-Instituts-Zusammenarbeit/schwache Unterstützung der Forschung	Sehr wenig
Person 8	Positiv	Ja/in methodologischer Hinsicht	Keine Antwort/keine Angabe über Vorteile/Verkapselung	Keine lange Geschichte/wird wenig unterstützt	Kein Unterricht/keine Organisation
Person 9	Positiv	Nein	Ja/Verstehen der Menschen/Vorurteile über den Ursprung des Wissens	Unzureichender Wissensstand	Nicht entwickelt
Person 10	Positiv	Nein	Ja/Entwurf kultureller Modelle/Entfernung von der Wissenschaft, keine systematische Wissensproduktion	Akademischer Widerstand	Existiert nicht in der Akademie/kein Unterricht

Tabelle 4: Ergebnisse aus den Interviews

Interviewfragen					
	Kennen Sie einige indigenpsychologische Ansätze, Theorien oder Konzepte, welche in der Türkei entwickelt werden?	Welche Namen können Sie mir in der Türkei nennen?	Sind Sie mit der heutigen Lage der indigenen Psychologie in der Türkei zufrieden? a. Wenn ja oder nein, können Sie ein paar Beispiele nennen?	An welchen Stellen soll sich Ihrer Meinung nach die indigene Psychologie weiterentwickeln?	Was denken Sie über die Zukunft der indigenen Psychologie in der Türkei? Wenn ja, was können Sie tun?

	ckelt worden sind?	nen, die in der Vergangenheit oder heute als VorreiterInnen und VertreterInnen der indigenen Psychologie gelten können?	Gründe dafür nennen?		möglich als Pro und Kontra schildern.
Person 1	Arbeiten von Çiğdem Kağıtçıbaşı	Çiğdem Kağıtçıbaşı /Sibel Arkonaç	Nein/Anfangsphase/nicht genug verteidigt	Entwicklung von Grundbegriffen, z. B. Persönlichkeit, Selbst, Wohlbefinden/operationelle Definitionen, empirische Studien	Positiv/Bemerkung des Mangels an indigener Psychologie /Fanatismus
Person 2	Das autonome verbundene Selbst	Sibel Arkonaç /Mümtaz Turhan/Çiğdem Kağıtçıbaşı und ihre StudentInnen (z. B. Aylin Küntay)	Nicht zufrieden/braucht Zeit	Zielgerichtete Strategie/Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, hohe Standards	Hoffnungsvoll/Interpretationsabhängigkeit ³²³
Person 3	Das autonome verbundene Selbst/Balanciertes-Separations-Integrationsmodell/Ontologie-Modell/	Mümtaz Turhan/Muzaffer Şerif/Çiğdem Kağıtçıbaşı / Olcay İmamoglu	Nicht zufrieden/Wissensimport/kein Theorieentwurf	Entwicklung multiplexer indigener Psychologien	Positiv/Verstärkung durch qualitative Methoden & soziale Medien/positivistisches Paradigma
Person 4	Arbeiten von Kağıtçıbaşı	Çiğdem Kağıtçıbaşı	Nicht zufrieden, Entsehungphase/entwicklungsbedürftig	Kein Bedarf an indigener Psychologie in der Klinischen Psychologie oder Psychotherapie	Nicht sicher/kein Bedarf an indigene Psychologie/kein Kontra
Person 5	Kein Modell	Çiğdem Kağıtçıbaşı /	Wenig Aufmerksamkeit	Etablierung einer indigenen psychologischen Mentalität in	Hoffnungsvoll/mögliches Interesse der Absolventen

³²³ Hier wurde einfach „Interpretationsabhängigkeit“ geschrieben, weil die Interviewpartnerin, wie es auch in der Tabelle 2 steht, von zwei unterschiedlichen Definitionsmöglichkeiten ausgeht, die sie dann als Vor- und Nachteile gleichzeitig sieht.

		Olcay İmamoglu/ Güler Okman Fişek/Nurhan Hortaçsu		den Sozialwissenschaften/ Diskussion auf der philosophischen Ebene/ Empirie/teilnehmende Beobachtung	tInnen für indigene Psychologie/ keine Angabe über Kontra
Person 6	İhsan-Modell	Turgay Şirin, Halil Ekşi, Mustafa Merter/Hayati Hökelekli, Ali Köse, Ali Ayten, Ali Ulvi Mehmetoğlu, Asım Yapıcı, Öznur Özdoğan/ Üzeyir Ok/Doğan Cüceloğlu	Nein/Weiterentwicklung ist nötig	Fortschritt mit quantitativen Forschungen/Entwicklung aus Sicht der theoretischen Psychologie, Philosophie der Psychologie/Einbezug mehrerer indigener Quellen/Entwicklung von Therapiemodellen und Beratungsansätzen/experimentelle Arbeiten/qualitative Studien	Sehr positiv/neue Ideen durch indigene Psychologie/Entwicklung von neuen psychologischen Ansätzen, Theorien/vorherrschende Psychologie als potenzielle Gefahr für indigene Psychologie
Person 7	Self-construal-Theorie/ Theorien von Çiğdem Kağıtçıbaşı	Çiğdem Kağıtçıbaşı, Zeynep Aycan	Schlecht/schwache Förderung der AkademikerInnen/Schwache Zusammenarbeit mit Industrie/Übersetzung der Skalen	Psychologie-Ausbildung auf Englisch/Fortführung von Forschungen/Verstärkung der Qualität	Pessimistisch/steigendes Interesse an Psychologie /keine Forschungsmentalität, fehlende wissenschaftliche Qualität
Person 8	Keine Ahnung	Çiğdem Kağıtçıbaşı	Wenige Kenntnisse über die heutige Situation/keine Entstehung von indigener Psychologie in der Türkei	Emischer Ansatz/Vergleich zwischen ausländischen und türkischen Skalen	Keine türkische indigene Strömung/keine Einschätzung für Pro und Kontra
Person 9	Keine Ahnung	Keine Ahnung	Kein kultursensibles Verständnis in der Türkei	Qualitative Studien	Kein Optimismus/keine Angabe über Pro/fehlende Bildungsqualität, kein Fokus auf indigener Psychologie
Person 10	Keine Ahnung	Keine Ahnung	Indigene Psychologie gibt es in der Türkei nicht/keine Entwicklung eines Modells	Beitritt zur Universität, Akademie/Durchführung von Forschungen/wissenschaftliches Denken/auf Beweisen basierend	Langfristige Beschäftigung/Einfache Etablierung der indigenen Psychologie/ verbreitete westli-

					che Modelle als „Problem“
--	--	--	--	--	---------------------------

In den zehn durchgeführten Interviews ergeben sich die in der Tabelle 4 präsentierten Schlüsselwörter. Diese Schlüsselwörter werden im Folgenden anhand der gestellten dazugehörigen zehn Interviewfragen prozentual dargestellt.

Die Frage „Können Sie etwas zu Ihrer Position gegenüber der indigenen Psychologie sagen?“, beantworten die Befragten mit 60 % positiv, 10 % damit, „etwas, was unbedingt sein muss“, und 10 % unterstützen die indigene Psychologie. Nur 10 % denken, dass die indigene Psychologie „sagenhaft“ und „orientalistisch“ sei und 10 % finden sie „sehr wichtig“.

Die zweite Fragestellung: „Beziehen Sie sich in Ihrem Arbeitsbereich bzw. Forschungsfeld in irgendeiner Weise auf die indigene Psychologie?“, wurde von den InterviewpartnerInnen zu 50 % mit ja und zu 50 % mit nein beantwortet.

Auf die nächste Fragestellung: „Ist die indigene Psychologie Ihrer Meinung nach notwendig? Wenn ja, warum? Was sind Ihrer Meinung nach die Vor- und Nachteile der indigenen Psychologie?“, reagieren die InterviewpartnerInnen zu 70 % mit ja und 20 % mit nein. Nur 10 % haben auf die Frage nach der Notwendigkeit sowie den Vorteilen der indigenen Psychologie nicht geantwortet bzw. nur auf die Frage nach den Nachteilen der indigenen Psychologie reagiert. Die ExpertInnen geben als Vor- und Nachteile der indigenen Psychologie unterschiedliche Antworten an. 20 % der Befragten nennen vor allem die „Entfernung von der Wissenschaft“, 10 % „Ethnozentrismus“, 20 % „Verkapselung“ (Ignoranz) bzw. sich zu stark auf die „Länderebene“ zu begrenzen; 10 % treffen keine Angaben. 40 % der Befragten geben andere unterschiedliche Antworten und davon sehen 10 % keine Nachteile.

Auf die vierte Frage „Was sind die Herausforderungen der indigenen Psychologie?“, antworten die InterviewpartnerInnen generell sehr unterschiedlich. Dennoch nannten 30 % der Befragten primär den „Widerstand“ bzw. akademischen Widerstand. Die verbleibenden 70 % der interviewten Personen bilden andere Antworten wie z. B. „Ethnozentrismus“ und Erstellung eines eigenen Wörterbuchs, Zeitaufwand, „globale Arena“, fehlende „Forscher-Institut-Zusammenarbeit“, schwache „Unterstützung der Forschung“, unzureichender Wissenstand, Erstellung und Denken

einer neuen Psychologierichtung, „kolonialistischer Begriff“ und Selbstfindung, keine lange Geschichte zu haben und wenige Unterstützung.

Die folgende Frage lautet: „Inwieweit ist Ihrer Meinung nach die indigene Psychologie in der Türkei (in der Forschung und Lehre) entwickelt?“ Auf diese Fragestellung antworten die Befragten mit 80 %, dass die indigene Psychologie in der Forschung und Lehre in der Türkei nicht genügend entwickelt oder gar nicht entwickelt ist. Sie geben hierzu Antworten wie z. B. „sehr selten“, kein systematisches Wissen, wenige Fokussierung, kein Unterricht, keine Organisation „nicht entwickelt“ sowie existiert nicht in der Akademie. 10 % der InterviewpartnerInnen erwähnen, dass die indigene Psychologie in der Türkei keine „Bewegung“ darstelle. Außerdem bilden nach Ansicht der verbleibenden 10 % der Befragten die Istanbul-, Koç- und Bilkent-Universität Beispiele, welche für die Forschung und Lehre der indigenen Psychologie in der Türkei herangezogen werden können.

Die sechste Frage: „Kennen Sie einige indigen-psychologische Ansätze, Theorien oder Konzepte, welche in der Türkei entwickelt worden sind?“, beantworten 30 % der InterviewpartnerInnen mit keine Ahnung, die verbleibenden 70 % werden wie folgt verteilt: 30 % nennen die „Arbeiten von Çiğdem Kağıtçıbaşı“ bzw. ihre Theorien als „Self-construal-Theorie“, 10 % erwähnen kein Modell, 10 % geben nur „das autonom-verbundene Selbst“ an sowie für 10 % sind „das autonom-verbundene Selbst“, „Balanciertes-Separations-Integrationsmodell“ und „Ontologie-Modell“ indigene Konzeptionen und 10 % nennen das İhsan-Modell.

Auf die nächste Frage: „Welche Namen können Sie mir in der Türkei nennen, die in der Vergangenheit oder heute als VorreiterInnen und VertreterInnen der indigenen Psychologie gelten können?“, antworten die InterviewpartnerInnen mit 20 % keine Ahnung und 80 % nennen unterschiedlichen Namen. Darunter ist der Name Çiğdem Kağıtçıbaşı der meistgenannte. Die weiteren meistgenannten Namen bilden Sibel Arkonaç, Mümtaz Turhan und Olcay İmamoğlu.

Die achte Frage lautet: „Sind Sie mit der heutigen Lage der indigenen Psychologie in der Türkei zufrieden? Wenn ja oder nein, können Sie ein paar Gründe dafür nennen?“ Auf diese Fragestellung geben 50 % der Interviewten eine Antwort wie „nein“ bzw. „nicht zufrieden“. Darunter nennen sie Gründe ihrer Unzufriedenheit wie etwa, weil sie in der „Anfangsphase“ oder Entstehungsphase und entwicklungsbedürftig sei, „nicht genug verteidigt“ werde, Zeit brauche, zu viel Wissensimport und wenige Theorieentwürfe heutzutage in der Türkei existieren. 20 % der

Befragten erwähnen, dass eine indigene Psychologie in der Türkei nicht existiert, und 10 % nennen „wenig Aufmerksamkeit“, während die verbleibenden 20 % andere unterschiedliche Faktoren anführen.

Auf eine weitere Fragestellung: „An welchen Stellen soll sich Ihrer Meinung nach die indigene Psychologie weiterentwickeln?“, reagieren die Befragten mit sehr unterschiedlichen Antworten. Dennoch nennen sie gemeinsam einige Gesichtspunkte. 20 % erwähnen die Fortführung bzw. Durchführung der Forschungen, 20 % sehen die „qualitativen Studien“ oder Forschungen als evident und für 20 % spielt die Empirie eine große Rolle. 10 % der InterviewpartnerInnen erklären, dass es keinen Bedarf für die indigene Psychologie im türkischen Kontext gebe. Die verbleibenden 30 % der Befragten geben andere Antworten wie z. B. „zielgerichtete Strategie“, emischer Ansatz, Vergleich zwischen ausländischen und türkischen Skalen, die Entwicklung von multiplen indigenen Psychologien.

Bei der letzten Frage: „Was denken Sie über die Zukunft der indigenen Psychologie in der Türkei? Wenn möglich als Pro und Kontra schildern“, sind 50 % der Befragten positiv bzw. hoffnungsvoll, 10 % sind nicht sicher und sehen keinen Bedarf nach einer indigenen Psychologie (in der Türkei), 20 % sind „pessimistisch“ orientiert bzw. es liegt kein Optimismus vor, 10 % betonen, dass es z. Z. keine indigene Strömung (in der Türkei) gebe, und 10 % treffen keine Aussagen, ob negativ oder positiv darüber gedacht wird. Bezüglich des Pro und Kontra über die Zukunft der indigenen Psychologie in der Türkei geben die Befragten sehr unterschiedliche Meinungen an, wie z. B. Bemerkung des Mangels an indigener Psychologie und Fanatismus, Interpretationsabhängigkeit, Verstärkung durch qualitative Methoden und soziale Medien, „positivistisches Paradigma“, mögliches Interesse der AbsolventInnen für indigene Psychologie, „neue Ideen“ durch indigene Psychologie usw.

8.2.2 Themenbereiche

Aus den zehn durchgeführten Interviews wurden alle relevanten Schlüsselwörter bereits in der Tabelle 4 präsentiert. Es werden als Nächstes Themen gebildet, welche mit den Aussagen der InterviewpartnerInnen, die nicht in den Tabellen 3 oder 4 vorkommen, belegt werden. Dabei wird die sogenannte „Cross-case thematic analysis“ durchgeführt. Cross-case thematic analysis beschreibt Patton (2015) folgendermaßen:

Interpreting and assigning meaning to a documented pattern by giving it a thematic name, a term that connotes and interprets the implications of the pattern. (Patton, 2015, S. 551)

Wie das obige Zitat verdeutlicht, geht es bei der Cross-case thematic analysis darum, Themen für die Muster zu finden, welche eine Interpretation dieser Muster ermöglichen.

Die InterviewpartnerInnen haben auch andere Antworten zu den oben erwähnten zehn Interviewfragen geäußert, die mehrmals in den Interviews auftauchen und nicht in der Tabelle 3 vorkommen. Die wiederholten Antworten dienen dazu, dass anhand dieser insgesamt fünf Themen gebildet wurden. Beispielsweise wird das Thema „*Fehlende/schwache Präsenz der IP³²⁴ (in der Akademie)*“ dadurch gebildet, indem mehrere InterviewpartnerInnen artikuliert haben, dass die indigene Psychologie in der Türkei (in der Forschung und Lehre) kaum zu finden ist.

Die Themen aus der Studie 4 werden unten gelistet.

- **Positive Einstellung gegenüber der IP*
- **Ethnozentrismus/Verkapselung*
- **Entfernung von der Wissenschaft*
- **Akademischer Widerstand (fehlende Unterstützung)*
- **Fehlende/schwache Präsenz der IP (in der Akademie)*

Tabelle 5: Der Prozentsatz der Themen

Themen	Prozentsatz
Positive Einstellung gegenüber der IP	90
Ethnozentrismus/Verkapselung	30
Entfernung von der Wissenschaft	20
Akademischer Widerstand (fehlende Unterstützung)	40
Fehlende/schwache Präsenz der IP (in der Akademie)	90

³²⁴ Die Abkürzung IP bezeichnet die indigene Psychologie.

8.3 Diskussion

Bisher wurden u. a. die relevanten Antworten der InterviewpartnerInnen und die wichtigen Themen, die daraus resultieren, vorgestellt. Des Weiteren werden die Themen, welche zu den einzelnen Fragen oben herausgearbeitet worden sind, mit den einzelnen Zitaten aus den durchgeführten Interviews belegt. Zum Schluss werden zwei sich konträr positionierende InterviewpartnerInnen miteinander verglichen, um sich einen vollständigen Überblick zu verschaffen. Dabei wird diese Darstellung nicht nach Fragen, sondern nach ihren Positionen, die sie gegenüber der indigenen Psychologie bezüglich der Türkei vertreten, ausgerichtet.

8.3.1 Positive Einstellung gegenüber der indigenen Psychologie

Bei dem ersten Thema „positive Einstellung gegenüber der indigenen Psychologie“ wurde ein hoher Prozentsatz (90 %) bei den InterviewpartnerInnen festgestellt. Das bedeutet, dass alle interviewten ExpertInnen außer eine Person gegenüber der indigenen Psychologie positiv eingestellt sind. Dennoch nennen sie unterschiedliche Gründe dafür, warum sie gegenüber der indigenen Psychologie eine positive Haltung zeigen. Diese Gründe werden ausführlich thematisiert.

Zunächst erwähnt der erste Interviewpartner weshalb er die indigene Psychologie positiv betrachtet, folgendermaßen: „Für immer, nämlich es ist nicht im Sinne einer Ausgrenzung gemeint, aber als ein Teil unserer Identität und sogar, wenn wir die anderen psychologischen Traditionen der Welt einen Beitrag leisten sollen, dann soll es von unser eigenen, eigenen Tradition ausgehend, wie ich gerade eben sagte, [passieren]. Die Wiederbelebung, Kreation und Entwicklung der aus unseren eigenen Begriffen, eigener Agenda und eigenen Lebensstilen entstandenen Psychologie sollen als eine Schule in die Wissenschaftsliteratur der Welt Eingang finden. Daran glaube ich absolut.“

Des Weiteren erklärt eine andere Interviewpartnerin, warum sie ebenfalls eine positive Haltung zu der indigenen Psychologie hat, folgendermaßen: „Ich habe eine positive Einstellung. Aus dieser Sicht, nämlich wir können jetzt in der heutigen Welt mittlerweile mit dem gemeinsamen Verständnis von Wissenschaft arbeiten, aber wir müssen die Begriffe, die wir mit dem Verständnis von gemeinsamem Wissen erzeugt haben, in einer indigenen Weise wieder untersuchen und dessen Wissen herstellen. In diesem Sinne ist meine Einstellung positiv.“

Der vierte Interviewpartner, der Psychologe und Psychotherapeut zugleich ist und die indigene Psychologie positiv sieht, erwähnt dennoch einige Hindernisse, welche, wenn es um die Therapie geht, existieren würden. Er betont, dass, ohne den theoretischen Hintergrund richtig aufgebaut zu haben, einige indigene Psychotherapien entwickelt worden sind, die für ihn generell zu hinterfragen sind. Außerdem muss seiner Ansicht nach die indigene Psychologie nicht unbedingt existieren, da die Psychologie aus Amerika für die Türkei ausreichend sei, auch wenn sie in einigen Fällen nicht hundertprozentig funktioniere. Dennoch denkt er, dass die indigene Psychologie auch einige „Ideen geben“ und „funktional“ sein kann. Seiner Ansicht nach sollte aber die indigene Psychologie nicht wie eine Mission vertreten werden. Aus diesen Gründen unterstützt er allgemein die indigene Psychologie. Er denkt, dass sie zumindest „ausprobiert“ und „getestet“ werden sollte.

Eine andere Interviewpartnerin, die ebenfalls die indigene Psychologie positiv betrachtet, untermauert diese Haltung mit folgender Begründung: „Die Skalen, die in den empirischen Studien angewendet werden, insbesondere in dem Bereich der Sozialpsychologie, oder die ebenfalls aus der Sicht der klinischen Psychologie gültig sind, ich sage es mit dem Ausdruck unserer Lehrerin Çiğdem Kağıtçıbaşı, sind immer die aus dem Ausland ‘importierten’, sie werden ins Türkische adaptiert und verwendet. Dem gegenüber, da aus Sicht der interkulturellen Werte, aus Sicht der Lebensweisen Unterschiede gegeben sind, führt die Anwendung solcher importierten Skalen zu dem voreingenommenen Wissen oder zum nicht richtigen Verstehen der Artikel der Skala. Daher ist es doch äußerst wichtig, kulturspezifische Skalen zu entwickeln und kulturspezifische Werte zu beachten. Deshalb denke ich, dass die aktuellen Methoden und Ansätze der Mainstream-Psychologie nicht ausreichend sind.“

Der sechste Interviewpartner, der auch eine positive Haltung gegenüber der indigenen Psychologie zeigt, betont, dass „die Psychologie sich durch nur die Indigenisierung verstärken kann“. Übrigens spielt seiner Ansicht nach die indigene Psychologie insbesondere eine große Rolle, wenn es in der Psychotherapie sowie Psychiatrie um die Bewertung der „Normalität“ des Einzelnen geht.

Die siebte Interviewpartnerin begründet ihre positive Einstellung zur indigenen Psychologie etwas anders, sie betont nämlich, dass sie „von der Schule von Çiğdem Kağıtçıbaşı“ komme und mit ihr in der gleichen „Bewegung“ sei. Sie denkt, dass die indigene Psychologie eine „sehr wichtige Perspektive“ sei.

Eine weitere Interviewperson mit der positiven Haltung zur indigenen Psychologie definiert sich selbst als jemand, der interkulturelle Psychologie betreibt. Sie erwähnt, dass sie zusätzlich auch mit dem emischen Ansatz arbeitet und sich aus diesem Grund der indigenen Psychologie nahe sieht, da sie ihre Arbeiten als etwas betrachtet, das ihrer Meinung nach für die indigene Psychologie eine Art der Datenvermittlung ergeben würde. Deshalb betont sie, dass sie der indigenen Psychologie in einer indirekten Weise eine Unterstützung leistet.

Die neunte Interviewpartnerin, die als Psychotherapeutin und zugleich Dozentin an der Universität tätig ist, gesteht, dass sie die indigene Psychologie nicht tiefgründig kenne, und hat Bedenken, ob sie sie richtig verstanden hat. Dennoch unterstreicht sie die Bedeutung der Kultur und sagt, dass sie „natürlich“ positiv über die indigene Psychologie denke.

Der letzte Interviewpartner, der als Therapeut arbeitet, hat auch eine positive Einstellung zur indigenen Psychologie. Er äußert, dass die indigene Psychologie in der Türkei nicht existiere und fügt hinzu: „Ich sage und denke immer, dass es so ein Bedürfnis gibt und auf welcher Grundlage es basiert. Nun ist es so, was für einen Preis wir zahlen durch ihr Fehlen als Entgelt, auch das möchte ich außerdem teilen.“

8.3.2 Ethnozentrismus/Verkapselung

Ferner wurde festgestellt, dass 30 % der Befragten den Ethnozentrismus bzw. die Verkapselung als einen Nachteil oder eine Gefahr der indigenen Psychologie betrachten. Diesbezüglich äußert sich die dritte Interviewpartnerin wie folgt: „Meiner Meinung nach wird die Bedrohung des universellen Wissens nur dann realisiert, wenn du es mit einer ethnozentristischen Perspektive betreibst.“

Übrigens artikuliert eine andere Interviewpartnerin, worauf beim Betreiben der indigenen Psychologie geachtet werden sollte: „Aber natürlich soll man sich, während man dies tut, nicht viel von der Welt isolieren. Nämlich man soll eigentlich vergleichend vorgehen.“ An einer weiteren Stelle äußert sich diese Person diesbezüglich folgendermaßen: „Nämlich, da ja wir letztlich ein Land sind, aber auch dieses Land ist nicht unabhängig von der Welt. Da soll man nämlich auch nicht zu weit gehen.“

Die achte Interviewperson spricht von der Verkapselung als Gefahr, die vor der indigenen Psychologie steht. Sie betont, dass in einem solchen Fall ein „Wegweiser“ fehlen würde. Zudem äu-

bert sie sich zum Thema Verkapselung wie folgt: „Es ist jedoch nicht notwendig, einige Dinge von null anzufangen. Einige Dinge... Oh! sie haben es so gemacht. Wir sollten einen Weg einschlagen, indem wir sagen, ob das überhaupt auch bei uns funktionieren würde, oder wir müssen von diesen das nehmen, was wir brauchen. Deshalb denke ich, dass wir, wenn wir uns verschließen, uns nicht von den Beispielen oder den möglicherweise wegweisenden Quellen entfernen sollten.“

8.3.3 Entfernung von der Wissenschaft

Ein weiteres Thema betrifft die „Entfernung von der Wissenschaft“. 20 % der InterviewpartnerInnen, deuten darauf hin, dass, falls die indigene Psychologie mit ihren Worten „übertrieben“ bzw. „nicht aufgepasst“ wird, sie eine Gefahr in sich bergen würde. Dies ist die „Entfernung von der Wissenschaft“.

Um sich nicht von der Wissenschaft zu entfernen, sollen nach Ansicht des siebten Interviewpartners „die traditionellen Ansätze mit den modernen wissenschaftlichen Perspektiven in einer ausgeglichenen Weise“ aufgegriffen werden.

Hinsichtlich der Gefahr bzw. Entfernung vom wissenschaftlichen Kontext teilt der zehnte Interviewpartner seine Gedanken folgendermaßen mit: „Leider sind unsere Kulturen nicht leicht zu verdauen. Deshalb was werden wir nehmen, was werden wir nicht nehmen, wenn wir indigen, national, lokal und so weitersagen? Der Mensch... Was braucht der Mensch? Wir müssen unabhängig von den Ideologien und Dingen, von kulturellen Revolutionen denken können. Die Gefahr ist da.“

8.3.4 Akademischer Widerstand (fehlende Unterstützung)

40 % der Befragten betonen, dass der indigenen Psychologie gegenüber ein gewisser akademischer Widerstand existiere bzw. sie wenig Unterstützung genieße.

In diesem Kontext betont der erste Interviewpartner, dass die türkische Tradition mit seinem Ausdruck in der „Mainstream Psychologie“ in der Türkei nicht einbezogen wird und diejenigen, die sich im „Mainstream“ befinden, der indigenen Psychologie bzw. Indigenisierung nicht zugeeignet seien. Jedoch sagt er, dass sich in der Türkei am meisten die ReligionspsychologInnen und manche ExpertInnen aus dem Bereich der psychologischen Beratung und Führung um den Ein-

bezug der türkischen Tradition in ihren Arbeiten kümmern, wobei sie deshalb sehr häufig kritisiert würden.

Die sechste interviewte Person drückt aus, dass die Arbeiten mit indigen-psychologischer Perspektive in der internationalen Arena im Vergleich zur Türkei mehr Beachtung fänden. Zudem denkt er, dass solche Arbeiten, obwohl sie im wissenschaftlichen Bereich auf dem türkischen Territorium nicht sehr geschätzt würden, in der türkischen Gesellschaft vergleichsweise mehr Ausklang fänden. Er erklärt dies zum einen mit der aktuellen psychologischen Ausbildungsart in der Türkei, während er es zum anderen mit der Haltung der vorherrschenden türkischen Akademie begründet, da sie gegenüber den indigenen Themen und dadurch ebenfalls religiösen Themen – mit seinem Ausdruck – einen „Reflex der Abweisung“ zeige.

In diesem Zusammenhang drückt sich eine andere Interviewpartnerin wie folgt aus: „Indigenous ist nämlich nicht die mainstream psychology.“ An einer weiteren Stelle im Interview erklärt sie Folgendes: „Sogar die kulturvergleichende Psychologie findet in den letzten Jahren allmählich in den Hauptbüchern, Textbooks, mehr Platz. Das, was wir indigenous psychology nennen, ist ein marginell genannter Bereich, der nämlich auch über die kulturvergleichende Psychologie hinausgeht. Da die Psychologie eine Sozialwissenschaft ist – wir unterstreichen dabei die Wissenschaft –, sind eigentlich auch die Methoden des indigenous nicht die Methoden, die seitens des Mainstreams akzeptiert sind. Nämlich die Arbeiten müssen mehr qualitativ sein, die wir quantitative nennen. Deshalb, weil es auch nicht so sein kann, kann sie leider nämlich kein Bereich mit sehr großer Zirkulation sein, wie ihr ähnelnde andere Bereiche. Sie kann es auch bei uns nicht sein. Nämlich auch im Ausland, auch in Amerika kann sie es nicht sein. Sie ist reichlich als marginell angesehen.“

Übrigens betont diese Interviewpartnerin, dass die von ihr genannte „Marginalität“ der indigenen Psychologie nicht nur für die Türkei gelte, sondern auch in der ganzen Welt etwa so betrachtet werde. Ihrer Meinung nach braucht die indigene Psychologie, um verstärkt zu werden, Unterstützung von jemandem, der „stark“ sei und zugleich über „einige Ressourcen“ verfüge.

Der letzte Interviewpartner behauptet zum einen, dass die indigene Psychologie in der Türkei nicht existiere, während er zum anderen Bedenken hat, inwiefern eine solche Psychologie ins Leben gerufen werden kann. Zudem geht er davon aus, dass die Akademie in der Türkei einen starken Widerstand dahingehend zeigen würde.

8.3.5 Fehlende/schwache Präsenz der indigenen Psychologie (in der Akademie)

90 % der Befragten betonen, dass die indigene Psychologie in der Türkei eine fehlende bzw. nicht ausreichende Präsenz habe. Damit schließen sie die Forschung und Lehre zugleich ein.

In diesem Kontext äußert sich der erste Interviewpartner wie folgt: „Momentan ein... mit ein paar Aussagen darüber, dass so etwas entwickelt werden sollte, führt sie ihre Existenz fort, aber es kann nicht gesagt werden, dass sie zu einer Bewegung geworden ist.“

Die zweite Interviewpartnerin nennt, wie schon in der Tabelle 4 erwähnt wurde, drei türkische Universitäten (Istanbul Universität, Koç Universität und Bilkent Universität), in denen ein mit ihren Worten „Bewusstsein“ für die indigene Psychologie existiere. Außer diese genannten Universitäten glaubt sie nicht, dass es in weiteren Universitäten in der Türkei so etwas geben würde. Außerdem fügt sie bezüglich der indigenen Psychologie in der Türkei Folgendes hinzu: „Es gibt so eine Psychologie in der Türkei nicht.“ An einer weiteren Stelle ergänzt sie: „Nämlich es gibt so was nicht, da es eine solche Wissenssammlung nicht gibt.“ Dennoch erwähnt sie, dass in der Türkei etwa eventuell anhand „postmodernistischer Diskussionen“ sozusagen ein indigenpsychologisches „Bewusstsein“ im Sinne einer kritisch orientierten Position zur Psychologie westlicher Herkunft geweckt sein könnte.

Die dritte Interviewpartnerin betont die fehlende Präsenz der indigenen Psychologie mit folgenden Worten: „Leider aus hier stammend ist die Idee der Durchführung einer originellen kreativen Forschung beeinflusst durch Dingen, Phänomene aus der indigenen Kultur, in der wir leben, sehr selten.“

Der vierte Interviewpartner äußert sich zu der fehlenden Existenz der indigenen Psychologie in der Türkei im Rahmen der klinischen Psychologie bzw. begrenzt sich dabei nur auf sein Fachgebiet, indem er sagt: „Auch wenn es sie gibt, gibt es sie in begrenzter Anzahl.“ Außerdem fügt er an einer weiteren Stelle hinzu, dass es keine türkische indigene Psychologie gebe.

Auch die fünfte Interviewpartnerin bewertet die indigene Psychologie in der Türkei als entwicklungsbedürftig.

Der sechste Interviewpartner ist der Meinung, dass sich die Psychologie auf dem türkischen Territorium noch nicht genügend auf das kulturelle Wissen beziehe.

Eine weitere interviewte Person betont, dass es indigen-psychologische Arbeiten in der Türkei bereits geben würde, obwohl sie nicht in einem ausreichenden Maß vorhanden sind. Außerdem denkt sie, dass, obwohl es viele psychologische Arbeiten gibt, diese nicht publiziert werden. Sie begründet dies zum Teil mit der „Faulheit der AkademikerInnen“. Weitere Gründe nennt sie wie folgt: „Es gibt auch dieses Dings. Ich kann nicht mit ausschließlich in der Türkei gesammelten Daten im Ausland etwas anbieten. Das hat nämlich sowieso keinen Beitrag zu seiner akademischen Karriere.“ In diesem Zusammenhang äußert sie sich weiter wie folgt: „Was bringt es mir, wenn ich nur aus der Türkei Daten sammle? Natürlich gibt es auch Dings, einen solchen Vorurteil in der akademischen Literatur. Wenn Sie aus Amerika Daten sammeln, machen Sie sich nämlich keine Sorgen wie ‘oh! Ich habe nur aus Amerika Daten gesammelt’, aber wenn Sie aus der Türkei sammeln, werden Sie dings wie ‘oh mein Gott, jetzt sind es Türkei-Daten. Wer soll es sich anschauen? Würden sie es überhaupt publizieren?’ Dadurch wird es etwas sein, was den Weg der Forscher blockiert.“

Ferner betont die achte Interviewperson ausdrücklich, dass in der Türkei eine Bewegung wie die indigene Psychologie nicht zu finden sei. Außerdem gibt es ihrer Meinung nach auch niemanden zurzeit in der Türkei, der oder die als Vorreiter oder Vorreiterin dieser Psychologie gelten könnte. Übrigens unterstreicht sie, dass die indigene Psychologie in der Türkei auch als ein, mit ihren Ausdrücken, „Mainstream-Unterricht“ nicht erteilt wird. In diesem Kontext fügt sie Folgendes hinzu: „Uichol Kim hat doch in Korea mit Berry gearbeitet. Er ist dorthin gegangen, hat es dort geleitet. [...] Danach, und Sie können fast sagen, dass er ein aktiver Propagandist dessen im Vordergrund ist und als Aktivist arbeitet. [...] Nämlich einer der Gründe, warum er nach Korea zurückkehrte, war auch das. Er könnte in Amerika bleiben, wenn er gewollt hätte. Er kehrt nach Korea zurück und von dort aus macht er sie [indigene Psychologie] zu dings. Er versucht sie [indigene Psychologie] zu entwickeln, zu vergrößern, als eine Schule zu verstärken. Nun, ich sehe nicht einen solchen Namen in der Türkei, wenn ich indigenous psychology sage. Nämlich, ich sehe nicht einen solchen Mensch, der prominent ist, sie einführt, der durch seine diesbezüglichen Arbeiten bekannt ist.“

Die neunte Interviewperson fundiert die schwache Präsenz der indigenen Psychologie in der Türkei vor allem mit dem Import der psychologischen Mess- und Bewertungsinstrumente aus dem Ausland. Dies erklärt sie folgendermaßen: „Wenn sie [indigene Psychologie] entwickelt wäre, würden nicht so viele Mess- und Bewertungsinstrumente angewendet und es gibt auch keine Va-

lidity, Reliability für neunzig Prozent der in den Kliniken und Krankenhäusern etc. benutzten Mess- und Bewertungsinstrumente in der Türkei, die im Bereich angewendet werden.“ Weiterhin betont sie beispielsweise die psychologischen Tests, die am meisten in der Türkei angewendet und nur ins Türkische übersetzt werden.

Der letzte Interviewpartner denkt auch wie die anderen befragten InterviewpartnerInnen, nämlich dass die indigene Psychologie in der Türkei nicht präsent bzw. nicht weit verbreitet sei. Dies erklärt er sich folgendermaßen: „Es gibt nämlich nicht so eine Praxis. Auch so einen Begriff gibt es nicht.“ An einer weiteren Stelle fügt er im Laufe des Interviews Folgendes hinzu: „Ich sage es für die Türkei. Ja ein solches... Eine solche Tradition gibt es nicht. Ein solches Thema gibt es nicht. Es wird so etwas in den Zeitschriften, Forschungen, Kongresse nicht diskutiert. Auch wenn diskutiert wird, wird es sehr wenig diskutiert.“ Zudem erwähnt er, dass er in den letzten zehn Jahren in den Kongressen der Berufsverbände für Psychologie der indigenen Psychologie als Thema nicht begegnet sei. Insofern stellt er fest, dass die indigene Psychologie kein oft behandeltes Thema – in der Türkei – darstellt.

Im Folgenden werden zwei konträr stehende Personen aus den zehn InterviewpartnerInnen ausgesucht, die – wie bereits erwähnt – nicht nach Interviewfragen orientiert, sondern zusammenfassend miteinander verglichen werden, um dazu einen ganzheitlichen Blick zu verschaffen. Dafür werden der zehnte Interviewpartner, der ein Psychotherapeut ist, und die zweite Interviewpartnerin, die aus dem Bereich der Entwicklungspsychologie stammt und an einer Universität als Abteilungsleiterin der Entwicklungspsychologie tätig ist, gewählt. Der Grund dieser Wahl liegt darin, dass diese Personen durch ihre Aussagen zum Thema der indigenen Psychologie in der Türkei in den Interviews zwei Extrempole darstellen. Während der zehnte Interviewpartner die indigene Psychologie sozusagen als evident sieht, stellt die zweite Interviewpartnerin vor allem in begrifflicher und konzeptioneller Hinsicht die indigene Psychologie allgemein in Frage. Im Folgenden werden die gegensätzlichen Ansichten näher betrachtet.

Zunächst kritisiert der zehnte Interviewpartner die Übernahme der – mit seinen Ausdrücken – „westlichen Modelle“ aus Amerika und dem Europa seitens der „Entwicklungsländer“. Denn seiner Ansicht nach funktionieren diese importierten Modelle nicht in diesen Entwicklungsländern, da sie sozusagen den „Bedürfnissen“ dieser Länder nicht entsprechen würden. In diesem Kontext erwähnt er, dass in der Türkei zum einen beispielsweise die Tests – gemeint sind die psychologischen Tests –, die aus dem Ausland importiert und stets an die türkischen Umstände

angepasst werden. Weiterhin erwähnt er den Mangel an türkischen Tests im Bereich der Psychologie und stellt dabei die Frage, warum es weiterhin so sein sollte.

Ferner artikuliert er, dass dieser Mangel an türkischen psychologischen Tests einen Einfluss auf das Prüfen der Validität der ausländischen Tests habe, da ein Vergleich zwischen den türkischen und ausländischen Tests nicht stattfinden würde.

Weiterhin vergleicht er, basierend auf seinen bisherigen Gedanken, den Bereich der Psychologie mit den aktuellen Entwicklungen im Militär in der Türkei. Diesbezüglich äußert er sich wie folgt: „Ein schwieriger Bereich. Eine schwierige Frage. Ja, nämlich einheimische, einheimische Drohne, einheimisches also Dings pilotenloses Flugzeug herzustellen ist einfach. Denn seine Technologie ist bestimmt. Wenn du ins Internet gehst, dort wird es erklärt, wie es gemacht wird. Wenn dein Ingenieur es macht, dann schaffst du es. Du musst einen Ingenieur haben. Nämlich er kann es tun. Dieser Bereich, wovon wir reden, ist ein schwieriger Bereich. Es ist nicht so einfach.“

Zudem kritisiert er den modernen und etablierten Bildungsstil nicht nur in der Türkei, sondern auch in manchen anderen Ländern. Diesbezüglich spricht er folgende Aussagen aus: „Es wurden nämlich Systeme hinsichtlich des Verständnisses, hinsichtlich des Ansatzes gebaut. Die Schulen funktionieren so. Die Universitäten funktionieren so. Wenn wir wegen Ausbildung ins Ausland gehen, sind die Orte, an die wir gehen, klar. Es sind überwiegend die europäischen Länder und Amerika. Auch wenn wir woanders hingehen würden, würde es sich wieder nicht ändern. Auch dann dort auch Europa... und ... wenn wir nach Japan gehen, auch dort gibt es sowieso den Westen. Es ist egal, geh nach Pakistan nämlich, wenn du willst. Auch an der Universität dort, auch im Libanon das Gleiche. Es gibt westliches Modell.“

Nach dieser Kritik an dem modernen Bildungssystem stellt er des Weiteren eine Verbindung zwischen zwei unterschiedlichen Bereichen im türkischen Kontext her. Das sind die Psychologie und die Politik. In diesem Zusammenhang artikuliert er die folgenden Sätze: „Die Gründer der Republik, Dank ihnen, Gott habe sie selig, ihre wichtigsten Fehler waren, dass sie die Kluft zwischen uns und dem Westen als Wissensdefizit sahen. Deshalb dachten sie, je mehr Wissen sie von dort nehmen, es übersetzen können, umso eher würden sie die Lücke schließen können. Doch das, was der Westen geschafft hat, ist, Wissen zu produzieren. Er hat es geschafft, Wissen zu produzieren. Wir haben uns nicht auf die Wissensproduktion konzentriert. Keinesfalls haben wir

es gemacht. Einheimisch zu produzieren, dies doch gar nicht. Also seit Neuem wird darüber gesprochen.“

In diesem Kontext betont er, dass es eine Staatspolitik in der Türkei zum Thema indigene Psychologie geben sollte. Dennoch denkt er, dass dies etwas schwer zu verwirklichen ist, da die aktuellen Denkweisen etwa im türkischen Familien- oder Gesundheitsministerien Hindernisse darstellen würden.

Ferner stellt dieser Interviewpartner zwei Gesichtspunkte dar. Zum einen denkt er, dass der Bedarf, wenn es um die indigene Psychologie geht, groß ist – wie schon in der Tabelle 3 bei der letzten Frage als Antwort von ihm gegeben wurde –, zum anderen bemerkt er, dass die Menschen in der Türkei dessen nicht bewusst weiter ihre Leben führen. In dieser Hinsicht schlägt er eine Marketing-Strategie vor, nämlich den Bedarf zu betonen. Dies erklärt er wie folgt: „Wenn Sie ein Produkt an einem Ort vermarkten möchten, werden Sie zuerst gucken, ob es Bedarf nach diesem Produkt gibt. Wenn es ihn nicht gibt, kann es überhaupt ein Bedarf... Eigentlich es ist ein Bedarf. Kann ich dies, diesen Bedarf ihnen erläutern, so dass die Menschen mein Produkt kaufen. Egal. Hier ist der Bedarf sehr offensichtlich.“

Diese Argumentation verbildlicht er an dieser Stelle mit dem Beispiel einer Familie, in der permanent gestritten und diese Situation von den Familienmitgliedern nie hinterfragt wird. Hierzu äußert es sich wie folgt: „Deshalb müssen wir erklären, dass es eine andere Welt geben kann.“ Um dies zu verwirklichen, würden seiner Ansicht nach die Hilfe der Berufsorganisationen sowie die staatliche Förderung gebraucht. Hierzu schlägt er die Kooperation dreier Ministerien in der Türkei vor. Das sind das Bildungs-, Familien- sowie Gesundheitsministerium.

Des Weiteren wird allgemein die Position der zweiten Interviewpartnerin zum Thema indigene Psychologie auf dem türkischen Territorium dargestellt. Während der zehnte Interviewpartner – wie schon erwähnt – im Kontext der indigenen Psychologie Bezüge zu anderen Bereichen wie z. B. der Politik im türkischen Kontext erstellt, erfasst die zweite Interviewpartnerin aus Sicht der Entwicklungspsychologie die indigene Psychologie eher in konzeptueller Weise. Sie betont, dass, sobald es sich um die indigene Psychologie handelt, bei ihr eine Assoziation etwa mit „Vererbung-Umwelt-Kontroverse“ oder den einflussreichen Faktoren für „Handeln des Einzelnen“ hervorgerufen wird.

Um die Position dieser Interviewpartnerin näher zu betrachten, werden einige ihrer Äußerungen zur indigenen Psychologie vorgestellt. Beispielsweise erklärt sie an einer Stelle im Laufe des Interviews Folgendes: „Genauer gesagt, was bedeutet eine Psychologie, die typisch ist für Menschen einer bestimmten Region [in der sie leben]? Ich glaube nicht, dass es so etwas gibt, weil es gibt einmal eine biologisch-materielle Existenz, die den Menschen mit allen Lebewesen verbindet. Okay. Wir sollen erst dies festhalten. Ist das okay? Danach kommen wir nämlich zum Thema, das, was den Menschen zum Menschen macht. Wir sollen es konzeptualisieren, damit... momentan doch laut, sagen wir, steigenden Tendenzen doch das, was den Menschen zum Menschen macht, sind also die Formen der Zusammenarbeit und damit verbundenen usw. Also wie Sachen über gemeinsame Kognition bauen usw... Wir sind nämlich inzwischen im Zustand, so dass wir jetzt das Subjekt der Psychologie vom Individuum entfernen, eher ein pluralistisches Subjekt definieren. Bezogen auf die allgemeine Situation der Psychologie sind wir mit einer solchen ontologischen Veränderung schwanger. Nun deshalb dies... erst... auch das werden wir hinstellen. Dann werden wir über die Farben, die dem Gebiet, in dem du lebst, eigen sind, reden. Je nach dem Platz, aus dem du schaust... [...] Doch beim Dings heißt es, wenn Sie sich regional ändern, wird er anders handeln, wie wenn das Licht von links kommt, lesen Menschen eher schlechter, als wenn es von rechts kommt, eher besser. Wenn Sie mit indigen etwas, was lokal, regional, von innen kommend meinen. Nein, wenn Sie es nicht so meinen... Vielmehr ein, wie sage ich es, so im Sinne von ‘Volks-’, nämlich ‘Völkerpsychology’, so was wie im Sinne von was das Volk selbst erzeugt hat, meinen, nämlich alltäglich... Es gibt doch die Sache des naiven Wissens der Psychologie in der türkischen Gesellschaft, das die Menschen selbst produzieren. [...] Na also, wenn Sie folglich so etwas meinen, dann ist es ein anderes Thema.“

Weiterhin denkt diese Interviewpartnerin, dass das Wissen im allgemeinen Sinne eine „koloniale Seite“ habe. Anschließend betont sie – und auch an unterschiedlichen Stellen des Interviews – die Wörter „begabter Schimpanse“. Sie erwähnt, dass dieser Ausdruck nicht von ihr stammt, sondern von einem türkischen Schriftsteller namens İhsan Oktay Anar, den er in einem seiner Bücher schreibt. Mit dem „begabten Schimpansen“ bezeichnet die Interviewpartnerin die türkischen AkademikerInnen, die im Ausland ausgebildet werden und nachher in ihren Ländern mit dem Wissen, was sie dort erlangt haben, zurückkehren. Nach Ansicht der Interviewpartnerin werden nicht nur diese Menschen, sondern auch sie selbst und Menschen wie sie mit dieser Bezeichnung betitelt. In dieser Hinsicht lässt sich eine kritische Position dieser Interviewpartnerin allgemein

zur Wissenschaft erkennen. Diese Kritik zeigt sich auch an einer weiteren Stelle im Laufe des Interviews, indem sie sich der indigenen Psychologie etwas skeptisch annähert. Dies erklärt sie wie folgt: „Wissen hat keine Nation, keine Nationalität etc. Wissen hat auch keine Zeit. Es ist etwas Zeitübergreifendes und etwas, was sich anhand des Erbes der gesamten Menschheit ansammelt. Deshalb ist die Konzeptualisierung der indigenen Psychologie, wenn du daran in diesem Sinne glaubst, dann auch eine Falle, weil es dieselbe Logik ist. Konnte ich es erklären? Jetzt, nämlich unsere Herren wollen uns somit sagen: ‘entwickelt euer eigenes Wissen.’ Konnte ich es erklären?“

8.4 Limitationen

Zunächst bestand die erste Limitation bzw. Einschränkung in Studie 4 darin, dass ein Vergleich zwischen Deutschland und der Türkei bezüglich der Meinungen der türkischstämmigen PsychologInnen und PsychotherapeutInnen aus verschiedenen Subdisziplinen der Psychologie zum Thema indigene Psychologie nicht vorgenommen werden konnte, da – wie schon erwähnt – aus Deutschland keine türkischen PsychologInnen sowie PsychotherapeutInnen zu diesem Thema gefunden werden konnten. Aus diesem Grund beschränkt sich der Umfang dieser Studie nur auf ExpertInnenmeinungen aus der Türkei. Deshalb handelt es sich hier lediglich um eine einseitige bzw. auf der Türkei basierenden Datenvermittlung und nicht um einen Ländervergleich.

Eine weitere Limitation stellt das Sample in dieser Studie dar. Denn es konnten nur ExpertInnen, wie oben bereits beschrieben, aus den folgenden Teildisziplinen der Psychologie gefunden werden: aus der Entwicklungspsychologie, Sozialpsychologie, klinischen und angewandten Psychologie, Industrie- und Organisationspsychologie, Religionspsychologie sowie interkulturellen Psychologie. Demnach wurden die Subdisziplinen, etwa die biologische Psychologie oder allgemeine Psychologie, aus dem Fachbereich der Psychologie ausgegrenzt. Das führt in dem Sinne zu einer Limitation, dass die ExpertInnen aus solchen Arbeits- und Forschungsfeldern gar nicht befragt werden konnten und deshalb deren Meinungen und Gedanken zum Thema indigener Psychologie bezüglich der Türkei nicht bewertet werden konnten.

Eine andere Limitierung in dieser Studie entsteht sicherlich durch die Sprache. Denn die Experteninterviews wurden in der Türkei – wie bereits erwähnt – in türkischer Sprache durchgeführt und nachher von mir bei der Dokumentation und Analyse ins Deutsche übersetzt. Es war nicht immer möglich, die Aussagen der InterviewpartnerInnen aus dem Türkischen ins Deutsche 1 : 1

zu übersetzen, da sonst an manchen Stellen der vermittelte Sinn ganz oder teilweise verloren gehen würde. Deshalb wurden einige Wörter, Wortgruppen sowie Sätze, ohne den wahrheitsgemäßen Sinn und Jargon der Antworten der InterviewpartnerInnen zu ändern, so übersetzt, dass sie in der deutschen Sprache sinnergebend und verständlich sind. Kurzum kann die Limitierung der Studie 4 an dieser Stelle als Übersetzungsschwierigkeit genannt werden.

8.5 Ergänzung: Probleme der wissenschaftlichen Psychologie in der Türkei

Des Weiteren werden die Probleme der türkischen Psychologie behandelt, während dabei Bezüge zu den ExpertInneninterviews bzw. der Studie 4 hergestellt werden. Zunächst erwähnen manche TeilnehmerInnen aus der Stichprobe der Studie 4 einige allgemeine Probleme der türkischen Psychologie, obwohl in den Interviewfragen nicht danach gefragt wurde. Demnach sind es folgende Problembereiche, mit denen die Psychologie in der Türkei heute konfrontiert ist: die Kommerzialisierung der Bildung anhand privater Universitäten und schlechte Bildungsqualität, Überlastung der DozentInnen durch die Lehrtätigkeit, Brain Drain in der Türkei und Publikationsprobleme, schlechte türkische Psychologie-Programme, thematische Einschränkungen in der Forschung, Adaptation der ausländischen psychologischen Skalen und Tests, Distanziertheit der türkischen Psychologie gegenüber qualitativen Forschungsmethoden. Im Folgenden werden diese einzelnen Problembereiche ausführlich dargestellt.

8.5.1 Kommerzialisierung der Bildung anhand privater Universitäten und schlechte Bildungsqualität

Zwei Expertinnen artikulieren, dass die universitäre Bildung in der Türkei anhand der privaten Universitäten bzw. Stiftungsuniversitäten kommerzialisiert wird. In diesem Zusammenhang beschweren sich diese Expertinnen darüber, dass diese Universitäten durch die Aufnahme einer hohen Anzahl an StudentInnen ihren finanziellen Gewinn erzielen, während dort eine schlechte Bildungsqualität herrsche. Diesbezüglich äußert sich eine dieser Expertinnen folgendermaßen: „Nämlich Sie schauen sich so das Personal, so zehn Psychiatern und ein Psychologe eröffnen eine psychologische Sektion. Das ist momentan ein sehr großes Problem in der Türkei.“

In diesem Zusammenhang sagt diese Expertin folgende Sätze: „Zweitausend Personen nur aus privaten Universitäten aus Istanbul ... Zweitausend Personen [AbsolventInnen] kamen raus und zumindest die Hälfte davon wollen klinische PsychologInnen werden, aber es gibt nicht so viel

Master für klinische Psychologie. Dann eröffnet sich, was weiß ich, welche Universität ... Plötzlich nimmt [sie] hundert Personen in den Master auf. In der Tat gibt es weder Supervision noch [etwas anderes]. Nämlich dies sind natürlich die allgemeinen Probleme der Psychologie. [...] Auf jeden Fall wird es voll, weil als also soll die Universität letztendlich in irgendeiner Weise Geld verdienen und die klinische Psychologie ist dafür sehr geeignet. Die Nachfrage ist sehr groß. Da die Nachfrage sehr groß ist ...“

Wie ferner die Art und Weise der Studierendenaufnahme und die Lehre in den Stiftungsuniversitäten stattfinden, erklärt die andere Expertin wie folgt: „Dutzende von Studenten nimmt ihr in das Master-Programm auf. Es schreitet zack, zack, zack, zack, zack, zack vor.“ An einer anderen Stelle im Laufe des Interviews sagt diese Expertin Folgendes: „Der Lehrende kommt, geht in den Hörsaal rein zack, zack, zack, zack ...“

An dieser Stelle könnte erwähnt werden, dass auch Namer, Hünler und Düzen (2015) in ihrem Aufsatz „Die Psychologie-Ausbildung in der Stiftungsuniversität“³²⁵ („Vakıf Üniversitesinde Psikoloji Eğitimi“) u. a. die durch die hohe Anzahl der StudentInnen überfüllten Master-Programme in den Stiftungsuniversitäten – in der Türkei – kritisieren (Namer/Hünler/Düzen, 2015, S. 80).

Zudem äußern Doğaner-Gönel und Akçalı (2007) hinsichtlich der Kommerzialisierung der Bildung in der Türkei ähnliche Meinungen wie die oben genannten Gedanken der Expertinnen und sie betonen dabei, dass sich die türkischen Universitäten insbesondere nach den 1980er Jahren und durch die „neoliberalen Bildungspolitiken“ (Doğaner-Gönel/Akçalı, 2007, S. 8) der 1990er Jahre verändert haben (Doğaner-Gönel/Akçalı, 2007, S. 8). Dementsprechend erwähnen Doğaner-Gönel und Akçalı (2007) Folgendes:

„Folglich wurden die Universitäten zu eindimensionalen also ‚wirtschaftlichen Orten‘ gemacht, an denen nämlich nur das Kapital mit den Wirksamkeits-/Entschlossenheitskriterien funktioniert, während sie davon entfernt wurden, Orte zu sein, an denen die Bildung als ein gesellschaftliches Phänomen behandelt wird. Dies kann gleichzeitig auch als ein Zeichen dafür interpretiert werden, dass die Bildung auch nicht dem Bereich der Öffentlichkeit gehört.“ (Doğaner-Gönel/Akçalı, 2007, S. 8 f.)³²⁶

³²⁵ Übersetzung von der Autorin.

³²⁶ Übersetzung von der Autorin.

Das obige Zitat deutet auf eine strukturelle Veränderung der türkischen Universitäten hin und erklärt, wie die Bildung und die ökonomischen Interessen im türkischen Kontext zusammenhängen.

Im Folgenden wird die Überlastung der DozentInnen durch die Lehrtätigkeit behandelt, die auch als ein Problem der türkischen Psychologie durch eine Expertin bezeichnet wurde.

8.5.2 Überlastung der DozentInnen durch die Lehrtätigkeit

Eine Expertin aus dem Bereich der Industrie- und Organisationspsychologie denkt, dass die DozentInnen in der Türkei aufgrund der vielen Kurse, die sie erteilen müssen, überlastet seien. Ihrer Meinung nach treffe dies auch auf den Bereich der Psychologie zu. Diesbezüglich sagt sie, dass beispielsweise die DozentInnen an manchen Universitäten in der Türkei in einem Semester vier oder fünf Seminare pro Woche anbieten müssen. Laut der Expertin führe diese Situation zum Fehlen der „guten“ WissenschaftlerInnen in der Türkei.

Ferner nennt diese Expertin als einen weiteren Problembereich der türkischen Psychologie den Brain Drain und die Publikationsprobleme. Im Folgenden werden diese Themen behandelt.

8.5.3 Brain Drain in der Türkei und Publikationsprobleme

Zunächst herrscht nach Meinung der oben genannten Expertin eine chaotische Situation in der türkischen Akademie aufgrund beispielsweise der neuen gesetzlichen Regelung über die Abschaffung der assoziierten Professorenschaft vor. Sie betont, dass nach dieser Regelung die assoziierten ProfessorInnen als Dr. bezeichnet werden. In diesem Zusammenhang hebt sie hervor, dass die „guten AkademikerInnen“ sowie viele ihrer KollegInnen nicht mehr in der Türkei bleiben möchten, da sie, wie die Expertin selbst, die zum Zeitpunkt des Interviews geplant hat, an einer ausländischen Universität zu arbeiten, ins Ausland migrieren und dort arbeiten möchten.

Außerdem gebe es nach Ansicht dieser Expertin Publikationsprobleme in der Türkei, da die Möglichkeiten für Veröffentlichungen sehr begrenzt seien. Sie denkt, dass in der Türkei nicht ausreichend qualitätsvolle wissenschaftliche Zeitschriften vorhanden seien, während dies sich aber eventuell in der Zukunft ändern würde, da sich die Türkei in einer „Übergangsphase“ befinde. Die Expertin betont, dass es Zeitschriften der Gesellschaft für türkische PsychologInnen gebe, bei denen es aber aufgrund der großen Nachfrage schwierig sei, Artikel zu publizieren.

Des Weiteren betrachtet wiederum diese Expertin die Psychologie-Programme, welche in der Türkei in türkischer Sprache strukturiert sind, auch als ein Problem der türkischen Psychologie. Im Folgenden wird auf dieses Problem eingegangen.

8.5.4 Schlechte türkische Psychologie-Programme

Laut der oben genannten Expertin sind die auf Türkisch gestalteten Psychologie-Programme aus unterschiedlichen Gründen vor allem den StudentInnen nicht zu empfehlen. Sie denkt, dass diese Programme einerseits inhaltlich auf türkischen Übersetzungen englischer psychologischer Literatur basieren, die etwa vor ca. zehn Jahren geschrieben worden sei, während sich andererseits die Englischkenntnisse der Studierenden durch diese Programme nicht entwickeln würden. Zudem seien die Lehrenden in diesen Programmen nicht ausreichend kompetent und DozentInnen mit guten Englischkenntnissen seien dort nicht zu finden.

Es gibt also allgemein ein Sprachproblem in der türkischen Psychologielehre, so dass die unzureichenden Englischkenntnisse ein großes Hindernis bei der Psychologielehre in den türkischen Universitäten darstellen. Wegen der fehlenden oder schlechten Sprachkenntnisse können die Inhalte der englischen Lehrbücher, Theorien, Modelle etc. nicht richtig verstanden und vermittelt werden, was auf ein wissenschaftliches Defizit hindeuten würde.

Des Weiteren werden die thematischen Einschränkungen in der psychologischen Forschung in der Türkei thematisiert.

8.5.5 Thematische Einschränkungen in der Forschung

Hierzu betont eine Expertin aus dem Bereich der Sozialpsychologie, dass in der türkischen Psychologie bestimmte Themen wie z. B. die türkeispezifischen als unwissenschaftlich etikettiert werden. Diesbezüglich äußert sie sich folgendermaßen: „Im Gegenteil, wenn Sie über das sprechen, was hier spezifisch ist, werden Sie nicht als wissenschaftlich gefunden oder es löst noch nicht die Diskussion über die Originalität dessen aus. Es gibt so ein Problem.“

Zu den thematischen Eingrenzungen in der türkischen Psychologie nennt diese Expertin ein Beispiel: „Nämlich beispielsweise, also ich gebe Ihnen ein Beispiel. Wir wollten, ich mit einem Freund, der Analytiker ist und mit der Psychoanalyse arbeitet, eine Studie durchführen. Ich sage Ihnen mal so, bei den Rorschach-Karten oder es war bei den TAT-Karten, ich weiß es nicht mehr ... Das sind also die projektiven Tests, die in der klinischen Psychologie angewendet

werden. [In diesen Tests] nennen Menschen beispielsweise normalerweise als Standard die senkrechten und stabförmigen Strukturen als Penis, aber manche TeilnehmerInnen in der Türkei haben sie als Minarett bezeichnet. Das hat auch uns sehr interessiert. Also die Möglichkeit des Betreibens der indigenen Psychologie entsteht hier. Aber damals waren wir noch Assistenten zu diesem Thema. Als wir unsere kompetenteren Lehrenden gefragt haben, haben sie uns gesagt, dass diese Tests kulturunabhängig sind. [...] In der Tat, warum sollen wir nicht auf das eingehen? Nun können wir das Indigene von dort aus auffangen. Aber wenn wir Skalenstandardisierung sagen, ist es von der Kultur unabhängig ... Kulturangepasst und so weiter ... Banale Antworten ... Wenn Sie sagen, das sind dies, dann bleibt die Antwort dieses Menschen in irgendeiner Weise unzusammenhängend. [...] Ich bin mir nämlich sicher, wenn wir einen französischen Professor oder wenn wir einen amerikanischen Professor hätten und ihm solch eine Antwort mitgeteilt hätten, würden seine Augen strahlen. Aber wir ... Beispielsweise damals wurde beispielsweise unsere Forderung nicht als sehr sinnvoll empfunden. [...] Der Westler kann es studieren, warum denn wir nicht?

Diese Kritik an der türkischen Psychologie begründet diese Expertin mit dem Wissensimport aus den westlichen Ländern in die Türkei. Dementsprechend bilde sich zum einen die Sprache der Wissenschaft in der Türkei allmählich, so dass sie das Betreiben der Wissenschaft aus den westlichen Ländern lerne, und zum anderen fehle den türkischen WissenschaftlerInnen das Selbstbewusstsein, um die Originalität des Wissens – in der Türkei – zu schaffen. Die Expertin unterstreicht, dass es auch in der Türkei ein „Verständnis des Wissensbetreibens“ gebe, während aber dabei die Verbindung zwischen Kultur und Wissenschaft aus unterschiedlichen Gründen, wie z. B. ökonomischen oder politischen, nicht hergestellt werden könne.

Des Weiteren wird die Adaptation der ausländischen psychologischen Skalen und Tests als ein Problem hinsichtlich u. a. ihrer fehlenden Validität und Reliabilität behandelt, welches auch von einigen Expertinnen angesprochen wurde.

8.5.6 Adaptation der ausländischen psychologischen Skalen und Tests

Insgesamt betrachten vier Expertinnen die Übernahme und Anwendung der psychologischen Skalen und Tests ausländischer Herkunft als problematisch in der Türkei. In diesem Zusammenhang könne nach Ansicht einer Expertin (eine Sozialpsychologin) beispielsweise die Standardisierung der psychologischen Skalen amerikanischer Herkunft in manchen Fällen nicht funktional

sein. Auch eine andere Expertin, die aus dem Bereich der angewandten und klinischen Psychologie stammt und zugleich Psychotherapeutin ist, fügt hinsichtlich der Anwendung der ausländischen Messinstrumente Folgendes hinzu: „Ich kenne die Namen der Tests nicht, aber ich weiß, dass sie keine Validität und Reliabilität haben. Wenn Sie in den Krankenhäusern usw. sehen ... Zack, zack, zack, zack werden Tests durchgeführt. In den Krankenhäusern ist es so. Wenn die Kinder, die Erwachsenen, in die privaten Einrichtungen gehen, werden ihnen sofort Tests vorgelegt. Menschen zahlen einen Haufen Geld für diese Tests.“

In diesem Kontext bezeichnet eine weitere Expertin aus dem Bereich der interkulturellen Psychologie die Wissensproduktion in der Türkei überwiegend als etwas, was auf der „Replikation“ ausländischer Skalen basiere, wobei dabei ausschließlich nach ihrer Gültigkeit in der türkischen Kultur gefragt werde. Was der Beitrag der türkischen AkademikerInnen bei einer solchen Wissensproduktion sei, bleibt für diese Expertin zu hinterfragen. Hierzu artikuliert sie Folgendes: „Es wird die Methodik übernommen, die Skalen werden übernommen, übersetzt. Darüber werden die Reliabilitäts- und Validitätsarbeiten durchgeführt. [...] Ich sehe das auch bei meiner Arbeit mit den Studierenden. Gut und was trägst Du dazu bei?“ Aus diesem Grund behauptet diese Expertin, dass in der Türkei eine „Unfruchtbarkeit“ in der türkischsprachigen Literatur herrsche.

Ferner denkt eine weitere Expertin, eine Industrie- und Organisationspsychologin, dass die Übersetzungsarbeiten der ausländischen Skalen in der Türkei irgendwie nicht erfolgreich seien.

Des Weiteren wurde von zwei Expertinnen erwähnt, dass die türkische Psychologie den qualitativen Forschungsmethoden gegenüber eine etwas distanzierte Haltung zeige. Dieses Problem haben die Expertinnen anhand zweier Beispiele aus ihrer akademischen Karriere erläutert. Im Folgenden wird auf diese Beispiele eingegangen.

8.5.7 Distanziertheit der türkischen Psychologie gegenüber qualitativen Forschungsmethoden

Zunächst hat eine Expertin aus dem Bereich der angewandten und klinischen Psychologie betont, dass sie ihre Prüfung für die assoziierte Professorenchaft nicht bestanden habe, weil sie dem Prüfungsausschuss qualitativ gestaltete Arbeiten vorgelegt habe. Es wurde ihr seitens des Prüfungsausschusses vorgeworfen, die „positiven Bewertungsinstrumente der Psychologie“ und die „wissenschaftlichen Bewertungsinstrumente“ nicht angewendet zu haben. Zu einem späteren Zeitpunkt hat sie ein paar quantitative Forschungsarbeiten durchgeführt und diese an den Prüfungsausschuss vorgelegt und dadurch wurde sie zur assoziierten Professorin. In diesem Zusam-

menhang fügt die Expertin hinzu, dass die türkische Psychologie die qualitativen Forschungsmethoden als unwissenschaftlich betrachte.

Ein ähnlicher Fall wird durch eine andere Expertin, eine Sozialpsychologin, im Laufe der Experteninterviews berichtet. Sie erklärt, dass auch bei ihrer Prüfung für die assoziierte Professoren-schaft aus dem Prüfungskomitee negative Kritik kam, wie z. B., dass es schwierig sei, qualitative Arbeiten zu publizieren. Außerdem deutet die Expertin darauf hin, dass sie vorwiegend qualitativ orientiert arbeite und dies einen negativen Effekt auf ihre akademische Tätigkeit habe, wie z. B. beim Erlangen der Forschungsfonds.

9 Gruppendiskussion unter ExpertInnen zur indigenen Psychologie

Um die zweite Fragestellung in einem weiteren Schritt zu vertiefen, wurde im August 2019 ein ExpertInnengespräch geplant und durchgeführt. In diesem Abschnitt wird das ExpertInnengespräch, welches am 06.08.2019 zum Thema „Indigene Psychologie in der Türkei“ in Kooperation mit der psychologischen Sektion einer staatlichen Universität im Norden der Türkei stattgefunden hat, vorgestellt. Das ExpertInnengespräch wurde in einem Seminarraum an dieser Universität und in türkischer Sprache durchgeführt.

Es waren insgesamt acht TeilnehmerInnen (sieben Frauen und ein Mann), die aus unterschiedlichen Fachbereichen dieser Universität stammen, welche aktuell dort als akademische Mitglieder verschiedener Statusgruppen tätig sind. Die TeilnehmerInnen stammen aus dem Fach Philosophie, Psychologie, Archäologie und psychologische Beratung. Alle TeilnehmerInnen waren türkischer Herkunft. Das ExpertInnengespräch dauerte ca. zwei Stunden und bestand aus zwei Teilen. Während im ersten Teil der Stand der vorliegenden Arbeit vorgestellt wurde, beruhte der zweite Teil des Gesprächs auf einer Gruppendiskussion.

In der Gruppendiskussion wurden unterschiedliche Gesichtspunkte behandelt und gemeinsam diskutiert und zudem auch Kritiken zu meiner Arbeit geäußert. Nachfolgend werden die verschiedenen Aspekte vorgestellt und vertieft.

Als Erstes wurde die türkische Übersetzung des Begriffs „indigene Psychologie“ (eng. indigenous psychology) ins Türkische (türkisch: „yerli psikoloji“) kritisiert. Die Mehrheit der ExpertInnen konstatierten, dass die indigene Psychologie nicht als einheimische Psychologie, sondern als lokale Psychologie (türkisch:“yerel psikoloji“) ins Türkische übersetzt werden sollte.

Es wurde auch darauf hingedeutet, wie das Lokale und das Einheimische zueinander stehen und inwiefern sie sich voneinander unterscheiden würden. An dieser Stelle argumentierten die meisten ExpertInnen, dass das Einheimische in der Türkei kaum zu finden sei, während das Lokale bereits reichlich existiere. Diese Argumentation basierte darauf, dass sich die Türkei aus unterschiedlichen Subgruppen, z. B. Aleviten, Kurden, Tscherkessen, Lasen etc., zusammensetzt. Nachdem meinerseits erwähnt wurde, dass die türkische Übersetzung des Begriffs indigene Psychologie nicht von mir, sondern aus der türkischen psychologischen Literatur wie z. B. von Çukur (1999) stammt, haben zwei Teilnehmerinnen aus dem Bereich der psychologischen Beratung Widerspruch eingelegt. Sie sagten, dass eine solche Übersetzung eventuell von Çukur selbst stamme und er dabei falsch liegen könne. Schließlich wurde sich die ExpertInnenrunde über das türkische Synonym des Begriffs der indigenen Psychologie nicht einig und die Diskussion setzte sich fort. Eine Teilnehmerin, die zugleich die stellvertretende Position der Leitung der Psychologie-Abteilung einnimmt – die selbst keine Psychologin ist, sondern aus dem Bereich der Philosophie stammt –, stellte die Frage, welcher Begriff im Türkischen als Alternative verwendet werden muss, damit die indigene Psychologie eine wahrheitsgemäße begriffliche Entsprechung habe. Schließlich wurden sich die meisten ExpertInnen über den Begriff „Subkultur“ bzw. die „Subkultur-Psychologie“ einig, weil ihrer Ansicht nach die Subkultur-Psychologie genau das darstelle, auf das es bei der indigenen Psychologie ankomme. Dementsprechend haben sie den Ausdruck „Subkultur“ als das exakte Synonym des Wortes „indigen“ bezeichnet. Fast alle ExpertInnen waren sich einig, dass es die eine „türkische indigene Psychologie“ als Ganzes nicht gebe, da sich die Türkei aus unterschiedlichen Subkulturen – wie oben bereits erwähnt – zusammensetzt.

Neben den erwähnten Verständnisproblemen bei der wortwörtlichen Übersetzung des Ausdrucks „indigene Psychologie“ wurde auch seitens einer assoziierten Professorin aus dem Fachbereich Philosophie die Frage gestellt, warum die indigene Psychologie ein Thema der Psychologie und nicht der Anthropologie sei. Diesbezüglich hat diese Teilnehmerin geäußert, dass der Ausdruck „indigen“ bei ihr automatisch einen anthropologischen Sinn hervorrufe, da sie dabei an erster Stelle an indigene Völker denke. In diesem Zusammenhang wurde meinerseits erwähnt, dass die indigene Psychologie als ein kultursensibler Ansatz neben der Kulturpsychologie und der kulturvergleichenden Psychologie innerhalb der Psychologie ihren Platz besitzt.

Ferner ergaben sich in der Gruppendiskussion die folgenden Fragen: Wo liegt die Grenze zwischen der Kulturpsychologie und der indigenen Psychologie? Wodurch unterscheidet sich die

indigene Psychologie wirklich von der Kulturpsychologie? Die eindeutige Unterscheidung zwischen den beiden Ansätzen war den TeilnehmerInnen nicht klar und dadurch haben sie die Notwendigkeit der indigenen Psychologie in Frage gestellt. An dieser Stelle habe ich betont, dass sich auch Ratner (2014) diesbezüglich eine ähnliche Frage stellt, wie z. B. folgende: Falls die indigene Psychologie eher „sozial konstruierte Bedeutungen“ (Ratner, 2014, S. 121) wertschätzt, was wäre anders als in der Kulturpsychologie? (Ratner, 2014, S. 121)

Außerdem habe ich hinzugefügt, dass diese beiden genannten Fragen bereits auch in Deutschland im Doktorandenkolloquium meines Fachbereiches diskutiert wurden, worauf aber nach dem aktuellen Stand meiner Arbeit bisher noch keine klaren Antworten gefunden wurden. Zudem habe ich erwähnt, dass sich diese beiden Ansätze sehr ähneln, wenn es um ihre Forschungsbereiche geht.

Übrigens wurde in diesem Zusammenhang auch auf die Relevanz meiner Arbeit – wie ich auch zu Beginn meines Vortrags erwähnt habe – noch einmal Bezug genommen, wobei es um den Mehrwert der indigenen Psychologie gegenüber der Kulturpsychologie und kulturvergleichenden Psychologie geht. Hierzu habe ich erwähnt, dass der Mehrwert der indigenen Psychologie nach dem aktuellen Stand meiner Arbeit noch nicht festgestellt wurde. Die TeilnehmerInnen hatten dazu auch keine Meinungen geäußert.

Ferner wurde mir von einer Doktorandin empfohlen, dass, wenn es um die indigene Psychologie in der Türkei gehe, die türkische Soziologie-Literatur vieles anbieten würde, da ihrer Meinung nach Soziologie und Psychologie zwei Fachbereiche seien, die sich gegenseitig ergänzen und befruchten. Hierzu hat sie beispielsweise den Begriff „Nachbarschaftsdruck“ (türkisch: „Mahalle Baskısı“) des türkischen Soziologen Prof. Dr. Şerif Mardin genannt.

Übrigens haben manche ExpertInnen unterschiedliche ForscherInnen, Forschungsthemen und Werke genannt, die hinsichtlich des Themas indigener Psychologie in der Türkei wichtige Informationen darbieten könnten. Es wurden die Arbeiten des Entwicklungspsychologen Prof. Dr. Artin Göncü, das türkische Buch „Zustände der Armut“ (türkisch: „Yoksulluk Halleri“) sowie die Arbeiten bezüglich der Migration der Kurden empfohlen.

Die letzte Kritik, die von einer Teilnehmerin kam, bezieht sich auf die Stichprobe des empirischen Teils meiner Dissertation. Zum einen hat sie den Umfang der Stichprobe, die aus zehn Personen besteht, als unzureichend betrachtet. Dies hat die Teilnehmerin damit begründet, dass an-

hand von zehn Personen empirisch keine ausreichenden Informationen erzielt werden könnten. Deshalb hat sie vorgeschlagen, die Stichprobe auszudehnen. Zum anderen kritisierte sie die örtliche Begrenzung der Empirie der vorliegenden Arbeit, weil die TeilnehmerInnen meiner Stichprobe ausschließlich aus der Stadt Istanbul stammen. Sie behauptete, dass diese Begrenzung zu einseitigen Forschungsergebnissen führen könnte, weil sich Istanbul ihrer Meinung nach als eine Metropole von den Provinzen der Türkei unterscheidet. Der Gedanke hinter dem Kritikpunkt basierte darauf, dass beispielsweise auch die ExpertInnen aus anderen Topographien der Türkei, wie z. B. aus den Provinzen, eventuell andere Meinungen zum Thema indigener Psychologie im türkischen Kontext vorweisen würden, was meine Empirie miteinbeziehen sollte. Demnach sollte das Indigene in der Türkei eher in den Provinzen als in den Metropolen gesucht werden, weil von dort aus etwa die Forschungen über unterschiedliche kulturelle Gruppen wie Kurden und Aleviten etc. stammen und diese für die indigene Psychologie bezüglich der Türkei fruchtbare Quellen bilden könnten. Aufgrund dieser Kritik wird geplant, die Stichprobe der vorliegenden Arbeit zu erweitern (siehe Kapitel 10).

Weiterhin hat dieselbe Expertin gefragt, ob die TeilnehmerInnen aus meiner Stichprobe den Ansatz der indigenen Psychologie kannten und inwiefern sie diesen Ansatz richtig verstanden haben. Darauf wurde meinerseits mitgeteilt, dass sich die Stichprobe aus Personen zusammensetzte, die vor der Durchführung der Studie mitgeteilt haben, diesen Ansatz bereits zu kennen bzw. wurden die ExpertInnen vorher gefragt, ob sie diesen Ansatz kennen. Außerdem habe ich betont, dass in den Fällen, bei denen in den Interviews eine weitere Klärung des Begriffs indigene Psychologie erforderlich wurde, unterschiedliche Definitionen erwähnt worden sind. Hierzu wurde z. B. die sogenannte Bestimmtheit der indigenen Psychologie für eine spezielle Population (Kim/Berry, 1993, S. 2) angeführt.

10 Interviews mit ExpertInnen zur indigenen Psychologie (Provinzen): Studie 4, Teil 2

Nachdem anhand der Gruppendiskussion im ExpertInnengespräch vom August 2019 erwähnt wurde, dass es sinnvoll sei, auch ExpertInnen aus den türkischen Provinzen in die Untersuchung zu inkludieren, entschied ich mich dafür, dies als Erweiterung durchzuführen. Für Teil 2 der Studie 4 wurden demnach ExpertInnen aus den türkischen Provinzen rekrutiert.

10.1 Methoden

In diesem Abschnitt werden die Methoden des empirischen Teils der Erweiterung der Studie 4 der vorliegenden Arbeit behandelt. Es werden das Experteninterview, die Stichprobe, die Auswahl und Befragung der InterviewpartnerInnen sowie das Vorgehen dargestellt.

10.1.1 Stichprobe

Es wurden anhand von E-Mails türkische ExpertInnen, welche den bereits erwähnten Teilnahmebedingungen der Studie 4 entsprechen und aus den türkischen Provinzen stammen, kontaktiert. Es waren insgesamt vier Expertinnen, die bereit waren, an der Studie teilzunehmen. Dennoch haben nur drei von ihnen die Interviewfragen beantwortet, da die eine Expertin, nachdem ihr die Interviewfragen zugesendet worden waren, es zeitlich immer wieder verschoben hat, die Interviewfragen zu beantworten, und am Ende hat sie diese Fragen gar nicht beantwortet. Übrigens wurden den ExpertInnen anders als im Teil 1 der Studie 4 die Interviewfragen per E-Mail zugesendet.

10.1.2 Vorgehensweise und Analyse

Die Stichprobe der Studie 4 wurde demnach um drei Personen ausgedehnt. In der Stichprobe der erweiterten Studie befinden sich somit drei ($n=3$) türkischstämmige Interviewpartnerinnen. Zwei Befragte stammen hauptsächlich aus dem Bereich der Sozialpsychologie, während eine Interviewpartnerin aus der Angewandten Psychologie kommt. Alle drei Befragten besitzen einen Dokortitel. Zudem sind zwei von drei Befragten zusätzlich neben ihren akademischen Berufen an den Universitäten auch als Therapeutinnen tätig. Die Arbeitsfelder der Therapeutinnen in der Studie sind die Existentielle Psychotherapie sowie die Therapie mit Erwachsenen und Paaren. Zwei der Interviewpartnerinnen stammen aus zwei unterschiedlichen Universitäten der türkischen Provinzen, während die eine Expertin zum Zeitpunkt des Interviews als Gastdozentin in den USA tätig war. Das Alter der Interviewpartnerinnen ändert sich und liegt nun zwischen 32 und 57 Jahren, somit befindet sich der Mittelwert bei 43 Jahren.

Auch in diesem zweiten Teil der Studie 4 wurde die induktive Analyse als Methode angewendet. Die Interviewfragen sowie der Ablauf der Analyse sind gleich wie beim ersten Teil der Studie, welche im Unterkapitel 8.2 genauer aufgeführt sind. Allerdings wurden die InterviewpartnerInnen in dieser Studie nicht face-to-face interviewt, sondern sie erhielten die Interviewfragen per E-Mail und sandten mir die Antworten innerhalb einer abgemachten Frist wieder zurück. Dies ersparte demnach auch den Transkriptionsprozess.

10.2 Ergebnisse

In diesem Unterkapitel werden die Ergebnisse aus den drei Interviews auf die gleiche Weise wie beim ersten Teil der Studie 4 dargestellt. In der Tabelle 6 werden die relevanten Antworten aus den Interviews nach der Reihenfolge der gestellten Fragen präsentiert.

Tabelle 6: Beispiele aus den Interviews

Interviewfragen
Können Sie etwas zu Ihrer Position gegenüber der indigenen Psychologie sagen?
<p>*Positiv³²⁷</p> <p>*Wenn wir auch die neuen Psychologiestudien betrachten, in denen sich die Bedeutung der Kultur nach und nach zeigt, bin ich für die Indigenisierung in der Psychologie/Der Mensch ist letztendlich ein Produkt der Kultur/Aus diesem Grund denke ich, dass die Erklärungen, welche die Personen dem Kontext entnehmen, unzureichend sind. Es ist sogar zu spät, um auf die indigene Psychologie zurückzukommen</p> <p>*Wenn man indigene Psychologie sagt, verstehe ich die Phänomene, die spezifisch nur für die erforschte Gesellschaft/Gemeinschaft sind, oder Informationen, welche hinsichtlich der Minderheitsgruppen, die in einer Mehrheit leben und eher geschlossen sind/Obwohl ich das interessant finde, denke ich, dass das primäre Ziel einer Disziplin darin bestehen sollte, die Gesetze, welche gemeinsam für die ganze Menschheit gelten, zu beobachten und aufzudecken/Mit anderen Worten, auch die indigene Psychologie sollte darauf abzielen, das System im allgemeinen Sinne zu erklären und ihre Schlussfolgerungen sollten dazu dienen</p>
Beziehen Sie sich in Ihrem Arbeitsbereich bzw. Forschungsfeld in irgendeiner Weise auf die indigene Psychologie?
<p>*Leider nein</p> <p>*Da meine Doktorarbeit im Bereich der Kulturpsychologie liegt, kann ich sagen, dass die indigene Psychologie eine meiner grundlegenden Arbeitsthemen war/Natürlich benutze ich die indigene Psychologie nicht nur in den akademischen Arbeiten, sondern auch während [ich] mit den Patienten arbeite/Beispielsweise äußern sie lokale, kulturspezifische Krankheitsdefinitionen, „Vesvese“³²⁸, „Hafirgan“³²⁹ usw./Wir brauchen das Wissen der indigenen Psychologie, um diese zu interpretieren.</p> <p>*Ehrlich gesagt kann ich nicht sagen, dass ich sie speziell einbeziehe/Es hat zwei Gründe: erstens Bereiche, aus denen ich bisher im Allgemeinen Daten gesammelt habe, waren Bürger der Türkei und der USA/Ich denke nicht, dass diese Individuen zu sehr indigene Merkmale haben/Zweitens es ist heutzutage schwierig, solche Art isoliert gebliebener Gemeinden, die von der Welt unbeeinflusst sind, zu finden</p>
Ist die indigene Psychologie Ihrer Meinung nach notwendig? Wenn ja, warum?
a. Was sind Ihrer Meinung nach die Vor- und Nachteile der indigenen Psychologie?
<p>*IP³³⁰ ist notwendig, weil die Theorien immer aus dem Westen importiert werden/Dagegen gibt es kulturspezifische deutliche Unterschiede, wie z. B., dass es in der Paartherapie im Westen keinen Schwiegermutter-Faktor gibt oder Du würdest nicht Themen wie „der Mann geht fremd und passiert nichts“ [dort] in der Paartherapie finden/Die Beispiele können erweitert werden/Die Vorteile sind, Menschen entsprechend ihrer Gesellschaft zu ver-</p>

³²⁷ Das Sternchen (*) wird in der Arbeit dafür eingesetzt, um die Aussagen unterschiedlicher InterviewpartnerInnen zu unterscheiden. Der Querstrich (/) wird verwendet, um die Aussagen der InterviewpartnerInnen zu unterscheiden.

³²⁸ „Vesvese“ bedeutet auf Deutsch Zweifel oder auch Versuchung.

³²⁹ „Hafirgan“ wird hauptsächlich durch das „Herzklopfen im Bauchbereich“ (Yanik, 2003, S. 192) sowie durch das Entstehen eines „Gefühl [s] von Bedrückung“ kennzeichnet (Yanik, 2003, S. 192).

³³⁰ Gemeint ist die indigene Psychologie.

<p>stehen, in der sie leben, sich in diesen Zusammenhang einzufühlen und die Fallformulierung kulturspezifisch zu machen/Nachteile können die Schwierigkeiten beim Schaffen der gemeinsamen Sprache in der wissenschaftlichen Forschung sein</p> <p>*Wie ich bei der ersten Fragestellung sagte, es ist nicht erläuternd und richtig, von einem einheitlichen Menschen-Modell zu sprechen/Auch wenn wir über einige gemeinsame Verhaltensmuster sprechen, begegnen uns bei der Untersuchung der Details dieser Verhalten viele kulturspezifische Elemente/Wenn unser Thema ist, den Menschen zu verstehen, dann natürlich die indigene Psychologie!/Ich denke, die indigene Psychologie wäre das beste Modell, um das Menschenmodell in der betroffenen Gesellschaft zu verstehen/Auf diese Weise werden die Analysen und Lösungen der psychischen Probleme noch realistischer/Sogar die „Sorge“ findet überall in der Türkei auf unterschiedliche Weise Ausdruck und wird unterschiedlich erlebt/Die Nicht-Verallgemeinerung des Wissens könnte ein Problem sein, was auch meines Erachtens kein wirkliches Problem ist/Warum sollten wir jedes Wissen verallgemeinern müssen?</p> <p>*Nichts ist unnötig, was uns Information über das menschliche System geben kann/Natürlich ist auch die indigene Psychologie wichtig, da sie wertvolle Informationen liefert/Sie hat z. B. in letzter Zeit ein Bewusstsein geschaffen, welches die Entstehung der Kritik „weird cultures“ ermöglichte/Dies ist ein Plus. Die Nachteile sind jedoch, dass es zu den Mikroschlussfolgerungen führen kann wie: „dieses Thema ist in diesen menschlichen Gemeinden so und in jener so!“/Dies schränkt unsere Verallgemeinerungen ein</p>
<p align="center">Was sind die Herausforderungen der indigenen Psychologie?</p>
<p>*Es gibt Vorurteile hinsichtlich der Wissenschaftlichkeit und Universalität/Bei manchen Themen kann es zu Blindheit kommen, um wissenschaftlich zu sein/Ein momentan unwissenschaftliches Thema ist vielleicht deshalb unwissenschaftlich, weil es zu diesem Thema noch nicht genug Technologie gibt</p> <p>*[Indigene Psychologie] erfordert detaillierte Arbeiten, Forschungen, wie z. B. qualitative Arbeiten/Da das produzierte Wissen lokal-, regionen- und kontextspezifisch sein wird, bedeutet dies, dass länder-/regionenspezifische ExpertInnen ausgebildet werden müssen/Dies kann eine Herausforderung sein</p> <p>*Es kann schwierig sein, die Individuen dieser [indigenen] Gemeinschaften zu erreichen</p>
<p align="center">Inwieweit ist Ihrer Meinung nach die indigene Psychologie in der Türkei (in der Forschung und Lehre) entwickelt?</p>
<p>*In der Entwicklungsphase</p> <p>*Wenn man diese Fragestellung sieht, seufzt man einmal/Ich glaube nicht, dass die Psychologen – weder im Bereich der Lehre noch der Forschung – dieses Thema schätzen und berücksichtigen/Diese Situation könnte durch das Nicht-Wertschätzen der Bedeutung [der indigenen Psychologie] und mehr durch die Dominanz der amerikanischen Schulen verursacht werden</p> <p>*Die Psychologie in der Türkei verwirklichte im allgemeinen Sinne einen Schwung hinsichtlich ihrer Outputs mit den 2000er Jahren und sogar gegen 2010. Ich denke nicht, dass sehr viel indigene Psychologie betrieben wird/Im Allgemeinen sind wir auf einer Linie, die den Westen verfolgt</p>
<p align="center">Kennen Sie einige indigen-psychologische Ansätze, Theorien oder Konzepte, welche in der Türkei entwickelt worden sind?</p>
<p>*Ich weiß mehr über die kulturvergleichende Psychologie und den Prozess, der mit Çiğdem Kağıtçıbaşı begann, wie z. B., dass die in einer Gesellschaft akzeptierten Konzepte in einer anderen Kultur nicht akzeptiert werden usw.</p> <p>*Bis auf ein paar Artikel, die ich kenne, bin ich nicht einer einzigen – ursprünglich psychologischen – Arbeit begegnet/„Visiting Shrines: A Turkish Religious Practice and Its Mental Health Implications“ von Deniz Canel Çınarbaş und Kollegen/„Hafirgan: Ist es ein kulturbedingtes Syndrom oder kulturspezifischer körperlicher Ausdruck von Angst?“/Vielleicht meine eigene Doktorarbeit [würde dazuzählen]</p> <p>*Ich kenne keinen Ansatz oder keine Theorie, die mit der Definition, die ich zu Beginn erwähnt habe, überein-</p>

<p>stimmt/Vielleicht können die Arbeiten von Nuri Bilgin und anderen Forschern, die seine Linie in Izmir oder in westlichen Provinzen fortsetzen, als naheliegendste Beispiele gegeben werden, da sie die Indigenisierung behandelt haben/Aber wenn Sie von Arbeiten, die spezifisch für hier sind und die aus diesen Territorien stammen, reden, könnte das „balancierte Selbst-Modell“ von Prof. Dr. Olcay İmamoglu dazu als ein Beispiel gegeben werden</p>
<p>Welche Namen können Sie mir in der Türkei nennen, die in der Vergangenheit oder heute als VorreiterInnen und VertreterInnen der indigenen Psychologie gelten können?</p>
<p>* Muzaffer Şerif, Çiğdem Kağıtçıbaşı</p> <p>*Ich kann mir keine Namen vorstellen</p> <p>*Wie ich sagte, es kann Nuri Bilgin sein, aus dem Grund, weil er das Izmirer-Sein usw. betont</p>
<p>Sind Sie mit der heutigen Lage der indigenen Psychologie in der Türkei zufrieden? a. Wenn ja oder nein, können Sie ein paar Gründe dafür nennen?</p>
<p>*Bin ich nicht [zufrieden]/Es stehen mehr die praktischen Anwendungen im Vordergrund, die beabsichtigen, ohne ausreichende Forschung und [ausreichendes] Verfolgen der Aktualität Geld zu verdienen/Diese Praxen befinden sich im Monopol der Menschen, die ins Ausland gehen, [welche dort über] ein, zwei beliebte Themen [arbeiten]/Junge Menschen werden ausgebeutet/Beispielsweise gibt es Psychologen, die versuchen über Psychologen Geld zu verdienen/Eine Therapieschule mag vielleicht in den USA angemessen sein, aber inwiefern sie unserer Kultur angemessen ist?/Ohne dies ganz zu erforschen, [ins Ausland] gehen und [dort] ein, zwei Praktiken lernen und [diese] im Land den unerfahrenen Psychologen zu verkaufen usw.</p> <p>*Ich werde die Antwort, die ich zu der anderen Frage gegeben habe, wiederholen: Man könnte sagen, weil in der Türkei die amerikanischen Schulen dominant sind/Auf der anderen Seite ist die Kapazität der Organisierung der Psychologiegemeinde in der Türkei sehr schlecht/Gruppenarbeiten können nicht durchgeführt werden/Es gibt keine „community“/Menschen arbeiten individuell und fügen ihren akademischen Titeln Titel hinzu/Sie haben nicht die Sorge, wie [beispielsweise] eine Schule zu bilden und Indigenisierung/Ich weiß auch nicht, ob sie eine andere Sorge bezüglich der Psychologie haben/Das Problem liegt nämlich an dem Geist, der die akademische Gemeinde beherrscht oder nicht beherrscht</p> <p>*Wie ich sagte, sie [indigene Psychologie] ist nicht eine Perspektive, der ich sehr nahestehe oder nahe bin/Aus diesem Grund kann ich nicht sagen, dass ihre Situation mich besonders zufrieden macht oder mich stört</p>
<p>An welchen Stellen soll sich Ihrer Meinung nach die indigene Psychologie weiterentwickeln?</p>
<p>*In der Sozialpsychologie, kulturvergleichenden Psychologie und Individual- und Paar-/Familientherapie</p> <p>*Insbesondere finde ich den Bereich Heilung (Therapie) wichtig/Dies ist in der Sozialpsychologie ein wichtiger Bereich</p> <p>*Wenn es [überhaupt] eine Suche nach der Indigenisierung geben sollte, dann wäre es wahrscheinlich am passendsten, deren Output in einem praktischen Bereich zu sehen/Nehmen wir an, dass im Westen eine Art effektive Kommunikationsmethode entwickelt wird, es wäre gut, systematische Forschungen durchzuführen um deren Funktion, wie sie in den nichtwestlichen Kulturen sein wird, [zu sehen]</p>
<p>Was denken Sie über die Zukunft der indigenen Psychologie? Wenn möglich als Pro und Kontraschildern?</p>
<p>*Es ist problematisch, weil manche Themen können im wissenschaftlichen Sinne, um im Namen „wissenschaftlich zu bleiben“ nicht untersucht werden/Es gibt eine Vergötterung der Wissenschaft, die auch die Perspektive einschränkt</p> <p>*Die Türkei ist kulturell eine sehr reiche Region/Ebenso hat jede Region ihre eigenen Menschen, ihre eigene Textur, Krankheiten und seelischen Strukturen/Angesichts all dessen ist es unbedingt erforderlich, indigene Forschungsarbeiten anzufangen/Wenn Sie [mich] fragen, ob ich hoffnungsvoll bin?/Nein/Es gibt bei uns eine negative Haltung gegenüber dem Einheimischen/Dinge, die türkeispezifisch sind, werden nicht als wertvoll angesehen/Alle Arten von Wissen, die von außen gesammelt wurden, sind wertvoller/Ich weiß nicht, ob wir es als sozia-</p>

len Minderwertigkeitskomplex bezeichnen können?/Aber ich denke, dass es noch einen langen Weg gibt, der beschritten und marschiert werden muss, um mit der indigenen Psychologie zu arbeiten

*Ich denke nicht, dass die indigene Psychologie in der Türkei besonders betont wird

Anhand der in Tabelle 6 präsentierten relevanten Antworten aus den durchgeführten Interviews werden als Nächstes Schlüsselwörter ermittelt, welche sozusagen die Ergebnisse der Aussagen der InterviewpartnerInnen zusammenfassen.

Tabelle 7: Ergebnisse aus den Interviews

Interviewfragen					
	Können Sie etwas zu Ihrer Position gegenüber der indigenen Psychologie sagen?	Beziehen Sie sich in Ihrem Arbeitsbereich bzw. Forschungsfeld in irgendeiner Weise auf die indigene Psychologie?	Ist die indigene Psychologie Ihrer Meinung nach notwendig? Wenn ja, warum? a. Was sind Ihrer Meinung nach die Vor- und Nachteile der indigenen Psychologie?	Was sind die Herausforderungen der indigenen Psychologie?	Inwieweit ist Ihrer Meinung nach die indigene Psychologie in der Türkei (in der Forschung und Lehre) entwickelt?
Person 1	Positiv	Nein	Notwendig/Menschen zu verstehen/gemeinsame Wissenschaftssprache	Vorurteile über Wissenschaftlichkeit und Universalität	Entwicklungsphase
Person 2	Positiv	Ja	Beim Verstehen der Menschen IP selbstverständlich/Verstehen des Menschenmodells/Nicht-Verallgemeinerung des Wissens	Detaillierte Forschungen, z. B. qualitative Arbeiten/Ausbildung der einheimischen ExpertInnen	Keine Berücksichtigung
Person 3	Keine Angabe	Nein	Wichtig/Kritik („weird cultures“)/Einschränkung von Verallgemeinerungen	Schwierigkeiten beim Kontakt der Einheimischen	Nicht viel
Interviewfragen					
	Kennen Sie einige indigenpsychologische Ansätze, Theorien oder Konzepte, welche in der Türkei entwickelt worden sind?	Welche Namen können Sie mir in der Türkei nennen, die in der Vergangenheit oder heute als VorreiterInnen und VertreterInnen der indigenen Psychologie gelten können?	Sind Sie mit der heutigen Lage der indigenen Psychologie in der Türkei zufrieden? a. Wenn ja oder nein, können Sie ein paar Gründe dafür nennen?	An welchen Stellen soll sich Ihrer Meinung nach die indigene Psychologie weiterentwickeln?	Was denken Sie über die Zukunft der indigenen Psychologie in der Türkei? Wenn möglich als Pro und Kontra schildern.

		nen?			
Person 1	Çiğdem Kağıtçıbaşı	Muzaffer Şerif/Çiğdem Kağıtçıbaşı	Nicht zufrieden/am Geld orientiertes Vorgehen	In der Sozialpsychologie, kulturvergleichenden Psychologie und Individual-, Paar- und Familientherapie	Perspektiveneinschränkung durch Vergötterung der Wissenschaft
Person 2	Aufsätze von Canel Çınarbaş/Medaim Yanık/Eigene Doktorarbeit	Keine Namen	Keine Angaben/schlechte Organisation in der Psychologie/fehlende Gruppenarbeiten/keine ‚community‘/fehlende Indigenisierung/Geist der akademischen Gemeinde/	Bereich der Heilung (Therapie)	Keine Hoffnung/keine Angabe über Pro/negative Haltung gegenüber Einheimischen/langer Weg für IP ³³¹
Person 3	Arbeiten von Nuri Bilgin/das balancierte Selbst-Modell	Nuri Bilgin	Keine Angaben über Zufriedenheit/keine Angaben über Gründe	Output im praktischen Bereich	Keine Betonung der IP in der Türkei/keine Angaben über Pro und Kontra

In den drei durchgeführten Interviews ergeben sich die in der Tabelle 7 präsentierten Schlüsselwörter. Diese werden im Folgenden anhand der gestellten dazugehörigen zehn Interviewfragen prozentual aufgeführt.

Auf die Frage: „Können Sie etwas zu Ihrer Position gegenüber der indigenen Psychologie sagen?“, reagierten die Befragten mit 66,7 % positiv und 33,3 % machten keine Angaben dazu.

Die zweite Fragestellung: „Beziehen Sie sich in Ihrem Arbeitsbereich bzw. Forschungsfeld in irgendeiner Weise auf die indigene Psychologie?“, reagierten die Interviewpartnerinnen zu 66,7 % mit nein und 33,3 % mit ja.

Auf den dritten Fragekomplex: „Ist die indigene Psychologie Ihrer Meinung nach notwendig? Wenn ja, warum? Was sind Ihrer Meinung nach die Vor- und Nachteile der indigenen Psychologie?“, antworteten die Befragten mit 66,7 %, dass indigene Psychologie „wichtig“ bzw. „notwendig“ ist. Die verbleibenden 33,3 % finden die indigene Psychologie selbstverständlich, wenn es um das „Verstehen der Menschen“ geht. Bei den Vorteilen nennen 66,7 %, dass die indigene Psychologie vorteilhaft beim Verstehen des Menschen bzw. „Verstehen des Menschenmodells“ ist. Zudem erwähnen 33,3 % die Kritik „weird cultures“, die durch die indigene Psychologie zustande kam. Als Nachteile äußern die Interviewpartnerinnen unterschiedliche Antworten. 33,3 %

³³¹ IP bedeutet indigene Psychologie.

nennen „Schwierigkeiten“ beim Bilden einer gemeinsamen Wissenschaftssprache, 33,3 % erwähnen „Nicht-Verallgemeinerung des Wissens“ sowie 33,3 % betrachten die Einschränkung von „Verallgemeinerungen“ als Nachteile der indigenen Psychologie.

Auf die nächste Frage: „Was sind die Herausforderungen der indigenen Psychologie?“, antworten die Interviewpartnerinnen sehr differenziert. Für 33,3 % spielen die „Vorurteile“ bezüglich der „Wissenschaftlichkeit und Universalität“ eine Rolle, 33,3 % sehen die detaillierten Forschungen“, etwa die qualitativen Arbeiten sowie die Ausbildung der einheimischen ExpertInnen, als Herausforderungen der indigenen Psychologie. Außerdem denken 33,3 %, dass es zu Schwierigkeiten beim Kontakt der Einheimischen kommen könnte, was sie als Herausforderung der indigenpsychologischen Orientierung betrachten.

Die fünfte Frage: „Inwieweit ist Ihrer Meinung nach die indigene Psychologie in der Türkei (in der Forschung und Lehre) entwickelt?“, geben die Befragten ähnliche Antworten. Demnach erwähnen 33,3 %, dass sich die indigene Psychologie im genannten türkischen Kontext in der „Entwicklungsphase“ befindet. 66,7 % nennen, dass die indigene Psychologie in der Lehre und Forschung keine Berücksichtigung findet bzw. sie dort nicht viel betrieben wird.

Die sechste Frage lautet: „Kennen Sie einige indigen-psychologische Ansätze, Theorien oder Konzepte, welche in der Türkei entwickelt worden sind?“ Die Befragten nennen unterschiedliche Namen dazu. Hierzu erwähnen 33,3 % den „Prozess“, der mit Çiğdem Kağıtçıbaşı in der Türkei anfang, 33,3 % nennen die Aufsätze von Canel Çınarbaş und Medaim Yanık sowie ihre eigene Doktorarbeit. Zudem erwähnen 33,3 % die Arbeiten von Nuri Bilgin sowie das balancierte Selbst-Modell von Olcay İmamoğlu.

Auf eine weitere Frage: „Welche Namen können Sie mir in der Türkei nennen, die in der Vergangenheit oder heute als VorreiterInnen und VertreterInnen der indigenen Psychologie gelten können?“, reagierten die Interviewpartnerinnen wiederum unterschiedlich. In diesem Zusammenhang nannten 33,3 % Muzaffer Şerif und Çiğdem Kağıtçıbaşı, 33,3 % gaben keine Namen an und 33,3 % führten Nuri Bilgin an.

Der achte Fragenkomplex: „Sind Sie mit der heutigen Lage der indigenen Psychologie in der Türkei zufrieden? Wenn ja oder nein, können Sie ein paar Gründe dafür nennen?“, erhielt von 66,7 % keine Angaben über die Zufriedenheit, während 33,3 % nicht zufrieden sind. Zu den Gründen über die Zufriedenheit bzw. Nicht-Zufriedenheit erwähnen die Befragten etwa ein am

Geld orientiertes Vorgehen, schlechte Organisation in der „Psychologiegemeinde“, fehlende „Gruppenarbeiten“, keine ‚community‘ in der Psychologiewelt, fehlende Indigenisierung, herrschender „Geist“ der „akademischen Gemeinde“. Zudem teilen 33,3 % keine Angaben über Gründe der Zufriedenheit mit.

Die nächste Fragestellung: „An welchen Stellen soll sich Ihrer Meinung nach die indigene Psychologie weiterentwickeln?“, beantworten die Interviewpartnerinnen mit 33,3 %, dass sie sich in der Sozialpsychologie, kulturvergleichenden Psychologie und Individual-, Paar- und Familientherapie entwickeln sollte, während weitere 33,3 % den Fortschritt dieser Psychologie im Bereich der Heilung bzw. Therapie erwähnen. Die verbleibenden 33,3 % denken, dass es geeignet sei, den „Output [dieser Psychologie] im praktischen Bereich“ zu sehen.

Die zehnte Frage: „Was denken Sie über die Zukunft der indigenen Psychologie in der Türkei? Wenn möglich als Pro und Kontra schildern“, erwähnen die Befragten mit 33,3 % die Perspektiveneinschränkung durch „Vergötterung der Wissenschaft“. Zudem haben 33,3 % keine Hoffnung bezogen auf die Zukunft der indigenen Psychologie in der Türkei und sie treffen keine Angaben über Pro-Argumente, während sie die „negative Haltung gegenüber dem Einheimischen“ sowie dass die indigene Psychologie einen „langen Weg“ vor sich habe, als Kontra-Argument anführen. Die restlichen 33,3 % verdeutlichen, dass die indigene Psychologie in der Türkei nicht betont wird, während sie keine Angaben über Pro und Kontra geben.

Im Folgenden werden die im ersten Teil der Studie 4 dargestellten Themen anhand der erweiterten Studie noch einmal behandelt. Es geht um die folgenden Themen:

- *Positive Einstellung gegenüber der IP*
- *Ethnozentrismus/Verkapselung*
- *Entfernung von der Wissenschaft*
- *Akademischer Widerstand (fehlende Unterstützung)*
- *Fehlende/schwache Präsenz der IP (in der Akademie)*

Tabelle 8: Der Prozentsatz der Themen

Themen	Prozentsatz
---------------	--------------------

Positive Einstellung gegenüber der IP	66,7 %
Ethnozentrismus/Verkapselung	0 %
Entfernung von der Wissenschaft	0 %
Akademischer Widerstand (fehlende Unterstützung)	0 %
Fehlende/schwache Präsenz der IP (in der Akademie)	100 %

10.3 Diskussion

Bisher wurden u. a. die relevanten Antworten der InterviewpartnerInnen aus den türkischen Provinzen und die Themen sowie ihr Prozentsatz vorgestellt. Des Weiteren werden die Ergebnisse aus der Studie 4 und dieser erweiterten Studie miteinander verglichen. Dadurch lässt sich konstatieren, dass die türkischen ExpertInnen aus der Metropole Istanbul (90 %) und den türkischen Provinzen (66,7 %) überwiegend eine positive Haltung gegenüber der indigenen Psychologie aufweisen. In beiden ExpertInnengruppen sind die Befragten fast alle der Meinung (ExpertInnen aus Istanbul mit 90 % und Expertinnen aus Provinzen mit 100 %), dass die indigene Psychologie in der Türkei schwach präsentiert wird bzw. sogar komplett fehlt. Zudem tauchen bei den Interviews aus Provinzen der „Ethnozentrismus“ und die „Verkapselung“, die manche Befragten in der Studie 4 als Gefahr für die indigene Psychologie betrachten bzw. als einen Nachteil für sie sehen, nicht auf. Ebenfalls fällt die Gefahr der „Entfernung von der Wissenschaft“, die bei der Bewertung der Studie 4 als ein Thema erwähnt wurde, in der erweiterten Studie komplett aus, so dass 0 % der Befragten dieses Thema ansprechen. Der „akademischer Widerstand“ und die „fehlende Unterstützung“, welche angeblich innerhalb der türkischen Akademie gegenüber der indigenen Psychologie existiere, sind in der Studie bezogen auf die türkischen Provinzen nicht festzustellen. Keine der Interviewpartnerinnen in der letztgenannten Studie (0 %) betont diesen Punkt.

10.4 Limitationen

Das Ziel dieses zweiten Teils der Studie 4 war, wie eingangs bereits beschrieben, eine Ausweitung in die Provinzregionen der Türkei, da im ersten Teil der Studie alle ExpertInnen aus den Metropolregionen kamen. In der Gruppendiskussion wurde nahegelegt, dass dies ein wichtiger Vergleich sein könnte, da die Provinzen auch der indigenen Psychologie möglicherweise anders

eingestellt sein und somit einen wichtigen Kontrast vertreten könnten. Obwohl ich für diesen zweiten Teil der Studie einige potentielle InterviewpartnerInnen anfrage, sagten mir letzten Endes nur 4 zu. Davon haben 3 das Interview auch tatsächlich ausgefüllt zurückgesendet. Dies ist meines Erachtens die grösste Limitation der Erweiterung der Studie 4, da eine Stichprobe von 3 Personen natürlich einen grossen Unterschied macht zu den 10 Personen des ersten Teils. Die Erweiterung trug wesentlich dazu bei, dass sich die Gesamtstichprobe um drei Personen erweiterte und ein erster Vergleich gezogen werden konnte zwischen Metropole und Provinz, jedoch dürfte dieser in einer möglichen zukünftigen Untersuchung auf eine grössere Stichprobe ausgeweitet werden, um tatsächliche Unterschiede und Gemeinsamkeiten gezielter festzulegen.

11 Weiterführende theoretische Untersuchungen

Anhand der Gruppendiskussion mit verschiedenen ExpertInnen aus unterschiedlichen Bereichen der Psychologie in der Türkei, wurden wichtige Aspekte genannt, die für die vorliegende Dissertation und Untersuchung wichtige Erweiterungen einleiten. Zum einen wurde diesbezüglich im Kapitel 11 eine Erweiterung der ExpertInneninterviews eingeführt. Im vorliegenden Kapitel werden nun weitere theoretische Aspekte untersucht und dargestellt. Zunächst wird auf die Subgruppen innerhalb der türkischen Psychologie eingegangen und ihr Bezug zur indigenen Psychologie. Anschließend werden die verschiedenen Modelle und Konzepte, die gemäß der ExpertInneninterviews und -diskussion der indigenen Psychologie zugeordnet werden können, vorgestellt.

11.1 Subgruppen der türkischen Psychologie

Im vorliegenden Unterkapitel werden psychologisch relevante Forschungsarbeiten (Abschlussarbeiten, Doktorarbeiten und veröffentlichte Artikel) bezüglich der Subgruppen wie z. B. Kurden, Aleviten, Tscherkessen, Lasen etc., die heute in der Türkei leben, behandelt. Im ExpertInnenngespräch hinsichtlich der indigenen Psychologie im Kontext der Türkei vom 06.08.2019 an einer staatlichen Universität im Norden der Türkei haben manche TeilnehmerInnen, wie bereits erwähnt, bemerkt, dass in der Türkei indigen-psychologische Arbeiten kaum zu finden sind, während dagegen die Forschungsarbeiten zu den Subgruppen im türkischen Kontext verbreitet sind. Zudem denken die meisten dieser TeilnehmerInnen, wie auch vorhin betont wurde, dass die „Subkultur-Psychologie“ exakt dem entspreche, was die indigene Psychologie eigentlich beabsichtigt, weshalb sie die erstgenannte Art der Psychologie als Synonym für das

Letztere sehen. Übrigens existiert nach Meinung der Mehrheit der TeilnehmerInnen eine ganzheitliche „türkische indigene Psychologie“ nicht, weil die Türkei ein Land darstellt, das sich aus unterschiedlichen Subgruppen zusammensetzt. Aus diesem Grund hatten diese ExpertInnen mir empfohlen, über die in der Türkei durchgeführten akademischen Arbeiten bezüglich der Subgruppen zu recherchieren, wodurch dieses Unterkapitel zustande kam.

In diesem Zusammenhang wurden, um die Arbeiten mit dem Thema Subgruppen in der Türkei zu finden, drei bekannte türkische Datenbanken durchsucht. Dies sind die Datenbanken des Hochschulrats der Türkei, abgekürzt als YÖK (türkisch: Yükseköğretim Kurulu) (<https://tez.yok.gov.tr>), Asosindex (asosindex.com.tr) und Ulakbim Tr Dizin (<https://trdizin.gov.tr>). Es gibt auch eine weitere wichtige Datenbank des sozialwissenschaftlichen Zitatverzeichnisses mit dem Namen Sobiad (türkisch: Sosyal Bilimler Atif Dizini), auf die ich aber keinen Zugriff habe, da meine Universität (Universität Duisburg-Essen) als eine ausländische Universität für diese Datenbank nicht registriert war und der individuelle Zugriff zur Zeit nicht gestattet ist. Deshalb beschränkt sich meine Datenbankrecherche hinsichtlich der Subgruppen auf dem türkischen Territorium ausschließlich auf die oben genannten drei türkischen Datenbanken.

Zunächst wurden die Aleviten, Kurden, Tscherkessen, Lasen, Roma, bulgarischen Einwanderer, Nusairier, Griechen, Armenier und Assyrer als in der Türkei lebende Subgruppen in die Datenbankrecherche einbezogen.

Insofern wurden bisher abgeschlossene Abschlussarbeiten, Doktorarbeiten und veröffentlichte Artikel recherchiert, welche auf die einheimischen (indigenen) Motive – im Sinne der Meinungen der ExpertInnen – hindeuten und für die indigene Psychologie interessant sein könnten. Obwohl die meisten dieser Arbeiten und Artikel auf Türkisch geschrieben worden sind, wurden manche ihrer Titel und Zusammenfassungen von den jeweiligen zugehörigen Autoren und Autorinnen auch auf Englisch übersetzt. Daher werden in diesem Unterkapitel verständnishafter, falls vorhanden, nur die englischen Titel solcher Arbeiten erwähnt. Andere Arbeiten, die ausschließlich türkische Titel haben, wurden von mir ins Deutsche übersetzt. Generell wurden unterschiedliche Arbeiten zu den genannten Subgruppen in der Türkei gefunden, die eine thematische Vielfalt aufweisen.

Als Erstes sollte erwähnt werden, dass in den genannten Datenbanken über die Nusairier im türkischen Kontext nicht viele Arbeiten im Vergleich zu Arbeiten über Kurden oder Aleviten, welche eventuell indigene Merkmale beinhalten könnten, zu finden sind. Dennoch variieren diese wissenschaftlichen Arbeiten zu den Nusairiern beispielsweise thematisch vom (sozialen) Geschlecht bis hin zur Identität. An dieser Stelle können als Beispiele die folgenden Arbeiten genannt werden: „Woman in Nusarian“ (Över, 2011), „Reflections of External Identity-Internal Identity of Using Alevism as a Supra Identity in the Context of Alevi-Nusairis“ (Güngör, 2017).

Des Weiteren existieren über die Roma in der Türkei unterschiedliche Arbeiten, welche beispielsweise thematisch Diskriminierung, soziale, kulturelle und wirtschaftliche Lage, soziale Identität, Stigmatisierung, Schulabwesenheit der Kinder, Saisonarbeit oder Politisierung behandeln. Zudem bilden die Probleme der Roma in der Türkei mit dem türkischen Bildungssystem auch eine Thematik in solchen Arbeiten. Übrigens wurden mancher dieser Arbeiten in unterschiedlichen Städten bzw. Orten in der Türkei, wie z. B. in Bolu, Kırklareli, Aydın, Uşak und Gültepe, durchgeführt. An dieser Stelle können die folgenden Arbeiten exemplarisch genannt werden: „Gypsies and Discrimination: A Qualitative Research on Gypsies (Roma) in Gültepe“ (Özer, 2019), „The Socio-Cultural and Economic Status of Gypsies Living in Bolu“ (Karadayı, 2019), „Women’s State of Poverty: A Research on Kırklareli Gypsies“ (Balkan, 2020), „The Field Study on the Perception of Social Identity of Local Romanes Living in Kırklareli“ (Kaya, 2019), „Locally Confined Territorial Stigmatization: The Case of “Gypsy” Stigma“ (Akkaya/Yıldırım, 2019), „The Roma and Their Socio-Economic Life Conditions: A Fieldwork Carried Out in the Province of Aydın“ (Balkız/Göktepe, 2014), „Views of Students, Teachers, Parents on School Absenteeism Among Roman Children and Possible Solutions“ (Kumcağız/Özcan/Şahin, 2018), „Seasonal Agricultural Labor and Gypsies“ (Önen, 2012), „The Politicization of the Gypsies in Turkey and Their Organization Experiments “ (Akgül, 2010), „The Problems of Roma People in Uşak City Related to Turkish Education System“ (Diktaş/Deniz/Balcıoğlu, 2016).

Ferner sind zum Thema bulgarischer Einwanderer als einer anderen Subgruppe in der Türkei einige Arbeiten in den bereits oben genannten Datenbanken vorhanden, die beispielsweise u. a. die Migration und Integration, den religiösen Glauben und die Praktiken sowie Identität dieser Einwanderer untersuchen. Solche Arbeiten beschränken sich auf bestimmte Orte in der Türkei, etwa Çanakkale Şirinköy, Hatay-Erzin, sowie auf die türkische Provinz Mersin. Es sind die folgenden

wissenschaftlichen Arbeiten zu nennen: „1989 Forced Migration, Social Integration of Immigrants: A Study on Çanakkale Şirinköy Bulgarian Immigrants“ (Borlat, 2019), „A Sociological Research on the Religious Faith and Practices of Bulgarian Immigrants: The Case of Immigrants living in Hatay-Erzin“ (Algül, 2019), „The Identity Reconstruction of Bulgarian Immigrants in the Context of Migration and Belonging: Example of Mersin“ (Özer, 2015).

Des Weiteren gibt es zu den Aleviten als einer weiteren Subgruppe, die in der Türkei lebt, mehrere wissenschaftliche Arbeiten, welche beispielsweise u. a. explizit das kollektive Gedächtnis, die soziale Identität und das Wohlbefinden, die Wanderung in die Stadt, die Art des „städtischen Alevismus“ (Fırat, 2004), das sozio-religiöse Leben und die religiösen Praktiken, die Geburt, Ehe und den Tod, die Trauerrituale sowie Zeremonien, das Essen und die Musik, die Migration und den sozio-kulturellen Wandel, die Beziehung zwischen Vorurteilen und Diskriminierungen, die traditionelle soziale Organisation, die Folklore und den Volksglauben sowie das Freizeitverhalten der Aleviten thematisieren. Insofern beziehen sich diese Forschungsarbeiten u. a. auf bestimmte türkische Provinzen, etwa Sivas, Ankara, Istanbul, Antalya, Elazığ, Adıyaman, Hatay, Malatya und Kahramanmaraş.

In diesem Kontext können z. B. die folgenden akademischen Arbeiten genannt werden: „Reconsidering the Negotiation among Intersecting Identities: Lgbt+ Alevis in Istanbul“ (Yıldırım, 2018), „The Role of Social Identity and Collective Memory in Predicting In-Group Bias and Collective Action in Turkey’s Alevis“ (Bükün, 2014), „Fragmented Yet United: Alevis’ Peregrination to “Urban”“ (Alataş, 2011), „The Sustainability Crisis of Alevis“ (Tol, 2009), „Urban Alevilik³³²: Self Perceptions of the Two Neighborhoods in Ankara“ (Fırat, 2004), „Religious and Social Life in Antalya Turkman Alevîs“ (Zanco, 2019), „The Death Ritual Within the Example of Elazığ Turkmen Alevis“ (Sağlam, 2019), „An Investigation on Ceremonies and Transitional Periods in Adıyaman Ağuichen Alevis“ (Kılıç, 2019), „Die Beziehung zwischen Essen und Musikkultur bei den anatolischen Aleviten“³³³ (Yurtseven, 2019), „Die Übergangsrituale von Şarkışla Ortaköy Aleviten (Geburt, Heirat, Tod)“³³⁴ (Topçu, 2019), „Death Phenomenon of Sıraç Alevis“ (Karaköse, 2019), „Music Culture of Alevis in the Alibaba Neighborhood in Sivas Province“ (Ergül, 2019), „Migration and Socio-Cultural Change in the Alevis of Kayabelen Village of Şuhut District“ (Demirer, 2018), „Das Verhältnis von wahrgenommenem Vorurteil und

³³² Das türkische Wort „Alevilik“ bedeutet Alevismus auf Deutsch.

³³³ Übersetzung von der Autorin.

³³⁴ Übersetzung von der Autorin.

wahrgenommener Diskrimination im Falle der Bedrohung der In-Group: Eine Untersuchung aus der Perspektive der Aleviten“³³⁵ (Ulaş, 2018), „A study (Arguvan Sample) of Religious Beliefs and Practices of Alewis in Malatya Region“ (Gaspak, 2017), „Die Folklore der arabischen Aleviten in der Hatay-Region“³³⁶ (Türkan, 2015), „Arab Alewis’ Ethnic and Musical Identity in Turkey“ (Bağı, 2014), „An Analysis of Tahtacı Alevis in Serik District About the Folkloric Products“ (Mecek, 2014), „Traditional Alevi Social Organisation (Sample of Turkoman Alevi in Kangal, Sivas)“ (Coşkun, 2014), „Social Identity and Women in Abdal Alevis (Case of Antalya)“ (Yetkin, 2012), „Social Identity and Well-Being: The Sample of Kahramanmaraş-Elbistan Alevis“ (Yılmaz, 2012), „Das religiöse Leben und der verbreitete Volksglauben bei den Aleviten, die im Landkreis Divriği leben“³³⁷ (Gökdemir, 2011), „The Religious Life and Common Folk Beliefs in the Alawis Who Live in Kuluncak“ (Gürer, 2008), „Die Identitätskonstruktion in urbanen Beziehungsnetzwerken: Das Beispiel der Aleviten“³³⁸ (Keskin, 2007), „Leisure Time Behaviours in Different Cultures: Alewi Sample“ (Kül-Avan/Karaküçük, 2019), „Woman Notion on Alevi-Bektashian Culture“ (Menemencioğlu, 2011), „The Institution of Dede in Alevi/Bektashi Tradition: Sample of Turkoman Alevis in Kangal, Sivas“ (Coşkun, 2018).

Weiterhin gibt es zu den Armeniern als einer Subgruppe auf dem türkischen Territorium ebenfalls in den genannten Datenbanken unterschiedliche wissenschaftliche Arbeiten, deren Themen sich beispielsweise u. a. von dem kulturellen Gedächtnis und der Identität sowie Musik bis hin zu den Übergangsphasen im Leben (Geburt, Ehe, Tod) und den Ritualen nach der Geburt erstrecken. In diesem Zusammenhang könnten die folgenden Arbeiten erwähnt werden: „Cultural Memory, Identity and Music: Armenians of Turkey“ (Yıldız, 2012), „Eine orale Geschichtsstudie: Raum und Erinnerung bei Derkli Armeniern und Kurden“³³⁹ (Sazan, 2014), „Übergangsphasen bei den Istanbuler Armeniern: Geburt, Heirat, Tod“³⁴⁰ (Tepeköylü, 2012), „Das Freizeitverhalten in verschiedenen Kulturen: Das Beispiel der Armenier“³⁴¹ (Başkan, 2012), „Istanbuler Armenier und ihre Musikpraktiken“³⁴² (Şengüler, 2009), „Eine Untersuchung darüber, wie Armenier und Tür-

³³⁵ Übersetzung von der Autorin.

³³⁶ Übersetzung von der Autorin.

³³⁷ Übersetzung von der Autorin.

³³⁸ Übersetzung von der Autorin.

³³⁹ Übersetzung von der Autorin.

³⁴⁰ Übersetzung von der Autorin.

³⁴¹ Übersetzung von der Autorin.

³⁴² Übersetzung von der Autorin.

ken sich und einander wahrnehmen“³⁴³ (Ayvalıođlu, 1992), „After Birth Rituals in Armenians of Istanbul“ (Tepeköylü, 2017).

Zudem sind zu den Kurden in der Türkei wie bei den Aleviten in der Türkei viele Artikel und Abschlussarbeiten in den genannten Datenbanken (von YÖK, Asosindex und Ulakbim) zu finden. Die Themenpalette dieser Arbeiten ist weit ausgedehnt. Sie beschäftigen sich insbesondere u. a. mit der Volksmedizin und dem -glauben, den türkisch-kurdischen Ehen, den Identitätsmanagementstrategien und der Outgroup-Bevorzugung, mit sozialer Kohäsion, der Umwandlung der (religiösen, ethnischen und geschlechtlichen) Identität, (sozialen) Adaptation, den Erziehungspraktiken innerhalb der Mischehen, der sozialen Identität und wahrgenommenen Diskriminierung, Beziehung zwischen Intergruppenkontakt, -angst, -neigung und sozialer Distanz der kurdischen Population in der Türkei. Solche Arbeiten fokussieren generell auf die kurdische Bevölkerungsgruppe in bestimmten türkischen Städten, Stadtvierteln, Landkreisen oder Dörfern wie z. B. Hakkari (Rındık (Geçimli-) Dorf und der Landkreis Yüksekova), Istanbul, Ağrı, Siirt, Izmir, Ankara, auf die Stadtviertel Başakşehir und Sultangazi in Istanbul, Lüleburgaz, Yükekova, Diyarbakır, Midyat. Dies sind die folgenden Arbeiten: „Die Volksmedizin und der Volksglauben bei den Kurden (Das Beispiel des Dorfes Hakkari-Rındık (Geçimli))“³⁴⁴ (Koksun-Ölmez, 2019), „The Formation of Hybrid Identity of the Kurds and the Turks through Interethnic Marriages in Turkey“ (Altaş, 2018), „Wandering through Ethnic Boundaries: Intercultural Communication and Identity Practices of Haymana Kurds“ (Fiğan, 2017), „Identity Management Strategies and Outgroup Favoritism of Kurds Living in Turkey“ (Alparslan, 2017), „Investigation of Ethnic Identity Status and Value Transformation Processes of Kurdish People in Turkey“ (Bayad, 2015), „Between Turkishness and Kurdishness: Social Cohesion of Central Anatolian Kurds“ (Duran, 2015), „Understanding of Justice in Turkey: A Comparative Analysis of the Armenians and the Kurds in Istanbul“ (Delihüseyinođlu, 2014), „Die soziale Stellung von (Koçer-Nomand) Frauen: Der Fall der Provinz Siirt“³⁴⁵ (Dağ, 2019), „The Transformation of Religious, Ethnic, and Gender Identities of Kurdish Women in Turkey: The Case of Ağrı“ (Avcil, 2019), „Eine soziologische Studie zur Anpassung der nach Konya eingewanderten kurdischen Bürger an die Stadt“³⁴⁶ (Yelbođa, 2019), „A Sociological Perspective on Child-Rearing Practices in Turkish-Kurdish

³⁴³ Übersetzung von der Autorin.

³⁴⁴ Übersetzung von der Autorin.

³⁴⁵ Übersetzung von der Autorin.

³⁴⁶ Übersetzung von der Autorin.

Intermarriages: A Qualitative Study on Izmir and Ankara“ (Çandır, 2019), „Identity of Dersim Women from 1938 to Present: Identity Transformation of Alevi Kurdish Women over Three Generations of Dersim“ (Doğan, 2015), „The Intertwinements and Living Together Context of Kurdish and Turkishness: Examples Başakşehir“ (Dağ, 2015), „Encounters and Perceptions: A Descriptive Study on the Local and Kurdish Residents of Lüleburgaz“ (Yürek, 2014), „Soziale Identität und wahrgenommene Diskriminierung in ethnischen Gruppen: Eine Studie über türkische und kurdische ethnische Gruppen“³⁴⁷ (Şen, 2014), „Die Auswirkung von Intergruppenkontakt, -angst und -neigung auf die soziale Distanz: Eine Studie über türkische und kurdische Gruppen“³⁴⁸ (Güler, 2013), „Coping with the City: Tactics of the Kurdish Adolescent Girls in Istanbul“ (Ege, 2012), „Imagining Peace and Conflict: The Kurdish Children and Youth in Diyarbakır“ (Başer, 2011), „Kurdish Women and ‘Language’ Between Shame and Pride: The Yüksekova Case“ (Yatçı, 2011), „Reconstruction of Ethnic Identity in an Urban Space: The Case of Migrant Kurdish Women in Istanbul-Sultangazi“ (Güngör, 2011), „Causal Attributions of In-Group Favoritism and Equal Allocation Between In and Out-Group“ (Çoksan, 2019), „The Sample of Midyat District in the Context of Multiculturalism and Identity“ (Çetin, 2007), „Others of Kurdish Muslim Women Living in Hakkâri– Who Do I Wish My Children Marry with and My Neighbors come from?“ (Metin/Enneli, 2017).

Ferner sind zu den Assyrern in der Türkei Arbeiten vorhanden, die beispielsweise u. a. die interkulturelle Kommunikation, Religion sowie das sozio-religiöse Leben oder auch u. a. die Erziehungstraditionen der Assyrer und die ethnisch-religiöse Identität untersuchen. Solche Arbeiten beziehen sich auf die in Istanbul oder insbesondere in der türkischen Provinz Mardin (Midyat) lebenden Assyrer. Insofern können die folgenden wissenschaftlichen Arbeiten als Beispiele genannt werden: „Interkulturelle Kommunikation: Kommunikation der in Mardin lebenden Subgruppe Assyrer mit nationaler Kultur“³⁴⁹ (Arslantaş, 2019), „Social and Religious Life of the Syrian People Who Live in Mardin Area“ (Zafer, 2012), „Die Prinzipien des Glaubens und Anbetens bei Assyrern“³⁵⁰ (Yeşil, 2002), „The Construction of Ethno-Religious Identity Among the Syriac Orthodox Community in Istanbul and Strategies of Identity“ (Erol, 2015), „Istanbul’s

³⁴⁷ Übersetzung von der Autorin.

³⁴⁸ Übersetzung von der Autorin.

³⁴⁹ Übersetzung von der Autorin.

³⁵⁰ Übersetzung von der Autorin.

Ancient Syrians“ (Durak, 2013), „Rituals and Traditions about Child Birth and Raising in Syriacs Christians (Midyat Case)“ (Ulutürk, 2016).

Als Nächstes wurden bei der Datenbankrecherche auch akademische Arbeiten über die Tscherkessen in der Türkei gefunden, welche beispielsweise die Tscherkessen bezüglich ihrer ethnischen Identität mit den Nusairiern vergleichen oder auch an und für sich die tscherkessische ethnische Identität thematisieren. Zudem bilden die Musik, musikalische Identität, der kollektive Identitätsaufbau anhand der Erinnerungen an das tscherkessische Exil und insbesondere die interkulturelle Kommunikation der Tscherkessen auf dem türkischen Territorium weitere Themenbereiche. Nach meinen bisherigen Recherchen ist bei den Tscherkessen wie bei bisher behandelten anderen Subgruppen in der Türkei anzumerken, dass sich die Forschungen zum Thema Subgruppen im türkischen Kontext vorwiegend etwa auf die türkischen Provinzen oder auch Stadtviertel beschränken und nicht die ganze Türkei in einer verallgemeinernden Weise umfassen wie z. B. die Tscherkessen in der Türkei etc. Insofern können zum thematischen Schwerpunkten über die Tscherkessen auf dem türkischen Territorium an dieser Stelle die folgenden Arbeiten als Beispiele erwähnt werden: „Ethnicity Identity: A Comparative Study on the Nusayrians and the Circassians“ (Aslan, 2003), „The Circassian Groups and Ethnic Identity in Three Immigrant Territory of Aydın“ (Bolat, 2015), „Circassians Adapazarı Cultures in the Context of Music Musical Identity“ (Özyürek, 2012), „Uzunyayla Circassians: Ritual, Play and Carnaval“ (Özkurt, 2016), „Intersection Identity and Religion in the Circassians of Uzunyayla“ (Akbulut, 2019), „The Investigation of the Ethics of Circassian Living in Turkey with Adlerian Therapy’s Basic Concepts“ (Yılmaz-Bingöl, 2017), „Collective Identity Built on Memories: Exile of 21 May 1864 and Circassians in Turkey“ (Doğanay, 2015), „Interkulturalität, Multikulturalismus und Ethnizität: Interkulturelle Kommunikationspraktiken der Tscherkessen in Eskişehir“³⁵¹ (Ökeli-Ulusoy, 2017).

Des Weiteren wurden in der Datenbankrecherche auch einige wissenschaftliche Arbeiten zu den Griechen in der Türkei festgestellt, welche insbesondere in Istanbul lebende Griechen einbeziehen. Solche Arbeiten fokussieren beispielsweise die religiösen Rituale der Istanbuler Griechen im Zusammenhang mit Identität. In diesem Kontext kann beispielsweise die folgende Doktorarbeit genannt werden: „Representation and Identification of the Istanbulite Greek Orthodox in Religious Rituals“ (Türker, 2013).

³⁵¹ Übersetzung von der Autorin.

Abschließend bildet die Subgruppe der Lasen in der Türkei nach meinen bisherigen Datenbankrecherchen kein sichtbares Forschungsthema. Zudem stellt der beschränkte Online-Zugriff ein Problem dar, so dass manche Arbeiten leider nicht gelesen werden konnten.

11.2 Die indigenen Modelle und Konzepte als Beispiele

Im vorliegenden Unterkapitel werden einige Konzepte bzw. Modelle, die seitens der ExpertInnen in der Stichprobe der Studie 4 als indigen bezeichnet worden sind, dargestellt. Dabei wird den Fragen nachgegangen, ob und inwiefern diese genannten Konzeptionen tatsächlich indigen sind. Die von einigen ExpertInnen genannten Konzeptionen sind die folgenden: das balancierte Integrations-Differenzierungs-Modell (Balanced Integration-Differentiation-Model) (BID-Modell) von Olcay Imamoğlu, das autonom-verbundene Selbst (Autonomous-relational Self) von Çiğdem Kağıtçıbaşı und İHSAN-Modell von Turgay Şirin.³⁵²

Zunächst wird bei jeder Konzeption der/die Forscher/in vorgestellt. Dabei werden Informationen wie z. B. über den Werdegang, die wichtigen Publikationen und die Forschung dieser ForscherInnen gegeben. Dies sind Hintergrundinformationen zu den ForscherInnen der genannten Modelle, die dazu dienen würden, den Kontext besser zu verstehen.

Des Weiteren folgt in diesem Unterkapitel unter jeder Überschrift die kurze Konzepterörterung und danach werden jeweils die drei Konzepte insbesondere hinsichtlich ihrer Indigenität detailliert erörtert.

11.2.1 Das Balancierte Integrations-Differentiations-Modell (BID-Modell) von Imamoğlu

Zunächst besuchte Olcay Imamoğlu das „Amerikanische College für Mädchen“ (Izmir) (Yeniçeri/Akbaş/Korkmaz, 2007, S. 103).³⁵³ Imamoğlu absolvierte ihren Bachelor im Bereich der Psychologie an der Technischen Universität des Nahen Ostens (Türkei) und erwarb dann ihren

³⁵² Das Ontologie-Modell von Sibel Arkonaç, welches von einer Expertin in der Studie 4 auch als ein indigenes Modell bezeichnet wurde, wurde in diesem Abschnitt nicht thematisiert, denn es ginge eigentlich, wie die Expertin auch über unsere Kommunikation über Whatsapp geäußert hat, um eine Modellentwicklung, während aber zum Schluss daraus eine, wie die Expertin es nennt, „kritische Initiative“ und kein Ansatz wurde. Auch Beylü Dikeçgil bzw. seine sufistisch orientierte Subjektivität nannte dieselbe Expertin. Da aber diese Subjektivität aus dem Bereich der Soziologie und nicht der Psychologie stammt, wurde sie bei der Bewertung der Studie 4 außer Acht gelassen. Auch hierbei wird nicht näher auf sie eingegangen. Weiterhin hat eine andere Expertin die Arbeiten von Zeynep Aycan bezüglich der paternalistischen Leadership als „Kultur fokussiert“ bezeichnet. Da aber dieser Führungsstil kein indigenes Modell darstellt, wurde es nicht weiterhin thematisiert.

³⁵³ Hierbei handelt es sich um ein Interview, welches in einer psychologischen Zeitschrift veröffentlicht wurde. Als Autorennamen habe ich die Interviewerinnen angegeben.

Master im Bereich der Sozialpsychologie an der Iowa Universität (USA). Anschließend promovierte sie in der Entwicklungs- und Sozialpsychologie an der Universität Strathclyde in Glasgow (Schottland), wo sie auch mit Gustav Jahoda zusammengearbeitet hat (Yeniçeri/Akbaş/Korkmaz, 2007, S. 102).

Des Weiteren können zu einigen wichtigen Publikationen von İmamoğlu die folgenden genannt werden: „Individualism and Collectivism in a Model and Scale of Balanced Differentiation-Integration“ (İmamoğlu, 1998), „Some Correlates of Religiosity Among Turkish Adults and Elderly Within a Cross-Cultural Perspective“ (İmamoğlu, 1999), „Attachment Within a Cultural Perspective: Relationships With Exploration and Self-Orientations“ (İmamoğlu/İmamoğlu, 2010), „Relatedness of Identities and Emotional Closeness With Parents Across and Within Cultures“ (İmamoğlu/Karakitapoğlu-Aygün, 2007) (Middle East Technical University).³⁵⁴

Nach dieser kurzen Information über u. a. den Werdegang von Olcay İmamoğlu wird im Folgenden ihr BID-Modell thematisiert.

Als Erstes sollte erwähnt werden, dass dieses Modell auf den Arbeiten von İmamoğlu aus den 1970er Jahren basiert (Yeniçeri/Akbaş/Korkmaz, 2007, S. 106). Dennoch betont İmamoğlu im Jahr 1995, dass ihr Modell auf den Forschungsergebnissen einer Studie zur „soziale[n] Entwicklung des Kindes“³⁵⁵ (İmamoğlu, 1995, S. 48), die sie vor 15 Jahren – bzw. in den 1980er Jahren – durchgeführt habe, fundiere (İmamoğlu, 1995, S. 48).

Laut dieser Studie wären die „emotionale[n] Abhängigkeiten“ erwünscht sowie weiterhin vorhanden, auch wenn auf der intergenerationellen Ebene die „materielle[n]/wirtschaftliche[n] Abhängigkeiten“ durch die „sozio-ökonomische Entwicklung“ aufgehoben werden (İmamoğlu, 1987, zitiert von İmamoğlu, 1995, S. 48). Dementsprechend wollen die Eltern aus guten „sozio-ökonomische[n]“ Zuständen im Gegensatz zu den Elternpaaren aus ärmeren Kontexten, dass ihre Kinder u. a. „unabhängig“ und nicht „dankbar“ ihnen gegenüber sind. Insofern möchte die erstgenannte Elterngruppe, dass ihre Kinder sie „lieben“ und „respektieren“ (İmamoğlu, 1987, zitiert von İmamoğlu, 1995, S. 48).

³⁵⁴ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

https://staffroster.metu.edu.tr/my_staff_roster.php?ssn=NzMyMTE=&action=Publications [Stand 28.01.2021].

³⁵⁵ Übersetzung von der Autorin.

Während das BID-Modell in vielfältigen Kontexten, etwa im „Arbeitsumfeld“, in den „ehelichen Beziehungen“ oder im Bereich der „Kommunikation“, eingesetzt werde, ermögliche die Sozialpsychologie, wie Imamoğlu in dem mit ihr durchgeführten Interview darlegt, einen derartigen Spielraum (Yeniçeri/Akbaş/Korkmaz, 2007, S. 105).

Ferner verfüge laut diesem Modell jedes Individuum über ein angeborenes „einzigartige[s] Potenzial“ (İmamoğlu/Yasak-Gültekin, 1993, S. 34), wobei es zum einen dieses Potenzial u. a. zu entfalten und zum anderen sein Unterschied gezeigt werden sollten (İmamoğlu/Yasak-Gültekin, 1993, S. 34). Zudem benötige es der Einzelne, neben diesem „individuelle[n] Bedürfnis“ auch u. a. „harmonische (...) Beziehungen“ (Imamoğlu/Yasak-Gültekin, 1993, S. 34) zu seinen Mitmenschen aufzubauen. Insofern wird bei der psychologischen Entwicklung sowohl die Trennung als auch die Integration des Individuums von bzw. zu seinen Mitmenschen benötigt (İmamoğlu/Yasak-Gültekin, 1993, S. 34).

In diesem Zusammenhang differenziert Imamoğlu (2003) zwei Tendenzen der Einzelnen: die „*intrapersonale Unterscheidungsorientierung*“ und die „*zwischenmenschliche Integrationsorientierung*“ (Imamoğlu, 2003, S. 372).

Während das Individuum entsprechend dem BID-Modell hinsichtlich dieser beiden genannten Orientierungen hohe oder niedrige Werte aufweisen könne, werden im Rahmen dieses Modells durch die Zusammenfügung dieser Werte vier unterschiedliche Selbstkonstruktionen sowie vier verschiedene „Familien-/Umgebungstypen“ konstruiert (İmamoğlu/Güler-Edwards, 2007, S. 118). Insofern werden diese Selbstkonstruktionen wie folgt kategorisiert: „*separierte Musterung*“, „*verbundene Individuation*“, „*separierte Individuation*“ und „*verbundene Musterung*“ (İmamoğlu/Güler-Edwards, 2007, S. 118). Beim ersten Selbsttyp gehe es um eine unausgeglichene, da er weder die Differenzierung noch die Integration berücksichtige, während die zweite Selbstkonstruktion aufgrund der Bezugnahme auf die beiden genannten Orientierungen eine „ausgeglichene“ Typisierung darstelle (İmamoğlu/Güler-Edwards, 2007, S. 118). Hingegen beziehen sich die letzten beiden Selbsttypen jeweils nur auf eine Orientierung – d. h. entweder auf die Differenzierung oder die Integration. Daher könnten laut İmamoğlu und Güler-Edwards (2007) diese Typen als „*separate* und „*integrierte*“ Selbstkonstruktionen definiert werden (İmamoğlu/Güler-Edwards, 2007, S. 118).

Generell gehe es beim BID-Modell um das „Abwägen der Grundorientierungen“ (Imamoğlu, 1998, S. 95) wie die Individuation und Verbundenheit (englisch: „interrelatedness“), wodurch dann eine „optimale Entwicklung“ erreicht werde (Imamoğlu, 1998, S. 95).

Diese beiden genannten Orientierungen stellen nach Imamoğlu (2003) keine Gegensätzlichkeiten dar, während sie unterschiedliche Tendenzen wiedergeben würden. Sie stellt sogar fest, dass diese Orientierungen u. a. nicht zu stark positiv assoziiert seien (Imamoğlu, 2003, S. 390). Vor diesem Hintergrund unterstütze die „relationale Orientierung“ den „Individuationsprozess“ und störe ihn nicht (Imamoğlu, 2003, S. 396).

Nach dieser bisherigen kurzen Thematisierung des BID-Modells wird im Folgenden zwecks besseren Verständnisses eine differenzierte Erörterung folgen. Danach wird näher auf die Einzelheiten des Modells eingegangen und hinterfragt, ob und inwiefern die Ansichten von Imamoğlu (u. a. 1998, 2003) neue Ideen innerhalb der Psychologie bilden. Laut Imamoğlu (2003) werde das Individuum in der sogenannten „Mainstream-Psychologie“ als unabhängig dargestellt und dabei bzw. hinsichtlich des „independent[e] Selbst“ (Imamoğlu, 2003, S. 368) handle sich um zwei Ansichten. Insofern werde zum einen die Unabhängigkeit und/oder Individuation als ein „Entwicklungsgewinn“ (Imamoğlu, 2003, S. 368) verstanden, während zum anderen die Unabhängigkeit und/oder Individuation sowie Verbundenheit die „bipolare[n] Dichotomie[en]“ bilden würden (Imamoğlu, 2003, S. 368).

Ferner bedinge aus der Perspektive des BID-Modells die Individuation die Trennung in den „westliche[n] individualistische[n] Gesellschaften“ (Imamoğlu, 2003, S. 372). Hingegen werde in den sogenannten „östliche[n] kollektivistische[n] Gesellschaften“ die individuelle Integration (Imamoğlu, 2003, S. 372) eher im Vordergrund gehalten (Imamoğlu, 2003, S. 372).

Des Weiteren wird hinsichtlich des BID-Modells auf eine der Studien von Imamoğlu (2003) eingegangen. In dieser Studie von Imamoğlu (2003) finden sich 150 weibliche, 123 männliche TeilnehmerInnen und eine Person, von der das Geschlecht nicht genannt wurde. Die Stichprobe besteht aus den Studierenden der – türkischen – Universität des Nahen Ostens bzw. denjenigen, die dort in die Lehre des Bereichs der Allgemeinen Psychologie eingeschrieben waren. Während das Alter der TeilnehmerInnen durchschnittlich 21 Jahre beträgt, stammen sie mit 31 % aus dem mittleren und mit 45 % aus dem oberen sozio-ökonomische[n] (SES) Familienstatus urbaner Herkunft (Imamoğlu, 2003, S. 382).

Nach Imamoğlu (2003) entsprechen die Schlussfolgerungen dieser Studie u. a. den Aussagen der „Bindungs- und Selbstbestimmungstheoretiker“ (Imamoğlu, 2003, S. 394), welche davon ausgehen, dass die „Individuation“ im Sinne von „Abbruch emotionaler Bindungen zu den Eltern oder Trennung“ die „Separation“ nicht bedinge (Imamoğlu, 2003, S. 394). Insofern gehe es dabei um „emotionale Bänder und Bindung“, die „eine gesunde oder ausgeglichene Individuation“ ermöglichen (Imamoğlu, 2003, S. 394).

In diesem Kontext symbolisiere nach Imamoğlu (2003) die „verbunden-individualisierte Selbstkonstruktion“ (Imamoğlu, 2003, S. 395) im Vergleich zu anderen – oben erwähnten – Selbsttypen den „optimale[n] psychologische[n] Zustand“ (Imamoğlu, 2003, S. 395 f.). Zudem seien in dieser Studie nur die Beteiligten mit diesem Selbsttyp solche, die mit ihrer eigenen Person und „Familie“, „zufrieden“ waren (Imamoğlu, 2003, S. 396).

Nach der bisherigen Darstellung des BID-Modells von Imamoğlu (1998, 2003) lässt sich an dieser Stelle hinterfragen, ob dieses Modell tatsächlich ein indigenes Modell ist. Bietet es wirklich etwas Neues oder Spezifisches für die Psychologie?

In diesem Zusammenhang präsentiert Imamoğlu (2003) einen Überblick von Ansichten unterschiedlicher TheoretikerInnen wie z. B. Bakan (1966), Maslow (1968), Bowlby (1969), Ainsworth (1972) sowie die von „Selbstbestimmungstheoretikern (z. B. Ryan, 1991; Ryan & Deci, 2000)“ (Imamoğlu, 2003, S. 371). Sie erwähnt, dass durch diese TheoretikerInnen die individuelle und relationale Bedürfnisse unterstrichen worden sind, welche als konträre Begriffe betrachtet wurden. Dazu nennt Imamoğlu als Beispiel u. a. etwa Bakans (1966) Begriffe von „Gemeinschaft“ und „agency“ (Imamoğlu, 2003, S. 371). Insofern könnte behauptet werden, dass die Idee von zweiseitigen Orientierungen des Menschen, wie auch Imamoğlu (2003) es eingesteht, keine neue Idee von ihr ist.

Ferner spricht beispielsweise Bowlby (2010) von dem sogenannten Bindungsverhalten, in dem es um „die Nähe eines vermeintlich kompetenteren Menschen“ (Bowlby, 2010, S. 21) gehe. Diese Verhaltensweisen seien solche, die insbesondere in den Situationen der „Angst, Müdigkeit, Erkrankung“ sowie des „Zuwendungs- oder Versorgungsbedürfnis[es]“ zu sehen sind (Bowlby, 2010, S. 21). Aus der Perspektive der „Bindungstheorie“ werde „das Streben nach engen emotionalen Beziehungen“ (Bowlby, 2010, S. 98) als ein Grundelement des Individuums, welches in ihm seit dem Säuglingsalter vorhanden sei und ihn bis in seine späten Lebensjahre begleite, be-

trachtet (Bowlby, 2010, S. 98). Zudem biete – den Einzelnen – „die Bindung an die Eltern (bzw. entsprechende Ersatzfiguren)“ etwa „Schutz“, „Zuwendung“ sowie „Beistand“ (Bowlby, 2010, S. 98).

In diesem Kontext äußert sich Bowlby (2010) folgendermaßen:

Vielmehr kennzeichnet die Bindungsfähigkeit (der „bedürftigen“ wie der „gebenden“ Person) psychisch stabile Persönlichkeiten. (Bowlby, 2010, S. 98)

Anhand dieses Zitats wird verdeutlicht, dass die Bindung als eine Persönlichkeitsstärke der Einzelnen betrachtet wird, und dies gelte für beide Seiten bzw. für die Individuen, die sich in der Interaktion bezüglich der Bindung befinden.

Zudem sollte unterstrichen werden, dass die „komplementäre“ (Imamoğlu, 2003, S. 396) Existenz von „individuelle[n] und relationale[n] Orientierungen“ (Imamoğlu, 2003, S. 396), auf die Imamoğlu (2003) Bezug nimmt, keinen neuen Aspekt darstellt, denn nach Guisinger und Blatt (1994) sollten in einer „gesunde[n] Persönlichkeitsentwicklung“ die „Individualität und Verbundenheit“ „gleichmäßig und komplementär“ (Guisinger/Blatt, 1994, S. 109) betrachtet werden und dies gelte für beide Geschlechter (Guisinger/Blatt, 1994, S. 109).

Ferner gesteht Imamoğlu (2003) selbst ganz offensichtlich an einer weiteren Stelle noch einmal anhand der Beispiele ein, dass die Ansicht bezüglich der Herstellung einer „Ausbalancierung“ (Imamoğlu, 2003, S. 377) zweier Perspektiven des Menschen für das „psychische Wohlbefinden“ etwa von „agency und Gemeinschaft“ (Imamoğlu, 2003, S. 377) wie bei Bakan (1966) und Helgeson (1994) bereits existiere (Imamoğlu, 2003, S. 377). Daher sollte wiederholt betont werden, dass es sich bei dem BID-Modell um keine neue Überlegung in der Psychologie handelt.

Insofern und anhand der bisher dargestellten Ansichten unterschiedlicher TheoretikerInnen lässt sich feststellen, dass das BID-Modell eigentlich, wie Imamoğlu (2003) selbst betont, Ähnlichkeiten zu anderen Theorien, wie z. B. zu der sogenannten Bindungstheorie, zeigt. Dementsprechend geht es bei diesem Modell nicht um eine neue und innovative Konstruktion. Übrigens sollte dabei die Frage gestellt werden, ob dieses Modell ein indigen-psychologisches Modell sein kann. Im theoretischen Teil wurde bereits ausführlich erklärt, was die indigene Psychologie bedeutet. An dieser Stelle sollte darauf noch einmal kurz Bezug genommen werden.

Beispielsweise beschreiben Kim und Berry (1993) die indigen orientierte Psychologie „als die wissenschaftliche Studie des menschlichen Verhaltens (oder des Geistes)“ (Kim/Berry, 1993, S.

2), welche „einheimisch“ ist (Kim/Berry, 1993, S. 2). Zudem solle diese Psychologierichtung auch nichts von außen, etwa in eine Gegend Eingebrachtes sein und den Menschen dieser Gegend ansprechen (Kim/Berry, 1993, S. 2).

Wie aber bisher dargestellt wurde, geht es bei dem Modell von Imamoğlu (z. B. 1998, 2003) um eine Konzeption, die nicht als indigen bzw. türkeispezifisch betrachtet werden kann, denn das, was ihr Modell aussagt, wird auch in manchen anderen Theorien, die bereits genannt worden sind, unterstützt und verteidigt.

11.2.2 Das autonom-verbundene Selbst von Çiğdem Kağıtçıbaşı

Im Folgenden wird das autonom-verbundene Selbst von Kağıtçıbaşı (1996a, 1996b, 1996c) präsentiert und dabei thematisiert, ob dieses Modell auch, wie es von Befragten in der Studie 4 benannt wurde, ein wirkliches indigenes Konzept darstellt.

Zunächst besuchte Çiğdem Kağıtçıbaşı – wie auch Prof. Olcay Imamoğlu – das Istanbuler „Amerikanische College für Mädchen“ (Wellesley College Alumnae Association Alumnae Achievement Awards 1997).³⁵⁶ Sie absolvierte ihr Psychologie-Studium (Wellesley College) im Jahr 1961. Danach setzte sie ihr Promotionsstudium an der University of California in Berkeley fort. Zudem engagierte sich Kağıtçıbaşı als „erste Präsidentin der Internationalen Vereinigung für Kulturvergleichende Psychologie“ sowie als „Vizepräsidentin der Internationalen Vereinigung für Psychologie“ für Frauen und Kinder (Wellesley College Alumnae Association Alumnae Achievement Awards 1997).³⁵⁷

Übrigens war Kağıtçıbaşı auch als Gastwissenschaftlerin oder Gastprofessorin in verschiedenen Ländern tätig, beispielsweise in der Harvard University (1983-1984), Duke University (USA) (2001) und Columbia University (USA) sowie am „Niederländische[n] Institut für fortgeschrittene Studien“ („Netherlands Institute for Advanced Study“) (Niederlande) (2005) (Çiğdem Kağıtçıbaşı Prof. Dr. Academic Experience).³⁵⁸

³⁵⁶ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<https://www.wellesley.edu/alumnae/awards/achievementawards/allrecipients/cigdem-cizakca-kagitcibasi-61> [03.07.2022].

³⁵⁷ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<https://www.wellesley.edu/alumnae/awards/achievementawards/allrecipients/cigdem-cizakca-kagitcibasi-61> [03.07.2022].

³⁵⁸ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

Kağıtçıbaşı wurde mehrfach ausgezeichnet. Dazu könnte als Beispiel der vom Amerikanischen Psychologie Verein verliehene „Preis für herausragende Beiträge zum internationalen Fortschritt der Psychologie“ erwähnt werden (Wellesley College Alumnae Association Alumnae Achievement Awards 1997).³⁵⁹

Im Jahr 2010 erlangte sie die Mitgliedschaft des Internationale[n] Verein[s] für Angewandte Psychologie, während sie später im Jahr 2015 an den „UNESCO-Lehrstuhl für Geschlechtergleichheit und nachhaltige Entwicklung berufen wurde. Übrigens wurde sie ein Jahr davor, also 2014, für die türkische „nationale UNESCO-Kommission“ ernannt (Çiğdem Kağıtçıbaşı Prof. Dr. Honors and Awards).³⁶⁰

Ferner zähle Kağıtçıbaşı zu den GründerInnen in der Kulturvergleichenden Psychologie. Sie gelte auch als eine der Persönlichkeiten, die die Sozialpsychologie in den türkischen Kontext eingeführt haben (herkese bilim teknoloji Türkiye’de sosyal psikolojinin kurucusu Prof. Dr. Çiğdem Kağıtçıbaşı’nı kaybettik³⁶¹).³⁶²

Zudem käme Kağıtçıbaşı in der türkischen Sozialpsychologie an zweiter Stelle nach Muzaffer Şerif, während die Popularität der beiden Persönlichkeiten mit ihren Theorien, die der Sozialpsychologie gedient haben, zusammenhänge (gazete duvaR. Kadınların ve çocukların hocası: Çiğdem Kağıtçıbaşı³⁶³).³⁶⁴

Weiterhin vertrat Kağıtçıbaşı seit dem Beginn ihrer Promotion eine Ansicht, die die Geltung der Studien, die – angeblich – im Kontext des „Westen“ (gazete duvaR. Kadınların ve çocukların hocası: Çiğdem Kağıtçıbaşı)³⁶⁵ durchgeführt worden sind, in Frage stellte. Darüber hinaus plädierte sie dafür, dass die in diesem Rahmen entwickelten Theorien neu überlegt werden sollten,

<https://mysite.ku.edu.tr/ckagit/academic-experience/> [Stand 27.01.2021].

³⁵⁹ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<http://web.wellesley.edu/Alum/Awards/AAA/winners/kagitcibasi.html> [26.01.2021].

³⁶⁰ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<https://mysite.ku.edu.tr/ckagit/honors-and-awards/> [27.01.2021].

³⁶¹ Siehe Glossar.

³⁶² Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<https://www.herkesebilimteknoloji.com/slider/turkiyede-sosyal-psikolojinin-kurucusu-prof-dr-cigdem-kagitcibasini-kaybettik> [Stand 07.02.2021].

³⁶³ Siehe Glossar.

³⁶⁴ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<https://www.gazeteduvar.com.tr/gundem/2017/03/03/kadinlarin-ve-cocuklarin-hocasi-cigdem-kagitcibasi> [27.01.2021].

³⁶⁵ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<https://www.gazeteduvar.com.tr/gundem/2017/03/03/kadinlarin-ve-cocuklarin-hocasi-cigdem-kagitcibasi> [27.01.2021].

damit diese alle Menschen einbeziehen könnten (gazete duvaR. Kadınların ve çocukların hocası: Çiğdem Kağıtçıbaşı³⁶⁶).³⁶⁷

In diesem Zusammenhang gehöre Kağıtçıbaşı mit einer „internationale[n] Gruppe“ (gazete duvaR. Kadınların ve çocukların hocası: Çiğdem Kağıtçıbaşı)³⁶⁸, die diese Ideen auch teilen, zu den GründerInnen der „Internationalen Vereinigung für Kulturvergleichende Psychologie“ (gazete duvaR. Kadınların ve çocukların hocası: Çiğdem Kağıtçıbaşı).³⁶⁹

Während übrigens Kağıtçıbaşı im Kontext der Türkei über den „’Wert des Kindes‘“, „als Mitglied eines internationalen vergleichenden Studienteams“ (Gazete duvaR. Kadınların ve çocukların hocası: Çiğdem Kağıtçıbaşı)³⁷⁰ gearbeitet habe, entwarf sie ihre Theorie bzw. ihr „’Familienwandelmodell‘“ darauf aufbauend (Gazete duvaR. Kadınların ve çocukların hocası: Çiğdem Kağıtçıbaşı)³⁷¹. Dementsprechend behandle dieses Modell den Wandel von „Erziehungsmethoden“ und „Selbst“ anhand der „Urbanisierung, Modernisierung“ (Gazete duvaR. Kadınların ve çocukların hocası: Çiğdem Kağıtçıbaşı).³⁷²

Des Weiteren könnten an dieser Stelle als Beispiele zu den wichtigen Publikationen von Kağıtçıbaşı die folgenden genannt werden: „The Changing Value of Children in Turkey“ – (Kağıtçıbaşı, 1982), „Family, Self and Human Development Across Cultures: Theory and Applications“ – (Kağıtçıbaşı, 2007) –, „The Model of Family Change: A Rejoinder“ – (Kağıtçıbaşı, 1999) –, „Cross-Cultural Psychology: Issues and Overarching Themes“ (Kağıtçıbaşı/Poortinga, 2000b), „The Value of children: A Key to Gender Issues“ (1998) und „Handbook of Cross-

³⁶⁶ Siehe Glossar.

³⁶⁷ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<https://www.gazeteduvar.com.tr/gundem/2017/03/03/kadinlarin-ve-cocuklarin-hocasi-cigdem-kagitcibasi>
[27.01.2021].

³⁶⁸ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<https://www.gazeteduvar.com.tr/gundem/2017/03/03/kadinlarin-ve-cocuklarin-hocasi-cigdem-kagitcibasi>
[27.01.2021].

³⁶⁹ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<https://www.gazeteduvar.com.tr/gundem/2017/03/03/kadinlarin-ve-cocuklarin-hocasi-cigdem-kagitcibasi>
[27.01.2021].

³⁷⁰ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<https://www.gazeteduvar.com.tr/gundem/2017/03/03/kadinlarin-ve-cocuklarin-hocasi-cigdem-kagitcibasi>
[27.01.2021].

³⁷¹ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<https://www.gazeteduvar.com.tr/gundem/2017/03/03/kadinlarin-ve-cocuklarin-hocasi-cigdem-kagitcibasi>
[27.01.2021].

³⁷² Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:
<https://www.gazeteduvar.com.tr/gundem/2017/03/03/kadinlarin-ve-cocuklarin-hocasi-cigdem-kagitcibasi>
[27.01.2021].

Cultural Psychology“ (Berry/Segall/Kagitçibasi, 1997) (Çiğdem Kağıtçibaşı Prof. Dr., International Publications).³⁷³

Bisher wurden die Informationen zur Prof. Dr. Çiğdem Kağıtçibaşı und zu ihrem Werdegang als Sozialpsychologin gegeben. Im Folgenden wird ihr Modell, als autonom-verbundenes Selbst bezeichnet, erörtert.

Als Erstes sollte erwähnt werden, dass die „Theorie des Familienwandels“ sowie das „autonom-verbundene Selbstmodell“ (Aydın, 2019, S. 48) von Kağıtçibaşı innerhalb der Fachbereiche der Kultur- und Sozialpsychologie entstanden sind (Aydın, 2019, S. 48).

Laut Kagitcibasi und Ataca (2015) erstellte Kagitcibasi (1990, 2005, 2007, 2013) „eine Theorie des Familienwandels“ anhand u. a. der „VOC1-Studie“ – VOC ist die Abkürzung für „Wert der Kinder“ („Value of Children“) (Kagitcibasi/Ataca, 2015, S. 375) – (Kagitcibasi/Ataca, 2015, S. 378).

Die VOC-Studie bilde im Rahmen der neun Länder eine „sozialpsychologische Vergleichsstudie“ (Kağıtçibaşı, 1982, S. 31) bei der es sich thematisch um die „Motivationen der Geburt“ handle (Kağıtçibaşı, 1982, S. 31).

Zudem wird zwischen „VOC1“ und „VOC2“ unterschieden (Kagitcibasi/Ataca, 2015, S. 375). Somit bestehen die VOC-Studien aus zwei Teilen (Kağıtçibaşı, 1982, S. 31). Während der erste Abschnitt der VOC-Studie – bzw. VOC1 – durch „Ost-West Zentrum der Havaii Universität“ (Fawcett, 1972, zitiert von Kağıtçibaşı, 1982, S. 31) im Jahr 1972 eingeführt wurde (Fawcett, 1972, zitiert von Kağıtçibaşı, 1982, S. 31), wurde sie nach dreißig Jahren in manchen Ländern zum zweiten Mal erneut durchgeführt und in den 2000er Jahren auf vierzehn Länder erweitert (Trommsdorff/Nauck, 2005, zitiert von Kagitcibasi/Ataca, 2015, S. 375).

Aufbauend auf dem ersten Studienteil, wurden im zweiten Teil bzw. dem Hauptteil der VOC-Studie insgesamt neun Länder einbezogen. Dies sind die folgenden: „Indonesien, die Republik Korea, die Philippinen, Singapur, Taiwan, Thailand, Türkei, die Bundesrepublik Deutschland und die Vereinigten Staaten“ (Kağıtçibaşı, 1982, S. 31). Der Hauptteil der Studie umfasse 20.403

³⁷³ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen: <https://mysite.ku.edu.tr/ckagit/international-publications/> [Stand 28.01.2021].

Da einige der Autorennamen nicht auf dieser Internetseite angegeben wurden und nur die Angaben über die Veröffentlichungsjahre dort zu finden waren, habe ich die Autorennamen aus den jeweiligen Publikationen erwähnt und deshalb stehen dort die Gedankenstriche.

„verheiratete Erwachsene“ (Kağıtçıbaşı, 1982, S. 31), die aus diesen genannten Ländern stammen und in den Interviews teilnahmen (Kağıtçıbaşı, 1982, S. 31).

Ferner entstünden laut Aydın (2019) in der Türkei durch die Faktoren der „Bildung und Urbanisierung“ „Veränderung[en]“ in „sozio-ökonomische[r]“ Hinsicht (Aydın, 2019, S. 48). Insofern wurde die „traditionelle große Familie“ in die „moderne Kernfamilie“ umgeformt, während zudem das „abhängig-verbundene Familienmodell“ in das „psychologisch-emotional verbundene Familienmodell“ transformiert wurde (Aydın, 2019, S. 48). Schließlich brachte dies nach Aydın (2019) das „‘autonom-verbundene Selbstmodell‘“ hervor (Aydın, 2019, S. 48).

Bei dieser Selbstkonstruktion gehe es um die „dialektische Synthese“ von „zwei gegensätzliche[n] Bedürfnissen“, d. h. der „Autonomie“ und „Verbundenheit“ (Kağıtçıbaşı, 1996a, S. 38). Die Idee hinter diesem Selbsttyp ist folgende: „(...) Um autonom zu sein, muss [das] Individuum nicht von anderen getrennt ([oder] sogar gegen sie) sein“³⁷⁴ (Kağıtçıbaşı, 1996a, S. 38). Daher wäre laut Kağıtçıbaşı (1996a) ein Nebeneinanderbestehen von diesen beiden genannten Variablen (d. h. Autonomie und Verbundenheit) realisierbar (Kağıtçıbaşı, 1996a, S. 36). Weiterhin beeinflusse nach Kağıtçıbaşı (1996) aber die „psychologische Theoretisierung“ (Kağıtçıbaşı, 1996, S. 181) unsere Denkweise, so dass sich diese beiden genannten Begriffe – angeblich – gegenseitig ausklammern sowie dementsprechend ihre Koexistenz nicht möglich sei (Kağıtçıbaşı, 1996, S. 181).

Vor diesem Hintergrund versteht sich generell das „autonom-verbundene Selbst“ als „eine gesunde Synthese von zwei Grundbedürfnissen des Menschen für agency und Verbundenheit“³⁷⁵ (Kağıtçıbaşı, 1996, S. 180). Zudem forme sich diese Selbstkonstruktion eher in dem sogenannten „Familienmodell der emotionalen Interdependenz“ anhand eines „autoritativen“ Erziehungsstils heraus (Kağıtçıbaşı, 1996, S. 180). Diese Familienform wird später detailliert thematisiert.

Ferner definiert Kağıtçıbaşı (1996) die „individuelle Autonomie“ als einen „geschätzten Wert“ (Kağıtçıbaşı, 1996, S. 180) im Bereich der Psychologie und sie hat ihrer Meinung nach auch einen sehr grundlegenden Platz in unterschiedlichen Subdisziplinen der Psychologie, insbesondere etwa in der Persönlichkeits-, Entwicklungs- und Sozialpsychologie. Einerseits plädiert sie dafür, dass die „psychologische[n] Theorien“ hinsichtlich der „Persönlichkeitsentwicklung“

³⁷⁴ Übersetzung der Autorin.

³⁷⁵ Übersetzung der Autorin.

(Kagitçibasi, 1996, S. 180) Themen wie „individuelle Independenz, Autonomie, Leistung, Selbstwirksamkeit, Selbstverwirklichung, Selbständigkeit, individuelle Privatsphäre, Freiheit und individuelle Identität“ (Kagitçibasi, 1996, S. 180) in den Vordergrund stellen, während andererseits ihrer Ansicht nach die Konstruktion von einem sogenannten „individuellen autonomen Selbst“ (Kagitçibasi, 1996, S. 180) mehr geschätzt werde als der Aufbau „soziale[r] Beziehungen“ bezüglich des „gesunde[n] psychologische[n] Funktionieren[s]“ (Kagitçibasi, 1996, S. 180). Diese Tendenz etikettiert sie als „das individualistische Ethos der westlichen Welt“ (Kagitçibasi, 1996, S. 180).

Nach der bisherigen Darstellung zur Person und zum Selbstmodell von Kagitçibasi (1996) und Kağıtçıbaşı (1996a) wird eine differenzierte Erörterung dieses Modells folgen. Davor sollten aber die drei Familientypen, die sie in diesem Zusammenhang präsentiert, kurz dargestellt werden.

Kagitçibasi (1996) stellt unterschiedliche „Familieninteraktionsmodelle“ bezüglich der „Kindererziehungsmuster“ (Kagitçibasi, 1996, S. 180) und der sich in diesem Zusammenhang formenden Selbstkonstruktionen vor (Kagitçibasi, 1996, S. 180). Dies sind die Familienformen der „Interdependenz“, „Independenz“ und der „emotionale[n] Interdependenz“ (Kağıtçıbaşı, 1996c, S. 40). In der ersten Form der Familie forme sich das „relationale Selbst“ (Kağıtçıbaşı, 1996c, S. 40), während sich beim zweiten Familientyp das „separierte Selbst“ (Kağıtçıbaşı, 1996c, S. 40), welches aus der „Autonomie und Separation“ resultiere (Kağıtçıbaşı, 1996c, S. 40), bilde. In der letzten Familienart entwickle sich, wie bereits erwähnt, das „autonom-verbundene Selbst“, das die „Autonomie und Verbundenheit“ harmonisiere (Kağıtçıbaşı, 1996c, S. 40).

Insofern konstatiert Kağıtçıbaşı (1996b), dass der Familientyp der „Interdependenz“ in den „ländliche[n]/agrarisches[n] traditionelle[n] Gesellschaften“ (Kağıtçıbaşı, 1996b, S. 78), die nähere „Menschen-/Familienbeziehungen“ sowie „patrilinäre Familienstrukturen“ (Kağıtçıbaşı, 1996b, S. 78) aufweisen, zu sehen sei (Kağıtçıbaşı, 1996b, S. 78). Zudem stelle dies eine „idealtypische Kultur der Verbundenheit“ (Kağıtçıbaşı, 1996b, S. 78) in der sogenannten „Mehrheitswelt“ dar (Kağıtçıbaşı, 1996b, S. 78).

In diesem Kontext existiere zwischen den Generationen eine Interdependenz. Während zum einen die Nachkömmlinge für die Individuen im hohen Alter aufgrund etwa der u. a. fehlenden „Altersrenten“ als „Alterssicherung“ (Kağıtçıbaşı, 1996b, S. 79) gelten würden, wird zum anderen den Eltern in ihren späten Lebensjahren durch ihre Kinder „finanziell“ geholfen (Kağıtçıbaşı,

1996b, S. 79). Dies verursahe eine sogenannte „‘Sohn-Präferenz‘“ in einem „patrilineale[n] (patriarchalischen[n]) Kontext“ (Kağıtçıbaşı, 1996b, S. 79), weil es sich dabei um die „‘Alterssicherung‘“ handle (Kağıtçıbaşı, 1996b, S. 79).

Dementsprechend zeige sich diese „‘Alterssicherung‘“ als „*materielle*“ und „*emotionale* Abhängigkeiten“ (Kağıtçıbaşı, 1996b, S. 80) auf der intergenerationellen Ebene (Kağıtçıbaşı, 1996b, S. 80). In der sogenannten „Mehrheitswelt mit Kulturen der Verbundenheit“ werden diese „materielle[n] Abhängigkeiten“ (Kağıtçıbaşı, 1996b, S. 80) etwa durch den Einfluss der Faktoren, wie z. B. „Urbanisierung, Bildung usw.“ (Kağıtçıbaşı, 1996b, S. 80), schwächer. Hingegen seien dort die „emotionale[n] Abhängigkeiten“ trotz der „sozio-ökonomische[n] Entwicklung“ unbeeinflusst (Kağıtçıbaşı, 1996b, S. 80).

Aus der Perspektive von Kağıtçıbaşı (1996b) werde am Anfang das Kind von seinen Eltern „abhängig“ (Kağıtçıbaşı, 1996b, S. 82), während nachher die Eltern von ihm „abhängig“ sein würden (Kağıtçıbaşı, 1996b, S. 82). Somit weise der interdependent orientierte Familientyp in den „familiären und interpersonellen Beziehungen“ eine „Interdependenz“ in „emotionale[r] und „materielle[r]“ (Kağıtçıbaşı, 1996b, S. 82) Hinsicht auf. Insofern forme sich dort, wie bereits erwähnt, das sogenannte „relationale Selbst“ (Kağıtçıbaşı, 1996b, S. 82).

Des Weiteren sei der Familientyp der „Independenz“ für die „westliche, industrielle, städtische/vorstädtische Mittelschichtsgesellschaft mit einer Kultur der Separation (Individualismus)“ charakteristisch (Kağıtçıbaşı, 1996b, S. 82). Zudem gewinne in dieser Familienform der sogenannte „psychologische Wert“ (Kağıtçıbaşı, 1996b, S. 84) des Kindes durch das Verschwinden seines „ökonomische[n] Wert[es]“ an Gewicht (Kağıtçıbaşı, 1996b, S. 84).

Insofern wäre laut Kağıtçıbaşı (1996b), Kinder zu bekommen, aus der wirtschaftlichen Perspektive etwas, was „keinen Sinn“ mehr habe (Kağıtçıbaşı, 1996b, S. 88). Daher spiele die sogenannte „psychologische Befriedigung“ (Kağıtçıbaşı, 1996b, S. 88) eine wichtige Rolle für das Kinder-Bekommen (Kağıtçıbaşı, 1996b, S. 88). Nach Kağıtçıbaşı (1996b) lasse sich aufgrund der „wirtschaftliche[n] Entwicklung“ in der „Mehrheitswelt“ (Kağıtçıbaşı, 1996b, S. 95) ein Wechsel von dem erstgenannten Familientyp zum letztgenannten Familientyp – bzw. zum Familientyp der „emotionale[n] Interdependenz“ (Kağıtçıbaşı, 1996b, S. 95) – beobachten (Kağıtçıbaşı, 1996b, S. 95).

Bisher wurden die Ansichten von Kağıtçıbaşı (1996a, 1996b, 1996c) u. a. zum autonom-verbundenen Selbstmodell erörtert. Es sollte an dieser Stelle die Frage gestellt werden, ob es, wie behauptet, ein indigenes, neues und spezifisches Modell sei.

Kağıtçıbaşı (1996b) bemerkt anhand der Beispiele, dass ihr „Modell der emotionalen Interdependenz“ (Kağıtçıbaşı, 1996b, S. 91) Ähnlichkeiten zu anderen theoretischen Bemühungen im Sinne der Harmonisierung von „Abhängigkeit“ und „Independenz“ aufweise (Kağıtçıbaşı, 1996b, S. 91). Diese seien z. B. u. a. der „‘reziproke Individualismus‘“ von Rotenberg (1977), die „‘soziale Individualität‘“ von Lykes (1985) sowie der „‘relationale Individualismus‘“ von Chodorow (1989) (Kağıtçıbaşı, 1996b, S. 91).

Ferner betont sie auch ganz eindeutig, dass die Kombination von Begriffen, etwa von „Autonomie und Interdependenz“ bzw. von „agency und Vereinigung“ (Kağıtçıbaşı, 1996b, S. 96), bereits bei anderen Theoretikern wie z. B. „Holzman, Diaz-Guerrero, & Swartz, 1975; Lenero-Otero, 1977; S. R. Sinha, 1985; Werner, 1979; K-S. Yang, 1986“ existiere (Kağıtçıbaşı, 1996b, S. 96). Dementsprechend kann konstatiert werden, dass es sich bei der Konzeption des autonom-verbundenen Selbst nicht um ein neues und spezifisches Modell handelt. Darüber hinaus kann dieses Selbstmodell nicht einer Konstruktion entsprechen, die einheimisch bzw. nur türkeispezifisch ist.

Bisher wurden das BID-Modell und das autonom-verbundene Selbst dargestellt und aus einer kritischen Perspektive dahingehend betrachtet, ob sie indigene und spezifische Konstrukte sind. Im Folgenden wird ein weiteres – angeblich – indigenes Modell bzw. das İHSAN-Modell von Şirin (2018) thematisiert.

11.2.3 Das İHSAN-Modell von Turgay Şirin

Zu Beginn sollte Folgendes erwähnt werden: Während Turgay Şirin sein Islamwissenschaftsstudium an der Marmara Universität in 2003 absolvierte, schloss er seinen Master in der „Religionspsychologie“ im Fachbereich der „Philosophie und Religionswissenschaften“ (Şirin, 2018, o. S.) mit der Masterarbeit „Die psycho-sozialen Dimensionen des Glaubens an die Dschinns³⁷⁶ als metaphysische Entitäten“³⁷⁷ („Metafizik Varlıklardan Cinlere İnancın Psikososyal Boyutları“) (Şirin, 2018, o. S.) an derselben Universität ab. Einen weiteren Master absolvierte er im Bereich

³⁷⁶ Dschinns bedeuten die Geister.

³⁷⁷ Übersetzung der Autorin.

der „Angewandten Psychologie“ mit der Abschlussarbeit „Karriereplanung und Besorgniseinstellungen“³⁷⁸ („Kariyer Planlaması ve Kaygı Tutumları“) (Şirin, 2018, o. S.) an der Istanbul Kommerzuniversität (Şirin, 2018, o. S.).

Darauffolgend promovierte Şirin mit dem Thema „Religiöses Beratungsmodell integriert in den Ansatz der kognitiven Verhaltenspsychotherapie“³⁷⁹ („Bilişsel Davranışçı Psikoterapi Yaklaşımıyla Bütünleştirilmiş Dinî Danışmanlık Modeli“) (Şirin, 2018, o. S.) in der Religionspsychologie an der Sakarya Universität. Zudem schloss er ein weiteres Bachelor-Studium in der Betriebswissenschaft an der Anatolischen Universität im Jahr 2014 ab (Şirin, 2018, o. S.).

Turgay Şirin ist prominent durch seine Tätigkeiten u. a. in den Bereichen der „institutionelle[n] Führungsberatung“ sowie „Industrielle[n] Psychologie“ (Şirin, 2018, o. S.). Außerdem lehrt er im Bereich der „kognitive[n] Verhaltenspsychotherapie“ und der „religiöse[n] und spirituelle[n] Beratung“ (Şirin, 2018, o. S.). Übrigens ist er gleichzeitig der Gründer eines Zentrums mit dem Namen „Mim Akademie Coaching-, Schulung-, Beratungs- und Forschungsdienstleitungen GmbH“, welches seit 2008 aktiv ist (Şirin, 2018, o. S.). Zu den wichtigsten Publikationen von Şirin können die folgenden Beispiele genannt werden: „Parallelisms between Jungian Archetypes with Ibn‘Arabi’s Concept of Ayani-Sabita“ – (Şirin, 2019)³⁸⁰ –, „Investigation Of Spiritual Well-Being Palliative Care Of Patients“ – (Çınar/Şirin, 2019) –, „Die Untersuchung des Zusammenhangs zwischen den Problemlösungsfähigkeiten von Jugendlichen und ihrer subjektiven Wahrnehmungen von Religiosität aus der Perspektive verschiedener Variablen“³⁸¹ („Ergenlerin Problem Çözme Becerileri ile Öznel Dindarlık Algıları Arasındaki İlişkinin Çeşitli Değişkenler Açısından İncelenmesi“ – (Şirin, 2017a) –, „Die Untersuchung der Beziehung zwischen den religiösen Einstellungen und der psychischen Gesundheit der Universitätsstudenten“³⁸² („Üniversite Öğrencilerinin Dini Tutumları İle Ruh Sağlığı İlişkisinin İncelenmesi“) – (Şirin, 2017b) – (İstanbul Sabahattin Zaim Üniversitesi, Turgay Şirin Doçent Doktor İslami İlimler Fakültesi Felsefe ve Din Bilimleri).³⁸³

³⁷⁸ Übersetzung der Autorin.

³⁷⁹ Übersetzung der Autorin.

³⁸⁰ Die Autorennamen der Publikationen von Şirin werden auf der Internetseite, wo diese Informationen entnommen worden sind, nicht erwähnt. Deshalb habe ich jeweils in den Publikationen nachgeschlagen, um die Informationen über Autor und Jahr zu finden. Daher stammen die in Klammern stehenden Angaben über den Autor und das Jahr. Deshalb stehen sie in Gedankenstrichen.

³⁸¹ Übersetzung der Autorin.

³⁸² Übersetzung der Autorin.

³⁸³ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

Zudem hat Şirin Bücher publiziert. Als Beispiele können die folgenden genannt werden: „Persönliche Entwicklungszivilisation. Die Dynamiken der persönlichen Entwicklung der islamischen Zivilisation“³⁸⁴ („Kişisel Gelişim Medeniyeti. İslam Medeniyetinin Kişisel Gelişim Dinamikleri“) (Şirin, 2005), „İhsan-Modell in der spirituellen Beratung“³⁸⁵ („Manevi Danışmanlıkta İhsan Modeli“) (Şirin, 2018) (İstanbul Sabahattin Zaim Üniversitesi, Turgay Şirin Doçent Doktor İslami İlimler Fakültesi Felsefe ve Din Bilimleri).³⁸⁶

Nach bisherigen Informationen über Turgay Şirin und seine akademische Karriere wird des Weiteren sein Modell (das İHSAN-Modell) behandelt.

Allgemein gehe es bei diesem Modell um die „Probleme“ (Şirin, 2018, S. 76) des Einzelnen, die im Zusammenhang zur „Religion oder Spiritualität“ (Şirin, 2018, S. 76) stehen würden. Hierbei wird darauf abgezielt, dass eine „Verhaltensanpassung und Verhaltensänderung“ verwirklicht werden (Şirin, 2018, S. 76).

Während das İHSAN-Modell auf dem Islam und dem Sufismus fundiere (Şirin, 2018, S. 77), bilde der „kognitiv-verhaltenstherapeutische Ansatz“ seinen „Beratungsansatz“ (Şirin, 2018, S. 76). Insofern stammt die Methodik des İHSAN-Modells aus der Kombination von den „Techniken der kognitive[n] Verhaltenspsychotherapie“ und „religiöse[n] Techniken und Anwendungen“ (Şirin, 2018, S. 76).

Darüber hinaus werden laut Şirin (2018) u. a. etwa die „psychiatrischen“ (Şirin, 2018, S. 79) Fälle grundsätzlich von seinem Modell ausgeschlossen, während solche Fälle, die anhand der „klinische[n] Tests, Beobachtung etc.“ (Şirin, 2018, S. 79) ermittelt werden, an die „zuständigen Gesundheitseinrichtungen“ überwiesen werden sollten (Şirin, 2018, S. 79).

Bevor auf die Details des İHSAN-Modells eingegangen wird, sollte auch kurz erwähnt werden, was eigentlich der Begriff „İhsan“ (Şirin, 2018, S. 69) bedeutet. Şirin (2018) definiert diesen Begriff folgendermaßen:

<https://www.izu.edu.tr/akademisyen?id=4054> [Stand 27.01.2021].

³⁸⁴ Übersetzung der Autorin.

³⁸⁵ Übersetzung der Autorin.

³⁸⁶ Diese Informationen wurden der folgenden Internetseite entnommen:

<https://www.izu.edu.tr/akademisyen?id=4054> [Stand 27.01.2021].

İhsan ist ein Begriff, der allgemein im Sinne von Güte und Gefallen tun, eine Tätigkeit in schönster Weise zu machen [und] dem Gott mit der Aufrichtigkeit dienen, verwendet wird. (Şirin, 2018, S. 69)³⁸⁷

Wie dieses obige Zitat verdeutlicht, handelt es sich beim İhsan-Begriff u. a. um eine religiöse Bezeichnung, auf die Şirin (2018), wie im Folgenden dargestellt wird, in seinem Buch „İHSAN-Modell in der spirituellen Beratung“³⁸⁸ („Manevi Danışmanlıkta İHSAN Modeli“) (Şirin, 2018) hinsichtlich seines Beratungsmodells Bezug nimmt.

Während er betont, dass der Gläubige nach dem islamischen Verständnis dem Gott gegenüber anhand „İhsan“ „dienen“ (Şirin, 2018, S. 69) solle, fordere der Koran auch auf die Eltern mit dem „İhsan“ zu behandeln (Şirin, 2018, S. 69).

Nach der bisherigen kurzen Darstellung des İHSAN-Modells wird versucht im Folgenden dieses Modell detailliert zu erörtern.

Das Programm des Modells – bestehend aus fünf Stufen – beinhaltet folgende Phasen: die „Phase der erste[n] Kommunikation und Bestimmung der Bedürfnisse“, die „Phase der Zielbestimmung“, die „Phase der Erstellung des strategischen Aktionsplans“, die „Phase der Ausführung des Prozesses“ und die „Phase des Abschlusses“ (Şirin, 2018, S. 77).

Während in der ersten Phase, die Şirin (2018) auch als „Strukturierungsphase“ (Şirin, 2018, S. 161) bezeichnet, u. a. das gegenseitige Kennenlernen sowie die Strukturierung der „psychotherapeutischen Beziehung“ (Şirin, 2018, S. 161) stattfinden, solle dabei die beratende Person die „Erfolgskraft“ (Şirin, 2018, S. 161) ihrer Klientenschaft unterstützen (Şirin, 2018, S. 161).

In der folgenden Phase bzw. in der „Phase der Zielbestimmung“ (Şirin, 2018, S. 161) gehe es – wie der Name schon sagt – vor allem u. a. um die Klarstellung sowohl von der Zielsetzung der Beratung als auch vom „Ziel des Klienten“ (Şirin, 2018, S. 161).

Während es sich in der dritten Ebene des Beratungsprozesses, die Şirin (2018) auch als die „Phase der Bestimmung des zu verfolgenden Weges“ (Şirin, 2018, S. 161) bezeichnet – welche er wie oben bereits erwähnt auch als die „Phase der Erstellung des strategischen Aktionsplans“ (Şirin, 2018, S. 77) benennt – um u. a. den „strategische[n] Aktionsplan[s]“ (Şirin, 2018, S. 162) handle, werde der Beratungsprozess in Gang gesetzt. In diesem Zusammenhang solle die beratende Per-

³⁸⁷ Übersetzung der Autorin.

³⁸⁸ Übersetzung der Autorin.

son u. a. die wesentlichen Etappen in Richtung der Verwirklichung der „Ziele des Klienten“ (Şirin, 2018, S. 162) klarstellen sowie den Beratungsprozess u. a. entsprechend dem „Aktionsplan“ in Gang setzen (Şirin, 2018, S. 162).

Die folgende Phase ist die „Phase der Ausführung des bestimmten Prozesses und des Wandels“ (Şirin, 2018, S. 162) – die sich auch, wie oben erwähnt, die „Phase der Ausführung des Prozesses“ (Şirin, 2018, S. 77) nennt – und dies sei eine „kritische Phase“ (Şirin, 2018, S. 162), da hierbei die Zielsetzungen, „strategischen Aktionspläne“ und „Beratungstechniken“ angewendet werden (Şirin, 2018, S. 162). Insofern sei diese Phase lebenswichtig, da ohne sie die Beratung u. a. etwa nicht zu Ende geführt werden würde (Şirin, 2018, S. 162).

Während die – letzte – Stufe der „Beendigung des Prozesses“ (Şirin, 2018, S. 162) – bzw. die „Phase des Abschlusses“ (Şirin, 2018, S. 77) – wie die bereits erwähnten Stufen bedeutend sei, sei sie etwa u. a. für die Beratung damit sie zu einem erfolgreichen Ende gebracht wird, und für die weitere „Verfolgung“ (Şirin, 2018, S. 162) – der Klienten und Klientinnen – ausschlaggebend (Şirin, 2018, S. 162).

Des Weiteren beschreibt Şirin (2018) sein İHSAN-Modell mit folgenden Worten:

(...) Wenn es sich um ein religiöses Beratungsmodell handelt und dieses Modell sich auch als religiöse Grundlage die Religion des Islam nimmt, können wir sagen, dass der Zustand, zu dem dieses Modell den Menschen bringen will, die Ebene „İhsan“ ist, die Ebene die am Ende der Trilogie „Islam, Glaube, İhsan“ [steht]. Aus diesem Grund fanden wir den Namen „İ-H-S-A-N-Modell“ als einen akrostischen Namen passend, der aus den Anfangsbuchstaben jeder Stufe besteht, um auch die fünfstufigen psychotherapeutischen Beratungsphasen, die wir im Rahmen dieser Arbeit entwickelt haben, (später werden Informationen in umfassenderer Weise über diese Phasen gegeben) auszudrücken. (Şirin, 2018, S. 76)³⁸⁹

Das obige Zitat betont, dass das İHSAN-Modell ein religionsbasiertes Konzept bildet. Es handle sich dabei um die spirituelle Entwicklung des Menschen, da der İhsan etwa als Ziel des Einzelnen, was erreicht werden solle, in diesem Beratungskonzept dargestellt wird.

An dieser Stelle lässt sich hinterfragen, inwiefern das İHSAN-Modell ein indigenes Modell ist, denn dieses Modell eignet sich u. a. die Techniken der kognitiven Verhaltenstherapie an. Was kann das Spezifische im İHSAN-Modell sein, wenn die kognitive Verhaltenstherapie seinen Beratungsansatz bildet? Kann ein solches Modell, das sich auf moderne Therapietechniken bezieht,

³⁸⁹ Übersetzung der Autorin.

tatsächlich indigen sein? Was sollte das Spezifische an diesem Modell sein, wenn es sich um die hybriden Techniken (d. h. aus der kognitiven Verhaltenstherapie und der Religion) und Methoden handelt?

Ferner informiert Şirin (2018) darüber, dass im İHSAN-Modell mit der Zustimmung der Beratungsperson weitgehend alle psychologischen Tests, welche generell in der kognitiven Verhaltenstherapie zu finden sind, eingesetzt werden könnten. Dies begründet er, indem er betont, dass diese Art Psychotherapie – wie bereits erwähnt – die „psychotherapeutische“ (Şirin, 2018, S. 230) Perspektive seines Modells bilde (Şirin, 2018, S. 230).

An diese Stelle lässt sich auch wieder die Frage nach der Indigenität des İHSAN-Modells stellen, denn wenn die psychologischen Tests aus der kognitiven Verhaltenstherapie in dieses angeblich indigene Modell einbezogen werden können, muss noch einmal darüber nachgedacht werden, was das Indigen-Psychologische dabei sein sollte.

Nach dem İHSAN-Modell berge jedes Individuum ein Heilungspotenzial in sich. Darüber hinaus solle die Beratungsperson ihrer Klientenschaft helfen, ihre „eigenen inneren Ressourcen zu kontrollieren“, „sich in (...) [ihren] eigenen religiösen Glauben zu integrieren“ (Şirin, 2018, S. 78), wodurch laut Şirin (2018) zum einen eine „natürliche Heilung“, zum anderen eine „Heilung“ (Şirin, 2018, S. 78) im Sinne des Glaubens zustande käme (Şirin, 2018, S. 78).

Während ferner nach Şirin (2018) die „religiösen Techniken“ (Şirin, 2018, S. 168) im Rahmen des İHSAN-Modells ähnlich wie die sogenannten „CBT Techniken“ (Şirin, 2018, S. 168) – d. h. Cognitive Behavioural Therapy-Techniken – einsetzbar seien, könnten diese – erstgenannten Techniken – wie bei „CBT-Interventionen und -Fertigkeiten“ (Şirin, 2018, S. 168) etwa u. a. in Form von Hausaufgaben erscheinen.. Zudem hänge die Entscheidung darüber, welche Art der Interventionen und zu welchem Moment sie einbezogen werden, von den „Eigenschaften der Beratungsphasen“ (Şirin, 2018, S. 168) ab. Vor diesem Hintergrund solle die beratende Person die Entscheidung über die „religiöse[n] Techniken“, die „angemessen“ (Şirin, 2018, S. 168) seien, treffen. Dies solle sowohl im Zusammenhang mit dem Typ des „Problems“ von „Erwartungen“ und „Ziele[n]“ (Şirin, 2018, S. 168) ihrer Klientenschaft als auch mit Hilfe des „strategischen Aktionsplans“ geschehen (Şirin, 2018, S. 168).

Laut Şirin (2018) werden im İHSAN-Modell die folgenden „religiöse[n] Techniken und Anwendungen“³⁹⁰ (Şirin, 2018, S. 169) einbezogen: „Bittgebete um Vergebung“ („Tövbe“), „Erwähnung der Gottesbezeichnung“ („Zikir“), „Nachdenken“ („Tefekkür“), „Vollendung des Glaubens“ („İmanın Bütünleştirilmesi“), „Selbstkritik“ („Nefis Muhasebesi“), „Lesungen des Korans“ („Kur’an Okumaları“) – genannt auch als „*bibliotherapy*“ (Şirin, 2018, S. 188) –, „religiöse Mitteilung und Suggestion“ („Dinî Tebliğ ve Telkinler“), „Diskussion der negativen religiösen Glauben und Haltungen und religiöse Informierung“ („Olumsuz Dini İnanç ve Tutumların Tartışılması ve Dini Bilgi Verilmesi“) – genannt auch als „religious training“ (Şirin, 2018, S. 195) –, „Verstärkung der positiven religiösen Bewältigung“ („Olumlu Dinî Başa Çıkmanın Güçlendirilmesi“), „religiöse Geschichtenerzählung“ („Dinî Hikaye Anlatma“), „Bittgebet“ („Dua“), „Gottesdienst“ („İbadet“), „Gemeinschaftsarbeiten“ („Cemaat çalışmaları“) (Şirin, 2018, S. 169 ff.)

In diesem Kontext könne laut Şirin (2018) beispielsweise „Zikir“ (Şirin, 2018, S. 178) als eine Technik im Zusammenhang von Hausaufgaben der „CBT-Sitzungen“ (Şirin, 2018, S. 178) in der „religiösen Beratung“ eingesetzt werden (Şirin, 2018, S. 178). Insofern, wenn es etwa u. a. um die Entwicklung des „positiven religiösen Denkens, Fühlens oder Handelns“ (Şirin, 2018, S. 179) gehe, könne die sogenannte „‘Zikir’-Aufgabe“ (Şirin, 2018, S. 179) der Klientenschaft eine „Selbstkontrolle“ verleihen (Şirin, 2018, S. 179).

Bisher wurden die drei von den ExpertInnen genannten indigene Modelle thematisiert, die seitens der ExpertInnen aus der Studie 4 so definiert worden sind. Es wurde festgestellt, dass diese Modelle nicht indigen-psychologisch orientiert sind. Weder das BID-Modell noch das autonomverbundene Selbst bilden spezifische oder neue Konzeptionen. Diese These wird auch, wie bereits erwähnt, seitens der Forscherinnen der beiden Modelle eingestanden. Dementsprechend stellen diese Modelle, wie schon festgestellt, keine einheimischen Konstruktionen dar. Da die Methoden und Techniken des İHSAN-Modells, wie erwähnt, zudem u. a. aus der kognitiven Verhaltenstherapie (Şirin, 2018, S. 76) stammen, weist auch dieses Modell kaum Indigenes oder Spezifisches auf.

Zudem wurden bisher auch die akademischen Werdegänge der ForscherInnen der drei Konzepte (Balanced Integration-Differentiation-Model, Autonomous-relational Self, İHSAN-Modell) vor-

³⁹⁰ Alle folgenden religiösen Techniken und Anwendungen wurden von der Autorin übersetzt.

gestellt sowie detailliert erörtert. Insofern lässt sich abschließend konstatieren, dass alle diese drei Konzeptionen Ähnlichkeiten zu Konzepten der „Main-Stream-“ bzw. „westlichen Psychologie“ zeigen. In diesem Zusammenhang stellen diese drei Konzepte nach meiner bisherigen Erörterung sowie Überprüfung, wie bereits erwähnt, sicherlich keine einheimisch orientierten Konstruktionen dar. Übrigens sollte eventuell auch hier die Frage gestellt werden, ob und inwiefern ein wirklich indigen-psychologisches Modell oder eine solch orientierte Konzeption sowie auch Theorie für die wissenschaftliche Psychologie tatsächlich brauchbar ist.

12 Abschließende Diskussion

Die vorliegende Dissertation hatte das übergreifende Ziel, der indigenen Psychologie in der Türkei auf verschiedenen Ebenen auf die Spur zu kommen. Wie eingangs erwähnt, gab es bis anhin noch keine Studie die anhand umfassender Recherchen in unterschiedlichen Bereichen wie der Forschung, Lehre und Praxis den aktuellen Stand der türkisch-indigenen Psychologie innerhalb der wissenschaftsbasierten, türkisch-westlichen Psychologie untersuchte. Entsprechend schließt die vorliegende Arbeit eine wichtige Forschungslücke.

Zum einen ging es zunächst darum, ein Verständnis für den Begriff der indigenen Psychologie an sich zu erhalten. Zu diesem Zweck wurden im theoretischen Teil die Begriffe der westlichen-orientierten Psychologie, der Kulturpsychologie und der kulturvergleichenden Psychologie von der indigenen Psychologie abgegrenzt. Bei der Kulturpsychologie geht es grundsätzlich darum, dass die Kultur ein wichtiger Bestandteil des psychologischen Verständnisses ist. Die Kultur wird als untrennbarer Teil der menschlichen Psyche betrachtet und wird deshalb in das Verständnis eines Menschen eingebettet in seinen kulturellen Kontext betrachtet. Entsprechend befasst sich die kulturvergleichende Psychologie mit dem Vergleich der unterschiedlichen kultur-bezogenen und psychologisch-relevanten Unterschiede verschiedener Ansätze aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen. Die indigene Psychologie im Gegenzug dazu ist ein relativ neuer Begriff – und dies obschon die Thematik auf die er sich bezieht, älter ist als der Einzug und die Etablierung der modernen, westlichen Psychologie.

Die indigene Psychologie ist insofern *indigen* als dass sie sich mit Konzeptionen befasst, die einer Region gebürtig sind und demnach nicht von außen eingebracht und integriert wurden (Kim/Berry, 1993, 2). Sie steht primär einer ganz bestimmten Population zur Verfügung und wird von dieser auch benutzt, da sie auch auf den jeweils einheimischen Werten, Glaubenssystemen und Ressourcen aufbaut. Dass der Zweig der indigenen Psychologie als solches ein junges Forschungsfeld ist, kann damit erklärt werden, dass es im Gegenzug zur Kulturpsychologie und der kulturvergleichenden Psychologie eine politisch motivierte Bewegung darstellt (Dueck/Ting/Cutiongco, 2007, S.59). Dies als Reaktion auf die so empfundene Dominanz der europäischen und nordamerikanischen Psychologie. In der Nachkriegszeit entstanden die ersten Bemühungen von PsychologInnen, die vorwiegend aus nichtwestlichen Kontexten stammten, eine „eigene“ Psychologie zu etablieren, die in diesem Sinne indigen verankert ist (Altwood/Berry, 2006a). Es ging hierbei insbesondere auch darum, psychologische Herange-

hensweisen zu etablieren, die den Bedürfnissen und der Sprache der jeweiligen Kultur entsprechen und diese seien im Rahmen der amerikanisch-westlichen Psychologie nicht gewährleistet. Von Seiten der indigenen Psychologie wird insbesondere die Nähe zu den Naturwissenschaften und der Objektivität der euro-amerikanischen Psychologie kritisiert. Außerdem sind die Modelle und Konzeptionen der euro-amerikanischen Psychologie aufgrund ihrer jüdisch-christlichen und griechisch-römischen Hintergründen stark vom Individualismus geprägt, was einen starken Kontrast zu den Regionen, die gesellschaftlich, politisch und sozial auf dem Kollektivismus aufbauen, bedeutet (Bhatia, 2010; Hwang, 2013). Entsprechend wird der westlichen Psychologie aus der Sicht der indigenen Vertreter Ethnozentrismus vorgeworfen, da sie sich in ihrer Konzeption und ihren Wurzeln primär auf die westliche Gesellschaft und die dort „indigenen“ Hintergründe beziehe und demnach nicht universal sei, trotz ihres Anspruchs an Universalität und Objektivität (Stubbe, 2010). Gemäß Berry (2013) ist die westliche Psychologie auf der einen Seite kulturgebunden (culture-bound) sowie auch kulturblind (culture-blind). Dies bringt die Kritik an der westlichen Psychologie aus der Perspektive der indigen-psychologischen Bewegung gut auf den Punkt. Der politische Aspekt der indigenen Psychologie kann so dem kollektiven Aufgabenbereich der Bewegung zugeordnet werden. Darin geht es darum, eine balancierte und inklusive globale Psychologie und Forschung voranzutreiben (Yang, 2000). Der individuelle Aufgabenbereich der indigenen Psychologie befasst sich hingegen mit der Verbreitung und Unterstützung der lokalen PsychologInnen und TherapeutInnen, die einheimisches Wissen und Konzepte in ihre Arbeit einfließen lassen.

Aufgrund dieser theoretischen Abhandlung wurden anschließend die beiden zentralen Forschungsfragen formuliert, die dieser Arbeit zu Grunde liegen und untersucht wurden. Es sollte untersucht werden, inwiefern Aspekte der indigenen Psychologie der Türkei in der heutigen akademischen Landschaft der Türkei noch zu finden sind. Wichtig anzumerken ist an dieser Stelle, dass die indigene Psychologie ihre Kritikpunkte zwar zu Recht anführt und es zentral ist, die eigenen Traditionen und Werte nicht aus den Augen zu verlieren – dennoch sind die methodischen Herangehensweisen der wissenschafts-basierten „westlichen“ Psychologie eine große Errungenschaft. Eine wissenschaftliche Psychologie, die indigene Aspekte miteinbezieht und als Teil des Forschungsinteresses sieht, ist demnach erstrebenswert (Jackson, 2005). In diesem Sinne hatte die vorliegende Arbeit zum Zweck, herauszufinden, was der aktuelle Stand der indigen-basierten

Elementen innerhalb der akademischen Psychologie sind. Die beiden Forschungsfragen lauteten wie folgt:

1. Haben indigene Ansätze in der Türkei Eingang in die akademische Lehre und Forschung gefunden? Wenn ja, welche Theorien, Modelle und Konzepte wurden aufgegriffen und werden erforscht?
2. Wie verbreitet sind das Wissen und die Anwendung der indigenen Psychologie in der heutigen psychologischen Praxis?

Diese Fragen wurden anhand vier einzelner Studien untersucht und diskutiert, die nun nochmal in einer Übersicht zusammengefasst und anhand der zentralen Forschungsfragen diskutiert werden. Tabelle 9 zeigt eine Übersicht über die vier ursprünglich geplanten Studien und Stichworte zu den Ergebnissen.

Tabelle 9: 4 Studien zur Beantwortung der Forschungsfrage

Ablauf	Ziel	Methoden	Ergebnisse (Stichworte)
Studie 1	Was ist der geschichtliche Hintergrund der wissenschaftlichen Psychologie in der Türkei und gibt es Brücken zur indigenen Psychologie?	Historische Analyse und Literaturrecherche	<ul style="list-style-type: none"> - „Westliche“ Orientierung der modernen Psychologie in der Türkei - Indigen-psychologische Konzepte wurden kaum beachtet - Musiktherapeutische Ansätze spielen im Rahmen der Institutionalisierung kaum eine Rolle
Studie 2	Sind indigene Ansätze teil der psychologischen Ausbildung und Forschung (am Beispiel zweier türkischen Universitäten)?	Dokumentenanalyse und Analyse von Studienprogrammen, Lehrplänen und Forschungsprojekten	<ul style="list-style-type: none"> - In Studienprogrammen, Lehrplänen und wissenschaftlichen Forschungsprojekten der beiden Universitäten konnte keine Nennung der indigenen Psychologie gefunden werden - Die indigene Psychologie als gezieltes Forschungsgebiet wird entsprechend nicht untersucht
Studie 3	Was ist der Forschungsstand der indigenen Psychologie in der Türkei?	Datenbankrecherche innerhalb der türkischen Forschungsliteratur zwischen 2007-2017	<ul style="list-style-type: none"> - In den beiden größten psychologischen Forschungszeitschriften der Türkei wurde die indigene Psychologie im gewählten Zeitraum nicht erwähnt - In der Türkei werden indigene Elemente deutlich weniger beachtet als

			beispielsweise der damaligen Sowjetunion
			<i>5 übergreifende Themen:</i>
Studie 4 (Teil 1)	Welchen Stellenwert hat die indigene Psychologie in der aktuellen psychologischen Praxis und Forschung der Türkei?	ExpertInneninterview – untersucht mittels induktiver Analyse	<ul style="list-style-type: none"> - Positive Einstellung gegenüber der IP (90%) - Ethnozentrismus/Verkapselung (30%) - Entfernung von der Wissenschaft (20%) - Akademischer Widerstand (fehlende Unterstützung) (40%) - Fehlende/Schwache Präsenz der IP in der Akademie (90%)

Tabelle 10: Weiterführende Studien und Untersuchungen

Ablauf	Ziel	Methode	Ergebnisse
Expert-Innengespräch	Vorstellung der theoretischen Hintergründe und Fragestellung: was meinen ExpertInnen dazu?	Gruppendiskussion (2h)	<ul style="list-style-type: none"> - Kritik am Begriff der „indigenen“ Psychologie – Vorschlag: Subkulturen innerhalb der Türkei untersuchen - Kritik an der Stichprobe für die Studie 4: nur 10 Personen und ausschliesslich aus der Metropolregion – Vorschlag: Stichprobe erweitern und Provinzen miteinbeziehen
Studie 4 (Teil 2)	Erweiterung zu Teil 1: weitere ExpertInnen aus den Provinzregionen der Türkei	ExpertInneninterview (E-Mail) – untersucht mittels induktiver Analyse	<ul style="list-style-type: none"> - Positive Einstellung gegenüber der IP (66.7%) - Ethnozentrismus/Verkapselung (0%) - Entfernung von der Wissenschaft (0%) - Akademischer Widerstand (fehlende Unterstützung) (0%) - Fehlende/Schwache Präsenz der IP in der Akademie (100%)

12.1 Fragestellung 1 – indigene Ansätze in der akademischen Lehre und Forschung

Im folgenden Unterkapitel werden die Befunde im Zusammenhang mit der ersten Fragestellung gesammelt und diskutiert.

Haben indigene Ansätze in der Türkei Eingang in die akademische Lehre und Forschung gefunden? Wenn ja, welche Theorien, Modelle und Konzepte wurden aufgegriffen und werden erforscht?

Im historischen Abriss (Kapitel 3) wurde gezeigt, dass bereits in der anatolisch-seldschukischen und osmanischen Zeit ein Bewusstsein für psychische Gesundheit und Erkrankungen bestand. In den damaligen Krankenhäusern, den sogenannten Darüüşifas wurden psychische Leiden vorwiegend mithilfe von Musiktherapie behandelt. Die frühesten dieser traditionellen Bauten wurden bereits im 11. Jahrhundert errichtet.

Die Musiktherapie ist als klassisch indigener Ansatz zu verstehen, der sich über sprachliche, ethnische und religiöse Grenzen hinweg und in verschiedenen Regionen und Zeitperioden in der Türkei etablierte. Liest man die Zeugnisse dieser frühen psychologischen Bemühungen, so sticht der hohe Differenzierungsgrad ins Auge, mit welchem die Behandlungsmethode über Jahrhunderte weg erforscht und weiterentwickelt wurde: So wurden beispielsweise nicht alle Patienten mit derselben Musik therapiert, vielmehr kristallisierten sich verschiedene Tonarten heraus, die für unterschiedliche Leiden und unterschiedliche Personengruppen wirksam waren und zu unterschiedlichen Tageszeiten gespielt wurden.

Während osmanische Mediziner davon ausgingen, dass psychische Erkrankungen mit dem zentralen und peripheren Nervensystem zu tun haben, betrachteten türkisch-islamische Ärzte eine Dysbalance von körperinternen Elementen als deren Ursache. Einigung bestand jedenfalls darin, dass die Behandlung mit Musik hilfreich sein könnte und dazu beitrug, ein neues seelisches Gleichgewicht herzustellen. In der islamischen Zivilisation zeichnete sich besonders der mystische Sufi-Islam dadurch aus, mit der Musik auf die Seele einzuwirken und auf diese Weise Nervenkrankheiten zu behandeln. In Mittelasien wurden häufig schamanische Heiler, sogenannte Baksıs eingesetzt, die sich mithilfe von pentatonischer Musik, Trommeln und Tanz in eine Art Trance-Zustand versetzten und so den Heilungsprozess von Patienten begünstigten.

Trotz der Jahrhundertelangen Auseinandersetzung und Vertiefung mit dieser Form der psychologischen Behandlung in der türkischen Kultur, hat sich die heutige moderne Psychologie in eine Richtung entwickelt, die indigene Wurzeln kaum einbezieht.

In der darauffolgenden historischen Analyse (Studie 1, Kapitel 5) wurde ersichtlich, dass die indigene Psychologie denn auch innerhalb der Modernisierung der Psychologie in der Türkei als

solche keine große Beachtung fand. Die Institutionalisierung der türkischen Psychologie war von Anbeginn klar „westlich“ orientiert. Entweder kamen Gastdozenten aus dem europäischen Raum (in der Nachkriegszeit auch vermehrt aus dem amerikanischen Raum) oder türkische Wissenschaftler strebten eine Ausbildung in westlichen Ländern an. Aus der kontrastierenden Untersuchung der jüngeren Geschichte der Psychologie in den USA ging hervor, dass die Entstehung einer empirischen Psychologie im 19. und 20. Jahrhundert unter deutschem Einfluss – zu nennen ist etwa die Leipziger Schule von Wilhelm Wundt – stand und in der Etablierung zahlreicher Universitäten in den USA mündete. Gemäss Wundt sollte das menschliche Bewusstsein nicht metaphysisch-spekulativ, sondern auf der Basis beobachtbarer und messbarer Vorgänge untersucht werden. Lokale indigene Bemühungen spielten wohl auch deshalb bei der Entwicklung der akademisch-empirischen Psychologie in den USA keine Rolle. Dieser Fokus auf Beobachtung und Messbarkeit hatte in der Folge einen erheblichen und globalen Einfluss auf die Etablierung der modernen, wissenschaftlichen Psychologie.

Das Darülfünun („Haus der (Natur)Wissenschaften) und die weiteren Entwicklungen daraus markierten den Beginn der türkisch-akademischen Welt in der Form von Universitären Institutionen. Diese modernen Universitäten ersetzten ab dem 19. Jahrhundert die zuvor etablierten Hochschulen – die islamisch orientierten Madrasa. Nachdem es unterschiedliche Herausforderungen für die Entwicklung und Etablierung des Darülfünuns gab – unter anderem Widerstände von konservativen Bewegungen – kam der erste große Aufschwung in der Anfangsphase des ersten Weltkriegs. In den Jahren zwischen 1915 und 1933 wurden insgesamt zwanzig Professoren aus Deutschland ins Darülfünun eingeladen. Obwohl die Meinungen auseinandergehen, wird davon ausgegangen, dass die wissenschaftliche Psychologie mit der Ankunft von Georg Anshütz im Jahre 1915 in der Türkei Fuß fasste. Tatsächlich wird konstatiert, dass die ersten Unterrichtseinheiten und Bücher im Rahmen der Psychologie vor seiner Ankunft auch indigen orientiert waren.

Nach 1933 wurde das Darülfünun umbenannt zur Universität Istanbul und 1937 fand die experimentelle Psychologie Einzug in die akademische Lehre der Türkei mit Hilfe von Wilhelm Peters. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland 1952, erhielt die Experimentelle Psychologie ihren ersten Lehrstuhl an der Universität Istanbul. Dieser wurde anschließend geprägt und weitergeführt von Mümtaz Turhan, der zusammen mit Peters als maßgebend für die Entwicklung der akademischen Psychologie in der Türkei gilt. Es war einzig Siyavuşgil der in den 1950er Jahren als Leiter des Lehrstuhls für allgemeine Psychologie Bemühungen unternahm, die Völkerpsychologie (in

Anlehnung an das türkische Schattenspiel Karagöz) in die Lehre und Forschung miteinzubeziehen und somit ein Eingangstor für indigene Elemente zu eröffnen. Dies wurde jedoch nach seinem Tod nicht mehr weiterverfolgt und sollte auch der letzte historisch ersichtliche Versuch sein, indigene Elemente in die akademische Forschung zu integrieren. Trotz der langen Tradition und des großen Wissensschatzes beispielsweise innerhalb der türkisch-basierten Musiktherapie (siehe Kapitel 3.2), fand diese keinen Einzug in die moderne Psychologie. Somit also lässt sich schließen, dass die indigene Psychologie mit dem Einsetzen der Institutionalisierung anfangs des 20. Jahrhunderts abrupt zur Seite geschoben wurde und der gesamte Fokus der akademischen Psychologie auf westliche Methoden, Instrumente und Konzepte gelegt wurde.

Diese ernüchternde Erkenntnis aus der Sicht der indigenen Psychologie ist auch bei Studie 2 und 3 zu erkennen: sowohl in der heutigen türkischen akademischen Forschung und Lehre (Technische Universität des Nahen Ostens und Universität Uludağ) sowie in den beiden größten türkisch-psychologischen Forschungszeitschriften gab es keine Hinweise auf die indigene Psychologie als solche. Die Ausbildungsprogramme sind demnach vergleichbar mit den euro-amerikanischen Ausbildungsmodellen. Ob jedoch innerhalb der Module einzelne Elemente der indigenen Psychologie aufgegriffen oder diskutiert wurden, konnte anhand der beiden Analysen aus Studien 2 und 3 nicht eruiert werden.

Dies führte anschließend dazu, anhand von ExpertInneninterviews mit Forschenden und Praktizierenden aus den Bereichen der Psychologie Anhaltspunkte über den Stand der indigenen Psychologie in der türkischen Akademie zu finden. Obwohl der Verfasserin mittels der Untersuchungen der Studien 1 bis 3 bereits klar war, dass die indigene Psychologie kein eigenständiger Forschungszweig ist, interessierte nun, inwiefern die indigene Psychologie anerkannt ist und welche einheimisch-orientierten Konzepte, Modelle oder Theorien möglicherweise Einzug in die Lehre gefunden haben. Tatsächlich berichten 90% der befragten ExpertInnen, dass laut ihrer Erfahrung und Wahrnehmung die indigene Psychologie eine schwache bis hin zu fehlende Präsenz in der Akademie habe – dies obwohl 90% der befragten, der indigenen Psychologie eine Wichtigkeit zuschreiben. Einzig die Istanbul Universität, die Koç Universität und Bilkent Universität sollen zumindest ein Bewusstsein für die indigene Psychologie haben. Ansonsten sei sie inexistent und die gängige psychologische Lehre und Forschung beziehe sich nicht genügend auf das kulturelle Wissen.

Von den ExpertInnen wurden insgesamt drei Modelle genannt, die sie mit der indigenen Psychologie in Verbindung bringen:

- Das Balancierte Integrations-Differentiations-Modell (BID-Modell) von Imamoğlu
- Das autonom-verbundene Selbst von Çiğdem Kağıtçıbaşı
- Das İHSAN-Modell von Turgay Şirin

Nach gründlicher Untersuchung aller drei Modelle, konnte festgestellt werden, dass keines davon seine Wurzeln rein in der indigenen Psychologie hat. Sie haben jeweils einen starken Bezug zu westlichen Konzeptionen und wurden von diesen beeinflusst und weiterentwickelt. Anhand der herausgearbeiteten Themen in den Interviews wurde deutlich, dass es verschiedene Hürden für die indigene Psychologie innerhalb der Wissenschaft gibt:

Obwohl die ExpertInnen grundsätzlich positiv eingestellt sind, befürchten einige von ihnen, dass eine reine indigene Psychologie die Gefahr des Ethnozentrismus mit sich bringt – spannenderweise ein Kritikpunkt, der die indigene Psychologie der westlichen Psychologie gleichermaßen vorwirft. Zudem sei die indigene Psychologie mit ihren Inhalten und Herangehensweisen zu weit von der Wissenschaft entfernt, so dass es kaum möglich wäre, diese mit den gängigen Methoden zu erfassen. Demgegenüber stellt sich jedoch das Argument, dass die akademische Psychologie der indigenen Psychologie nur mit Widerstand begegnet und kaum Unterstützung bietet, was wiederum ein Mitgrund sein könnte, dass die indigene Psychologie kaum Beachtung in der Akademie findet.

Man könnte also sagen, dass mit der Modernisierung der Hochschulen anfangs des 20. Jahrhunderts in gewisser Weise eine Entwurzelung stattfand, die dazu führte, dass die einheimischen Elemente in der Forschung und Lehre nicht mehr ersichtlich sind. Aufgrund dieser Ausgangslage und im Zusammenhang mit der Frage der Anwendbarkeit, stellt sich die Frage, inwiefern eine reine indigene Psychologie überhaupt sinnvoll und möglich ist. Gerade wenn man bedenkt, dass die Bewegung unter anderem politisch motiviert ist und als Antwort auf den Kolonialismus und die Verwestlichung ins Leben gerufen wurde, ist von beiden Fronten eine eher trennende Sichtweise zu beobachten, die den einheimischen und den westlichen Ansatz als Gegensätze gegenüberstellt. Tatsächlich hat die westlich-orientierte experimentelle Psychologie Methoden und Arbeitsweisen in die psychologische Forschung integriert, die ohne Orientierung an objektiven Qualitätsstandards nicht hätte stattfinden können. Aufgrund globaler, gesellschaftlicher und poli-

tischer Bewegungen und Entwicklungen führte dies jedoch gleichermaßen dazu, dass die indigenorientierte Herangehensweise zur Psyche ihren Stellenwert verloren hat und die moderne türkische Psychologie mehrheitlich ihre eigenen Wurzeln verloren hat.

12.2 Fragestellung 2 – Verbreitung der indigenen Psychologie in der heutigen Praxis

Im weiteren Schritt wird nun die zweite Forschungsfrage im Rahmen dieser Dissertation diskutiert. In Anlehnung an die erste Frage, bezieht sie sich auf den aktuellen Stand der indigenpsychologischen Praxis:

Wie verbreitet sind das Wissen und die Anwendung der indigenen Psychologie in der heutigen psychologischen Praxis?

Aus den theoretischen Hintergründen wurde ersichtlich, dass die Forschung und Anwendung von traditionellen indigenen Behandlungsmethoden wie musiktherapeutische, religiöse und seelische Heilverfahren abseits der akademischen, universitären Forschung stattfinden. Das Projekt Tümeta – die Forschungs- und Promotionsgruppe der Türkischen Musik (siehe Kapitel 3.2.2) – ist diesbezüglich am ehesten noch an die akademische Welt angebunden. Über die Jahre organisierte die Gruppe verschiedene Projekte beispielsweise in Zusammenarbeit mit psychiatrischen Kliniken und eröffnete einige Zentren in der Türkei sowie in weiteren europäischen Ländern. Sie ist darum bemüht, die alten Traditionen am Leben zu erhalten und Brücken in die moderne Kultur zu schlagen. Außerdem fungiert das Mütem – das Zentrum der Anwendung und Forschung für Musiktherapie – als Form der Komplementärmedizin in unterschiedlichen medizinischen und psychiatrisch-psychologischen Disziplinen. Die Universität Üsküdar ist mit seiner aktiven Zusammenarbeit mit dem Mütem im Bereich der Psychologie und Psychiatrie ein Vorreiter wenn es um die Brücke zwischen indigener und wissenschaftlicher Zusammenarbeit geht. Dieses erste und auch einzige Projekt einer universitären Einrichtung, das sich mit Vertretern indigener Konzepte in der Form komplementärer Methoden zusammenschließt, kann als Begegnung zwischen Tradition und Gegenwart betrachtet werden. Wie jedoch bereits ersichtlich, ist dies als eine Ausnahme zu betrachten, da – wie bereits mehrfach beschrieben – die traditionellen Behandlungsmethoden nicht im universitären Fokus stehen.

Anhand der ExpertInneninterviews stellte sich heraus, dass von insgesamt 13 Interviewten Personen, 6 davon von sich behaupten, dass sie sich in ihrem Arbeitsbereich oder Forschungsfeld in

„irgendeiner Weise“ auf die indigene Psychologie beziehen. In der Gruppendiskussion mit weiteren ExpertInnen wurde aber festgestellt, dass möglicherweise der Begriff „indigen“ irreführend sei. Denn obwohl es kaum Literatur und Informationen zur indigenen Psychologie gibt, gibt es – gemäß ihrer Aussage – einiges an Forschung hinsichtlich der einzelnen Subgruppen im türkischen Kontext. Eine einheitliche „türkisch indigene Psychologie“ existiere somit nicht, denn die Türkei bestehe aus einer Vielzahl von Subgruppen mit eigenen Traditionen und Herangehensweisen. Um dies zu überprüfen, wurde eine erneute Datenbankrecherche im Zusammenhang mit Subgruppen wie beispielsweise den Kurden, Aleviten, Tscherkessen, Lasen usw. durchgeführt. Tatsächlich liessen sich auf diese Weise einige Artikel und Arbeiten ausfindig machen, die beispielsweise Trauerrituale, Zeremonien, Geburt, Ehe, sozio-religiöse Lebensbedingungen und Praktiken, Volksmedizin, soziale Identität usw. der unterschiedlichen Subgruppen beschrieben und untersuchten.

Nach dieser Vertiefung und Erweiterung des Begriffes der indigenen Psychologie auf eine subgruppen-spezifische Psychologie, wurde ersichtlich, dass lokale und einheimische Praktiken weit verbreitet sind und teilweise sogar Einzug in die Forschung finden. Trotzdem hat bisher einzig die Musiktherapie in der Form einer komplementär-unterstützenden Behandlungsmethode den Einzug in eine universitäre Institution gefunden. Auf die Frage, an welchen Stellen die indigene Psychologie Entwicklungspotential hat, beschrieben die ExpertInnen unter anderem:

- Entwicklung von Grundbegriffen
- Zielgerichtetheit, Selbstvertrauen, Strategie
- Entwicklung einer indigen-psychologischen Mentalität in den Sozialwissenschaften
- Einbezug mehrerer indigener Quellen & Entwicklung von Therapiemodellen und Beratungsansätzen

Dies erscheint gerade deshalb interessant, da es, wie oben beschrieben, tatsächlich eine Vielzahl indigener Quellen und Herangehensweisen gibt, die sich auf die verschiedenen Subgruppen verteilen und eine praktisch-orientierte Tradition sowie ein bereits etabliertes Forschungsinteresse mit sich bringen. Zum einen braucht es jedoch eine Bereitschaft und Öffnung seitens der modernen Psychologie gegenüber der indigen-orientierten Subgruppen (eine „indigen-psychologische Mentalität“) und zum anderen braucht es mehr Struktur, Zielorientierung und Selbstvertrauen

seitens der Vertreter der indigenen Psychologie, damit sich die moderne Psychologie und die traditionsbasierten Ansätze in Praxis und Forschung begegnen und bereichern können.

12.3 Zusammenfassung und Ausblick

Abschliessend und zusammenfassend kann gesagt werden, dass es eine umfangreiche Indigenisierung (siehe Kapitel 2.3.6) als eine Bewegung in der Türkei als solche nicht gibt, obwohl Bemühungen in Richtung der indigenen Psychologie bereits existieren (Kökce, 2011, S. 63). Die Bewegungen im Sinne der indigenen Psychologie nahmen mit Çiğdem Kağıtçıbaşı ab den 1980er Jahren ihren Anfang auf dem türkischen Territorium. Diesbezüglich können weitere Persönlichkeiten, wie z. B. Sibel Arkonaç, Nebi Sümer und Olcay İmamoğlu, genannt werden, die für ihre kritischen Haltungen gegenüber der westlichen Psychologie in der Türkei bekannt sind und eine indigen-orientierte türkische Psychologie unterstützen (Kökce, 2011, S.62).

Zunächst lässt sich, wie in dem theoretischen Teil herausgearbeitet, feststellen, dass die indigene Psychologie eine „politische Bewegung“ (Dueck/Ting/Cutiongo, 2007, S. 59) ist. In dieser Hinsicht deutet sowohl die bereits erwähnte antiamerikanische als auch die antieuropäische Haltung der indigenen Psychologie auf eine klare politisch ausgerichtete Strömung hin. Darüber hinaus sollte unterstrichen werden, dass die Unterscheidung bzw. Trennung der Wissenschaft nach Herkunft als Ost und West aus der Perspektive des indigen-psychologischen Ansatzes ebenfalls kritisch betrachtet werden sollte. In diesem Kontext lässt sich die Frage stellen, warum ein kulturinformierter Ansatz keine verbindende Rolle übernimmt. Außerdem sollte noch einmal daran erinnert werden, dass die Wissenschaft nicht von politisch-nationalen Interessen geprägt werden sollte.

Die indigene Psychologie spielte in den als Beispiele ausgesuchten psychologischen Fachbereichen türkischer Universitäten weder in den Lehrplänen noch in Studienprogrammen oder wissenschaftlichen Forschungen eine sichtbare Rolle. Sowohl in dem durchgeführten ExpertInnengespräch, den ExpertInneninterviews als auch dem Forschungsstand der indigenen Psychologie stellt sich heraus, dass der indigene Ansatz in der Türkei kaum zu finden ist, während nach den bisherigen Recherchen der Verfasserin die türkischsprachige Literatur reichlich

Stoff zum Thema Subgruppen in der Türkei bietet. Ausgehend von dem empirischen Teil dieser Arbeit kann auch konstatiert werden, dass die indigene Psychologie im türkischen Kontext sowohl in der Lehre als auch im Bereich der Forschung kaum sichtbar vertreten wird. Demgegenüber überwiegen eine positive Einstellung zu indigener Psychologie und ein akademischer Widerstand (d. h. Verweigerung) innerhalb der türkischen Akademie gegenüber der indigenen Psychologie in der Türkei. Zudem herrscht eine Unzufriedenheit über den heutigen Zustand der indigen orientierten Psychologie in der Türkei. Diesbezüglich könnte sogar gefragt werden, wie auch insbesondere aus einigen ExpertInneninterviews hervorgeht, ob und inwiefern eine türkische indigene Psychologie überhaupt existiert. Als Gefahren der indigenen Psychologie könnten, wie sich die ExpertInnen in der Studie 4 bereits geäußert haben, vor allem die Entfernung von der Wissenschaft sowie Ethnozentrismus genannt werden.

Geschichtlich betrachtet und wie bereits in den Abschnitten über die Darüßsifas und Musiktherapie in der Türkei dargelegt wurde, können die Therapiearten (etwa die Musik-, Wasserklangtherapie und Therapien mit Düften) in den Jahren vor der Modernisierung der akademischen Psychologie im türkischen Kontext als mögliche indigene Bemühungen betrachtet werden. Diese wurden jedoch zu Beginn des 20. Jahrhundert von der akademische-westlichen Psychologie überschattet.

Diese zentralen Forschungsfragen lassen sich, auf der Basis der hier dargestellten Recherchen und Ergebnissen in der Kürze wie folgt beantworten: 1) Es existieren kaum wissenschaftliche Tätigkeiten bezüglich der indigenen Psychologie im türkischen Kontext. 2) Fundierend auf dem empirischen Teil wurden unterschiedliche indigene Modelle festgestellt, die jedoch nicht tatsächlich, sondern nur angeblich indigen-psychologisch orientiert sind. 3) Es handelt sich hinsichtlich der indigenen Psychologie nicht um ein verbreitetes Wissen.

Abschließend ist zu betonen, dass unklar ist, inwiefern, wie stark und ob die indigene Psychologie in der wissenschaftlichen Psychologie in Zukunft eine Rolle spielen wird. Die Relevanz, Notwendigkeit, Brauchbarkeit und Überlebenschance des indigenen Ansatzes neben der Kulturpsychologie und kulturvergleichenden Psychologie anhand der im theoretischen Teil erwähnten Kritiken sind ebenfalls ein Thema, mit dem wir uns noch beschäftigen sollten. Die zukunftsbezogene Überlebenschance der indigenen Psychologie wurde im Rahmen dieser Arbeit jedoch nicht thematisiert. Dennoch könnte sie als Anregung für weitere Forschungen dienen.

Anhand der in der Schlussfolgerung vorgestellten Ergebnisse könnte eventuell für die weiteren Forschungen interessant werden, dem nachzugehen, warum die indigene Psychologie, wie es diese Dissertation empirisch gezeigt hat, eine etwas schwache Präsenz innerhalb der türkischen Psychologie aufweist. In diesem Zusammenhang können die Gründe dieser schwachen Präsenz ausführlich betrachtet werden. Ein weiterer Forschungsbedarf könnte darin liegen, der folgenden Frage nachzugehen: Wer sind die Indigenen? Aus welchen Subgruppen bestehen sie? In einem multikulturellen Kontext wie der Türkei wird diese Fragestellung im Zusammenhang mit der indigenen Psychologie als Sammelbegriff unabdingbar.

13 Glossar (Türkisch-Deutsch)

Ahlâk: Moral

Ahlât-1 Erbaa: Vier Elemente

Akıl Hastası: Geisteskranke

Alevilik: Alevismus

Anâsır-1 Erbaa: Vier Elemente

Asap: Nerv oder auch Nervensystem

Baksı: Arzt

Balgam: Schleim

II. Bayezid Külliyesi: Der Komplex des Bayezid II.

Beden yapısı ve Karakter: Körperbau und Charakter

Beş Sesslilik: Fünftön

Bey: Herr

Bîmâr: Kranke

Bimarhane: Psychiatrie

Bimaristan: Siehe bei Darüşşifa

Bürûdet: Kälte

Çaluu: Trommel

Cemaat çalışmaları: Gemeinschaftsarbeiten

Çeng: Ein Musikinstrument

Çifte Medrese: Doppel-Madrassa

Darülâfiye: Siehe bei Darüşşifa

Darülfünun: Haus der (Natur-)Wissenschaften

Darülfünuni Osmani: Osmanisches Darülfünun

Darülfününü Şahane: Kaiserliches Darülfünun

Darülfünuni Sultani: Darülfünun des Sultans

Darülmesai: Forschungsinstitut

Darüssihha: Siehe bei Darüşşifa

Darüttıb: Siehe bei Darüşşifa

Dihek: Lachen

Dil ve Tarih-Cografya Fakültesi: Fakultät für Sprache und Geschichte/Geographie

Dinî Hikaye Anlatma: Religiöse Geschichtenerzählung

Dinî Tebliğ ve Telkinler: Religiöse Mitteilung und Suggestion

Divanyolu: eine Straße in Istanbul

Doçent Dr.: Associate Professor

Dua: Bittgebet

Efendi: Herr

Efsuncu: Zauberer

Emlak Webtv.com İstanbul'da kaç üniversite var?: Immobilie Webtv.com wie viele Universitäten gibt es in Istanbul?

Emzice ve Ekalim: Beschaffenheit und Klima

Enderûn: innere Abteilung des Palasts

Er-Risâletü 'l-Mûsikiyye Mine 'd-Devâi 'r-Rûhâniyye: Die Musik-Broschüre über den Bereich der Geistigkeit

Eski Hukuk Mektebi: Alte Rechtsschule

Etnomüzik Terapi Enstitüsü: Institut für Ethnomusik-Therapie

Garphılaşmanın neresindeyiz?: Wo sind wir an der Verwestlichung?

Gayet-ül Beyan Fi Hakikat-ül-İnsan Yahut İlm-i Ahval-i Ruh: Die finale Erklärung des wahren Wesens des Menschen oder der Wissenschaft der Geisteslagen

Gazete duvaR. Kadınların ve çocukların hocası: Çiğdem Kağıtçıbaşı: Zeitung, Wand. Die Lehren der Frauen und Kinder: Çiğdem Kağıtçıbaşı

Gazi Terbiye Enstitüsü: Gazi Institut für Erziehung

Gıday-ı Ruh: Nahrung der Seele

Hafirgan: Herzklopfen im Bauchbereich oder Gefühl von Bedrückung

Hamam: Türkisches Bad

Hanende: Sänger

Hanım: Dame

Harâret: Wärme

Hastahane: Krankenhaus

Herkese bilim teknoloji Türkiye’de sosyal psikolojinin kurucusu Prof. Dr. Çiğdem Kağıtçıbaşı’nı kaybettik: Wissenschaftstechnologie für alle, wir haben die Gründerin der Sozialpsychologie Prof. Dr. Çiğdem Kağıtçıbaşı verloren.

Hikmet-i Bedâyî: Bildende Kunst

Hikmet-i Nazariye: Theoretische Wissenschaften

Hoca: Lehrer oder auch Vorbeter

Imam: Vorbeter

İhsan: Güte und Gefallen tun

İhsan-Modeli: İhsan-Modell

İlm-i Ahval-i Nefs: Wissenschaft von der Lage der Seele

İlm’ün Nefs: Wissenschaft der Seele

İmanın Bütünleştirilmesi: Vollendung des Glaubens

İmaret: Armenküche

İnas: Mädchen oder Frau

İnas Darülfünunu: Darülfünun für Mädchen

İstanbul Üniversitesi Edebiyat Fakültesi: Literarische Fakultät der Universität Istanbul

İstanbul Üniversitesi Ethnomüzikoloji Araştırma ve Uygulama Merkezi: Zentrum der Forschung und Praxis der Ethnomusikologie an der Universität Istanbul

İstanbul Üniversitesi Tecrübi Psikoloji Çalışmaları: Studien zur Experimentellen Psychologie der Universität Istanbul

İttihat ve Terakki: Einheit und Fortschritt

Kam: Geistliche

Kann: Blut

Karagöz: Schwarzauge (eine Figur im türkischen Schattenspiel)

Kitab ül Musiki: Musikbuch

Kitab’ün Necat, Kitab’ün Şifa: Buch der Befreiung, Buch der Heilung

Kopuz: Saiteninstrument

Küllîye: Komplex (Gebäudekomplex)

Kur'an Okumaları: Lesungen des Korans

Mahalle Baskısı: Nachbarschaftsdruck

Makamlar: Tonarten

Mâl-i Hülya: Melancholie

Maliye Nazareti: Finanzministerium

Mantık: Logik

Mar: Schlange

Maristan: das Haus bzw. die Heimat der Schlange

Meclis-i Mebusan: Abgeordnetenrat

Medrese: Madrasa (die Bildungseinrichtung in der islamischen Geschichte), plural: Madrasas

Mehterhane: Musikhaus

Mekteb: Schule

Mektebi Sultani: Sultansschule

Me`menülistirahe: Siehe bei Darüüşşifa

Meşrutiyet: Konstitutionalismus

Mu'azzim: Zauberer

Musiki-ul-Kebir: Das große Musik [-buch]

Mütem Müzik Terapi Uygulama ve Araştırma Merkezi Yönetmelik: Mütem Musiktherapie Anwendungs- und Forschungszentrum, Verordnung

Mütem Müzik Terapi Uygulama ve Araştırma Merkezi Hakkında: Über Mütem Musiktherapie Anwendungs- und Forschungszentrum

Mütem Müzik Terapi Uygulama ve Araştırma Merkezi Kurullar: Mütem Musiktherapie Anwendungs- und Forschungszentrum, Ausschuss

Müzik Terapi Uygulama ve Araştırma Merkezi: Das Zentrum der Anwendung und Forschung für Musiktherapie

Nameler: Musikalische Einheiten

Nazar: Böser Blick

Nefis: Selbst

Nefis Muhasebesi: Selbstkritik

Nevm: Uyku

Ney (oder auch Nay): Längsflöte

Olumlu Dinî Başa Çıkmanın Güçlendirilmesi: Verstärkung der positiven religiösen Bewältigung

Olumsuz Dini İnanç ve Tutumların Tartışılması ve Dini Bilgi Verilmesi: Diskussion des negativen religiösen Glauben und Haltungen und religiöse Informierung

ODTÜ Psikoloji Bölümü Öğretim Üyeleri: DozentInnen der Psychologie-Abteilung der ODTÜ (Technischen Universität des Nahen Ostens)

Orta Doğu Teknik Üniversitesi: Die Technische Universität des Nahen Ostens

Orta Doğu Teknik Üniversitesi Fen Edebiyat Fakültesi: Naturwissenschaftlich-literarische Fakultät der Technischen Universität des Nahen Ostens

Ortadoğu Teknik Üniversitesi Güvenlik Araştırma Birimi Motosiklet Kaskı ile Kaza Engelleme Seçenekleri: die Einheit der Sicherheitsforschung an der Technischen Universität des Nahen Ostens. Die Alternativen der Unfallverhütung mit dem Motorradshutzhelm.

Ortadoğu Teknik Üniversitesi Güvenlik Araştırma Birimi Türkiye’de Daha Güvenli Trafik için Sürekli Eğitim ve Sürücü Eğitimlerinin Ömür Boyu Süren Öğrenmesi: die Einheit der Sicherheitsforschung an der Technischen Universität des Nahen Ostens. Die kontinuierliche Bildung und das lebenslange Lernen der FahrlehrerInnen für einen sicheren Straßenverkehr in der Türkei.

Ortadoğu Teknik Üniversitesi Kuzey Kıbrıs Kampusu: Nordzypem Campus der Technischen Universität des Nahen Ostens

Orta Doğu Teknik Üniversitesi Lisans Müfredatı: der Lehrplan des Lizenz-Programms an der Technischen Universität des Nahen Ostens

Osmani/Osmanî: osmanische

Otacı: Kräuterkenner

Pedagoji Bülteni: Bulletin für Pädagogik

Pedagoji Enstitüsü Psikoloji ve Pedagoji Çalışmaları: Studien über Psychologie und Pädagogik des Pädagogischen Instituts

Psikoloji ve Pedagoji Çalışmaları Dergisi: Zeitschrift für Psychologie- und Pädagogik-Studien

Ramazan: Ramadan (heiliger Monat der Muslime, in dem sie fasten)
Ruh-ül Akvam: Die Seele der Völker
Rutûbet: Feuchtigkeit
Şahane: Kaiserliche
Samā‘: Zeremonien der Maulawis
Sanat Psikoterapileri Derneği: Kunst des Psychotherapien-Vereins
Sanat Psikoterapileri Derneği Uluslararası Katılımlı Müzik Terapi Sempozyum Programı
Sarı Safra: Gelbe Galle
Saz: Saiteninstrument
Sazende: Instrumentenspieler
Schaich Al-Islām: Religiöse Instanz
Sevda: Schwarze Galle
Seyahatname: Ein Werk von Evliya Çelebi
Şifahane: Krankenhaus
Süleymaniye Doğum Evi: Geburtshaus Süleymaniye
Sultani/Sultânî: Sultan
Ta'bhane: Herberge
Ta'dilü'l-Emzice (oder auch Tadil-i Emzice): Abänderung der Veranlagungen
Türbe: Grabmal
Tanzimat: Wiederordnung
Tarikatlar: Sekte
Tecrübi Psikoloji Çalışmaları: Studien zur Experimentellen Psychologie
Tefekkür: Nachdenken
Tekkeler: Klöster
Terbiye Tedris Usûlü: Pädagogik bzw. die Lehrmethodik der Erziehung
Terbiye Tedris Usûlü: Pädagogik
Tımarhane: Irrenanstalt
Tövbe: Bittgebete um Vergebung
Tüngür: Trommel

Türk Musikisini Araştırma ve Tanıtma Birimi: Einheit der Forschung und Vorstellung der türkischen Musik

Türk Musikisini Araştırma ve Tanıtma Grubu: Forschungs- und Promotionsgruppe der türkischen Musik

Türkiye’de Müzikterapi Eğitimi ve Meslekleşme Süreci: Die Ausbildung und der Professionalisierungsprozess der Musiktherapie in der Türkei

Türk Psikoloji Cemiyeti: Verband der Türkischen Psychologie

Türklerde Müzikle Tedavi: Musiktherapie bei den Türken

Türk Psikoloji Dergisi: Zeitschrift für türkische Psychologie

Türk Psikoloji Yazıları: Türkische psychologische Artikel

Turuk u Maabir: zivile Ingenieurschulen

Turuk u Maabir: Wege und Passagen (wortwörtliche Bedeutung), Zivile Ingenieurschulen (die Bedeutung im Zusammenhang dieser Arbeit)

Uludağ Üniversitesi: Universität Uludağ.

Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu: das Informationspaket & der Unterrichtskatalog der Universität Uludağ.

Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu Psikoloji Genel Tanıtım: die allgemeine Präsentation der Psychologie, das Informationspaket & der Unterrichtskatalog der Universität Uludağ.

Uludağ Üniversitesi Bilgi Paketi & Ders Kataloğu Sos.Bil.-Psikoloji Doktora Programı Genel Tanıtım: die allgemeine Präsentation des Informationspakets & Unterrichtskatalogs des Soz.-Wiss. (Sozialwissenschafts-) und Psychologie-Doktoratsprogramms der Universität Uludağ.

Uludağ Üniversitesi Fen Edebiyat Fakültesi Psikoloji Bölümü Bölüm Hakkında: über die psychologische Abteilung der naturwissenschaftlich-literarischen Fakultät an der Universität Uludağ.

Uludağ Üniversitesi Fen Edebiyat Fakültesi Psikoloji Bölümü Projelerimiz: unsere Projekte an der Psychologie-Abteilung der naturwissenschaftlich-literarischen Fakultät an der Universität Uludağ.

Uluslararası Katılımlı Müzik Terapi Sempozyumu: Das Musiktherapie-Symposium mit internationaler Beteiligung

Vesvese: Zweifel

Yerli psikoloji: Indigene Psychologie

Yerel psikoloji: Lokale Psychologie

YÖK (Yüksek Öğretim Kurulu): Hochschulbildungsrat

Yoksulluk Halleri: Zustände der Armut

Yübûset: Trockenheit

Yüksek Muallim Mektebi: Höhere Lehrerschule

Zikir: Erwähnung der Gottesbezeichnung

14 Literaturverzeichnis

auf Deutsch, Türkisch und Englisch

- Acar, G./Şahin, D. (1990): Psychology in Turkey. *Psychology and Developing Societies* 2, S. 241 – 256.
- Acun, N./Kapıkıran, Ş./Kabasakal, Z. (2013): Merak ve Keşfetme Ölçeği II: Açımlayıcı ve Doğrulayıcı Faktör Analizleri ve Güvenirlik Çalışması (The Curiosity and Exploration Inventory-II: Seine exploratorischen und konfirmatorischen Faktorenanalysen und Reliabilitätsstudie). *Türk Psikoloji Yazıları* 16(31), S. 74 – 85. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/31/05.pdf> [Stand 28.05.2018].³⁹¹
- Adair, J. G. (1996): The Indigenous Psychology Bandwagon: Cautions and Considerations. In: J. Pandey/D. Sinha/D. P. S. Bhawuk (Hrsg.), *Asian Contributions to Cross-Cultural Psychology*, New Delhi u. a.: Sage, S. 50 – 58.
- Adair, J. G. (1999): Indigenisation of Psychology: The Concept and its Practical Implementation. *Applied Psychology: An International Review* 48(4), S. 403 – 418. Abrufbar über: <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/epdf/10.1111/j.1464-0597.1999.tb00062.x> [20.09.2019].
- Ak, A. Ş. (2006): Avrupa ve Türk-İslâm Medeniyetinde Müzikle Tedavi. Tarihî Gelişimi ve Uygulamaları (Die Behandlung anhand der Musik in der europäischen und türkisch-islamischen Zivilisation. Ihre geschichtliche Entwicklung und Praxen). İstanbul: Ötüken.³⁹²
- Akbulut, M. (2019): Interection Identity and Religion in the Circassians of Uzunyayla. Kayseri. (Unveröffentlichte Masterarbeit). <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 10.09.2020].
- Akgül, B. (2010): The Politicization of the Gypsies in Turkey and Their Organization Experiments. *Vorschlag* 9(34), S. 213 – 222. Abrufbar über: https://app.trdizin.gov.tr/documentViewer/viewer.xhtml?ext=pdf&path=iszyC6h_XyiCkvthyLGCVaBZFG0LTVKuUeydEfJnzCawJjmdmife5talCG9Wq-kAM_OokGgSE4JcitUdYtEDCNztQA8n43QENUPhQ35Allc= [Stand 29.09.2020].³⁹³
- Akkaya, Ö./Yılıgür, E. (2019): Locally Confined Territorial Stigmatization: The Case of “Gypsy” Stigma. *Journal of Urban Studies* 26(10), S. 214 – 253. Abrufbar über: <https://asosindex.com.tr/index.jsp?modul=articles-pdf&journal-id=719&article-id=36233> [Stand 02.10.2020].
- Alataş, İ. (2011): Fragmented Yet United: Alevis’ Peregrination to “Urban”. Ankara (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 25.09.2020].
- Alçalar, N./Bahadır, G. (2007): „Bilişsel Hatalar Ölçeği (BHÖ) Geçerlik ve Güvenirlik Çalışması (Die Validitäts- und Reliabilitätsstudie der Cognitive Errors Questionnaire (CEQ)). *Türk*

³⁹¹ Übersetzung von der Autorin.

³⁹² Übersetzung von der Autorin.

³⁹³ Übersetzung von der Autorin.

Psikoloji Yazıları 10(19) S. 77 – 89. Abruflbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/19/77-89.pdf> [Stand 29.05.2018].³⁹⁴

- Algül, İ. (2019): A Sociological Research on the Religious Faith and Practices of Bulgarian Immigrants: The Case of Immigrants living in Hatay-Erzin. Bursa. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abruflbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 29.09.2020].
- Allolio-Näcke, L. (2005): Kulturpsychologie: Plädoyer für ein interdisziplinäres Forschungsprogramm. *Psychologie und Gesellschaftskritik* 29(3/4), S. 75 – 101. Abruflbar über: http://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/28807/PuG_2005_3-4_Allolio-Naecke_Kulturpsychologie.pdf?sequence=1 [Stand 15.11.2017].
- Allwood, C. M. (2013): Qualitative-Quantitative Research Approach Distinction. In: K. D. Keith (Hg.), *The Encyclopedia of Cross-Cultural Psychology: P – Z* (Bd. 3). Malden u. a.: Wiley-Blackwell, S. 1067 – 1070.
- Allwood, C. M. (2019): Future Prospects for Indigenous Psychologies. *Journal of Theoretical and Philosophical Psychology* 39(2), S. 90 – 97. Abruflbar über: http://ovidsp.dc2.ovid.com/sp-3.33.0b/ovidweb.cgi?WebLinkFrameset=1&S=LLIIFPJGFOEBMPBCIPCKMHEHAMNCAA00&returnUrl=ovidweb.cgi%3f%26TOC%3dS.sh.22.24.25.28%257c4%257c50%26FORMAT%3dtoc%26FIELDS%3dTOC%26S%3dLLIIFPJGFOEBMPBCIPCKMHEHAMNCAA00&directlink=http%3a%2f%2fovidthp.dc2.ovid.com%2fovftpdfs%2fFPEBIPEHMHBCF000%2ffs047%2fovft%2flive%2fgv024%2f00040449%2f00040449-201905000-00004.pdf&filename=Future+Prospects+for+Indigenous+Psychologies.&PDFIdLinkField=%2ffs047%2fovft%2flive%2fgv024%2f00040449%2f00040449-201905000-00004&link_from=S.sh.22.24.25.28%7c4&pdf_key=B&pdf_index=S.sh.22.24.25.28&D=ovft [Stand 14.06.2019].
- Allwood, C. M./Berry, J. W. (2006a): Origins and Development of Indigenous Psychologies: An International Analysis. *International Journal of Psychology* 41(4), S. 243 – 268. Abruflbar über: <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/pdf/10.1080/00207590544000013> [19.09.2019].
- Allwood, C. M./Berry, J. W. (2006b): Preface: Special Issue on the Indigenous Psychologies. *International Journal of Psychology* 41(4), 241 – 242. Abruflbar über: <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/epdf/10.1080/00207590544000022> [19.09.2019].
- Alp, I. E./Özdemir, B. Ö. (2007): Çocuklarda Akıcı Zekânın (Gf) Bilgi İşleme Hızı, Kısa Süreli Bellek ve Çalışma Belleği Kapasitesi ile İlişkisi (Die Beziehung der fluiden Intelligenz (Gf) zu der Informationsverarbeitungsgeschwindigkeit, dem Kurzzeitgedächtnis und der Arbeitsgedächtniskapazität bei Kindern). *Türk Psikoloji Dergisi* 22(60), S. 1 – 15. Abruflbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPD/60/1-15.pdf> [Stand 26.05.2018].³⁹⁵
- Alparslan, K. (2017): Identity Management Strategies and Outgroup Favoritism of Kurds Living in Turkey. Bursa. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abruflbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 04.09.2020].
- Alper, S./Sümer, N. (2017): Özgür İrade ve Belirlenimcilik Ölçeği'nin Türkçeye Uyarlaması ve Psikometrik Özellikleri (Die Adaptation der Free Will and Determinism Plus Scale an das Türkische und seine psychometrischen Eigenschaften). *Türk Psikoloji Yazıları* 20(39), 26 –

³⁹⁴ Übersetzung von der Autorin.

³⁹⁵ Übersetzung von der Autorin.

35. Abrufbar über: http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/39_/03.pdf [Stand 28.05.2018].³⁹⁶

Altaş, T. (2018): The Formation of Hybrid Identity of the Kurds and the Turks through Inter-ethnic Marriages in Turkey. Istanbul. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 05.09.2020].

Araz, A./Erkuş, A. (2014): Duygu Dışavurum Tarzlarının Kavramsallaştırılması ve Ölçümü: Bir Envanter Geliştirme Çalışması (Die Konzeption und Messung von Ausdrucksformen von Emotionen: Eine Studie zur Inventarentwicklung). Türk Psikoloji Dergisi 29(74), S. 50 – 61. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojiyazilari.com/PDF/TPD/74/04.pdf> [Stand 21. 06. 2018].³⁹⁷

Arıkan, S./Çalışkan, S. C. (2013): Kolektif Yeterlik Üzerine Yeni Bağımsız Değişken Arayışları: Lider-Üye Etkileşimi'nin Kolektif Yeterlik Üzerindeki Etkisi Üzerine Bir Araştırma (Die Suchen nach einer neuen unabhängigen Variable über die "kollektive Suffizienz": Eine Studie zum Effekt der Führungskraft-Mitglied-Wechselwirkung auf die kollektive Suffizienz). Türk Psikoloji Dergisi 28(71), S. 1 – 16. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPD/71/01.pdf> [Stand 26.05.2018].³⁹⁸

Arknaç, S. (1995): İstanbul Üniversitesi Psikoloji Bölümü 80. Yıl (80. Jahr der Abteilung für Psychologie an der Universität Istanbul). Türk Psikoloji Bülteni 2, S. 91 – 95.³⁹⁹

Arsel, C. O./Durak-Batıgün, A. (2011): İntihar ve Cinsiyet: Cinsiyet Roller, İletişim Becerleri, Sosyal Destek ve Umutsuzluk Açısından Bir Değerlendirme (Selbstmord und Geschlecht: Eine Bewertung aus der Perspektive von Geschlechterrollen, Kommunikationsfähigkeiten, sozialer Unterstützung und Hoffnungslosigkeit). Türk Psikoloji Dergisi 26(68), S. 1 – 10. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPD/68/01.pdf> [Stand 26.05.2018].⁴⁰⁰

Arslantaş, F. (2019): Kültürlerarası İletişim: Mardin' de Yaşayan Altkültür Grubu Süryanilerin Ulusal Kültürle olan İletişimi. Konya. (Yayınlanmamış Yüksek lisans Tezi). (Interkulturelle Kommunikation: Kommunikation der in Mardin lebenden Subgruppe Assyrer mit nationaler Kultur, Unveröffentlichte Masterarbeit). <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 13.09.2020].⁴⁰¹

Aslan, C. (2003): Ethnicity Identity: A Comparative Study on the Nusayrians and the Circassians. Ankara. (Unveröffentlichte Doktorarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 19.09.2020].

Avcil, C. (2019): The Transformation of Religious, Ethnic, and Gender Identities of Kurdish Women in Turkey: The Case of Ağrı. Ankara. (Unveröffentlichte Doktorarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 25.09.2020].

Aydın, A./Araz, A./Asan, A. (2011): Görsel Analog Ölçeği ve Duygu Kafesi: Kültürümüzü Uyarlama Çalışması The Visual Analogue Scale and the Affect Grid: Die kulturelle Anpas-

³⁹⁶ Übersetzung von der Autorin.

³⁹⁷ Übersetzung von der Autorin.

³⁹⁸ Übersetzung von der Autorin.

³⁹⁹ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁰⁰ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁰¹ Übersetzung von der Autorin.

- sungsstudie). *Türk Psikoloji Yazıları* 14(27), S. 1 – 13. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/27/01.pdf> [Stand 28.05.2018].⁴⁰²
- Aydın, K. B. (2019): „Özerk-İlişkisel Benlik Ölçeğinin Geçerliği, Güvenirliği ve Öznel Esenlik Hali ile İlişkisi (Die Validität und Reliabilität der autonom-relationalen Selbstskala und ihre Beziehung zum subjektiven Wohlbefinden). *International Journal of Education Technology and Scientific Researches* 4(8), S. 46 – 64. Abrufbar über: http://www.ijetsar.com/Makaleler/2024895819_4.%2046-64%20Bahar%20Ayd%20c4%20b1n.pdf [07.02.2021].⁴⁰³
- Aydın, O./Öcel, H. (2009): İşyeri Zorbalığı Ölçeği: Geçerlik ve Güvenirlik Çalışması (The Negative Act Questionnaire: Validitäts- und Reliabilitätsstudie). *Türk Psikoloji Yazıları* 12(24), S. 94 – 103. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/24/94-103.pdf> [Stand 28.05.2018].⁴⁰⁴
- Ayvalıoğlu, F. Ş. (1992): Ermenilerin ve Türklerin Kendilerini ve Birbirlerini Nasıl Algıladıkları İle İlgili Bir Araştırma. İstanbul. (Yayınlanmamış Yüksek lisans Tezi) (Eine Untersuchung darüber, wie Armenier und Türken sich und einander wahrnehmen. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 23.09.2020].⁴⁰⁵
- Azuma, H. (1984): Psychology in a Non-Western Country. *International Journal of Psychology* 19, S. 45 – 55. Abrufbar über: <http://web.b.ebscohost.com/ehost/pdfviewer/pdfviewer?vid=2&sid=e386a07e-ca3a-4de3-aa04-007384471df3%40pdc-v-sessmgr04> [24.09.2019].
- Ágoston, G. (2009): Süleyman I. In: Á. Gábor /B. Masters (Hrsg.), *Encyclopedia of The Ottoman Empire*. New York: Facts On File, S. 541 – 547. Abrufbar über: http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0ahUKEWjNtcXK1qXNAhWDISwKHVoCCs0QFggfMAA&url=http%3A%2F%2Fpsi424.cankaya.edu.tr%2Fuploads%2Ffiles%2F%2FAgoston%2520and%2520Masters%2C%2520Enc%2520of%2520Ott%2520Empire.PDF&usg=AFQjCNEQK-3xdXsWVso6SjodV8cj_blbmw&bvm=bv.124272578,d.bGg [Stand 13.06.2016].
- Bağı, R. (2014): Arab Alewis’ Ethnic and Musical Identity in Turkey. İstanbul. (Unveröffentlichte Doktorarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 01.10.2020].
- Balkan, N. (2020): Women’s State of Poverty: A Research on Kırklareli Gypsies. *Zeitschrift der Fachhochschule für Sozialwissenschaften der Universität Kırklareli* 1(1), S. 23 – 39. Abrufbar über: <https://asosindex.com.tr/index.jsp?modul=articles-pdf&journal-id=1989&article-id=362135> [Stand 29.09.2020].⁴⁰⁶
- Balkız, Ö. I./Göktepe, T. (2014): The Roma and Their Socio-Economic Life Conditions: A Fieldwork Carried Out in the Province of Aydın. *Journal of Sociology*, 30, S. 1 – 39. Abrufbar über: <https://asosindex.com.tr/index.jsp?modul=articles-pdf&journal-id=1041&article-id=55994> [Stand 29. 09. 2020].

⁴⁰² Übersetzung von der Autorin.

⁴⁰³ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁰⁴ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁰⁵ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁰⁶ Übersetzung von der Autorin.

- Başer, Z. (2011): *Imagining Peace and Conflict: The Kurdish Children and Youth in Diyarbakır*. Istanbul. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 20.09.2020].
- Başkan, A. H. (2012): *Farklı Kültürlerde Boş Zaman Davranışları: Ermeniler Örnekleme*. Ankara. (Yayınlanmamış Yüksek Lisans Tezi). (Das Freizeitverhalten in verschiedenen Kulturen: Das Beispiel der Armenier. Ankara. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 09.09.2020].
- Batur, S. (2002): *Institutionalisierung der Psychologie an der Universität Istanbul* (Unveröffentlichte Diplomarbeit). Wien. Abrufbar über: <http://othes.univie.ac.at/10733/1/Institutionalisierung.PDF> [Stand 03.12.2016].
- Batur, S. (2003): *Türkiye’de Psikoloji Tarihi Yazımı Üzerine* (Zur Abhandlung über die Geschichte der Psychologie in der Türkei). *Toplum ve Bilim* 98, S. S. 255 – 264.⁴⁰⁷
- Batur, S./Aslıtürk, E. (2006): *On critical psychology in Turkey*. *Annual Review of Critical Psychology* 5, S. 21 – 41.
- Bayad, A. (2015): *Investigation of Ethnic Identity Status and Value Transformation Processes of Kurdish People in Turkey*. Istanbul. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 04.09.2020].
- Bayraktar, F./Kındap, Y./Kumru, A./Sayıl, M. (2010): *Olumlu Sosyal ve Saldırgan Davranışlar Ölçeği’nin Ergen Örnekleminde Psikometrik Açından İncelenmesi* (Die psychometrische Untersuchung der Prosocial and Aggressive Behaviors Questionnaire in der Stichprobe von Jugendlichen). *Türk Psikoloji Yazıları* 13(26), 1 – 13. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/26/01.pdf> [Stand 28. 05.2018].⁴⁰⁸
- Baysu, G./Phalet, K. (2014): *Avrupalı İkinci Nesil Türk Göçmenlerin Okul Başarısı* (Der Schulerfolg der zweiten Generation der europäischen türkischen Einwanderer). *Türk Psikoloji Yazıları* 17(34), S. 36 – 49. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/34/3.pdf> [Stand 26.05.2018].⁴⁰⁹
- Bekman, S./Aksu-Koç, A./Erguvanlı-Taylan, E. (2012): *Altı Yaşındaki Çocuklara Yönelik Bir Müdahale Programının Etkisi: Bir Yaz Okulu Modeli* (Die Wirkung eines Interventionsprogramms für sechsjährige Kinder: Ein Sommerschulmodell). *Türk Psikoloji Dergisi* 27(70), S. 48 – 60. Abrufbar über: https://www.acev.org/wp-content/uploads/2017/11/Alti_Yasindaki_Cocuklara_Yonelik_Bir_Mudahale_Programinin_Etkisi_Bir_Yaz_Okulu_Modeli_Sevda_Bekman.pdf [Stand 21. 06. 2018].⁴¹⁰
- Benjamin, L. T., Jr. (Hg.) (1988): *A History of Psychology: Original Sources and Contemporary Research*, New York u. a.: McGraw-Hill.
- Berry, J. W. (2013): *Global Psychology*. *South African Journal of Psychology* 43(4), S. 391 – 401. Abrufbar über: <https://journals.sagepub.com/doi/pdf/10.1177/0081246313504517> [24.09.2019].

⁴⁰⁷ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁰⁸ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁰⁹ Übersetzung von der Autorin.

⁴¹⁰ Übersetzung von der Autorin.

- Berry, J. W./Poortinga, Y. H./Segall, M. H./Dasen, P. R. (2002): *Cross-cultural Psychology. Research and Applications* (2. Aufl.). Cambridge u. a.: Cambridge University Press.
- Berry, J. W./Segall, M. H./Kagitçibasi, Ç. (Hrsg.) (1997): *Handbook of Cross-Cultural Psychology* (Vol. 3), *Social Behavior and Applications* (Second Edition). Boston: Allyn & Bacon.
- Bhatia, S. (2010): *Theorizing Indigenous Psychology: Uichol Kim, Kuo-Shu Yang & Kwang-Kuo Hwang* (Eds.), *Indigenous and Cultural Psychology: People in Context*. New York: Springer, 2006. 518 pp. ISBN 9780387286617 (hbk).“ *Theory & Psychology* 20(1), S. 137 – 140. Abrufbar über: <https://journals.sagepub.com/doi/abs/10.1177/0959354309345640> [Stand 05.03.2020].
- Bhatia, S. (2019): *Searching for Justice in an Unequal World: Reframing Indigenous Psychology as a Cultural and Political Project*. *Journal of Theoretical and Philosophical Psychology* 39(2), S. 107 – 114. Abrufbar über: http://ovidsp.dc2.ovid.com/sp-4.02.1a/ovidweb.cgi?WebLinkFrameset=1&S=IFNCFPIHINEBFDIMIPCKCGOGACJPAA00&returnUrl=ovidweb.cgi%3f%26TOC%3dS.sh.22.24.25.28%257c6%257c50%26FORMAT%3dtoc%26FIELDS%3dTOC%26S%3dIFNCFPIHINEBFDIMIPCKCGOGACJPAA00&fromjumpstart=0&directlink=http%3a%2f%2fovidsp.dc2.ovid.com%2fovtpdfs%2fPEBIPOGCGIMIN00%2ffs047%2fovt%2flive%2fgv024%2f00040449%2f00040449-201905000-00006.pdf&filename=Searching+for+Justice+in+an+Unequal+World%3a++Reframing+Indigenous+Psychology+as+a+Cultural+and+Political+Project.&PDFIdLinkField=%2ffs047%2fovt%2flive%2fgv024%2f00040449%2f00040449-201905000-00006&link_from=S.sh.22.24.25.28%7c6&pdf_key=B&pdf_index=S.sh.22.24.25.28&D=ovft [Stand 12.11.2019].
- Birand, B. (1956): *Psychology in Turkey. Tegrübi Psikoloji Çalıřmaları* (Psychology in Turkey. Studien zur Experimentellen Psychologie) 1, S. 3 – 5. Abrufbar über: <http://istanbul-universitesi.dergipark.gov.tr/download/article-file/100055> [Stand 19.11.2016].⁴¹¹
- Birand, H. (1960): *Die Entwicklung des Hochschulwesens in der Türkei und der deutsche Beitrag dazu*. Publikationen der Universität Ankara 49, Ankara: Druckerei der Universität Ankara.
- Bolat, S. (2015): *The Circassian Groups and Ethnic Identity in Three Immigrant Territory of Aydın*. Aydın. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 15.09.2020].
- Borlat, C. (2019): *1989 Forced Migration, Social Integration of Immigrants: A Study on Çanakkale Şirinköy Bulgarian Immigrants*. Çanakkale. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 22.09.2020].
- Bowlby, J. (2010): *Bindung als sichere Basis. Grundlagen und Anwendungen der Bindungstheorie*. Aus dem Englischen von Axel Hillig und Helen Hanf. Mit Geleitworten von Burkhard und Oslind Stahl und Jeremy Holmes (2. Aufl.). München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Boyacıođlu, İ. (2016): *Dünden Bugüne Türkiye’de Kadına Yönelik Şiddet ve Ulusal Kadın Çalıřmaları: Psikolojik Arařtırmalara Davet* (Die Gewalt gegen Frauen von gestern bis heute in der Türkei und die nationalen Frauenstudien: Die Einladung zu psychologischen For-

⁴¹¹ Übersetzung von der Autorin.

schungen). Türk Psikoloji Yazıları 19(Special Issue), S. 126 – 145. Abrufbar über: http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/2016_OS/09.pdf [Stand 26.05.2018].⁴¹²

Boyacıoğlu, İ./Sümer, N. (2011): Bağlanma Boyutları, Otobiyografik Bellek ve Geçmiş Kabul Etme (Die Dimensionen der Bindung, das autobiografische Gedächtnis und die Akzeptanz der Vergangenheit). Türk Psikoloji Dergisi 26(67), S. 105 – 118. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPD/67/07.pdf> [Stand 26.05.2018].⁴¹³

Bozkurt, N. (2003): Medrese (Madrassa). *Türkiye Diyanet Vakfı İslam Ansiklopedisi (DİA) (Enzyklopädie des Islams der Religiösen Stiftung der Türkei (RIE))* 28. Ankara: Türkiye Diyanet Vakfı Yayın Matbaacılık, S. 323 – 327. Abrufbar über: <http://www.islamansiklopedisi.info/> [Stand 21.06.2015].⁴¹⁴

Buchner, E. F. (1903): „Ten Years of American Psychology: 1892 – 1902“. Science 18(450), S. 193 – 204. Abrufbar über: <https://science.sciencemag.org/content/18/450/193> [Stand 11.05.2021].

Buharalı, E. (2006): Üç Türk Hükümdarının Yaptırdığı Üç Sağlık Kurumu: Tolunoğulları, Zengiler ve Memlüklerde Sağlık Hizmetleri (Drei Gesundheitsinstitutionen, die von drei türkischen Herrschern errichtet wurden: die Gesundheitsdienste bei Tuluniden, Zangiden und Mamluken). Tarih Araştırmaları Dergisi 25 (40), S. 29 – 39. Abrufbar über: <http://dergiler.ankara.edu.tr/dergiler/18/36/305.pdf> [Stand 17.06.2016].⁴¹⁵

Bükün, M. F. (2014): The Role of Social Identity and Collective Memory in Predicting In-Group Bias and Collective Action in Turkey's Alevis. Ankara. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 01.10.2020].

Büyükaşahin-Sunal, A./Akbalık-Doğan, Ö./Özen, A. (2013): „Ayrılık Nedenleri Ölçeği: Geçerlik ve Güvenirlilik Çalışması (The Reasons for the Breakup Scale: Die Validitäts- und Reliabilitätsstudie). Türk Psikoloji Yazıları 16(32), S. 50 – 60. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/32/03.pdf> [Stand 28.05.2018].⁴¹⁶

Çakır, C. (2009): „Tanzimat.“ In: Á. Gábor /B. Masters (Hrsg.), Encyclopedia of The Ottoman Empire. New York: Facts On File, S. 553 – 555. Abrufbar über: http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0ahUKEwjNtcXK1qXNAhWDISwKHVoCCs0QFggfMAA&url=http%3A%2F%2Fpsi424.cankaya.edu.tr%2Fuploads%2Ffiles%2Fagoston%2520and%2520Masters%2C%2520Enc%2520of%2520Ott%2520Empire.PDF&usg=AFQjCNEQK-3xdXsWVso6SjodV8cj_blbmw&bvm=bv.124272578,d.bGg [Stand 13.06.2016].

Çandır, A. (2019): A Sociological Perspective on Child-Rearing Practices in Turkish-Kurkish Inter-marriages: A Qualitative Study on Izmir and Ankara. Izmir. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 25.09.2020].

⁴¹² Übersetzung von der Autorin.

⁴¹³ Übersetzung von der Autorin.

⁴¹⁴ Übersetzung von der Autorin.

⁴¹⁵ Übersetzung von der Autorin.

⁴¹⁶ Übersetzung von der Autorin.

- Cantay, G. (1992): Anadolu Selçuklu ve Osmanlı Darüşşifaları [Die anatolisch-seldschukische und osmanische Darüşşifas]. Atatürk Kültür, Dil ve Tarih Yüksek Kurumu, Atatürk Kültür Merkezi Yayını 61. Ankara: Türk Tarih Kurumu Basım Evi.
- Cattell, J. M. (1930): „Psychology in America“. *The Scientific Monthly* 30(2), S. 114 – 126. Abrufbar über: <https://www.jstor.org/stable/pdf/14643.pdf?refreqid=excelsior%3A2bbde5c9150f559dc3b5714bb066c2e2> [Stand 10.05.2021].
- Çelebi, E./Acar, Y. G. (2017): Önsöz. Toplum, Kimlik ve Siyaset: Sosyal Psikolojik Yaklaşımlar Özel Sayısı (Vorwort. Gesellschaft, Identität und Politik: Die Sonderausgabe der sozialpsychologischen Ansätze). *Türk Psikoloji Yazıları* 20(Özel Sayı), S. 1 – 2. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/pdf/tpy/39/00.pdf> [Stand 26.05.2018].⁴¹⁷
- Çetin, İ. (2007): The Sample of Midyat District in the Context of Multiculturalism and Identity. *Journal of Sociological Research* 2, S. 22 – 35. Abrufbar über: https://app.trdizin.gov.tr/documentViewer/viewer.xhtml?ext=pdf&path=iszyC6h_XyiCkvthyLGCvZjHgnJu5DPSvuISJNNIHvj8__7nJtVYUPAaQX1AG9RBMHgxREvwjv-mjrgfw6Gx6o7THokSMyanzU2f_0B_jKU= [Stand 27.09.2020].
- Ceylan, S./Doğulu, C./Akbaş, G. (2016): Namus Adına Kadına Yönelik Şiddete Dair Sosyal Temsiller: Karma Yöntemli Bir Çalışma (Die sozialen Repräsentationen über die Gewalt gegen Frauen im Namen der Ehre: Eine Studie mit gemischter Methode). *Türk Psikoloji Yazıları* 19(Özel Sayı), S. 50 – 60. Abrufbar über: http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/2016_OS/04.pdf [Stand 26.05.2018].⁴¹⁸
- Chakkarath, P. (2003): *Kultur und Psychologie. Zur Entwicklung und Standortbestimmung der Kulturpsychologie*, Hamburg: Dr. Kovač.
- Chakkarath, P. (2007): *Kulturpsychologie und indigene Psychologie*. In: J. Straub/A. Weidemann/D. Weidemann (Hrsg.), *Handbuch interkulturelle Kommunikation und Kompetenz. Grundbegriffe, Theorien, Anwendungsfelder*, Stuttgart u. a.: J.B. Metzler, S. 237 – 249.
- Chakkarath, P. (2012): *The Role of Indigenous Psychologies in the Building of Basic Cultural Psychology*. In: J. Valsiner (Hg.), *The Oxford Handbook of Culture and Psychology*, Oxford u. a.: Oxford University Press, S. 71 – 95.
- Chao, R. C.-L./Lambert, K. (2013): *Emic-Etic Approach*. In: K. D. Keith (Hg.), *The Encyclopedia of Cross-Cultural Psychology: E – O (Bd. 2)*. Malden u. a.: Wiley-Blackwell, S. 469 – 471.
- Chiu, C. Y. (2007): *How can Asian Social Psychology succeed globally? “Asian Journal of Social Psychology*, 10, S. 41 – 44. Abrufbar über: <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/epdf/10.1111/j.1467-839X.2006.00209.x> [10.10.2019].
- Cihan, B./Bozo, Ö. (2012): *Genç Yetişkin Kadınlarda Zayıflama Haplarına Yönelik Tutumları Ölçen Bir Ölçeğin Geliştirilmesi (Die Entwicklung einer Skala zur Messung von Verhalten der jungen erwachsenen Frauen zu Abnehmipillen)*. *Türk Psikoloji Yazıları* 15(30), S. 63 –

⁴¹⁷ Übersetzung von der Autorin.

⁴¹⁸ Übersetzung von der Autorin.

69. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/30/06.pdf> [Stand 24.06.2018].⁴¹⁹

Çınar, F./Şirin, T. (2019): „Investigation Of Spiritual Well-Being Palliative Care Of Patients“. *Innovative Journal of Medical Health Science* 9(7), S. 496 – 513. Abrufbar über: https://www.researchgate.net/publication/334971526_Investigation_Of_Spiritual_Well-Being_Palliative_Care_Of_Patients [Stand 17.02.2021].

Çınarbaş, D. C. (2015a): Kişilerarası Süreç Grupları: Etkinliği, Evreleri, Etik Kaideleri ve Türkiye Kültürüne Uygunluğu (Die interpersonalen Prozessgruppen: Ihre Aktivität, Stadien, ethischen Regeln und Anpassung an die türkische Kultur). *Türk Psikoloji Yazıları* 18(36), S. 73 – 80. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/36/06.pdf> [Stand 26.05.2018].⁴²⁰

Çınarbaş, D. C. (2015b): İslami ve İslam Öncesi İnançlar ve Psikoloji: Türkiye’de Yerel Sağaltım Yöntemleri Bağlamında Türbe ve Hoca Ziyaretleri (Islamische und vorislamische Überzeugungen und Psychologie: Besuche von Schreinen und Hodschas im Kontext von indigener Heilmethoden in der Türkei). *Ayna Klinik Psikoloji Dergisi* 2(1), S. 27 – 39. Abrufbar über: <https://app.trdizin.gov.tr/makale/TWpJMU9EY3dNQTO9/islamic-and-preislamic-beliefs-and-psychology-visiting-shrines-and-hocas-within-the-context-of-indigenous-healing-methods-in-turkey> [Stand 17.10.2021].⁴²¹

Çınarbaş, D. C./Çiftçi, A./Bulgan, G. (2013): „Visiting Shrines: A Turkish Religious Practice and Its Mental Health Implications.“ *International Journal for the Advancement of Counselling* 35(1), S. 16 – 32.

Çınarbaş, D. C./Tuna, E./Ar, Y. (Druck): „Turkish Muslim Healers: A Qualitative Investigation of Hocas and Their Methods.“

Çoban, A. (Hg.) (2005): *Müzik Terapi: Ruh Sağlığı için Müzikle Tedavi (Die Musiktherapie: Musiktherapie für die seelische Gesundheit)* (1. Aufl.). İstanbul: Timaş Yayınları.⁴²²

Çoksan, S. (2019): „Causal Attributions of In-Group Favoritism and Equal Allocation Between In and Out-Group.“ *Objekt*⁴²³ 7(14), S. 83 – 101. Abrufbar über: https://app.trdizin.gov.tr/documentViewer/viewer.xhtml?ext=pdf&path=K5jSLNJWV5nacDtEltqPzZDK1ve56TEQ4o0WRLzugPBIX7maNfqH1FffjVi366wrWe4TEmv4p8qIw4DXrKZfK51UvWbt8-VOwFMFgtgg_2Vl3VsCgICgowIjec26UcJeV8p6qenUQhGu3O5qPF9GkaRYzee-EP8wMTx7U0CFM_Aksh8fx0pASCc64n2XVO431gdDbGvuH7YB19sa8XYTg== [Stand 27.09.2020].

Coşkun, H. (2009): Etkileşim Kaygısı Ölçeği: Geçerlik ve Güvenirlik Çalışması (The Interaction Anxiousness Scale: Die Validitäts- und Reliabilitätsstudie). *Türk Psikoloji Yazıları* 12(23), S. 41 – 49. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/23/41-49.pdf> [Stand 28.05.2018].⁴²⁴

⁴¹⁹ Übersetzung von der Autorin.

⁴²⁰ Übersetzung von der Autorin.

⁴²¹ Übersetzung von der Autorin.

⁴²² Übersetzung von der Autorin.

⁴²³ Übersetzung von der Autorin.

⁴²⁴ Übersetzung von der Autorin.

- Coşkun, H. (2014): Traditional Alevi Social Organisation (Sample of Turkoman Alevi in Kangal, Sivas). Konya. (Unveröffentlichte Doktorarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 12.09.2020].
- Coşkun, H. (2018): The Institution of Dede in Alevi/Bektashi Tradition: Sample of Turkoman Alevis in Kangal, Sivas. *Türkische Kultur und Hadschi Bektasch Wali Forschungszeitschrift*,⁴²⁵ 85, S. 43 – 62. Abrufbar über: https://app.trdizin.gov.tr/documentViewer/viewer.xhtml?ext=pdf&path=K5jSLNJWV5nacDteEltqP0iAvndP1GR3RM26YpnwOX_ixc7hbiAK1x-2JDP9QV8d46ymPssf3JnDkVJEfVG84T4LGEV0548EwBksX1A0bw1Nm1gzLcwpKgwuDXLt9E6i [Stand 02.10.2020].
- Çukur, C. Ş. (1999): *Kültürün Psikoloji Bilimindeki Yeri Üzerine Görüşler (Die Ansichten über den Platz der Kultur in der Psychologie-Wissenschaft)*. *Türk Psikoloji Yazıları* 3(1), S. 1 – 16.⁴²⁶
- Çukur, C. Ş. (2016): *Yerel Psikoloji Alanındaki Gelişmeler ve Türkiye’deki Psikolojinin “Yerelliği“ (Die Entwicklungen auf dem Feld der indigenen Psychologie und die “Indigenität” der Psychologie in der Türkei)*. In: Yıldırım Beyazıt Üniversitesi Psikoloji Kongresi: Deneyim Oluşturma ve Aktarımı-III “Türkiye’de yerel psikolojiye ihtiyaç var mı?” Bildiri Özetleri Kitabı (25-27 Nisan 2016) Milli Kütüphane S. n. a. Abrufbar über: <https://drive.google.com/file/d/1RLzNWjNs33Mk2s5tctWoPQxxaKsHml0l/view> [Stand 26.06.2018].⁴²⁷
- Dağ, F. (2019): *(Koçer-Göçebe) Kadınlarının Sosyal Konumu: Siirt İli Örneği. (Yayınlanmamış Doktora Tezi). (Die soziale Stellung von (Koçer-Nomand) Frauen: Der Fall der Proviz Siirt, Unveröffentlichte Doktorarbeit.)*. Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 27.09.2020].⁴²⁸
- Dağ, G. (2015): *The Intertwinements and Living Together Context of Kurdish and Turkishness: Examples Başakşehir. Kütahya. (Unveröffentlichte Masterarbeit)*. Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 07.09.2020].
- Delihüseyinoğlu, H. (2014): *Understanding of Justice in Turkey: A Comparative Analysis of the Armenians and The Kurds in Istanbul. Istanbul. (Unveröffentlichte Masterarbeit)*. Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 27.09.2020].
- Demirer, K. (2018): *Migration and Socio-Cultural Change in the Alevis of Kayabelen Village of Şuhut District. Afyonkarahisar. (Unveröffentlichte Masterarbeit)*. Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 10.09.2020].
- Demirtaş-Madran, H. A. (2012): *Cinsiyet, Cinsiyet Rolü Yönelimi ve Düşünme İhtiyacı (Geschlecht, Orientierung der Geschlechterrolle und Denkbedürfnis)*. *Türk Psikoloji Yazıları* 15(29), S. 1 – 10. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/29/01.pdf> [Stand 26.05.2018].⁴²⁹

⁴²⁵ Übersetzung von der Autorin.

⁴²⁶ Übersetzung von der Autorin.

⁴²⁷ Übersetzung von der Autorin.

⁴²⁸ Übersetzung von der Autorin.

⁴²⁹ Übersetzung von der Autorin.

- Demirtepe, D./Bozo, Ö. (2009): Bakıcı İyilik Ölçeği'nin Uyarlama, Güvenirlik ve Geçerlik Çalışması (Die Adaptations-, Reliabilitäts- und Validitätsstudie der Caregiver Well-Being Scale). *Türk Psikoloji Yazıları* 12(23), S. 28 – 37. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/23/28-37.pdf> [Stand 28.05.2018].⁴³⁰
- Diktaş, A./Deniz, A. Ç./Balcıoğlu, M. (2016): The Problems of Roma People in Uşak City Related to Turkish Education System. *Journal of the Human and Social Sciences Researches* 5(4), S. 1121 – 1142. Abrufbar über: https://app.trdizin.gov.tr/documentViewer/viewer.xhtml?ext=pdf&path=iszyC6h_XyiCkvthyLGCVdhmAqkNZE7uNRplcuMaw4TPYkMvw03ZKvsqAd_GL00BVEQkMzPqHI08BUnPY7pm9d_xbQbGnCZyJ94yu8zHuEI= [Stand 29.09.2020].
- Doğan, B. (2015): Identity of Dersim Women from 1938 to Present: Identity Transformation of Alevi Kurdish Women over Three Generations of Dersim. Istanbul. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 07.09.2020].
- Doğan, N. Ş. (2013): Ortaçağ'da Anadolu'nun Eğitim Mekânları: Selçuklu Medreseleri-Darüşşifalarından Örnekler (Bildungsorte des Anatoliens im Mittelalter: Beispiele aus den seldschukischen Madrasas-Darüşşifas). *Hacettepe Üniversitesi Eğitim Fakültesi Dergisi* 28 (2), S. 429 – 443. Abrufbar über: <http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0ahUKEwjdoaiJgKXNAhWjFJoKHWuNDOQQFggeMAA&url=http%3A%2F%2Fwww.efdergi.hacettepe.edu.tr%2Fyonetim%2Ficerik%2Fmakaleler%2F190-published.pdf&usq=AFQjCNGq8zLgpElFvX0pwozQR3kCrVOGPw&bvm=bv.124272578,d.bGs> [Stand 13.06.2016].⁴³¹
- Doğanay, G. (2015): Collective Identity Built on Memories: Exile of 21 May 1864 and Circassians in Turkey. *Turkish Studies* 10(10), S. 361 – 380. Abrufbar über: https://app.trdizin.gov.tr/documentViewer/viewer.xhtml?ext=pdf&path=iszyC6h_XyiCkvthyLGCVdCy6wbMk0zi4zV0N197soKuAyBXF9Ak832nzzZsXvJf9kzkHn0WoX5KtUiDcqslybd7zMITEKSpM3gPwbLA2Y= [Stand 02.10.2020].
- Doğaner-Gönel, F. D./Akçalı, T. (2007): „Türkiye’de Neoliberal Politikaların Üniversite Eğitimine Yansımaları (Reflexionen der neoliberalen Politiken in der Türkei auf Hochschulbildung). *Eğitim Bilim Toplum Dergisi* 5(20), S. 4 – 29.⁴³²
- Dueck, A./Ting, S.-K./Cutiongco, R. (2007): Constantine, Babel, and Yankee Doodling: Whose Indigeneity? Whose Psychology? *Pastoral Psychology*, 56, S. 55 – 72. Abrufbar über: <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007%2F11089-007-0082-1.pdf> [Stand 19.06.2019].
- Durak, N. (2013): Istanbul's Ancient Syrians. *Turkish Studies* 8(12), S. 427 – 441. Abrufbar über: https://app.trdizin.gov.tr/documentViewer/viewer.xhtml?ext=pdf&path=iszyC6h_XyiCkvthyLGCVXer1V6i28KLLNn9olzTOL1A1QVoC6xkMYnR2UA-Xp_kZV6JD2SzadfYeymt94tfhMa_-_yasjViE3YSBIWs-_Sw= [Stand 30. 09. 2020].

⁴³⁰ Übersetzung von der Autorin.

⁴³¹ Übersetzung von der Autorin.

⁴³² Übersetzung von der Autorin.

- Durak-Batıgün, A. (2008): İntihar Olasılığı ve Cinsiyet: İletişim Becerileri, Yaşamı Sürdürme Nedenleri, Yalnızlık ve Umutsuzluk Açısından Bir İnceleme (Die Suizidwahrscheinlichkeit und das Geschlecht: Eine Untersuchung aus Sicht der Kommunikationsfähigkeiten, Gründe für das Weiterleben, Einsamkeit und Hoffnungslosigkeit). *Türk Psikoloji Dergisi* 23(62), S. 65 – 75. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPD/62/65-75.pdf> [Stand 26.05.2018].⁴³³
- Dural, S./Çetinkaya, H./Gülbetkin, E. (2008): Kadının Fiziksel Çekiciliğinin Değerlendirilmesinde Bel-Kalça-Oranın Rolü: Göz-İzleme Sistemi Verileri (Die Rolle der Taille-Hüfte-Proportion bei der Bewertung der physischen Attraktivität der Frau: Die Daten des Augenverfolgungssystems). *Türk Psikoloji Dergisi* 23(61), S. 75 – 88. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPD/61/75-88.pdf> [Stand 26.05.2018].⁴³⁴
- Duran, H. (2015): Between Turkishness and Kurdishness: Social Cohesion of Central Anatolian Kurds. Istanbul. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 30.09.2020].
- Durgel, E./Yağmurlu, B. (2014): Türk Göçmen Ailelerde Sosyalleştirme Hedefleri ve Ana Babalık: Okul Öncesi Döneme Detaylı Bakış (Die Sozialisierungsziele und Elternschaft in den türkischen Migrantenfamilien: Ein detaillierter Blick auf die Vorschulzeit). *Türk Psikoloji Yazıları* 17(34), S. 3 – 12. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/34/1.pdf> [Stand 26.05.2018].⁴³⁵
- Eckensberger, L. H. (2010): Kulturvergleichende Psychologie, indigene Psychologien und Kulturpsychologie: Eine harmonische oder disharmonische Familienbeziehung? Bemerkungen aus Sicht der Entwicklungspsychologie. In: B. Mayer/H. J. Kornadt (Hrsg.), *Psychologie, Kultur, Gesellschaft*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 175 – 211.
- Ege, E. (2012): Coping with the City: Tactics of the Kurdish Adolescent Girls in Istanbul. Istanbul (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 01.10.2020].
- Ege, P. (2010): Türkçe'deki Ünsüzlerin Edinimi: Bir Norm Çalışması (er Erwerb von Konsonanten im Türkischen: Eine Normstudie). *Türk Psikoloji Dergisi* 25(65), S. 16 – 34. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojiyazilari.com/PDF/TPD/65/02.pdf> [Stand 24.06.2018].⁴³⁶
- Ekerim, M./Selçuk, B. (2016): Gelişimsel Psikopatoloji Bakışıyla Şiddet (Die Gewalt mit Blick auf die Entwicklungspsychopathologie). *Türk Psikoloji Yazıları* 19 (Özel Sayı), S. 109 – 122. Abrufbar über: http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/2016_OS/08.pdf [Stand 26.05.2018].⁴³⁷
- Er, N./Hoşrik, E./Ergün, H./Şerif, M. (2008): Duygu Durum Değişimlerinin Otobiyografik Bellek Üzerindeki Etkileri (Die Auswirkungen der emotionalen Zustandsänderungen auf das autobiografische Gedächtnis). *Türk Psikoloji Dergisi* 23(62), S. 1 – 13. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPD/62/01-13.pdf> [Stand 26.05.2018].⁴³⁸

⁴³³ Übersetzung von der Autorin.

⁴³⁴ Übersetzung von der Autorin.

⁴³⁵ Übersetzung von der Autorin.

⁴³⁶ Übersetzung von der Autorin.

⁴³⁷ Übersetzung von der Autorin.

⁴³⁸ Übersetzung von der Autorin.

- Er, N./Yaşın, F. (2016): Otobiyografik Bellek İşlevleri Ölçeği'nin (OBİÖ) Geliştirilmesi (Die Entwicklung der autobiografischen Gedächtnisfunktionenskala (AGS)). *Türk Psikoloji Yazıları* 19(37), S. 60 – 72. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/37/05.pdf> [Stand 24.06.2018].⁴³⁹
- Erer, S./Atıcı, E. (2010): Selçuklu ve Osmanlılarda Müzikle Tedavi Yapılan Hastaneler (Die Musiktherapie anwendenden Krankenhäuser bei den Seldschuken und Osmanen). *Uludağ Üniversitesi Tıp Fakültesi Dergisi* 36(1), S. 29 – 32. Abrufbar über: http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0ahUKEwjPw_-Dlu7LAhWKwBQKHUCpDQcQFggfMAA&url=http%3A%2F%2Ffuludagtipdergisi.org%2Fpdf.php3%3Fid%3D267&usg=AFQjCNG0mDFStJgMQVIC6nsceBynU2W-1g&bvm=bv.118443451,d.bGg [Stand 01.04.2016].⁴⁴⁰
- Ergül, T. (2019): Music Culture of Alevi in the Alibaba Neighborhood in Sivas Province. *Kayseri. (Unveröffentlichte Doktorarbeit)*. Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 01.10.2020].
- Erol, S. (2015): The Construction of Ethno-Religious Identity Among the Syriac Orthodox Community in Istanbul and Strategies of Identity. Ankara. (Unveröffentlichte Doktorarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 05.09.2020].
- Ertuğ, Z. T. (2009): Topkapı Palace (New Imperial Palace). In: Á. Gábor /B. Masters (Hrsg.), *Encyclopedia of The Ottoman Empire*. New York: Facts On File, S. 566 – 568. Abrufbar über: http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0ahUKEwjNtcXK1qXNAhWDISwKHVoCCs0QFggfMAA&url=http%3A%2F%2Fpsi424.cankaya.edu.tr%2Fuploads%2Ffiles%2Fagoston%2520and%2520Masters%2C%2520Enc%2520of%2520Ott%2520Empire.PDF&usg=AFQjCNEQK-3xdXsWVso6SjodV8cj_blmw&bvm=bv.124272578,d.bGg [Stand 13.06.2016].
- Ertürk, E. M. (2017): Bilimsel Psikolojinin Tarihsel Süreci Üzerine (Zum historischen Prozess der wissenschaftlichen Psychologie). *Trakya Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Dergisi* 7(14), S. 161-180. Abrufbar über: <https://dergipark.org.tr/tr/download/article-file/591558> [Stand 07.04.2021].⁴⁴¹
- Eskin, M./Aycan, Z. (2009): Gözden Geçirilmiş Sosyal Sorun Çözme Envanteri'nin Türkçe'ye (Tr-SSÇE-G) Uyarlanması, Güvenirlilik ve Geçerlik Analizi (Die Adaptation des Revised Social Problem Solving Inventory (SPSI-R) an das Türkische, Reliabilitäts- und Validitätsanalyse). *Türk Psikoloji Yazıları* 12(23), S. 1 – 10. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/23/01-10.pdf> [Stand 28.05.2018].⁴⁴²
- Fiğan, M. (2017): Wandering through Ethnic Boundaries: Intercultural Communication and Identity Practices of Haymana Kurds. Ankara. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 30.09.2020].

⁴³⁹ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁴⁰ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁴¹ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁴² Übersetzung von der Autorin.

- Firat, K. (2004): Urban Alevilik⁴⁴³: Self Perceptions of the Two Neighborhoods in Ankara. Ankara. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 08.09.2020].
- Gaspak, A. (2017): A study (Arguvan Sample) of Religious Beliefs and Practices of Alewis in Malatya Region. Elazığ. (Unveröffentlichte Doktorarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 28.09.2020].
- Gabrenya, W. K., Jr./Kung, M.-C./Chen, L. –Y. (2006): „Understanding the Taiwan Indigenous Psychology Movement: A Sociology of Science Approach.“ *Journal of Cross-Cultural Psychology* 37(6), S. 597 – 622. Abrufbar über: <https://journals.sagepub.com/doi/pdf/10.1177/0022022106290480> [19.09.2019].
- Gençel, Ö. (2006): Müzikle Tedavi (Die Behandlung mit der Musik). *Kastamonu Eğitim Dergisi* 14 (2), S. 697 – 706. Abrufbar über: [http://scholar.google.de/scholar?q=Gen%C3%A7el+%C3%96.+M%C3%BCzikle+tedavi.+Kastamonu+E%C4%9Fitim+Dergisi+2006%3B+14\(2\):+697-706.&hl=de&as_sdt=0&as_vis=1&oi=scholart&sa=X&ved=0ahUKEwj0ufEILTMAhUqDcAKHeR6DZ8QgQMIGjAA](http://scholar.google.de/scholar?q=Gen%C3%A7el+%C3%96.+M%C3%BCzikle+tedavi.+Kastamonu+E%C4%9Fitim+Dergisi+2006%3B+14(2):+697-706.&hl=de&as_sdt=0&as_vis=1&oi=scholart&sa=X&ved=0ahUKEwj0ufEILTMAhUqDcAKHeR6DZ8QgQMIGjAA) [Stand 29.04.2016].⁴⁴⁴
- Gergen, K. J./Gulerce, A./Lock, A./Misra, G. (1996): Psychological Science in Cultural Context. *American Psychologist* 51(5), S. 496 – 503. Abrufbar über: http://ovidsp.dc2.ovid.com/sp-4.02.1a/ovidweb.cgi?WebLinkFrameset=1&S=LFOAFPJKPOEBPFMPJPCCKKFHGLHMDAA00&returnUrl=ovidweb.cgi%3f%26Full%2bText%3dL%257cS.sh.22.23%257c0%257c0000487-199605000-00006%26S%3dLFOAFPJKPOEBPFMPJPCCKKFHGLHMDAA00&fromjumpstart=0&directlink=http%3a%2f%2fovidsp.dc2.ovid.com%2fovfptpdfs%2fFPEBJPHGKFMPP00%2ffs046%2fovt%2flive%2fgv023%2f00000487%2f00000487-199605000-00006.pdf&filename=Psychological+Science+in+Cultural+Context.&pdf_key=FPEBJPHGKFMPP00&pdf_index=/fs046/ovft/live/gv023/00000487/00000487-199605000-00006 [11.10.2019].
- Giray, M. D./Güngör, D. (2015): Görev Yönelimli ve İlişki Yönelimli Liderlik Ölçeği: Geçerlik ve Güvenirlilik Çalışması (The Task-oriented and Relationship-oriented Leadership Scale: Die Validitäts- und Reliabilitätsstudie). *Türk Psikoloji Yazıları* 18(35), S. 13 – 18. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/35/02.pdf> [Stand 26.05.2018].⁴⁴⁵
- Grebene, B. (1978): Müzikle Tedavi (Musiktherapie), Ankara: Güven Kitabevi Yayınları.⁴⁴⁶
- Guisinger, S./Blatt, S. J. (1994): „Individuality and Relatedness: Evolution of a Fundamental Dialectic“. *American Psychologists* 49(2), S. 104 – 111. Abrufbar über: <http://pdfs.semanticscholar.org/e760/e987569cdc2adb5cfee202546f03c0c14cce.pdf> [Stand 10.11.2020].
- Gumusluoglu, L./Karakitapoğlu-Aygün, Z. (2010): Bilgi Çalışanlarının Adalet ve Güçlendirme Algılarının Örgüte, Lidere ve İşe Bağlılık Üzerindeki Etkileri (Die Effekte der Wahrnehmungen der Wissensarbeiter von Gerechtigkeit und Verstärkung auf die Loyalität gegenüber

⁴⁴³ Das türkische Wort „Alevilik“ bedeutet Alevismus auf Deutsch.

⁴⁴⁴ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁴⁵ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁴⁶ Übersetzung von der Autorin.

der Organisation, Führungskraft und Arbeit). Türk Psikoloji Dergisi 25(66), S. 21 – 36. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPD/66/02.pdf> [Stand 26.05.2018].⁴⁴⁷

Gökdemir, İ. (2011): Divriği İlçesinde Yaşayan Alevilerde Dini Hayat ve Yaygın Halk İnanışları. Sivas. (Yayınlanmamış Yüksek Lisans Tezi). (Das religiöse Leben und der verbreitete Volksglauben bei den Aleviten, die im Landkreis Divriği leben, Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 02.09.2020].⁴⁴⁸

Güler, M. (2013): Gruplararası Temas, Kaygı ve Yanlılığın Sosyal Mesafeye Etkisi: Türk ve Kürt Kökenli Gruplar Üzerine Bir Çalışma. Ankara. (Yayınlanmamış Doktora Tezi) (Die Auswirkung von Intergruppenkontakt, -angst und -neigung auf die soziale Distanz: Eine Studie über türkische und kurdische Gruppen, Unveröffentlichte Doktorarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 01.10.2020].⁴⁴⁹

Güler, M./Yetim, Ü. (2008): Ebeveyn Rolüne İlişkin Kendilik Algısı Ölçeği: Geçerlik ve Güvenirlilik Çalışması (The Self Perception of Parental Scale: Die Validitäts- und Reliabilitätsstudie). Türk Psikoloji Yazıları 11(22), S. 34 – 43. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/22/34-43.pdf> [Stand 29.05.2018].⁴⁵⁰

Güngör, D. (2014): „İkinci Kuşak Avrupalı Türklerde Psikolojik Entegrasyon ve Uyum: Çift Boyutlu Kültürleşme Temelinde Karşılaştırmalı Bir Derleme (Die psychologische Integration und Anpassung in der zweiten Generation der europäischen Türken: Eine vergleichende Kompilation auf der Grundlage der zweidimensionalen Akkulturation). Türk Psikoloji Yazıları 17(34), S. 16 – 31. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/34/2.pdf> [Stand 26.05.2018].⁴⁵¹

Güngör, Ö. (2017): Reflections of External Identity-Internal Identity of Using Alevism as a Supra Identity in the Context of Alevis-Nusairis. Turkish Studies 12(2), S. 75 – 90. Abrufbar über: https://app.trdizin.gov.tr/documentViewer/viewer.xhtml?ext=pdf&path=iszyC6h_XyiCkvthyLGCVVHude0oGG3KMabW8B42w8X655IlkguZdyKP_cykina3evW3s4a_9-YucG9KmyRHIdLnhgX_uOR5n644v5qtf6g= [Stand 03.10.2020].

Güngör, R. (2011): Reconstruction of Ethnic Identity in an Urban Space: The Case of Migrant Kurdish Women in Istanbul-Sultangazi. Istanbul. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 07.09.2020].

Güngör, D./Baysu, G. (2014): Önsöz. 50 Yıllın Ardından Avrupa'daki Türkiyeli Göçmenler: Psikolojik ve Sosyolojik Yaklaşımlar (Vorwort. Die türkischen Einwanderer in Europa nach 50 Jahren: Die psychologischen und soziologischen Ansätze). Türk Psikoloji Yazıları 17(34), S. 1 – 2. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/34/onyazi.pdf> [Stand 26.05.2018].⁴⁵²

Gürer, Y. (2008): The Religious Life and Common Folk Beliefs in the Alawis Who Live in Kuluncak. Elazığ. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 29.09.2020].

⁴⁴⁷ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁴⁸ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁴⁹ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁵⁰ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁵¹ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁵² Übersetzung von der Autorin.

- Güvenç, R. O. (1985): Türklerde ve Dünyada Müzikle Ruhî Tedavînin Tarihcesi ve Günümüzdeki Durumu (Basılmamış doktora çalışması). (Die Historie der geistigen Therapie mittels Musik bei den Türken und in der Welt und ihre heutige Lage, Unveröffentlichte Doktorarbeit). İstanbul.
- Güvenç, R. O. (1990): Türk Musikisi Tarihi ve Türk Tedavi Musikisi (Die Geschichte der Türkischen Musik und die Türkische Behandlungsmusik), İstanbul: Metinler Matbaacılık.⁴⁵³
- Hagen, G. (2009): Evliya Çelebi (Mehmed Zilli). In: Á. Gábor /B. Masters (Hrsg.), Encyclopedia of The Ottoman Empire. New York: Facts On File, S. 209 – 210. Abrufbar über: http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0ahUKEwjNtcXK1qXNAhWDISwKHVoCCs0QFggfMAA&url=http%3A%2F%2Fpsi424.cankaya.edu.tr%2Fuploads%2Ffiles%2Fagoston%2520and%2520Masters%2C%2520Enc%2520of%2520Ott%2520Empire.PDF&usg=AFQjCNEQK-3xdXsWVso6SjodV8cj_blbmw&bvm=bv.124272578,d.bGg [Stand 13.06.2016].
- Hagendorf, H./Krummenacher, J./Müller, H.-J./Schubert, T. (2011): Wahrnehmung und Aufmerksamkeit: Berlin u. a.: Springer. Abrufbar über: <https://books.google.com.tr/books?id=f44hBAAAQBAJ&pg=PA27&dq=funktionalismus+in+der+Psychologie&hl=tr&sa=X&ved=2ahUKEwjf-87yqu3xAhVMhv0HHUb0BA04HhC7BTACegQIBxAL#v=onepage&q=funktionalismus%20in%20der%20Psychologie&f=false> [Stand 19.07.2021].
- Hanioglu, M. Ş. (2001): İttihat ve Terakkî Cemiyeti (Die İttihat und Terakkî Gemeinschaft). In: (o. Hg.), Türkiye Diyanet Vakfı İslam Ansiklopedisi 23. İstanbul: Türkiye Diyanet Vakfı, S. 476 – 484. Abrufbar über: <http://www.islamansiklopedisi.info/dia/pdf/c23/c230223.pdf> [Stand 04.01.2017].⁴⁵⁴
- Hanioglu, M. Ş. (2004): Meşrutiyet (Konstitutionalismus). In: (o. Hg.), Türkiye Diyanet Vakfı İslam Ansiklopedisi 29. İstanbul: Türkiye Diyanet Vakfı, S. 388 – 393. Abrufbar über: <http://www.islamansiklopedisi.info/dia/pdf/c29/c290244.pdf> [Stand 02.01.2017].⁴⁵⁵
- Hatunoğlu, A. (2014): Türk İslam Hekimlerinin Psikoloji Biliminin Gelişimine Katkıları ve Psikolojik Hastalıklara Tedavi Yöntemleri (Die Beiträge der türkisch-islamischen Ärzte zur Entwicklung der Wissenschaft der Psychologie und ihre Behandlungsmethoden bei psychologischen Erkrankungen). Akademik Sosyal Araştırmalar Dergisi 2(5), S. 255 – 263. Abrufbar über: <http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0ahUKEwiHz6KnvqHMAhWmIsAKHdJ4AZEQFggcMAA&url=http%3A%2F%2Fwww.asosjournal.com%2FDergiPdfDetay.aspx%3FID%3D211&usg=AFQjCNHObUPauUo9jogTTVgv8YhJCBEplg&bvm=bv.119745492,d.bGs> [Stand 22.04.2016].⁴⁵⁶
- Heelas, P. (1981): Introduction: Indigenous Psychologies. In: P. Heelas/A. Lock (Hrsg.), Indigenous Psychologies. The Anthropology of the Self, London u. a.: Academic Press, S. 3 – 18.
- Heine, S. J. (2008): Cultural Psychology, New York u. a.: W.W. Norton & Company.

⁴⁵³ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁵⁴ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁵⁵ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁵⁶ Übersetzung von der Autorin.

- Helfrich, H. (1993): Methodologie kulturvergleichender psychologischer Forschung. In: A. Thomas (Hg.), Kulturvergleichende Psychologie. Eine Einführung. Göttingen u. a.: Hogrefe: Verlag für Psychologie, S. 81 – 102.
- Helfrich, H. (2003): Methodologie kulturvergleichender psychologischer Forschung. In: A. Thomas (Hg.), Kulturvergleichende Psychologie (2. Aufl.). Göttingen u. a.: Hogrefe, S. 111 – 138.
- Helfrich, H. (2013): Kulturvergleichende Psychologie, Wiesbaden: Springer.
- Heywood, C. (2009): Mehmed II (Mehmed Fatih; Mehmet II; Mehmed II). In: Á. Gábor /B. Masters (Hrsg.), Encyclopedia of The Ottoman Empire. New York: Facts On File, S. 364 – 368. Abrufbar über: http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0ahUKEwjNtcXK1qXNAhWDlSwKHVoCCs0QFggfMAA&url=http%3A%2F%2Fpsi424.cankaya.edu.tr%2Fuploads%2Ffiles%2Fagoston%2520and%2520Masters%2C%2520Enc%2520of%2520Ott%2520Empire.PDF&usg=AFQjCNEQK-3xdXsWVso6SjodV8cj_blbmw&bvm=bv.124272578,d.bGg [Stand 13.06.2016].
- Hisli-Şahin, N./Basım, H. N./Akkoyun, N. (2011): A-Tipi Kişilik ve Stres İlişkisinde Üç Önemli Bileşen: Öfke, Etkisiz Başa Çıkma ve İş Saplantısı (Die drei wichtigen Komponenten bei der Beziehung zwischen Typ-A-Persönlichkeit und Stress: Ärger, unwirksame Bewältigung und Arbeitsobsession). Türk Psikoloji Dergisi 26(68), S. 31 – 44. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPD/68/03.pdf> [Stand 26.05.2018].⁴⁵⁷
- Hisli-Şahin, N./Durak-Batıgün, A. (2016): Fonksiyonel Olmayan Tutumlar Ölçeği Kısa Formu (FOTÖ-17) Uyarlama Çalışması (Die Anpassungsstudie der Dysfunctional Attitude Scale – Kurzform (DAS-17)). Türk Psikoloji Yazıları 19(38), S. 91 – 99. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/38/06.pdf> [Stand 28.05.2018].⁴⁵⁸
- Ho, D. Y. F. (1998): Indigenous Psychologies: Asian Perspectives. Journal of Cross-Cultural Psychology 29(1), S. 88 – 103. Abrufbar über: [http://primo.ub.uni-due.de/primo_library/libweb/action/display.do?tabs=viewOnlineTab&ct=display&fn=search&doc=UDEALEPH001578156&indx=3&recIds=UDEALEPH001578156&recIdxs=2&elementId=&renderMode=poppedOut&displayMode=full&http://primo.ub.uni-due.de:80/primo_library/libweb/action/expand.do?frbg=&frbrVersion=&gathStatTab=true&dsent=0&scp.scps=scope%3A%28UDEALEPH%29%2Cscope%3A%28UDESEMAPP%29%2Cscope%3A%28UDEDUEPUBLICO%29%2Cscope%3A%28UDEWEBPAGE%29%2Cscope%3A%28UDELINDAGER%29&tb=t&mode=Basic&vid=UDE&tab=localude&srt=r&ank&dum=true&vl\(freeText0\)=journal%20of%20cross-cultural&dstmp=1512133519977&fromTabHeaderButtonPopout=true](http://primo.ub.uni-due.de/primo_library/libweb/action/display.do?tabs=viewOnlineTab&ct=display&fn=search&doc=UDEALEPH001578156&indx=3&recIds=UDEALEPH001578156&recIdxs=2&elementId=&renderMode=poppedOut&displayMode=full&http://primo.ub.uni-due.de:80/primo_library/libweb/action/expand.do?frbg=&frbrVersion=&gathStatTab=true&dsent=0&scp.scps=scope%3A%28UDEALEPH%29%2Cscope%3A%28UDESEMAPP%29%2Cscope%3A%28UDEDUEPUBLICO%29%2Cscope%3A%28UDEWEBPAGE%29%2Cscope%3A%28UDELINDAGER%29&tb=t&mode=Basic&vid=UDE&tab=localude&srt=r&ank&dum=true&vl(freeText0)=journal%20of%20cross-cultural&dstmp=1512133519977&fromTabHeaderButtonPopout=true) [Stand 01.12.2017].
- Ho, D. Y. F./Peng, S.Q./Lai, A. C./Chan, S. F. (2001): Indigenization and Beyond: Methodological Relationalism in the Study of Personality Across Cultural Traditions. Journal of Personality 69(6), S. 925 – 953. Abrufbar über: <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/abs/10.1111/1467-6494.696170> [Stand 06.03.2020].

⁴⁵⁷ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁵⁸ Übersetzung von der Autorin.

- Hwang, K.-K. (2000): Guest Editors' Preface.“ Asian Journal of Social Psychology, 3, S. 183. Abrufbar über: <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/epdf/10.1111/1467-839X.00062> [Stand 06.03.2020].
- Hwang, K.-K. (2005a): A Philosophical Reflection on the Epistemology and Methodology of Indigenous psychologies. Asian Journal of Social Psychology, 8, S. 5 – 17. Abrufbar über: <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/epdf/10.1111/j.1467-839X.2005.00153.x> [Stand 12.06.2019].
- Hwang, K.-K. (2005b): From Anticolonialism to Postcolonialism: The Emergence of Chinese Indigenous Psychology in Taiwan. International Journal of Psychology 40(4), S. 228 – 238. Abrufbar über: <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/epdf/10.1080/00207590444000177> [Stand 19.06.2016].
- Hwang, K.-K. (2010): Way to Capture Theory of Indigenous Psychology. Psychological Studies 55(2), S. 96 – 100. Abrufbar über: <https://link.springer.com/article/10.1007%2Fs12646-010-0024-3> [Stand 05.03.2020].
- Hwang, K.-K. (2013): Indigenous Psychology. In: K. D. Keith (Hg.), The Encyclopedia of Cross-Cultural Psychology: E – O (Bd. 2). Malden u. a.: Wiley-Blackwell, S. 716 – 718.
- Hwang, K.-K. (2017): The Rise of Indigenous Psychologies: In Response to Jahoda's Criticism. Culture & Psychology 23(4) S. 551 – 565. Abrufbar über: <https://journals.sagepub.com/doi/pdf/10.1177/1354067X16680338> [Stand 12.06.2019].
- Hwang, W.-C./Ting, J. Y. (2013): Etic. In: K. D. Keith (Hg.), The Encyclopedia of Cross-Cultural Psychology: E – O (Bd. 2). Malden u. a.: Wiley-Blackwell, S. 515 – 518.
- İmamoğlu, E. O. (1998): Individualism and Collectivism in a Model and Scale of Balanced Differentiation and Integration. The Journal of Psychology 132(1), S. 95 – 105.
- İmamoğlu, E. O. (2003): Individuation and Relatedness: Not Opposing but Distinct and Complementary. Genetic, Social and General Psychology Monographs 129(4), S. 367 – 402.
- İmamoğlu, E. O./Güler-Edwards, A. (2007): Geleceğe İlişkin Yönelimlerde Benlik Tipine Bağlı Farklılıklar (Die Selbsttyp-abhängige Unterschiede bei den zukunftsbezogenen Orientierungen). Türk Psikoloji Dergisi 22(60), S. 115 – 132. Abrufbar über: <https://www.psikolog.org.tr/tr/yayinlar/dergiler/1031828/tpd1300443320070000m000145.pdf> [Stand 07.02.2021].⁴⁵⁹
- İmamoğlu, E. O./İmamoğlu, S. (2010): Attachment Within a Cultural Perspective: Relationships With Exploration and Self-Orientations. In: P. Erdman/K.-M. Ng (Hrsg.), Attachment: Expanding the Cultural Connections. New York, NY: Routledge, S. 35 – 53.
- İmamoğlu, E. O./Karakitapoğlu-Aygün, Z. (2007): Relatedness of Identities and Emotional Closeness With Parents Across and Within Cultures. Asian Journal of Social Psychology 10, S. 145 – 161.
- İmamoğlu, E. O./Yasak-Gültekin, Y. (1993): „Önerilen Dengelenmiş Toplumsal Birey Modeli Işığında Üniversite Gençliğinin Sorunları: 1982-92 Döneminde Yayınlanan Araştırmalara İlişkin bir Değerlendirme, Yorum ve Öneriler (Die Probleme der Universitätsjugend im Lichte des vorgeschlagenen ausbalancierten sozialen Individuummodells: Eine Bewertung,

⁴⁵⁹ Übersetzung von der Autorin.

ein Kommentar und Vorschläge zu den im Zeitraum 1982-92 veröffentlichten Forschungen). *Türk Psikoloji Dergisi* 8(30), S. 27 – 41. Abrufbar über: <https://www.psikolog.org.tr/tr/yayinlar/dergiler/1031828/tpd1300443319930000m000320.pdf> [Stand 17.02.2021].⁴⁶⁰

İmamoğlu, O. (1995): Değişim Sürecinde Aile; Evlilik İlişkileri, Bireysel Gelişim ve Demokratik Değerler (Familie im Veränderungsprozess; Ehebeziehungen, individuelle Entwicklung und demokratische Werte). In: R. Kabadayı/N. Sarp/S. B. Giritlioğlu/N. İ. Akdoğan/R. B.Şen/N. Avşar/N. Çelebi/E. Bozkurt/A. R. Kalaycı/M. N. Nuranan/L. Kılıç (Hrsg.), *Aile Kurultayı. Değişim Sürecinde Aile; Toplumsal Katılım ve Demokratik Değerler* (16 – 18 Kasım 1994) (Familie im Prozess des Wandels; gesellschaftliche Beteiligung und demokratische Werte (16. – 18. November 1994), erstes Buch, Ankara: T. C. Başbakanlık Aile Araştırma Kurumu Başkanlığı, S. 33 – 51. Abrufbar über: http://ailetoplum.aile.gov.tr/data/54293dab369dc32358ee2b0f/kutuphane_17_aile_kurultayi_degisim_surecinde_aile_toplumsal_katirim_ve_demokratik_degerler.pdf [Stand 24.05.2018].⁴⁶¹

İmamoğlu, O. (1999): Some Correlates of Religiosity Among Turkish Adults and Elderly Within a Cross-Cultural Perspective. In: L. E. Thomas/S. A. Eisenhandler (Hrsg.), *Religion, Belief, and Spirituality in Late Life*. New York, NY: Springer Publishing Company, S. 93 – 110.

İnözü, M./Eremsoy, C. E. (2013): Tiksinme Ölçeği ile Bulaşma/Kirlenme Bilişleri Ölçeği'nin Türkçe Versiyonlarının Psikometrik Özellikleri (Die psychometrischen Eigenschaften der türkischen Versionen der Disgust Sensitivity Scale-Revised Form und Contamination Cognition Scale). *Türk Psikoloji Yazıları* 16(31), S. 1 – 10. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/31/01.pdf> [Stand 28.05.2018].⁴⁶²

İnözü, M./Yorulmaz, O. (2013): „Vancouver Obsesif-Kompulsif Ölçeği: Türkçe Formu'nun Üniversite Öğrencilerinde Geçerlik ve Güvenirliliği (The Vancouver Obsessional Compulsive Inventory: Die Validität und Reliabilität seiner türkischen Version bei UniversitätsstudentInnen). *Türk Psikoloji Yazıları* 16(32), S. 64 – 72. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/32/04.pdf> [Stand 28.05.2018].⁴⁶³

Irak, M. (2008): İnsanların Bellek Hakkındaki İnançları Araştırma Sonuçlarıyla Tutarlı mıdır? (Sind die Überzeugungen der Menschen über das Gedächtnis mit den Forschungsergebnissen konsistent?) *Türk Psikoloji Dergisi* 23(62), S. 17 – 33. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPD/62/17-33.pdf> [Stand 26.05.2018].⁴⁶⁴

Işık, R./Sakallı-Uğurlu, N. (2009): Namusa ve Namus Adına Kadına Uygulanan Şiddete İlişkin Tutumlar Ölçeklerinin Öğrenci Örneklemiyle Geliştirilmesi (Die Entwicklung der Skalen der Haltung bezüglich der Ehre und angewandter Gewalt gegen Frauen im Namen der Ehre anhand der Studentenstichprobe). *Türk Psikoloji Yazıları* 12(24), S. 16 – 24. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/24/16-24.pdf> [Stand 24.06.2018].⁴⁶⁵

⁴⁶⁰ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁶¹ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁶² Übersetzung von der Autorin.

⁴⁶³ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁶⁴ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁶⁵ Übersetzung von der Autorin.

- İyilikci, O. (2015): Değişim Körlüğü ve Uzun Süreli Bellek Arasındaki İlişki (Die Beziehung zwischen der Veränderungsblindheit und dem Langzeitgedächtnis). *Türk Psikoloji Yazıları* 18(36), S. 39 – 47. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/36/04.pdf> [Stand 26.05.2018].⁴⁶⁶
- Jackson, P. R. (2005). Indigenous theorizing in a complex world. *Asian Journal of Social Psychology*, 8(1), 51-64.
- Jahoda, G. (2016): „On the Rise and Decline of ‘Indigenous Psychology’.“ *Culture & Psychology* 22(2), S. 169 – 181. Abrufbar über: <https://journals.sagepub.com/doi/pdf/10.1177/1354067X16634052> [Stand 13.06.2019].
- Kadıoğlu, F. G./Kadıoğlu, S. (2011): Adı Darüşşifalara Ad Olan Kadınlar (Frauen, die ihren Namen den Darüşşifas vergeben haben). *Lokman Hekim Journal* 1 (1), S. 1 – 7. Abrufbar über: <http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0ahUKEwjvtsi blvPLAhXBiiwKHcWbDKEQFggeMAA&url=http%3A%2F%2Flokmanhekim.mersin.edu.tr%2Findex.php%2Flokmanhekim%2Farticle%2Fdownload%2F6%2F6&usg=AFQjCNFRm AYDciPaHjgTbU1xGsUhmXTviA&bvm=bv.118443451,d.bGg> [Stand 03.04.2016].⁴⁶⁷
- Kağıtçıbaşı, Ç. (1982): Old-Age Security Value of Children: Cross-National Socioeconomic Evidence. *Journal of Cross-Cultural Psychology* 13(1), S. 29 – 42. Abrufbar über: <https://journals.sagepub.com/toc/jcca/13/1> [Stand 06.02.2021].
- Kağıtçıbaşı, Ç. (1994): Psychology in Turkey. *International Journal of Psychology* 29(6), S. 729 – 738.
- Kağıtçıbaşı, Ç. (1996a): Özerk-İlişkisel Benlik: Yei Bir Sentez (Das autonom-verbundene Selbst: Eine neue Synthese). *Türk Psikoloji Dergisi* 11(37), S. 36 – 43. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPD/37/04.pdf> [Stand 03.07.2018].⁴⁶⁸
- Kağıtçıbaşı, Ç. (1996b): Family and Human Development Across Cultures: A View from the Other Side, Mahwah, New Jersey: Lawrence Erlbaum Associates, Inc., Publishers.
- Kağıtçıbaşı, Ç. (1996c): İnsan, Aile, Kültür (Mensch, Familie, Kultur) (3. Aufl.). İstanbul: Remzi Kitabevi.⁴⁶⁹
- Kağıtçıbaşı, Ç. (1998): The Value of Children: A Key to Gender Issues. *International Child Health* 9(1), S. 15 – 24.
- Kağıtçıbaşı, Ç. (2007): Family, Self and Human Development Across Cultures: Theory and Applications (Revised Second Edition). Hillsdale, New Jersey: Lawrence Erlbaum.
- Kağıtçıbaşı, Ç. (2014): Sonsöz. Kültürleşme ve Aile İlişkileri (Nachwort. Die Akkulturation und Familienbeziehungen). *Türk Psikoloji Yazıları* 17(34), S. 120 – 127. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/34/8.pdf> [Stand 26.05.2018].⁴⁷⁰
- Kağıtçıbaşı, Ç./Biricik, D. (2013): Bir İnsan Çiz Testi” Sonuçlarının Nesiller ve Cinsiyetler Arası Karşılaştırılması: 33 Yıl Sonra (Der Vergleich der Ergebnisse des “Mann-Zeichen Tests” zwischen Generationen und Geschlechtern: 33 Jahre später). *Türk Psikoloji Dergisi* 28(72),

⁴⁶⁶ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁶⁷ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁶⁸ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁶⁹ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁷⁰ Übersetzung von der Autorin.

S. 36 – 43. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPD/72/03.pdf> [Stand 25.05.2018].⁴⁷¹

Kağıtçıbaşı, Ç./Fişek, G. (2005): Sosyal Bilimlerde Öngörü Çalışması Psikoloji Altgrubu Raporu (Vorausschaustudie bei den Sozialwissenschaften, der psychologischen Untergruppenbericht) (TÜBA Psikoloji Altgrubunun yayınlanmamış Önerisi).⁴⁷²

Kagitcibasi, C. (1982): *The Changing Value of Children in Turkey*, Honolulu: Papers of the East-West Population Institute.

Kagitcibasi, C./Ataca, B. (2015): Value of Children, Family Change, and Implications for the Care of the Elderly. *Cross-Cultural Research* 49(4), S. 374 – 392. Abrufbar über: https://www.researchgate.net/publication/282421543_Value_of_Children_Family_Change_and_Implications_for_the_Care_of_the_Elderly/link/569feb9708ae21a5642723b9/download [Stand 05.02.2021].

Kagitcibasi, C./Poortinga, Y. H. (2000a): Introduction to the Special Issue on the Millennium Prelude Symposium. *Journal of Cross-Cultural Psychology* 31(1), S. 5 – 13. Abrufbar über: <https://journals.sagepub.com/doi/pdf/10.1177/0022022100031001002> [16.07.2019].

Kagitcibasi, C./Poortinga, Y. H. (2000b): Cross-Cultural Psychology: Issues and Overarching Themes. *Journal of Cross-Cultural Psychology*, 31, S. 129 – 147.

Kagitçıbaşı, Ç. (1996): The Autonomous-Relational Self: A New Synthesis. *European Psychologist* 1(3), S. 180 – 186.

Kagitçıbaşı, Ç. (1999): The Model of Family Change: A Rejoinder. *International Journal of Psychology* 34(1), S. 15 – 17. Abrufbar über: <http://web.a.ebscohost.com/ehost/pdfviewer/pdfviewer?vid=1&sid=5fc9074c-8534-4c1f-b0f1-0b606dd2e9ac%40sdc-v-sessmgr03> [Stand 16.02.2021].

Kammhuber, S. (2014): Kulturpsychologie. In: M. A. Wirtz/J. Strohmeier (Hrsg.), *Dorsch Lexikon der Psychologie* (17. Aufl.). Bern: Huber, S. 956 – 957.

Kandemirci, D./Kağnıcı, D. Y. (2014): Kadına Yönelik Aile İçi Şiddetle Baş Etme: Çok Boyutlu Bir İnceleme (Die Bewältigung der interfamiliären Gewalt gegen Frauen: Eine multidimensionale Studie). *Türk Psikoloji Yazıları* 17(33), S. 1 – 2. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/33/01.pdf> [Stand 26.05.2018].⁴⁷³

Karabulut-Demir, E./Şendil, G. (2008): Ebeveyn Tutum Ölçeği (ETÖ) (Eltern-Haltungsskala (EHS)). *Türk Psikoloji Yazıları* 11(21), S. 15 – 25. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojiyazilari.com/PDF/TPY/21/15-25.pdf> [Stand 24.06.2018].⁴⁷⁴

Karadayı, B. (2019): *The Socio-Cultural and Economic Status of Gypsies Living in Bolu*. Bolu. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 02.10.2020].

Karahan, S. (2006): Tarihsel Süreç İçerisinde Türklerde Müzikle Terapi (Yayınlanmamış Mastertezi). (Die Musiktherapie bei den Türken im geschichtlichen Prozess, Unveröffentlichte Masterarbeit). Istanbul. Abrufbar über: <http://docplayer.biz.tr/4292373-T-c-istanbul->

⁴⁷¹ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁷² Übersetzung von der Autorin.

⁴⁷³ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁷⁴ Übersetzung von der Autorin.

universitesi-sosyal-bilimler-enstitusu-muzik-anasanat-dali-yukseklisans-tezi-tarihsel-surec-icerisinde-turklerde-muzikle-terapi.html [Stand 24.06.2016].⁴⁷⁵

- Karakelle, S./Saraç, S. (2007): Çocuklar İçin Üst Bilişsel Farkındalık Ölçeği (ÜBFÖ-Ç) A ve B Formları: Geçerlik ve Güvenirlik Çalışması (Metacognitive Awareness Inventory for Children (Jr. MAI) – A and B Forms: Die Validitäts- und Reliabilitätsstudie). *Türk Psikoloji Yazıları* 10(20), S. 87 – 103. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/20/87-103.pdf> [Stand 29.05.2018].⁴⁷⁶
- Karaköse, G. (2019): Death Phenomenon of Sıraç Alevis. Kayseri. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 13.09.2020].
- Kaya, F. Ş. (2019): The Field Study on the Perception of Social Identity of Local Romanes Living in Kırklareli. *Zeitschrift für Sozialwissenschaften der Universität Kırklareli* 3(2), S. 120 – 129. Abrufbar über: <https://asosindex.com.tr/index.jsp?modul=articles-pdf&journal-id=137&article-id=6619> [Stand 29.09.2020].
- Keith, K. D. (2019): Psychology and Culture: An Introduction. In: K. D. Keith (Hg.), *Cross-Cultural Psychology. Contemporary Themes and Perspectives*, Second edition, Hoboken, New Jersey: Wiley-Blackwell, S. 3 – 22. Abrufbar über: <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/pdf/10.1002/9781119519348> [18.09.2019].
- Kemaloğlu, M. (2014): XI – XIII. Yüzyıl Türkiye Selçuklu Devletinde Dârüşşifalar (ie Darüşşifas im Seldschukischen Reich im XI. – XIII. Jahrhundert). *Hikmet Yurdu Düşünce-Yorum Sosyal Bilimler Araştırma Dergisi* 7 (13), S. 289 – 301. Abrufbar über: <http://www.hikmetyurdu.com/article/view/1032000296/1032000494> [Stand 17.04.2016].⁴⁷⁷
- Keskin, Z. (2007): Kentsel İlişki Ağları İçerisinde Kimlik İnşası: Aleviler Örneği. Ankara. (Yayınlanmamış Yüksek Lisans Tezi). (Die Identitätskonstruktion in urbanen Beziehungsnetzwerken: Das Beispiel der Aleviten, Unveröffentlichte Masterarbeit) Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 29.09.2020].⁴⁷⁸
- Kılıç, M. (2019): An Investigation on Ceremonies and Transitional Periods in Adıyaman Ağuışen Alevis. Gaziantep. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 01.10.2020].
- Kim, U. (1995): Psychology, Science, and Culture: Cross-Cultural Analysis of National Psychologies. *International Journal of Psychology* 30(6), S. 663 – 679. Abrufbar über: <http://web.a.ebscohost.com/ehost/pdfviewer/pdfviewer?vid=2&sid=5d09d6ea-1049-4c66-8e3d-6bd98e476c5d%40sdc-v-sessmgr01> [Stand 06.03.2020].
- Kim, U. (2000a): Indigenous, Cultural, and Cross-Cultural Psychology: A Theoretical, Conceptual, and Epistemological Analysis. *Asian Journal of Social Psychology*, 3, S. 265 – 287.
- Kim, U. (2000b): The Challenge of Cross-Cultural Psychology: The Role of the Indigenous Psychologies. *Journal of Cross-Cultural Psychology* 31(1), S. 63 – 75. Abrufbar über: <https://journals.sagepub.com/doi/pdf/10.1177/0022022100031001006> [16.07.2019].

⁴⁷⁵ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁷⁶ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁷⁷ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁷⁸ Übersetzung von der Autorin.

- Kim, U. (2001): Culture, Science and indigenous Psychologies. An Integrated Analysis. In: D. Matsumoto (Hg.), *The Handbook of Culture and Psychology*, Cambridge: Oxford University Press, S. 51 – 75. Abrufbar über: <http://web.b.ebscohost.com/ehost/ebookviewer/ebook/bmxlYmtfXzEyOTcxMI9fQU41?sid=282c014f-1505-4dda-b227-bbb8b09238ad@pdc-v-sessmgr02&vid=0&format=EB&rid=1> [Stand 05.03.2020].
- Kim, U./Berry, J. W. (1993): Introduction. In: U. Kim/J. W. Berry (Hrsg.), *Indigenous Psychologies. Research and Experience in Cultural Context. Cross-Cultural Research and Methodology Series (Bd. 17)*. Newbury Park u. a.: Sage, S. 1 – 29.
- Kim, U./Park, Y.-S. (2005): Integrated Analysis of Indigenous Psychologies: Comments and Extensions of Ideas Presented by Shams, Jackson, Hwang and Kashima. *Asian Journal of Social Psychology*, 8, S. 75 – 95. Abrufbar über: <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/epdf/10.1111/j.1467-839X.2005.00162.x> [20.09.2019].
- Kim, U./Park, Y.-S./Park, D. (1999): The Korean Indigenous Psychology Approach: Theoretical Considerations and Empirical Applications. *Applied Psychology: An International Review* 48(4), S. 451 – 464. Abrufbar über: <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/epdf/10.1111/j.1464-0597.1999.tb00065.x> [18.07.2019].
- Kim, U./Yang, K. S./Hwang, K. K. (2006): Contributions to Indigenous and Cultural Psychology: Understanding People in Context. In: U. Kim/K. S. Yang/K. K. Hwang (Hg.), *Indigenous and Cultural Psychology. Understanding People in Context*, New York: Springer, S. 3 – 25. Abrufbar über: <http://indigenouspsych.org/Resources/Indigenous%20and%20Cultural%20Psychology%20-%20Understanding%20People%20in%20Context.pdf>, Stand [20.09.2017].
- Kim, S. S. (2007): The Perspective of Feminist Pastoral Theology, a Review of Indigenous and Cultural Psychology: Understanding People in Context. *Pastoral Psychology*, 56, S. 73 – 80. Abrufbar über: <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007%2Fs11089-007-0095-9.pdf> [Stand 10.11.2019].
- Kırimer, F./Akça, E./Sümer, N. (2014): Orta Çocuklukta Anneye Kaygılı ve Kaçınan Bağlanma: Yakın İlişkilerde Yaşantılar Envanteri-II Orta Çocukluk Dönemi Ölçeğinin Türkçeye Uyarlanması (Die Bindungsangst und Bindungsvermeidung zur Mutter in der mittleren Kindheit: Die Adaptation an das Türkische der Experiences in Close Relationships Scale – Revised for children and adolescents (ECR-RC)). *Türk Psikoloji Yazıları* 17(33), S. 45 – 57. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/33/04.pdf> [Stand 28.05.2018].⁴⁷⁹
- Koksun-Ölmez, A. (2019): Kürtlerde Halk Hekimliği ve Halk İnanışları Hakkari Rındık (Geçimli) Köyü Örneği. Diyarbakır. (Yayınlanmamış Yüksek Lisans Tezi) (Die Volksmedizin und der Volksglauben bei den Kurden (Das Beispiel des Dorfes Hakkari-Rındık (Geçimli), Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 01.09.2020].⁴⁸⁰

⁴⁷⁹ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁸⁰ Übersetzung von der Autorin.

- Kökce, F. (2011): Psychologie in der Türkei. Zur Rekonstruktion zweier, [sic!] indigener Konzepte aus der türkischen Kultur: Das Selbstkonzept (*Nefis*) und das Idealmodell der menschlichen Entwicklung (unveröffentlichte Masterarbeit). Bochum.
- Kumcağız, H./Özcan, Ö./Şahin, C. (2018): Views of Students, Teachers, Parents on School Absenteeism Among Roman Children and Possible Solutions. *Zeitschrift für schulpsychologische Beratung*⁴⁸¹ 1(1), S. 54 – 85. Abrufbar über: <https://asosindex.com.tr/index.jsp?modul=articles-pdf&journal-id=1051&article-id=56606> [Stand 29.09.2020].
- Kül-Avan, S./Karaküçük, S. (2019): Leisure Time Behaviours in Different Cultures: Alewi Sample. *Journal of Sport and Recreation Researches* 1(2), S. 9 – 20. Abrufbar über: <https://asosindex.com.tr/index.jsp?modul=articles-pdf&journal-id=988&article-id=52856> [Stand 29.09.2020].
- Leong, F. L. T./Pearce, M. (2014): Indigenous Models of Career Development and Vocational Psychology. In: G. Arulmani/A. J. Bakshi/F. L. T. Leong/A. G. Watts (Hrsg.), *Handbook of Career Development. International Perspectives*, New York u. a.: Springer, S. 67 – 79.
- Li, W. W./Hodgetts, D./Foo, K. (2019): An Intercultural Approach to the Psychology of Culture. In: W. W. Li/D. Hodgetts/K. H. Foo (Hrsg.), *Asia-Pacific Perspectives on Intercultural Psychology*, New York: Routledge, S. 1 – 7. Abrufbar über: https://researchonline.jcu.edu.au/54408/6/54408_Li_2018_front%20pages.pdf [24.01.2020].
- Long, W. (2019): Indigenous Psychology: Going Nowhere Slowly? *Journal of Theoretical and Philosophical Psychology* 39(2), S.115 – 119. Abrufbar über: http://ovidsp.dc2.ovid.com/sp-3.33.0b/ovidweb.cgi?WebLinkFrameset=1&S=LLIIFPJGFOEBMPBCIPCKMHEHAMNCAA00&returnUrl=ovidweb.cgi%3f%26TOC%3dS.sh.22.24.25.28%257c7%257c50%26FORMAT%3dtoc%26FIELDS%3dTOC%26S%3dLLIIFPJGFOEBMPBCIPCKMHEHAMNCAA00&directlink=http%3a%2f%2fovidsp.dc2.ovid.com%2fovftpdfs%2fFPEBIPEHMHBCF000%2ffs047%2fovft%2flive%2fgv024%2f00040449%2f00040449-201905000-00007.pdf&filename=Indigenous+Psychology%3a++Going+Nowhere+Slowly%3f.&PDFIdLinkField=%2ffs047%2fovft%2flive%2fgv024%2f00040449%2f00040449-201905000-00007&link_from=S.sh.22.24.25.28%7c7&pdf_key=B&pdf_index=S.sh.22.24.25.28&D=ovft [Stand 14.06.2019].
- Lonner, W. J. (2007): Das Aufkommen und die fortdauernde Bedeutung der kulturvergleichenden Psychologie. In: G. Trommsdorff/H. J. Kornadt (Hg.), *Theorien und Methoden der kulturvergleichenden Psychologie (Enzyklopädie der Psychologie. Serie VII. Themenbereich C: Theorie und Forschung) (Bd. 1)*. Göttingen u. a.: Hogrefe, S. 97 – 117.
- Lonner, W. J./Adamopoulos, J. (1997): Culture as Antecedent to Behavior. In: J. W. Berry/Y. H. Poortinga/J. Pandey (Hrsg.), *Handbook of Cross-Cultural Psychology (2. Aufl.) (Bd. 1)*. Boston u. a.: Allyn&Bacon, S. 43 – 83.
- Maçkalı, Z. (2014): Bipolar Bozuklukta Bilişsel Yatkınlık-Stres Kuramları (Die kognitiven Diathese-Stress-Theorien in der bipolaren Störung). *Türk Psikoloji Yazıları* 17(33), S. 15 – 28. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/33/02.pdf> [Stand 26.05.2018].⁴⁸²

⁴⁸¹ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁸² Übersetzung von der Autorin.

- Mamatoğlu, N. (2010): Lider Davranışları Algıları ve Örgütsel Kimliklenme Boyutları Arasında Çalışanın Kişilik Özelliklerinin Düzenleyici Rolü (Die regulatorische Rolle der Persönlichkeitsmerkmale des Mitarbeiters zwischen den Wahrnehmung von Führungsverhalten und den organisatorischen Identitätsdimensionen). *Türk Psikoloji Dergisi* 25(65), S. 82 – 97. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPD/65/06.pdf> [Stand 26.05.2018].⁴⁸³
- Matsumoto, D. (2001): Introduction. In: D. Matsumoto (Hg.), *The Handbook of Culture and Psychology*, Oxford u. a.: Oxford University Press, S. 3 – 7.
- Mc Kinney, F. (1960): *Psychology in Turkey: Speculation Concerning Psychology's Growth and Area Cultures*. *American Psychologist* 15, S. 717 – 721.
- Mecek, S. (2014): *An Analysis of Tahtacı Alevis in Serik District About the Folkloric Products*. Afyonkarahisar. (Unveröffentlichte Masterarbeit). <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 15.09.2020].
- Menemencioglu, B. (2011): *Woman Notion on Alevi-Bektashian Culture*. *Türkische Kultur und Hadschi Bektasch Wali Forschungszeitschrift*, 60, S. 129 – 140. Abrufbar über: https://app.trdizin.gov.tr/documentViewer/viewer.xhtml?ext=pdf&path=iszyC6h_XyiCkvthyLGCVaBB2z78_B6QtHpSb1aHTJ3Wu_1Kh_-onXG8-cvUftrFRPen6EXJkoFcduFEeidm4tBU4nw0H57eoA0IYM4Ss= [Stand 29.09.2020].⁴⁸⁴
- Mercer, J. A. (2007): „A Universally Particular Psychology? A Feminist Practical Theological Exploration of *Indigenous and Cultural Psychology*.“ *Pastoral Psychology*, 56, S. 81 – 94. Abrufbar über: <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007%2Fs11089-007-0091-0.pdf> [Stand 13.06.2019].
- Metin, T./Enneli, P. (2017): *Others of Kurdish Muslim Women Living in Hakkâri– Who Do I Wish My Children Marry with and My Neighbors come from?* *Alternative Politik*⁴⁸⁵ 9 (1), S. 61 – 84. Abrufbar über: https://app.trdizin.gov.tr/documentViewer/viewer.xhtml?ext=pdf&path=iszyC6h_XyiCkvthyLGCVY0_tcBnCINtZKnpGkpeYMbev16QqqW5MRbC_QVqxaWFX1mrDypmncQREQ4xjtK4WdGGG12c13M4Wa25-hHf6Gk= [Stand 27.09.2020].
- Miles, W. R. (1956): *Önsöz (Vorwort)*. *İstanbul Üniversitesi Tecrübi Psikoloji Çalışmaları (Studien zur Experimentellen Psychologie der Istanbul-Universität)* 1, S. 1 – 2. Abrufbar über: <http://istanbul-universitesi.dergipark.gov.tr/download/article-file/100054> [Stand 26.11.2016].⁴⁸⁶
- Mısırlısoy, M./Ceylan, S. (2014): *Olay Sonrası Yanlış Bilgi Paradigması: Yaşlanma ve Stresin Etkisi (Das falsche Informationsparadigma nach dem Ereignis: Alters- und Stress-Effekt)*. *Türk Psikoloji Yazıları* 17(33), S. 60 – 73. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/33/05.pdf> [Stand 26.05.2018].⁴⁸⁷
- Moghaddam, F. M./Bianchi, C./Daniels, K./Apter, M. J./Harré, R. (1999): „*Psychology and National Development*.“ *Psychology and Developing Societies* 11(2), S. 119 – 141. Abrufbar

⁴⁸³ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁸⁴ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁸⁵ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁸⁶ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁸⁷ Übersetzung von der Autorin.

über: <https://journals.sagepub.com/doi/pdf/10.1177/097133369901100201> [Stand 09.11.2019].

- Nacak, M./Yağmurlu, B./Durgel, E./Van de Vijver, F. (2011): Metropol ve Anadolu'da Ebeveynlik: Biliş ve Davranışlarda Şehrin ve Eğitim Düzeyinin Rolü (Die Elternschaft in der Metropole und in Anatolien: Die Rolle der Stadt und des Bildungsniveaus bei Kognition und Verhalten). *Türk Psikoloji Dergisi* 26(67), S. 85 – 100. Abruflbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPD/67/06.pdf> [Stand 26.05.2018].⁴⁸⁸
- Naidu, R. K. (2002): Indigenous Psychology: As I See It. In: G. Misra/A. K. Mohanty (Hrsg.), *Perspectives on Indigenous Psychology. Advances in Psychological Research in India Series 3*, New Delhi: Concept Publishing Company, S. 150 – 155.
- Namer, Y./Hünler, O. S./Düzen, E. (2015): Vakıf Üniversitesinde Psikoloji Eğitimi (Psychologie-Ausbildung in der Stiftungsuniversität). *Eleştirel Psikoloji Bülteni* 6, S. 80 – 91. Abruflbar über: https://pub.uni-bielefeld.de/download/2908672/2908774/Namer-et-al_vakif%20universitesinde%20psikoloji.pdf [Stand 23. 10.2019].⁴⁸⁹
- Nsamenang, A. B./Dawes, A. (1998): Developmental Psychology as Political Psychology in Sub-Saharan Africa: The Challenge of Africanisation. *Applied Psychology: An International Review* 47 (1), S. 73 – 87. Abruflbar über: <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/epdf/10.1111/j.1464-0597.1998.tb00014.x> [16.07.2019].
- Okutan, N./Büyükşahin-Sunal, A. (2011): „Eşcinsellere Yönelik Tutumlar, Cinsiyetçilik ve Romantik İlişkilerle İlgili Kalıpyargılar: Yetişkin Bağlanma Biçimleri Açısından Bir Değerlendirme“ (Die Vorurteile über die Haltungen gegenüber den Homosexuellen, dem Sexismus und den romantischen Beziehungen: Eine Evaluation aus der Perspektive der Erwachsenen-Bindungs-Formen). *Türk Psikoloji Yazıları* 14(27), S. 69 – 77. Abruflbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/27/05.pdf> [Stand 26.05.2018].⁴⁹⁰
- Orhonlu, C. (1973): Edebiyat Fakültesinin Kuruluşu ve Gelişmesi (1901 – 1933) Hakkında Bazı Düşünceler (Einige Gedanken über die Gründung und Entwicklung der Fakultät für Literatur (1901 – 1933)). In: (o. Hg.), *Cumhuriyetin 50. Yılına Armağan*, İstanbul: Edebiyat Fakültesi Matbaası, S. 57 – 70.⁴⁹¹
- Ozer, S. (2013): Theories and Methodologies in Acculturation Psychology: The Emergence of a Scientific Revolution? *Psychological Studies* 58(3), S. 339 – 348. Abruflbar über: <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007%2Fs12646-013-0203-0.pdf> [07.11.2019].
- Öcel, H. (2010): Üretim Karşıtı İş Davranışları Ölçeği: Geçerlik ve Güvenirlik Çalışması (The Counterproductive Work Behavior Checklist: Validitäts- und Reliabilitätsstudie). *Türk Psikoloji Yazıları* 13(26), S. 18 – 26. Abruflbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/26/02.pdf> [Stand 28.05.2018].⁴⁹²
- Öngel, Ü./Smith, P. B. (1999): The Search for Indigenous Psychologies: Data from Turkey and the Former USSR. *Applied Psychology* 48(4), S. 465 – 479.

⁴⁸⁸ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁸⁹ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁹⁰ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁹¹ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁹² Übersetzung von der Autorin.

<https://onlinelibrary.wiley.com/doi/epdf/10.1111/j.1464-0597.1999.tb00066.x> [Stand 16.04.2018].

Ökeli-Ulusoy, H. (2017): „Kültürlerarasılık, Çokkültürlülük ve Etnisite: Eskişehir’deki Çerkeslerin Kültürlerarası İletişim Praktikleri. (Interkulturalität, Multikulturalismus und Ethnizität: Interkulturelle Kommunikationspraktiken der Tscherkessen in Eskişehir). *Akdeniz İletişim*, 27, S. 165 – 181. Abrufbar über: <https://app.trdizin.gov.tr/publication/paper/detail/TWpVME5qRTNOdz09> [Stand 29.09.2020].⁴⁹³

Önen, S. (2012): Seasonal Agricultural Labor and Gypsies. *Zeitschrift für soziale und humane Wissenschaften* 4(2), S. 281 – 290. Abrufbar über: <https://asosindex.com.tr/index.jsp?modul=articles-pdf&journal-id=1159&article-id=63788> [Stand 29.09.2020].

Över, G. (2011): Woman in Nusarian. Gaziantep. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 03.10.2020].

Özaşçılar, M. (2016): Şiddet Davranışının Nedenlerini Açıklamada Biyolojik Temelli Kuramların Rolü (Die Rolle der biologisch basierten Theorien bei der Erklärung der Gründe des Gewaltverhaltens). *Türk Psikoloji Yazıları* 19(Özel Sayı), S. 16 – 28. Abrufbar über: http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/2016_OS/02.pdf [Stand 26.05.2018].⁴⁹⁴

Özbaydar, S. (1973): Cumhuriyetin İlk 50 yılında Türkiye’de Psikoloji (Die Psychologie in der Türkei in den ersten 50 Jahren der Republik). In: (o. Hg.), Cumhuriyetin 50. Yılına Armağan (Geschenk zum 50. Jahre der Republik), İstanbul: Edebiyat Fakültesi Matbaası, S. 219 – 222.⁴⁹⁵

Özdemir, A. A. (2016): Çalışanların Benlik Yönelimlerinin Liderlik İhtiyaçları ve Psikolojik İyi Oluş Halleri Üzerindeki Rolü (Die Rolle der Selbstorientierungen von MitarbeiterInnen bezogen auf die Führungsbedürfnisse und das psychologische Wohlbefinden). *Türk Psikoloji Yazıları* 19(38), S. 23 – 32. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/38/02.pdf> [Stand 26.05.2018].⁴⁹⁶

Özer, A. (2015): The Identity Reconstruction of Bulgarian Immigrants in the Context of Migration and Belonging: Example of Mersin. Mersin. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 01.10.2020].

Özer, N. (2019): Gypsies and Discrimination: A Qualitative Research on Gypsies (Roma) in Gültepe. İstanbul (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 30.09.2020].

Özkurt, D. (2016): Uzunyayla Circassians: Ritual, Play and Carnival. İstanbul. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 14.09.2020].

Öztürk, P./Kındap, Y. (2011): Lezbiyenlerde İçselleştirilmiş Homofobi Ölçeğinin Psikometrik Özelliklerinin İncelenmesi (Die Untersuchung der psychometrischen Eigenschaften von the

⁴⁹³ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁹⁴ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁹⁵ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁹⁶ Übersetzung von der Autorin.

Lesbian Internalized Homophobia Scale). *Türk Psikoloji Yazıları* 14(28), S. 24 – 35. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/28/03.pdf> [Stand 26.05.2018].⁴⁹⁷

Özyürek, M. P. (2012): *Circassians Adapazarı Cultures in the Context of Music Musical Identity*. Istanbul. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 30.09.2020].

Patton, M. Q. (2015): *Qualitative Research & Evaluation Methods: Integrating Theory and Practice* (fourth Edition). California: Sage.

Pe-Pua, R./Protacio-Marcelino, E. (2000): *Sikolohiyang Pilipino (Filipino Psychology): A Legacy of Virgilio G. Enriquez*. *Asian Journal of Social Psychology* 3, S. 49 – 71. Abrufbar über: <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/abs/10.1111/1467-839X.00054> [Stand 06.03.2020].

Peters, W. (1952): *Das Paedagogische Institut 1937 – 1943. Pedagoji Enstitüsü Psikoloji ve Pedagoji Çalışmaları (Das Paedagogische Institut 1937 – 1943. Studien über Psychologie und Pädagogik des Pädagogischen Instituts)* 2, S. 173 – 182. Abrufbar über: <http://istanbul-universitesi.dergipark.gov.tr/download/article-file/99986> [Stand 03.12.2016].⁴⁹⁸

Pickren, W. E. (2013): *Indigenization*. In: K. D. Keith (Hg.), *The Encyclopedia of Cross-Cultural Psychology: E – O* (Bd. 2). Malden u. a.: Wiley-Blackwell, S. 698 – 699.

Pickren, W. E./Rutherford, A. (2010): *Internationalization and Indigenization of Psychology After World War II*. In: W. E. Pickren/A. Rutherford (Hrsg.), *A History of Modern Psychology in Context*, New Jersey: Wiley, S. 238 – 259.

Podsiadlowski, A. (2011): *Beiträge der kulturvergleichenden Psychologie heute*. In: W. Dreyer/U. Hößler (Hg.), *Perspektive interkultureller Kompetenz. Mit 23 Abbildungen und 11 Tabellen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 39 – 54.

Poortinga, Y. H. (1996): *Indigenous Psychology: Scientific Ethnocentrism in a New Guise?* In: J. Pandey/D. Sinha/D. P. S. Bhawuk (Hrsg.), *Asian Contributions to Cross-Cultural Psychology*, Thousand Oaks, CA: Sage Publications, S. 59 – 71.

Poortinga, Y. H. (1999): *Different Psychologies? Applied Psychology: An International Review*, 48(4), S. 419 – 432. Abrufbar über: <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/epdf/10.1111/j.1464-0597.1999.tb00063.x> [06.12.2019].

Radloff, W. (1986): *Sibirya'dan Seçmeler (Selektionen aus Sibirien)* (2. Aufl., übersetzt von Prof. Dr. Ahmet Temir). Ankara: *Kültür ve Turizm Bakanlığı Yayınları*.⁴⁹⁹

Ratner, C. (2008): *Cultural Psychology, Cross-Cultural Psychology, Indigenous Psychology*. In: A. M. Columbus (Hg.), *Advances in Psychology Research* 54, Huntington, New York: Nova Science Publishers, S. 1 – 79.

Ratner, C. (2014): *Kültürel Psikoloji, Kültürler Arası Psikoloji, Yerel Psikoloji (Cultural Psychology, Cross-Cultural Psychology and Indigenous Psychology, übersetzt von Serra İçellioğlu)*. İstanbul: İkü Yayınevi.⁵⁰⁰

⁴⁹⁷ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁹⁸ Übersetzung von der Autorin.

⁴⁹⁹ Übersetzung von der Autorin.

⁵⁰⁰ Übersetzung von der Autorin.

- Sağlam, L. (2019): The Death Ritual Within the Example of Elazığ Turkmen Alevi. Kayseri. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 12.09.2020].
- Sakallı-Uğurlu, N. (2008): Erkeklerle İlişkin Çelişik Duygular Ölçeği'nin Türkçe'ye Uyarlanması (Die Adaptation an das Türkische von der Ambivalence toward Men Scale). Türk Psikoloji Yazıları 11(21), S. 1 – 11. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/21/01-11.pdf> [Stand 29.05.2018].⁵⁰¹
- Saleh, M. A. B. Q. (2010): Psychologie in der arabischen Welt: Politik, Kultur und Wissenschaft. Psychologie & Gesellschaftskritik 32(2), S. 33 – 54. Abrufbar über: https://www.wiso-net.de/dosearch/:3:FZS?q=0170-0537.IS.+AND+2010.YR.+AND+134.HN.+AND+33.SE.&explicitSearch=true#PUGK__971FFD1216D830D27CC824DD19EB6009 [09.10.2019].
- Sarı, N./Akgün, B. (2008): „Türk Tarihinde Psikiyatriye Bakış (Blick auf die Psychiatrie in der türkischen Geschichte). İ.Ü. Cerrahpaşa Tıp Fakültesi Sürekli Tıp Eğitimi Etkinlikleri. Türkiye’de Sık Karşılaşılan Psikiyatrik Hastalıklar Sempozyum Dizisi 62, Mart 2008 (Die kontinuierlichen medizinischen Ausbildungsaktivitäten der medizinischen Fakultät der Istanbul Universität. Symposiumreihe der häufig vorkommenden psychiatrischen Erkrankungen in der Türkei, 62, März 2008), S. 1 – 24. Abrufbar über: <http://194.27.141.99/dosyadepo/stek/pdfs/62/6201.pdf> [Stand 05.11.2016].⁵⁰²
- Şavk, Ü. Ç. (2011): Sorularla Evliya Çelebi: İnsanlık Tarihine Yön Veren 20 Kişiden Biri (Evliya Çelebi mit Fragen: Eine von zwanzig Persönlichkeiten, die der Menschheitsgeschichte eine Richtung gegeben habe), Ankara: Hacettepe Üniversitesi Basımevi. Abrufbar über: http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0ahUKewjvjpjWh6vNAhXLB5oKHcZHCdYQFggcMAA&url=http%3A%2F%2Fwww.turkiyat.hacettepe.edu.tr%2FEvliya_Celebi.pdf&usg=AFQjCNFkL482CfXSjMZFULZyeD4Q8B1kvg&bvm=bv.124272578,d.bGs [Stand 16.06.2016].⁵⁰³
- Sayı, M./Kındap, Y. (2010): Ergenin Anne-Babadan Algıladığı Psikolojik Kontrol: Psikolojik Kontrol Ölçeğinin Geçerlik ve Güvenirliliği (Die wahrgenommene psychologische Kontrolle des Jugendlichen durch die Eltern: Die Validität und Reliabilität des Psychological Control Scale-Youth Self Report). Türk Psikoloji Yazıları 13(25), S. 65 – 71. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/25/05.pdf> [Stand 28.05.2018].⁵⁰⁴
- Sazan, L. (2014): Sözlü Tarih Çalışması: Derikli Ermenilerde ve Kürtlerde Mekan ve Hafıza. İstanbul. (Yayınlanmamış Yüksek Lisans Tezi). (Eine orale Geschichtsstudie: Raum und Erinnerung bei Derkli Armeniern und Kurden, Unveröffentlichte Masterarbeit) Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 01.09. 2020].⁵⁰⁵
- Schultz, D. P./Schultz, S. E. (2020): Modern Psikoloji Tarihi (Geschichte der modernen Psychologie) (9. Aufl, übersetzt von Yasemin Aslay). İstanbul: Kaknüs Yayınları.
- Seipel, C./Rippl, S. (2013): Grundlegende Probleme des empirischen Kulturvergleichs. Ein problemorientierter Überblick über aktuelle Diskussionen. Berliner Journal für Soziologie, 23,

⁵⁰¹ Übersetzung von der Autorin.

⁵⁰² Übersetzung von der Autorin.

⁵⁰³ Übersetzung von der Autorin.

⁵⁰⁴ Übersetzung von der Autorin.

⁵⁰⁵ Übersetzung von der Autorin.

S. 257 – 286. Abrufbar über: <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007%2Fs11609-013-0218-3.pdf> [15.10.2019].

- Şeker, B. D./Sirkeci, İ. (2014): Birleşik Krallık'daki Türkiye Kökenli Kadınlarda Yaşam Doyumu: Kimlik, Kültürleşme ve Ayrımcılık (Die Lebenszufriedenheit bei türkischen Frauen im Vereinigten Königreich: Identität, Akkulturation und Diskriminierung). *Türk Psikoloji Yazıları* 17(34), S. 69 – 81. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/34/5.pdf> [Stand 26.05.2018].⁵⁰⁶
- Şen, E. (2014): Etnik Gruplarda Sosyal Kimlik ve Algılanan Ayrımcılık: Türk ve Kürt Etnik Grupları Üzerine Bir Çalışma. Ankara. (Yayınlanmamış Yüksek Lisans Tezi). (Soziale Identität und wahrgenommene Diskriminierung in ethnischen Gruppen: Eine Studie über türkische und kurdische ethnische Gruppen, Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 20.09.2020].
- Şengüler, M. İ. (2009): İstanbul Ermenileri ve Müzik Pratikleri. İzmir. (Yayınlanmamış Doktora Tezi). (Istanbuler Armenier und ihre Musikpraktiken, Unveröffentlichte Doktorarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 29.09.2020].⁵⁰⁷
- Shams, M. (2002): Issues in the Study of Indigenous Psychologies: Historical Perspectives, Cultural Interdependence and Institutional Regulations. *Asian Journal of Social Psychology* 5, S. 79 – 91. Abrufbar über: <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/epdf/10.1111/1467-839X.00096> [20.09.2019].
- Shweder, R. A. (1990): Cultural Psychology – what is it? In: J. W. Stigler, R. A. Shweder, G. Herdt (Hrsg.), *Cultural Psychology. Essays on Comparative Human Development*. Cambridge u.a.: Cambridge University Press, S. 1 – 43.
- Shweder, R. A. (2000): The Psychology of Practice and the Practice of the Three Psychologies. *Asian Journal of Social Psychology*, 3, S. 207 – 222. Abrufbar über: <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/epdf/10.1111/1467-839X.00065> [24.09.2019].
- Sinha, D. (1993): Indigenization of Psychology in India and its Relevance. In: U. Kim/J. W. Berry (Hrsg.), *Indigenous Psychologies: Research and Experience in Cultural Context*. Cross-Cultural Research and Methodology Series (Bd. 17). Newbury Park u. a.: Sage, S. 30 – 43.
- Sinha, D. (1997): Indigenizing Psychology. In: J. W. Berry/Y. H. Poortinga/J. Pandey (Hrsg.), *Handbook of Cross-Cultural Psychology. Theory and Method* (2. Aufl.) (Bd. 1). Boston u. a.: Allyn&Bacon, S. 129 – 169.
- Şirin, T. (2005): Kişisel Gelişim Medeniyeti. İslam Medeniyetinin Kişisel Gelişim Dinamikleri (Persönliche Entwicklungszivilisation. Die Dynamiken der persönlichen Entwicklung der islamischen Zivilisation), İstanbul: Armoni Yayıncılık.⁵⁰⁸
- Şirin, T. (2017a): Ergenlerin Problem Çözme Becerileri ile Öznel Dindarlık Algıları Arasındaki İlişkinin Çeşitli Değişkenler Açısından İncelenmesi (Die Untersuchung des Zusammenhangs zwischen den Problemlösungsfähigkeiten von Jugendlichen und ihren subjektiven Wahrnehmungen von Religiosität aus der Perspektive verschiedener Variablen). *Değerler Eğitimi*

⁵⁰⁶ Übersetzung von der Autorin.

⁵⁰⁷ Übersetzung von der Autorin.

⁵⁰⁸ Übersetzung von der Autorin.

Dergisi 15(33), S. 177 – 222. Abrufbar über: <https://dergipark.org.tr/tr/download/article-file/712349> [Stand 17.02.2021].⁵⁰⁹

Şirin, T. (2017b): Üniversite Öğrencilerinin Dini Tutumları İle Ruh Sağlığı İlişkisinin İncelenmesi (Die Untersuchung der Beziehung zwischen den religiösen Einstellungen und der psychischen Gesundheit der Universitätsstudenten). İnsan ve Toplum Bilimleri Araştırmaları Dergisi 6(4), S. 65 – 88. Abrufbar über: <http://www.itobiad.com/en/download/article-file/340060> [Stand 17.02.2021].⁵¹⁰

Şirin, T. (2018): Manevi Danışmanlıkta İHSAN Modeli (İHSAN-Modell in der spirituellen Beratung), İstanbul: Kaknüs Yayınları.⁵¹¹

Şirin, T. (2019): „Parallelisms between Jungian Archetypes with Ibn‘Arabi’s Concept of Ayani-Sabita“. Spiritual Psychology and Counseling, 4, S. 25 – 37. Abrufbar über: https://www.researchgate.net/publication/341588125_Parallelisms_between_Jungian_Archetypes_with_Ibn_'Arabi's_Concept_of_Ayani-Sabita [Stand 17.02.2021].

Smith, P. B. (2012): „Chinese Management Theories: Indigenous Insights or Lessons for the Wider World?“ In: X. Huang/M. H. Bond (Hrsg.), Handbook of Chinese Organizational Behavior: Integrating Theory, Research and Practice, Cheltenham, UK: Edward Elgar, S. 502 – 510. Abrufbar über: <https://www.elgaronline.com/view/9780857933393.00035.xml> [Stand 09.07.2019].

Solak, N./Göregenli, M. (2009): Yoksulluğa İlişkin Nedensel Atıflar Ölçeği'nin Geliştirilmesi ve Psikometrik Özelliklerinin Değerlendirilmesi (Das Entwickeln der kausalen Attributionsskala bezüglich der Armut und das Beurteilen ihrer psychometrischen Eigenschaften). Türk Psikoloji Yazıları 12(24), S. 72 – 89. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojiyazilari.com/pdf/tpy/24/72-89.pdf> [Stand 24.06.2018].⁵¹²

Somakçı, P. (2003): Türklerde Müzikle Tedavi (Die Behandlung anhand Musik bei den Türken). Sosyal Bilimler Enstitüsü Dergisi 15(2), S. 131 – 140. Abrufbar über: http://sbedergi.erciyes.edu.tr/sayi_15/07_somakci.pdf [Stand 05.11. 2016].⁵¹³

Straub, J./Chakkarath, P. (2010): Kulturpsychologie. In: G. Mey/K. Mruck (Hrsg.), Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 195 – 209.

Straub, J./Thomas, A. (2003): Positionen, Ziele und Entwicklungslinien der kulturvergleichenden Psychologie. In: A. Thomas (Hg.), Kulturvergleichende Psychologie (2. Aufl.). Göttingen u. a.: Hogrefe, S. 29 – 80.

Stubbe, H. (2010): Indigene Psychologien am Beispiel Brasiliens. Psychologie & Gesellschaftskritik 34 (2), S. 83 – 111. Abrufbar über: https://www.wiso-net.de/dosearch/:3:FZS?q=0170-0537.IS.+AND+2010.YR.+AND+134.HN.+AND+83.SE.&explicitSearch=true#PUGK__8D32D46B99472AFA94F5DA8C5F45E3DF [09.10.2019].

Sunata, U. (2014): Tersine Beyin Göçünde Sosyal Ağların Rolü: Türkiyeli Mühendislerin Almanya'dan Geriye Göç Deneyim ve Algıları (Die Rolle des Social Networking bei der

⁵⁰⁹ Übersetzung von der Autorin.

⁵¹⁰ Übersetzung von der Autorin.

⁵¹¹ Übersetzung von der Autorin.

⁵¹² Übersetzung von der Autorin.

⁵¹³ Übersetzung von der Autorin.

umgekehrten Brain Migration: Die Rückwanderungserfahrungen und -wahrnehmungen der türkischen IngenieurInnen aus Deutschland). *Türk Psikoloji Yazıları* 17(34), S. 85 – 96. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/34/6.pdf> [Stand 26.05.2018].⁵¹⁴

Sundararajan, L. (2019): „Whither Indigenous Psychology?“ *Journal of Theoretical and Philosophical Psychology* 39(2), S. 81 – 89. Abrufbar über: http://ovidsp.dc2.ovid.com/sp-3.33.0b/ovidweb.cgi?WebLinkFrameset=1&S=LLIIFPJGFOEBMPBCIPCKMHEHAMNCAA00&returnUrl=ovidweb.cgi%3f%26TOC%3dS.sh.22.24.25.28%257c3%257c50%26FORMAT%3dtoc%26FIELDS%3dTOC%26S%3dLLIIFPJGFOEBMPBCIPCKMHEHAMNCAA00&directlink=http%3a%2f%2fovvidsp.dc2.ovid.com%2fovftpdfs%2ffPEBIPEHMHBCF000%2ffs047%2fovft%2flive%2fgv024%2f00040449%2f00040449-201905000-00003.pdf&filename=Whither+Indigenous+Psychology%3f.&PDFIdLinkField=%2ffs047%2fovft%2flive%2fgv024%2f00040449%2f00040449-201905000-00003&link_from=S.sh.22.24.25.28%7c3&pdf_key=B&pdf_index=S.sh.22.24.25.28&D=ovft [Stand 14.06.2019].

Syed, M./Kathawalla, U.-K. (2018): „Integrating Culture and Biology in Psychological Research: Conceptual Clarifications and Recommendations.“ In: J. M. Causadias/E. H. Telzer/N. A. Gonzales (Hrsg.), *Handbook of Culture and Biology*, John Wiley & Sons Inc., S. 31 – 54. Abrufbar über: <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/pdf/10.1002/9781119181361.ch2> [17.10.2019].

Tanrıkorur, C. (2003): *Osmanlı Dönemi Türk Müsikisi (Die türkische Musik der Osmanischen Zeit)* (1. Aufl.). Istanbul: Dergâh Yayınları.⁵¹⁵

Taşdemir, N./Öner-Özkan, B. (2016): *Türk Kimliği İçerikleri: Sosyal Psikolojik Bir Yaklaşım (Die Inhalte der türkischen Identität: Ein sozialpsychologischer Ansatz)*. *Türk Psikoloji Yazıları* 19(38), S. 35 – 49. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/38/03.pdf> [Stand 26.05.2018].⁵¹⁶

Taysi, E. (2007): *Suçla İlişkin Kişilerarası Motivasyonlar Ölçeğini Türk Kültürüne Uyarlama Çalışması (Die Adaptationsstudie der Transgression-Related Interpersonal Motivations Inventory an die türkische Kultur)*. *Türk Psikoloji Yazıları* 10(20), S. 63 – 74. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/20/63-74.pdf> [Stand 29.05.2018].⁵¹⁷

Tepeköylü, İ. (2012): *İstanbul Ermenilerinde Geçiş Dönemleri: Doğum, Evlenme, Ölüm. Kocaeli. (Yayınlanmamış Yüksek Linsans Tezi). (Übergangsphasen bei den Istanbuler Armeniern: Geburt, Heirat, Tod. Kocaeli. (Unveröffentlichte Masterarbeit)*. Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 05.09. 2020].⁵¹⁸

Tepeköylü, İ. (2017): *After Birth Rituals in Armenians of Istanbul*. *Journal of the Human and Social Science Researches* 6(3), S. 1413 – 1425. Abrufbar über: https://app.trdizin.gov.tr/documentViewer/viewer.xhtml?ext=pdf&path=iszyC6h_XyiCkvthyLGCvfQ-u1afJXFH2w5AIXvE8NZM3eqM8C-bO-14SXGOHb5ZwiSMA8gCzD_C80SjfTDQDtXAcSZ2FczKMknnxaH70YE= [Stand 27.09. 2020].

⁵¹⁴ Übersetzung von der Autorin.

⁵¹⁵ Übersetzung von der Autorin.

⁵¹⁶ Übersetzung von der Autorin.

⁵¹⁷ Übersetzung von der Autorin.

⁵¹⁸ Übersetzung von der Autorin.

- Terzioğlu, A. (1984): „Die Beziehungen zwischen Österreich und der Türkei auf dem Gebiet der Medizin“. *The Journal of Ottoman Studies* IV, S. 305-323. Abrufbar über: http://www.isam.org.tr/documents/_dosyalar/_pdfler/osmanli_arastirmalari_dergisi/osmanl%C4%B1_sy4/1984_4_TERZIOGLUA.pdf [Stand 05.11.2016].
- Thomas, A. (1993): Einleitung. In: A. Thomas (Hg.), *Kulturvergleichende Psychologie*, Göttingen: Hogrefe, S. 13 – 26.
- Thomas, A. (2014): *Kulturvergleichende Psychologie*. In: M. A. Wirtz/J. Strohmmer (Hrsg.), *Dorsch Lexikon der Psychologie* (17. Aufl.). Bern: Huber, S. 958 – 959.
- Toğrol, B. (1983): Türkiye ’de Psikolojinin Gelişim ye Tarihçesi: İstanbul Üniversitesi (Die Entwicklung und Geschichte der Psychologie in der Türkei: İstanbul Universität). In: N. Bilgin (Hg.), *I. Ulusal Psikoloji Kongresi (23., 24., 25 Eylül 1981) Atatürk Kültür Merkezi İzmir, İzmir: Ege Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Yayınları* 29, S. 7 – 10.⁵¹⁹
- Toğrol, B. (1987): *History of Turkish Psychology. Tecrübi Psikoloji Çalışmaları (History of Turkish Psychology“*. *Studien zur Experimentellen Psychologie*)15, S. 1 – 7. Abrufbar über: <http://istanbul-universitesi.dergipark.gov.tr/download/article-file/100163> [Stand 26.11.2016].⁵²⁰
- Tol, U. U. (2009): *The Sustainability Crisis of Alevis*. Ankara. (Unveröffentlichte Doktorarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 21.09.2020].
- Ton, İ. A. (2008): *The Effect of Individualism-Collectivism (IC) and Trust on Workplace Empowerment* (Unveröffentlichte Doktorarbeit). İstanbul. Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> (Stand 17.10.2021).
- Topçu, U. (2019): *Şarkışla Ortaköy Alevileri Geçiş Ritüelleri (Doğum, Evlenme, Ölüm)*. Kayseri. (Yayınlanmamış Yüksek Lisans Tezi). (Die Übergangsrituale von Şarkışla Ortaköy Aleviten (Geburt, Heirat, Tod), Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 22.09.2020].⁵²¹
- Triandis, H. C. (2007): „Culture and Psychology: A History of the Study of Their Relationship.“ In: S. Kitayama/D. Cohen (Hrsg.), *Handbook of Cultural Psychology*, New York u. a.: Guilford Press, S. 59 – 76.
- Trimmel, M. (2015): *Einführung in die Psychologie: Motivation, Emotion und Lernprinzipien*, Wien: Lit Verlag. Abrufbar über: https://books.google.com.tr/books?id=XRu5CgAAQBAJ&pg=PA15&lpg=PA15&dq=funktionalismus+in+der+psychologie+trimmel&source=bl&ots=_OM70PbupU&sig=ACfU3U3VPdV5NL25FYfVjnynISttlcpLUg&hl=tr&sa=X&ved=2ahUKEwjGmZDPtPzxAhVSpYsKHSXXAZEQ6AEwD3oECCQQA#wv=onepage&q=funktionalismus%20in%20der%20psychologie%20trimmel&f=false [Stand 19.07.2021].
- Tripathi, L. B. (2001): „Culture as a Psychological Construct.“ *Psychology and Developing Societies* 13(2), S. 129 – 140. Abrufbar über: <https://journals.sagepub.com/doi/pdf/10.1177/097133360101300201> [Stand 19.06.2016]

⁵¹⁹ Übersetzung von der Autorin.

⁵²⁰ Übersetzung von der Autorin.

⁵²¹ Übersetzung von der Autorin.

- Tschuggnall, K./Allolio-Näcke, L. (2010): „Editorial“. *Psychologie & Gesellschaftskritik* 34(2), S. 3 – 8.
- Turabi, A. H. (2005): *Gezrekzâde Hâfız Hasan Efendi ve Mûsikî Risâlesi (İnceleme ve Metin: Ahmet Hakkı Turabi) (Gezrekzâde Hâfız Hasan Efendi und Traktat der Musik (Forschung und Text: Ahmet Hakkı Turabi). İstanbul: Rağbet Yayınları.*⁵²²
- Türkan, H. K. (2015): *Hatay Yöresi Arap Alevileri Folkloru. Isparta. (Yayınlanmamış Doktora Tezi) (Die Folklore der arabischen Aleviten in der Hatay-Region, Unveröffentlichte Doktorarbeit)*⁵²³. Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 20.09.2020].
- Türker, N. (2013): *Representation and Identification of the Istanbulite Greek Orthodox in Religious Rituals. İstanbul (Unveröffentlichte Doktorarbeit)* Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 30.09.2020].
- Uçaner, B./Öztürk, B. (2009): *Türkiye’de ve Dünyada Müzikle Tedavi Uygulamaları (Musiktherapiepraxen in der Türkei und in der Welt)*⁵²⁴. 1. Uluslararası Eğitim Araştırma Kongresi 1-3 Mayıs 2009 Çanakkale 18 Mart Üniversitesi (1. Internationale Bildung-Forschung-Kongress 1. – 3. Mai 2009 Çanakkale 18 März Universität), S. 1 – 13. Abrufbar über: <http://www.muzikegitimcileri.net/bilimsel/bildiri/Ucaner-Ozturk.pdf> [Stand 06.11.2016].⁵²⁵
- Uçar-Boyras, F./Er, N. (2007): *Alzheimer ve Depresyon Tanılı Gruplar ile Normal Örneklemde, Kişisel ve Toplumsal Olaylara İlişkin Otobiyografik Bellek Özellikleri (Die Merkmale des autobiografischen Gedächtnisses über die persönlichen und gesellschaftlichen Ereignisse bei den mit Alzheimer sowie Depression diagnostizierten Gruppen und der normalen Stichprobe)*⁵²⁶. *Türk Psikoloji Dergisi* 22(60), S. 45 – 64. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPD/60/45-64.pdf> [Stand 26.05.2018].⁵²⁷
- Uğurlu, O./Hovardaoğlu, S. (2011): *Liderlik Davranışının Değerlendirilmesinde Liderin Cinsiyeti, Değerlendiren Kişinin Cinsiyeti ve Liderlik Stili Arasındaki İlişki (Die Beziehung zwischen dem Geschlecht der Führungskraft, dem Geschlecht der auswertenden Person und dem Führungsstil bei der Bewertung des Führungsverhaltens). Türk Psikoloji Dergisi* 26(68), 14 – 27. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPD/68/02.pdf> [Stand 26.05.2018].⁵²⁸
- Ulaş, S. (2018): *İç Gruba Yönelik Tehdit Durumunda Algılanan Önyargı ve Ayrımcılık İlişkisi: Aleviler Açısından Bir İnceleme. Mersin. (Yayınlanmamış Yüksek Lisans Tezi). (Das Verhältnis von wahrgenommenem Vorurteil und wahrgenommener Diskrimination im Falle der Bedrohung der In-Group: Eine Untersuchung aus der Perspektive der Aleviten, Unveröffentlichte Masterarbeit).* Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 10.09.2020].⁵²⁹

⁵²² Übersetzung von der Autorin.

⁵²³ Übersetzung von der Autorin.

⁵²⁴ Übersetzung von der Autorin.

⁵²⁵ Übersetzung von der Autorin.

⁵²⁶ Übersetzung von der Autorin.

⁵²⁷ Übersetzung von der Autorin.

⁵²⁸ Übersetzung von der Autorin.

⁵²⁹ Übersetzung von der Autorin.

- Ulaşan-Özgül, E. T./Sümer, N. (2017): Ergenlikte Duygu Düzenleme ve Psikolojik Uyum: Duygu Düzenleme Ölçeğinin Türkçe Uyarlaması (Die Emotionsregulation und psychologische Anpassung in der Adoleszenz: Die Adaptation des Emotion Regulation Questionnaire an das Türkische). *Türk Psikoloji Yazıları* 20(40), S. 1 – 18. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/40/01.pdf> [Stand 28.05.2018].⁵³⁰
- Uludağ, O. Ş. (1991): Beşbuçuk Asırlık Türk Tebâbeti Tarihi (İnceleme ve Dipnotlarını Yazan ve Yeni Harflerle Sadeleştiren Prof. Dr. İlder Uzel) (Die Fünf und ein halbes Jahrhundert alte Geschichte der türkischen Heilkunde (Die Untersuchungen und Fußnoten geschrieben und durch die neuen Buschstaben vereinfacht von Prof. Dr. İlder Uzel)) (1. Aufl.). Ankara: Kültür Bakanlığı Yayınları, Kaynak Eserler Dizisi 53.⁵³¹
- Ulutürk, M. (2016): „Rituals and Traditions about Child Birth and Raising in Syriacs Christians (Midyat Case).“ *Journal of History School (JOHS)* 9(25), S. 899 – 915. Abrufbar über: https://app.trdizin.gov.tr/documentViewer/viewer.xhtml?ext=pdf&path=iszyC6h_XyiCkvthyLGCvQsBhGs-n4tpHTwzSus5UAJS9auDbdBEvizpiQt5KgyUTgbt3lqyM5Je8X6yI0WJTV5A4DC5L2dspLeo55ACjkQ= [Stand 19.09.2020].
- Ünal, F. S. (2007): Geleneksel Müziğimizin İnsan Sağlığı üzerindeki Etkisi ve Müzikle Tedavi (Die Auswirkungen unserer traditionellen Musik auf die menschliche Gesundheit und Behandlung mit Musik). 38. ICANAS Uluslararası Asya ve Kuzey Afrika Çalışmaları Kongresi (10. – 15. Eylül 2007 Ankara) (ICANAS Internationaler Kongress der asiatischen und nordafrikanischen Studien (10. – 15. September 2007 Ankara) (Cilt 2) S. 849 – 856. Abrufbar über: <http://www.ayk.gov.tr/wp-content/uploads/2015/01/%C3%9CNAL-Funda-Sevilay-GELENEKSEL-M%C3%9CZ%C4%B0%C4%9E%C4%B0M%C4%B0Z%C4%B0N-%C4%B0NSAN-SA%C4%9ELI%C4%9EI-%C3%9CZER%C4%B0NDEK%C4%B0-ETK%C4%B0S%C4%B0-VE-M%C3%9CZ%C4%B0KLE-TEDAV%C4%B0.pdf> [Stand 06.11.2016].]⁵³²
- Widmann, H. (Hg.) (1973): Exil und Bildungshilfe. Die deutschsprachige akademische Emigration in die Türkei nach 1933. Mit einer Bio-Bibliographie der emigrierten Hochschullehrer im Anhang, Bern u. a.: Lang.
- Yalçındağ, B./Özkan, T. (2015): Düzenleme Odağı Ölçeği (DOÖ), Sebati ve Risk Alma Ölçeklerinin Türkçe'ye Uyarlanması ve DOÖ'nün Psikometrik Açısından Değerlendirilmesi (Die Adaptation des Regulatory Focus Questionnaire (RFQ) [und] der Perseverance and Risk taking Questionnaires an das Türkische und die Bewertung des RFQ aus psychometrischer Perspektive). *Türk Psikoloji Yazıları* 18(36), S. 49 – 68. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/36/05.pdf> [Stand 28.05.2018].⁵³³
- Yang, K.-S. (2000): „Monocultural and Cross-Cultural Indigenous Approaches: The Royal Road to the Development of a Balanced Global Psychology.“ *Asian Journal of Social Psychology*, 3, S. 241 – 263. Abrufbar über: <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/epdf/10.1111/1467-839X.00067> [20.09.2019].

⁵³⁰ Übersetzung von der Autorin.

⁵³¹ Übersetzung von der Autorin.

⁵³² Übersetzung von der Autorin.

⁵³³ Übersetzung von der Autorin.

- Yang, K. -S. (2012): „Indigenous Psychology, Westernized Psychology, and Indigenized Psychology: A Non-Western Psychologist’s View.“ *Chang Gung Journal of Humanities and Social Sciences* 5(1), S. 1 – 32. Abrufbar über: http://cgjhsc.cgu.edu.tw/data_files/5-1%2001.pdf [Stand 28.11.2019].
- Yanık, M. (2003): Hafirgan: Kültüre Bağlı Bir Sendrom mu, Yoksa Anksiyetenin Kültüre Özgü Bedensel İfadesi mi? (Hafirgan: Ein kulturabhängiges Syndrom oder ein kulturspezifischer körperlicher Ausdruck von Angst?) *Klinik Psikofarmakoloji Bülteni* 13, S. 191 – 196.
- Yatçı, D. (2011): Kurdish Women and ‘Language’ Between Shame and Pride: The Yüksekova Case. Istanbul. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 02.09.2020].⁵³⁴
- Yelboğa, M. (2019): Konya’ya Göç Eden Kürt Vatandaşların Kente Uyumuna Üzerine Sosyolojik Bir Çalışma. Konya. (Yayınlanmamış Yüksek Lisans Çalışması). (Eine soziologische Studie zur Anpassung der nach Konya eingewanderten kurdischen Bürger an die Stadt, Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 28.09.2020].⁵³⁵
- Yeniçeri, Z./Akbaş, G./Korkmaz, L. (2007): Prof. Dr. E. Olcay İmamoğlu – Söyleşi – Orta Doğu Teknik Üniversitesi Psikoloji Bölümü 11 Mart 2008 (Prof. Dr. E. Olcay İmamoğlu – Konversation – psychologische Abteilung an der Technischen Universität des Nahen Ostens 11 März 2008). *Türk Psikoloji Bülteni* 13(41), S. 102 – 115. Abrufbar über: <https://www.psikolog.org.tr/tr/yayinlar/bultenler?arama=%C4%B0mamo%C4%9Flu> [Stand 26.01.2021].⁵³⁶
- Yeşil, C. (2002): Süryaniler’de İnanç ve İbadet Esasları. Konya. (Yayınlanmamış Yüksek Lisans Tezi) (Die Prinzipien des Glaubens und Anbetens bei Assyern, Unveröffentlichte Masterarbeit) Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 08.09.2020].⁵³⁷
- Yetkin, N. (2012): Social Identity and Women in Abdal Alevi (Case of Antalya). Isparta. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 05.09.2020].
- Yıldırım, A. (Hg.) (1998): *Türk Üniversite Tarihi. Darülfünun Dönemi* (Die Geschichte der türkischen Universität. Die Periode des Darülfünuns). *Özgür Üniversite Kitaplığı* 18, Ankara : Öteki Yayınevi.⁵³⁸
- Yıldırım, A. (2018): Reconsidering the Negotiation among Intersecting Identities: Lgbt+ Alevi in Istanbul. Istanbul. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 02.09. 2020].
- Yıldız, B. (2012): Cultural Memory, Identity and Music: Armenians of Turkey. Istanbul. (Unveröffentlichte Doktorarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 01.10. 2020].

⁵³⁴ Übersetzung von der Autorin.

⁵³⁵ Übersetzung von der Autorin.

⁵³⁶ Übersetzung von der Autorin.

⁵³⁷ Übersetzung von der Autorin.

⁵³⁸ Übersetzung von der Autorin.

- Yılmaz, B. (2008): Dünyaya İlişkin Varsayımlar Ölçeği Geçerlik ve Güvenirlik Çalışması: Ön Çalışma (Die Validitäts- und Reliabilitätsstudie der World Assumptions Scale: Vorstudie). Türk Psikoloji Yazıları, 11(21), S. 41 – 51. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/21/41-51.pdf> [Stand 29.05.2018].⁵³⁹
- Yılmaz, B./Hisli-Şahin, N. (2007): Arama-Kurtarma Çalışanlarında Travma Sonrası Stres Belirtileri ve Travma Sonrası Büyüme (Die posttraumatischen Stresssymptome und das posttraumatische Wachstum bei den RettungshelferInnen). Türk Psikoloji Dergisi, 22(59), S. 119 – 133. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPD/59/119-137.pdf> [Stand 26.05.2018].⁵⁴⁰
- Yılmaz, U. (2012): Social Identity and Well-Being: The Sample of Kahramanmaraş-Elbistan Alevis. Mersin. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 01.10.2020].
- Yılmaz-Bingöl, T. (2017): The Investigation of the Ethics of Circassian Living in Turkey with Adlerian Therapy's Basic Concepts. FSM Scholarly Studies Journal of Humanities and Social Sciences, 9, S. 73 – 95. Abrufbar über: https://app.trdizin.gov.tr/documentViewer/viewer.xhtml?ext=pdf&path=K5jSLNJWV5nacDteEltqPxvqdZ8QdhWo5aLCE63_9jJ79XoDU24wgLkw9znsT8UlylxwZDnsCzEla1Gf3IVMu3BcfdUnkTSqca05aQRsiNL1NTRoL7e21W2D7c8J2rNG [Stand 19.09.2020].
- Yiğit, C./Çelik, İ./Erden, G. (2015): Wechsler Çocuklar İçin Zeka Ölçeği Geliştirilmiş Formunun Doğrulayıcı Faktör Analizi: Normal Zihinsel Gelişim Gösteren Çocukların Oluşturduğu Bir Örneklem (Die konfirmatorische Faktorenanalyse der Wechsler Intelligence Scale for Children-Revised: Eine Stichprobe von Kindern mit normaler geistiger Entwicklung). Türk Psikoloji Yazıları 18(35), S. 21 – 29. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/35/03.pdf> [Stand 28.05.2018].⁵⁴¹
- Yiğit, İ./Çelik, C./Erden, G. (2017): Üstün Yetenekli Çocuklarda WÇZÖ-R ve WÇZÖ-IV* Zekâ Puanlarının Karşılaştırılması (Der Vergleich der WISC-R und WISC-IV Intelligenznoten bei begabten Kindern). Türk Psikoloji Dergisi 32(79), S. 80 – 91. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPD/79/06.pdf> [Stand 25.05.2018].⁵⁴²
- Yiğitbaş, M. S. (1972): Musiki ile Tedavi (Die Behandlung anhand von Musik). İstanbul: Yelken Matbaası.⁵⁴³
- Yurtseven, Ö. E. (2019): Anadolu Alevilerinin Yemek (Lokma), Müzik Kültürü İlişkisi. İstanbul. (Yayınlanmamış Yüksek Lisans Tezi). (Die Beziehung zwischen Essen und Musikkultur bei den anatolischen Aleviten, Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 01.10.2020].⁵⁴⁴
- Yürek, N. (2014): Encounters and Perceptions: A Descriptive Study on the Local and Kurdish Residents of Lüleburgaz. İstanbul. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 24.09.2020].

⁵³⁹ Übersetzung von der Autorin.

⁵⁴⁰ Übersetzung von der Autorin.

⁵⁴¹ Übersetzung von der Autorin.

⁵⁴² Übersetzung von der Autorin.

⁵⁴³ Übersetzung von der Autorin.

⁵⁴⁴ Übersetzung von der Autorin.

- Zafer, C. (2012): Social and Religious Life of the Syrian People Who Live in Mardin Area. Elazığ. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 10.09.2020].
- Zanco, M. (2019): Religious and Social Life in Antalya Turkman Alevîs. Antalya. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Abrufbar über: <https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/tezSorguSonucYeni.jsp> [Stand 29.09.2020].
- Zara-Page, A./İnce, M. (2008): Aile İçi Şiddet Konusunda Bir Derleme (Eine Kompilation zum Thema interfamiliäre Gewalt). Türk Psikoloji Yazıları 11(22), S. 81 – 94. Abrufbar über: <http://www.turkpsikolojidergisi.com/PDF/TPY/22/81-94.pdf> [Stand 26.05.2018].⁵⁴⁵
- Zimbardo, P. G./Gerring, R. J. (2008): Ps, Psychologie (18., aktualisierte Aufl. übersetzt von Ralf Graf, Dagmar Mallett, Markus Nagler und Brigitte Ricker, deutsche Bearbeitung von Ralf Graf). München: Pearson Studium. Abrufbar über: https://books.google.com.tr/books?id=NWgpf2IG12IC&pg=PT10&dq=ps+psychologie+zimbardo&hl=tr&sa=X&ved=2ahUKEwj4tYyP_OzxAhWBg_0HHV_eDhsQ6AEwAXoECAMQAg#v=onepage&q=funktionalisten&f=false [Stand 19.07.2021].
- Zusho, A./Clayton, K. (2011): Culturalizing Achievement Goal Theory and Research. Educational Psychologist 46(4), S. 239 – 260. Abrufbar über: <https://www.tandfonline.com/doi/pdf/10.1080/00461520.2011.614526?needAccess=true> [01.10.2019].

Internetquellen

- <https://islamansiklopedisi.org.tr> [Stand 19.03.2022].
- <https://nedir.ileilgili.org> [Stand 18.03.2022].
- <https://nedirara.com> [Stand 17.12.2021].
- <https://www.e-psikiyatri.com> [Stand 28.10.2021].
- <https://tumata.com> [Stand 28.10.2021].
- <http://www.sanatpsikoterapileridernegei.org> [Stand 30.10.2016].
- <http://www.turksanatmuzigi.org> [Stand 01.11.2016].
- <https://voices.no/index.php/voices/article/view/253/197> [Stand 27.10.2016].
- <http://www.uskudar.edu.tr> [Stand 24.10.2016].
- <http://www.muzted.com> [Stand 24.10.2016].
- <https://edebiyat.istanbul.edu.tr> [Stand 26.12.2021].

⁵⁴⁵ Übersetzung von der Autorin.

<http://psy.metu.edu.tr> [Stand 25.01.2017].

<http://ncc.metu.edu.tr> [Stand 23.05.2017].

<http://oidb.metu.edu.tr> [Stand 10.03.2017].

<http://www.cdlab.psy.metu.edu.tr/> [Stand 16.03.2017].

<http://dtprg.psy.metu.edu.tr> [Stand 16.03.2017].

<https://staffroster.metu.edu.tr> [Stand 28.01.2021].

<http://web.wellesley.edu> [27.01.2021].

<https://mysite.ku.edu.tr> [Stand 27.01.2021].

<https://www.herkesebilimteknoloji.com> [Stand 07.02.2021].

<https://www.gazeteduvar.com.tr> [27.01.2021].

<https://www.izu.edu.tr> [Stand 27.01.2021].

<http://users.metu.edu.tr> [Stand 16.03.2017].

<http://www.spog.psy.metu.edu.tr> [Stand 25.05.2017].

<http://rrl.psy.metu.edu.tr> [Stand 17.03.2017].

<http://uludag.edu.tr> [Stand 08.03.2017].

<http://bilgipaketi.uludag.edu.tr> [Stand 12.03.2017].

<https://tez.yok.gov.tr> [z. B. Stand 03.10.2020]

<asosindex.com.tr> [z. B. Stand 02.10.2020].

<https://trdizin.gov.tr> [z. B. Stand 17.10.2021].

<http://www.turkpsikolojidergisi.com> [z. B. Stand 28.05.2018].

<https://www.emlakwebtv.com> [Stand 19.04.2019].

<http://psksosyal.net/docs/ProgramII.pdf> [Stand 28.06.2018].

<https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/kulturpsychologie> [Stand 02.06.2022].

15 Danksagung

Als Erstes möchte ich mich bei meiner Doktormutter Prof. Dr. Gisela Steins bedanken, die mich im Laufe der Vorbereitungsphase dieser Dissertation sehr engagiert und mit großem Beistand durch ihre vielen Anregungen unterstützt hat. Ebenfalls bedanke ich mich bei meinem Zweitgutachter Herrn Prof. Dr. Marcus Roth

Außerdem bedanke ich mich bei Prof. Dr. Jürgen Straub, der mir damals in der Masterphase den Anstoß gegeben hat, über dieses Thema zu forschen.

Weiterhin bedanke ich mich bei allen DoktorandInnen, die in der Doktorandengruppe meiner Doktormutter Prof. Dr. Gisela Steins sind und in den jeweiligen Kolloquien durch ihre Kritiken sehr viel zu meiner Doktorarbeit beigetragen haben.

An dieser Stelle möchte ich mich auch insbesondere bei meinen Eltern Fatma und Mehmet Kökce bedanken, die nicht nur in der Schreibphase dieser Arbeit, sondern auch über die vielen Jahre meiner Ausbildung und im ganzen Leben für mich da waren und mich sehr viel ermutigt sowie unterstützt haben.

Ein besonderer Dank gilt meinen Geschwistern Faruk, Betül und Zehra und insbesondere meinem Bruder Fatih Kökce, die mich während der Schreibphase meiner Dissertation emotional unterstützt haben.

Ebenfalls möchte ich hier meinen Neffen und Nichten Yusuf Talha, Ezra, Şeref Taha, Hanne, Cihangir, Hanzade sowie meiner verstorbenen Oma Halime Sinanoğlu und meinem Onkel Murat Sinanoğlu, meinem Schwager Dr. Erdal Yörük und Fırat Sezer sowie meiner Freundin Yasemin Sarı meinen herzlichen Dank aussprechen, dass sie mir in der Vorbereitungsphase meiner Dissertation sehr beigestanden haben.

DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

ub | universitäts
bibliothek

Diese Dissertation wird via DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt und liegt auch als Print-Version vor.

DOI: 10.17185/duepublico/78292

URN: urn:nbn:de:hbz:465-20230424-102159-4

Alle Rechte vorbehalten.